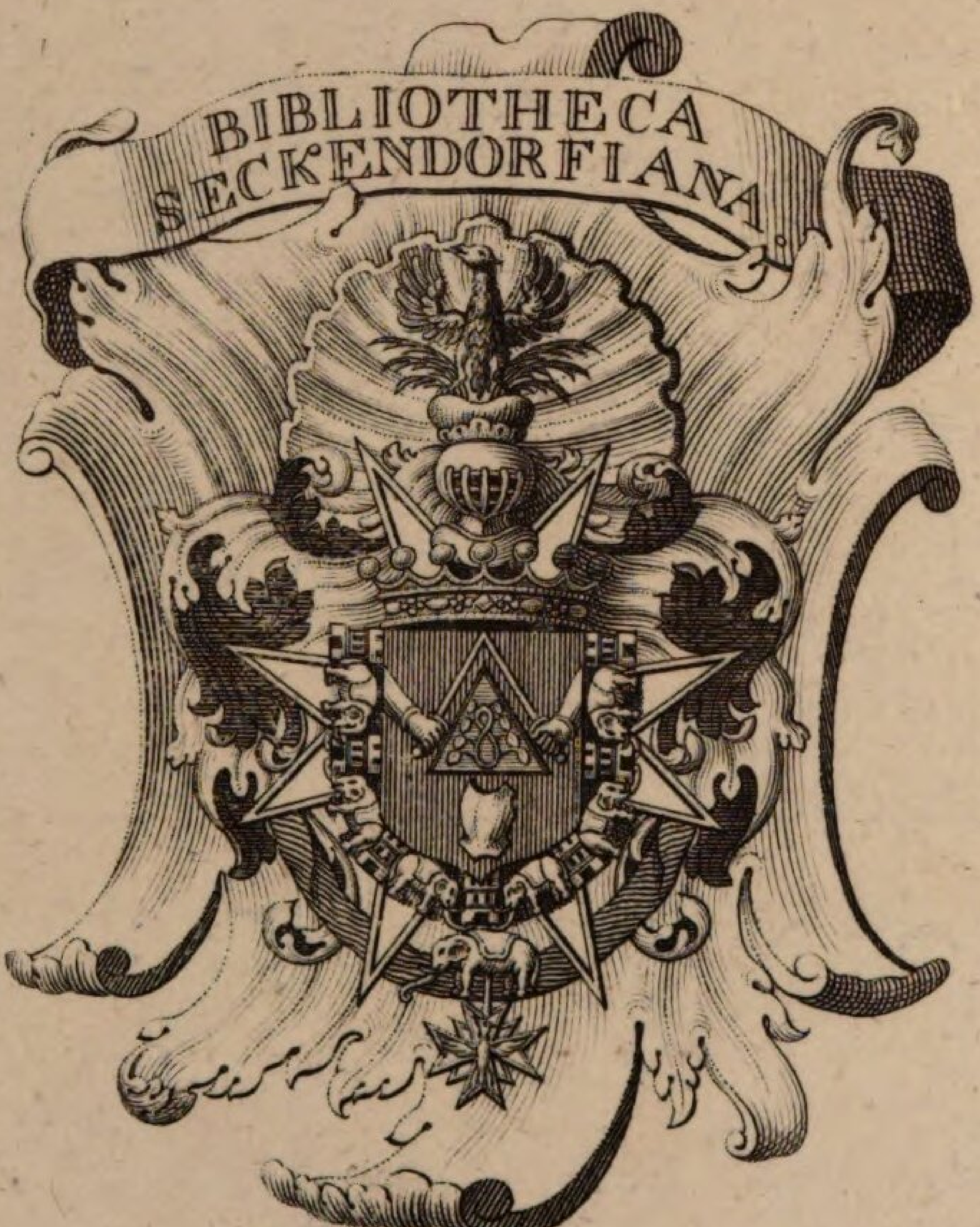
Jud. 164 a




Ca 1750

<36616654310010 S

<36616654310010

Bayer. Staatsbibliothek

Jud. 164 a

Oeffentliche Zeugnisse

# zween jüdischer Schriftgelehrten

in der JudenSchule

zu Weickersheim:

Daß

# JEsus, der Gecreutzigte, der Meßias sey!

ausführlich beschrieben,

und

mit der BekehrungsGeschichte

einer Jüdin

der Presse übergeben

von

Philipp Ernst Kern,

GeneralSuperintendenten.

Hildburghausen,
verlegts Johann Gottfried Hanisch, 1760.

A 167/192
91 B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# ישוע

# למלך משיח

# שר שלום

# יהוה צדקנו

הגדלה והגבורה והתבארת

והנצח וההוד

מעולם ועד עולם

# JEsu Christo,

Welcher ist der treue Zeuge,
und Erstgebohrne von den Todten,
und ein Fürst der Könige auf Erden:
der uns geliebet hat,
und gewaschen von den Sünden
mit seinem Blute:
Und hat uns zu Königen und Priestern
gemacht
vor GOtt und seinem Vater:

## Demselbigen

sey
Ehre und Gewalt,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen!

# Vorrede.

Die zum heiligen Evangelio geschehene Bekehrung der beyden jüdischen Schriftgelehrten, die in ihrer eigenen Schule zu Weickersheim vor allem Volke bekannt: daß JEsus Christus der HErr und Meßias sey, würde längst im Abdrucke erschienen seyn, wann es dem grosen Hirten der Schaafe ge-

fallen hätte, mich seiner werthen Gemeine in Weickersheim länger zu lassen. Die Zerstreuungen, Sorgen und Arbeiten aber, die mit dem Ausgange aus meinem Vaterlande, und der Uebernahme der neuen Bürden in Hildburghausen verbunden waren, haben mich bisher von einer Woche in die andere abgehalten, die Geschichte nur auseinander zu setzen, und dem wiederhohlten Herrschaftlichen Befehle, und vielfachen Verlangen bekannter und unbekannter Freunde der Wahrheit ein Genüge zu thun.

Das Aufsehen, das die merkwürdige und ungewöhnliche Art des Ueberganges zu uns hin und wieder erwecket, wie mich verschiedene Briefe und gedruckte Nachrichten versichert, war mir auch nicht gleichgültig. Wie sehr rührte mich das öffentliche Zeugniß, das die beliebte Leidner Zeitung des

vori-

vorigen Jahres bey einer Nachricht aus Pariß vom 14ten May in dem 41ten Blat gab: Madame la Dauphine a reçu des Lettres de Varſovie, par lesquelles on Lui mande, que la plus grande partie des Juïfs de la Pologne avoit écrit aut Primat, pour le prier de les recevoir dans l' Egliſe Catholique en leur donnant le Bâtême, comme reconnoiſſant *Jéſus Chriſt* pour le vrai *Meſſie* promis à leurs Péres. *La Converſion des deux Rabins, qui abjurèrent l' année derniére le Judaïsme à Weickersheim en Franconie, a beaucoup contribué à ouvrir les yeux à ce Peuple,* qui, depuis dix-ſept Siécles, ſouffre la disperſion avec toute ſorte d' opprobre et de mauvais traitemens? Wie freudig will ich dem

HErrn im Himmel danken, wann sich einige irrende Schaafe von dem Hause Israel durch diese Geschichte zu dem Hirten und Bischoffe ihrer Seelen bekehren lassen?

Ich habe nun, um etwas von dem Inhalte dieser Blätter zu erwähnen, die Erziehung und Schicksale der gewesenen Talmudisten in natürlicher Ordnung aus ihrem Munde beschrieben, nachdeme sie vor GOtt erst ermahnet worden, ihre LebensGeschichte mit Unwahrheiten und Prahlereyen, die den Juden gerne ankleben, nicht zu beflecken. Und auf eben diese Art habe ich den HauptInhalt der vielen Unterredungen und Disputationen, die wir mit einander gehalten, immer angemerket, theils mich selbst nicht zu verwirren, den Streit ohne Noth nicht zu verlängern, die Widersprecher fester zu fassen, theils andern das Ende des

Strei-

Streites ordentlicher darzulegen; und aus diesem Weickersheimischen schriftlichen Aufsatze sind nun gegenwärtige Blätter erst erwachsen.

Manche Umstände ihres Lebens, die zu der Hauptsache eben nicht gehören, sind um des Zusammenhanges und der Glaubwürdigkeit willen, die sie der übrigen Geschichte geben, mit angeführet worden. Vieles, das sie im Judenthum nur hochmüthig machte, habe ich aus ihrem vorigen Wandel ausgestrichen, um den Pharisäischen Stolz, der gerne wieder kommt, nicht aufzurühren. Einige NebenFragen und zufällige Umstände, die mit vorgekommen, Berichte und Vorschläge nach Oehringen, die ihre Versorgung betreffen, Herrschaftliche Entschlüsse und ZufriedenheitsBezeugungen, die den Lesern eben nicht nützen, ließ ich ebenfalls mit Fleiß zurücke. Und ver-

 schie-

schiedene BeweisGründe und Antworten auf ihre Fragen sind in den Unterredungen mehr erläutert, in Exempeln und Gleichnissen dargethan, und weitläuftiger ausgeführet worden, als sie hier beschrieben stehen; ich habe mich überall nach der Einsicht und Denkensart meiner Gegner eingerichtet; es ist aber auch, um dem Leser auch deutlich zu werden, mancher Satz, den die Rabbinen ausser der Ordnung angefochten, etliche mahl bestürmet, bald eingesehen, oder nur fragweise mit einigen Worten aufgeworfen, in einer bessern Ordnung hier erzählet, mit Sprüchen und Gründen vermehret, klärer gemacht und befestiget worden. Die Dispüten mit dem Rebbi Selig, der bey seiner Erkänntniß von der christlichen Lehre, den Mund immer voll spitziger Fragen und Zweifel hatte, währten oft einige Stunden ohnunterbrochen fort; Mit was für

Waffen und Aussprüchen vertheidigt man sich in solchem Kampfe, die das Gedächtniß nicht mehr erneuret, bis dem Auge des Geistes wieder ähnliche Bilder und Sachen vorkommen? Die Zeit erlaubte mir auch nicht, weder unter dem Streite, noch nach der Hand viel nachzuschlagen, wie die guten Streiter JEsu Christi die Pfeile der Juden stumpf gemacht, und diese und jene Stelle der heiligen Bücher eigentlich erörtert, die Wahrheit unsers allertheuersten Glaubens gegen seine Feinde zu verklären. Ich bleibe daher, in der guten Hoffnung: von meinen Lesern überall, wo ich ihnen etwa zu kurz und unbestimmt, oder zu weitläuftig scheine, nach der Liebe beurtheilet zu werden; bey dem Vorgange, und preise GOtt, daß er meine Absichten und Bemühungen nicht unfruchtbar seyn lassen. Die Hauptsachen aber, die zu den Bekehrungs-

Ge-

Geschichten gehören, werden den Lesern doch, wie ich hoffe, nicht undeutlich seyn.

Die Juden haben bis auf die Geburt ihres himmlischen Königes unter allen Völkern des Erdbodens, wo man sie nur kennen lernen, viel Aufsehen gemacht; Wie viele Fürsten und Könige mußten sich in den ersten Tagen vor ihrem Scepter beugen? Wie viele tausend Seelen sind wohl durch ihre Religion und Erniedrigung, die sie vor dem einigen, wahren, und hochgelobten GOtt bezeuget, von dem Götzendienste abgebracht, und bekehret worden? Wie viele Christen haben ihre besondere Schicksale schon in der Wahrheit des heiligen Evangelii gestärket? Das Heil kommt von den Juden, Joh. 4, 22.

Die Nachkommen Israel machen noch in allen Theilen der Welt ein besonde-

sonderes Aufsehen: sie irren nun 1700. Jahre in einem betrübten und verlassenen Zustande umher: sie werden überall gedruckt, verlacht, mißhandelt, für verscheuchte Schaafe ohne Hirten gehalten: sie haben weder Tempel noch Heiligthum, in dem sie ihr Anliegen nur mit einer Zuversicht, wie ihre Voreltern, vor GOtt ausschütten können: sie vermischen sich mit keiner andern Nation, und bleiben überall ausgezeichnet: In diesem Elende wird das arme Volck, wann wir nur nach einer tausendjährigen Erfahrung schliessen, auch bleiben, bis es die Hand in die Nägelmahle des Gecreutzigten leget, dessen Verachtung und Blut der gerechte GOtt an ihm rächet.

Sieht man von der äusserlichen Schmach, die die Juden beuget, in ihre Seele und GemüthsVerfassung erst: wie mitleidenswürdig stellt sich

nun

nun dieses Volk dar, unter dem der HErr der Heerscharen sein Feuer und Heerd hatte! Ich habe, seit deme mich GOtt nur zu einem Wächter in der christlichen Kirche berufen, und von einer Gemeine zu der andern gesendet, den Einwürfen der Juden gegen meinen Glauben nicht viel mehr nachgeforschet: die Sünden und Vorurtheile der Bekenner JEsu Christi machten mir überall Sorgen und Kampf genug, und machen es noch: ich habe daher alle Weisheit und Gelehrsamkeit, die nicht zu meinem eigentlichen Berufe dienet, vor dem Creutze des Erlösers niedergeleget, um mich nichts mehr, dann seines Creutzes rühmen zu können, und meine eigene Seele wenigstens zur Beute davon zu bringen. Die beyden jüdischen Gelehrten aber, der ehemalige Rabbi Selig Benjamin, der den Christen bey seiner Ruhmbegierde die natürlichsten Erklärungen

Mosis

Mosis und der Propheten, die von Christo handeln, abgelernet, und in die Decke verhüllet; und der Rabbi Aaron Mendel, der fast bey jeder Stelle der Schrift, womit ich ihn nur einzutreiben suchte, die Auslegungen des Talmuds anzuführen wußte, diese beyden Irrlehrer haben mir erst den unruhigen und ungewissen Geist der Juden, ihre bittere Feindschaft gegen das Christenthum, ihren bösen Sinn, die Evangelische Wahrheiten mit List und Drohungen zu verdunkeln, recht entsiegelt. Ach, betrübte Sache! Die armen Juden spotten der allerheiligsten Dreyeinigkeit: sie sprechen dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen lieben Sohn ab: sie widersetzen sich dem heiligen Geiste: sie verkleinern den Erlöser der Welt nicht nur, wie die Türken: sie verlästern, schimpfen und verspeyen ihn gar, wie ihre Voreltern, vor unschuldigen Kindern auf

die schändlichste Weise. Solte man über so elende Menschen, die das Blut ihres Erlösers mit Füssen treten, nicht empfindlich werden, und sie um JEsus willen zu erretten, und von ihren Gotteslästerungen abzubringen suchen? Wie heilig und achtungswürdig ist das JudenInstitutum in Halle, das wohl von allen, die es thun können, kräftig unterstützet werden solte? Die Kinder der Juden werden von ihren Eltern und ersten Lehrern gleich gegen die Wahrheit vermauert und eingenommen; wie schwer und mühsam ist es daher, einen Juden aus den Vorurtheilen, die ihn von der Wiege her fesseln, herauszureissen? Ich glaube, daß ein Heide, der nur nachdenket, noch eher zu gewinnen ist.

Bekehren heißt: den Menschen von der Creatur, der Selbstgerechtigkeit, der Ceremonie des Gottesdienstes zu

dem

dem HErrn selber führen, und mit seiner alleine gültigen Gerechtigkeit schmücken: Wie langsam gehet das bey Christen zu? Wie viele Hindernisse muß ein Diener des Evangelii bekämpfen, bis sich ein Sünder in das Bild JEsu verklären läßt? Und die Juden sind ein ganz sinnliches Volk; ihre Hände und Füsse ruhen nicht; ihr Dichten und Trachten gehet nur auf das Sichtbare; ihre Gottesdienste sind Ceremonien; ihre SabbathTage verherrlicht eine gute Mahlzeit; ihr Meßianisches Reich trägt den Frommen noch fettes Ochsenfleisch, eingesalzene Fische mit altem Weine, und lauter irrdische Vorzüge vor: Mit was für Mühe bricht man durch dieses Gewölke und Geräusche der Sinnen durch? Wie langsam wird das JudenHerze, wann

wir die Sache nur überhaupt und natürlich ansehen, auf das Unsichtbare, den Glauben an den gecreuzigten Heiland, die reine und geistliche Freude der Ewigkeit geführet?

Die Juden sind hernach, wenn man auf die besondern Hindernisse ihrer Bekehrung zu Christo acht hat,

1) nicht einmahl um ihr Heil bekümmert. Ihr Verstand ist mit lauter Fabeln und ungereimtem Zeuge erfüllet: ihr Wille bleibet böse und ungebrochen: die wahre Creuzigung des alten Menschen mit seinen Lüsten und Begierden verstehen sie nicht: ihre Sinnen sind durch die Schattenwerke betäubt und verblendet, daß sie das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi nicht sehen.

Man

Man ist ausser solchen Anstalten, wie in Halle, 2) um das Heil der Juden auch, wie mich dünket, nicht sorgfältig genug. Der meiste Theil von Christen braucht die Brüder JEsu nach dem Fleische, nur zum Geld wechseln, zu Unterhändlern und Kundschaftern, zu heimlichen Betrügereyen, und äusert nicht einmahl ein Mitleiden über den betrübten Zustand ihrer Seele. Vielleichte würde mancher angesehene, gelehrte, und erfahrne Mann, mit dem der Jude zu thun hat, doch einen Stachel in das schlummernde Gewissen drucken, wenn er hin und wieder nur die Blindheit des Juden in der grösten Sache bedauerte.

Die Juden sehen

3) leider! von den Bekennern des Evangelii nicht überall gutes. Der

Wandel der Christen in allerley Ständen ist der Fels der Aergerniß, an dem die Juden gleich anstossen, wenn man ihnen die Decke abnehmen will. Es ist ihnen schon ein Anstoß, daß wir den Sabbath auf den ersten Tag der Woche verlegen: Wir vertheidigen nun unsere SonntagsFeyer gegen ihre Einsprüche; und am Sonntage, dem Sabbath der Christen sehen sie in der Christenheit die Märkte der Welt bauen, sich nach vollendeter Anbetung des heiligen JEsu auf den Bänken der Spötter versammlen, spielen und betrügen, rasen und ausschweifen, allerley Ergötzungen des Fleisches anstellen, SündenWerke, wozu man sich in der Woche die Zeit nicht nimmt, ohne Scheue treiben, und ihnen selber mit Raub und HandlungsBegierden zulaufen; O wehe der Welt Aergerniß halben!

Die

Die Juden werden

4) von vielen Christen noch mißhandelt, gedruckt, übernommen, verlacht und verspottet, als wenn es keine Sünde wäre, diesem ohnehin geschlagenen Volke wehe zu thun; und durch solche Kränkungen werden sie nur mehr erbittert, und gegen das Christenthum eingenommen, wann sie ihren Unmuth schon nicht auslassen. Ich habe es immer für eine Schuldigkeit gehalten, den Juden freundlich zu begegnen, und dem Gespötte der Unverständigen mit allem Ernste zu steuern; sie sind mir aber auch immer ehrerbietig, höflich, dienstbeflissen, und mit dem Scheine eines Zutrauens zugegangen.

Wenn sich die Jüden auch zum Evangelio wenden, werden sie

5) nicht genug berathen. Einmahl sorgt man nur, daß sie eine historische Erkänntniß von der Lehre Christi erlangen, diese hernach öffentlich bezeugen, und wann sie der Kirche Christi durch die heilige Taufe eingepflanzet worden, überläßt man wohl diese Neulinge, die gerne noch einen jüdischen Sauerteig in sich haben, ihnen selber, und bekümmert sich um ihren Wachsthum in der Gnade und Erkänntniß JEsu, um die Nahrung ihres Glaubens, um die Besserung ihres Herzens nicht allenthalben mehr. Solten uns erwachsene und betagte Christen nicht aufmerksam machen, die den HErrn von Jugend auf anbethen, sich überall Christen nennen, ihren Glauben alle Sonntage vor der ganzen Kirche singen und hersagen, und von dem Leben, das aus GOtt ist, doch entfernet

fernet

fernet bleiben? Macht dann das Bekänntniß des Mundes die wahre Bekehrung zu GOtt aus? Hernach fehlt es den Proselyten gerne an dem leiblichen Unterhalte. Diese Leute, die erst dem Getümmel der jüdischen Gemeine, und oft einem Vorrathe von sichtbahren, oder doch wahrscheinlichen Versorgungs-Mitteln entgangen, sollen sich nach der Taufe auf einmahl, und mit stärkerm Glauben, als die Christen oft selber thun, an die unsichtbahren Güter alleine halten. Fordert man von solchen Anfängern und Schwachen im Glauben nicht zu viel? Wie gut und heilsam wird die PflanzSchule seyn, die unter des Herrn Probst Harenbergs Aufsicht in Braunschweig errichtet werden solle, den jüdischen Proselyten mit geist- und leiblicher Hülfe zu dienen? Der HErr erwecke

nur viele, die den Bau fördern können, und führe die gute Sache mit Seegen, und zum Troste manches armen Proselyten aus, der mit seinen Kindern ohne Trost, Nahrung und Kleider vor den Thüren der Christen klopfen muß!

6) Hindert auch der schlechte Wandel und Rückfall der Getauften die Bekehrung der Juden oft. Es ist leider! wahr, daß manche Proselyten unter Christen erst Sünden lernen und treiben, die sie im Judenthum geflohen. Wir können die Ursachen dieses Verfalls eben nicht bestimmen. Die seichte Erkänntniß, in der sie getaufet worden, die schlechte Aufsicht auf ihr Thun und Lassen, der Müßiggang, dem sie nachhängen, die böse Gesellschaften, in die sie gerathen, und andere Umstände mögen

wohl

wohl mit Anlaß zu einem unordentlichen Wandel und Rückfall geben. Sie mögen es indessen vor dem Richter alles Fleisches verantworten, die wieder in die Nacht des Unglaubens zurücke treten, oder unter Christen nicht christlich wandeln, und der Welt Aergernisse geben! Ich habe die drey Proselyten wenigstens, die GOtt durch mich zur Erkänntniß seines lieben Sohnes gebracht, so lange sie unter meiner Aufsicht waren, immer zu allen Tugenden ermuntert, berathen, getröstet, wie sie am Tage des HErrn JEsu noch werden bezeugen müssen, und berufe mich auf die Ermahnungen, die vor der ganzen Kirche an sie ergangen. Was ist aber bey den vielen Schwierigkeiten und Hindernissen der JudenBekehrung, die die Prediger des Evangelii, wie man wohl siehet, nicht alleine aus

dem Wege räumen können, neben andern guten Anstalten noch zu thun, um doch fernerhin hier und dort noch eine Seele zu retten, bis es dem HErrn gefällt, das Reich Israel wieder aufzurichten?

Ich will nach den Hindernissen, die ich bey der JudenBekehrung wahrgenommen, nun auch aufrichtig melden, was mir wenigstens die gute Sache bey diesen Schriftgelehrten, und der Jüdin Esther erleichtert hat. Ich suchte die Juden vor allen Dingen erst vernünftig, nachdenklich, heilsbegierig zu machen, und in eine Angst um ihre Seeligkeit zu bringen. So verfahren wir mit unerleuchteten Christen. Die schönsten Beweise von der Wahrheit der christlichen Religion fruchten selten viel, wenn der Unbekehrte nicht besonders angegriffen

fen und erschüttert wird. Ich habe wenigstens bey gelehrten Streitigkeiten, bey Widerlegungen der Talmudischen Tändeleyen und Einfälle, bey klaren Entblösungen vieler Vorurtheile, selbst bey den besten Zeugnissen, daß der Meßias längst erschienen seyn müsse, an den Juden nicht allemal vielen Eindruck wahrnehmen können. Sie sind von Vorurtheilen berauscht. Entkräftet man schon eines, so regen sich zehen andere, die sie gefangen halten. Wie manchen habe ich einzelne Träume und Aufsätze ihrer Aeltesten schon, wie Wachs vor der Sonne, dargelegt, und nichts ausgerichtet? Was erneuert sich leider! ein Unwiedergebohrner unter Christen viel, wann man ihm einen trockenen und magern Beweis von der Uebereinstimmung des alten mit dem neuen Testamente,

te, von der Gottheit des Erlösers, von der genauen Erfüllung der Prophezeyungen Jacobs, Moses, Davids und anderer Männer GOttes bringt? Ein Jude, dünkt mich, der einen Christen anhöret, fühlt doch den Hammer des Gesetzes, wenn er sich gleich nicht zermalmen läßt, so man ihm den erschröcklichen Fluch der Sünde, die unbeschreibliche Angst seines verstorbenen Vaters und Rabbinen vor dem Todes Engel, die grausame Marter und Pein der Hölle, der wir ohne Versöhnung mit GOtt täglich näher entgegen rücken, das fürchterliche Gerichte GOttes, die unerträgliche Ewigkeit, und dergleichen traurige Geschichten sanftmüthig erkläret, und vor die Augen mahlet. Der Jude, der kein Verächter und Spötter der Religion ist, wird durch diese Pfeile doch verwundet

und

und unruhig; und wann ihm erst um seine Seeligkeit bange wird, ist er wenigstens viel geneigter und aufmerksamer, Vorschläge zu seinem Heil zu hören.

Bey solchen Vorstellungen und Gesprächen, die ich auf Reisen, und hin und wieder mitleidig mit Juden gethan, haben sie sich, GOtt Lob! immer günstig gegen mich bewiesen. Wie manche könnte ich anführen, die unter diesen Betrachtungen geseufzet, und sich Erlaubnis ausgebeten, hier oder dort wieder zu mir zu kommen, die mir mit Mund und Hand versprochen, der Sache mehr nachzudenken, die mir mit ihrem Blute zu dienen versichert? Der HErr gedenke ihrer am besten!

Und durch eben solche Vorstellungen hat mir GOtt bey den beyden Schriftgelehrten, die mir übrigens Einwürfe und Mühe genug machten, doch einen Eingang verschaffet, und sie endlich erleuchtet, ihren König vor allen Juden zu bekennen.

Es würde daher, wie mich dünket, unter göttlicher Hülfe nicht ohne Seegen seyn, wenn ein geschickter Mann die Zeugnisse der Mischnah, der Gemara, und anderer Rabbinischer Schriften von der Hölle sammlete, um den Juden erst aus ihren eigenen Büchern zu zeigen, was der Unbekehrte einmal zu gewarten habe; und diese jüdischen Zeugnisse hernach mit dem Lichte der Wahrheit erleuchten möchte. Vielleicht würde doch mancher dem SündenBanne nachdenken,

ken, und hiedurch eben nach Gnade dur-
stig werden.

Ich muß endlich zum Preise GOttes noch gedenken, daß die vier Proselyten, die sich bey meiner Amtsführung in Weickersheim zu uns gewendet, der erste, mit Nahmen Eissig Falck, der nach seinem Uebergange aber in Oehringen unterwiesen, und mit dem Nahmen Gottlieb getaufet worden, der Felix, der Christlieb und die Christin nach ihrer Taufe nicht mit einer kleinen Gabe nur abgefertiget worden, sondern von des regierenden Herrn Grafen **Johann Friedrich** von Oehringen Hochgräfl. Excellenz, und dem Hochgräfl. Langenburg. Hause noch aufgenommen, verpfleget, berathen und besor-

besorget worden. Ein Zeugniß, das dieser hohen Herrschaft, die ich in der Ferne noch mit Ehrerbiethung nenne, zu einem wahren Ruhm vor GOtt und der Welt gereichet, und andern Staaten ein edles Beyspiel geben kan! Unser JEsus thue meinem Vaterlande und seinen hohen Beherrschern auch immer wohl! Er heilige die Proselyten, und erhalte sie in seinem Nahmen bis ans Ende! Und kröne diese Schrift auch um seiner Majestät willen mit Seegen und Siegen!

Hildburghausen,
den 25. Febr. 1760.

Philipp Ernst Kern.

Im

Bayerische Staatsbibliothek München

# Im Nahmen des HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist.

GOtt, unser Heiland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, muß oft lange rufen und locken, bis die irrende und verlohrne Schaafe seiner Stimme folgen. Er klopft indessen überall, und durch allerley Zufälle vor ihrer Thüre: Er trägt ihnen Gnade, Trost und Friede mit GOtt an: Er schlägt und verwundet wohl, bis sie weich werden, und mit dem FreudenOel sich endlich salben lassen. So liebreich geht JEsus, der allmächtige HErr, mit seinen Feinden um. Durch was für Länder und Städte zog er nur dem Juden, der das Blut des Neuen Testamentes unrein achtete, nach, bis er es zur Vergebung seiner Sünden trunke?

Selig Benjamin, der, GOtt Lob! unter uns den nun funden, von welchem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben, wurde, seinem

eigenen Berichte nach, zu JungBunzlau in Böhmen, im Jahr 1729. den 25sten Decembr. an dem uns das gottseelige Geheimniß der Menschwerdung Christi tröstet, gebohren, und zwar, wie ihm seine Mutter oft erzählet, unter dem KartenSpiel der Juden, womit die blinden Leute die heilige Nacht recht entweihen wollen. Sein Vater, Benjamin Schimmerle, lebt, so viel man weiß, noch als Rebbi, StadtSchochet, oder Schächter, und MitRichter des LandRabbiners in wichtigen Vorfällen, daselbst.

So bald der kleine Jude etwas fassen kunte, unterrichteten ihn sein Vater und andere Lehrer im Gesetze GOttes, der Thora, die er gründlich erlernen solte. Bey seiner natürlichen Fähigkeit und WissensBegierde legte man ihm auch im sechsten Jahre schon die Gemore, oder den Talmud vor, in welchem er bald mit Vergnügen las, weil die Phantasie durch allerley Gedichte und Meinungen der alten Rabbinen Nahrung fande: Die Träume vom Paradiese im Sohar etc. dienten ihm in der Stille zum Zeitvertreibe: der sinnliche Gottesdienst der Juden, das Singen und Schreyen in der Schule, das Bücken und Beugen im Gebethe war seiner Augen und Ohren Lust, und der Ruhm über seinen Eifer, da ihn manche Mutter vor ihren Kindern lobte, machte ihn stolz und immer eifriger, in der Erkänntniß des jüdischen Glaubens vielen andern überlegen zu seyn, wie er dann mit einem pohlnischen StrafPrediger über den ersten Psalm bald öffentlich disputirte, und deshalben mit einem neuen Kleide beschenket wurde. Er fragte einmal:

Warum

Warum es im 1 Buch Mos. 1, 26 heisse: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey! Sein Rebbi sagte hierauf zu andern: Aus dem wird nichts Gutes; Ihm selber antwortete er nach dem Raschi aber: Daß sich GOtt mit den Engeln berathen hätte; worüber er desto aufmerksamer und begieriger nach der Thora wurde. Er erkundigte sich bey den SchabbasMägden auch gerne um die Ursache, warum die Christen diesen und jenen Tag feyerten.

Nach dem 13den Jahre hohlte der Rebbi, Benjamin Schimmerle, der nun in Maynz öffentlich lehrte, seinen Sohn, Selig, von JungBunzlau ab, in der Schule zu Maynz nach ihrer Art zu studiren, woselbst er dann im Talmud disputirte, und gute Hoffnung machte, einen tüchtigen Rabbinen einmal abzugeben.

Von Maynz gienge der jüdische Student nach einigen Jahren nach Metz, den gelehrten und unter den Juden wohlbekannten Raph Jonathan, der nun in Altona stehet, zu hören. Von diesem Manne lernte Selig vernünftiger, als andere Juden, denken, und durch Fragen und Antworten die Sätze in der Thora und Gemore besser einsehen.

Endlich brachte ihn sein Vater, Schimmerle, seinem Sinne nach, mit vieler Kunst und Wissenschaft begabt, von Metz wieder nach JungBunzlau zurücke; Er studirte hier täglich im Talmud fort, las auch in den Schriften Mosis und der Propheten fleisig, und begab sich hierauf, um vollkommen zu werden, nach Prag. Auf dieser hohen

Schule bliebe er, bis der Judenschaft von dem kayserlichen Hofe befohlen wurde, diese Stadt zu räumen. Er hielte sich daher in Satz, oder Satzka bey einem Juden, als Informator, auf.

Bey weiterer Einsicht und Erkänntniß der göttlichen Wahrheiten sahe der Selig des HErrn Herrlichkeit, wie die Sonne durch Wolken und Nebel, schimmern. Viele Erklärungen des Talmuds über allerley Stellen der Schrift kamen ihm abgeschmackt, gezwungen, verkehrt, und für den grosen und heiligen GOtt, wie er sich in seinem Worte geoffenbaret, ungereimt vor. So dünkten ihm die Possen und Kindereyen, die die Juden am PurimFeste zum Angedenken der Erlösung durch Mardochai spielen, die Ergötzungen, die eckelhaften Räusche, die sie nach dem Talmud Megilla trinken dörfen, bis man zwischen dem Fluche Hamans, und dem Seegen Mardochai keinen Unterschied mehr zu machen wisse, unvernünftig und unheilig zu seyn. Die jüdischen Studenten hielten an diesem Purim auch Comödien, Maskeraden, und allerley lustige Stunden, welches unberauscht nicht abgienge, indem sie sich auf eine Geschichte des angeführten Megilla berufen, nach welcher ein betrunkener Rebbi dem andern den Hals abgeschnitten; der Entleibte, der durch des Mörders Gebeth am folgenden Tage wieder lebendig worden, hätte sich im andern Jahre zwar mit dem Mörder nicht mehr einlassen wollen, weil die Getödteten nicht allemal wieder lebendig würden; da die Jüden sich durch solche Fabeln aber nur einschläfern, und den fleischlichen Wahn hieraus schö-

pfen,

pfen, als ob die Ausschweifungen an diesem Freuden-Feste keine Sünde wären, wurde der Selig nachdenklich.

Die Lehre vom Meßias, den er im Propheten Jesaia und Daniel besonders, deutlich, und in den Schriften der Rabbinen selber fande, war, seiner Meinung nach, unter der Judenschaft zu verborgen und dunkel, ob er gleich JEsum, den König in Israel, den er nun mit uns anbethet, nicht für den HErrn Meßias hielte, und sich ärgerte, wann er Christen vor dem Bilde des gecreutzigten liegen, oder vor einer Säule, auf der ein ausgehauenes oder geschnitztes MenschenBild stunde, niederknien sahe. Hier fielen ihm, wie er sagt, immer die Worte 2 Buch Mos. 20, 4. Du solt dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erden ist! 3 Buch Mos. 26, 1. Ihr sollet euch keine Götzen machen noch Bilde, und sollet euch keine Säule aufrichten, noch keinen Maalstein setzen in eurem Lande, daß ihr davor anbethet, denn Ich bin der HErr, euer GOtt! 5 Buch Mos. 27, 15. Verflucht sey, wer einen Götzen oder gegossen Bild machet, einen Greuel des HErrn, ein Werk der Werkmeister Hände, und setzet es verborgen, und alles Volk soll antworten und sagen: Amen! und andere Prophezeyungen der Propheten, nach welchen die Goldschmiede mit ihren Bildern zu schanden werden sollen, besonders ein. Der alte Haß und Widerwille, den die Juden ihren Kindern in der zarten

Jugend gleich gegen die Christen, die sie für Abgötter halten, einprägen, und die Sünden der Christen, die den Juden selbst ärgerlich werden, dämpften zwar die Neigung und Begierde seiner Seele, sich um die christliche Religion zu bekümmern; Aber die höflichen Sitten, die Gelehrsamkeit, die MenschenLiebe und Tugend, die er doch an manchen Christen wahrgenommen, brachten ihn wieder auf die Gedanken: Vielleicht sind der Christen LehrSätze doch besser, als ihr Wandel! Das Gesetze des HErrn ist heilig, und die Juden übertreten es auch! Und die WissensBegierde, die er von Natur hatte, zündete eine kleine Lust und Sehnsucht in ihm an, die catholische Religion, die in seinem Vaterlande herrschet, etwas näher zu betrachten.

Hier stritten nun Licht und Finsterniß mit einander. Je mehr Selig in den Propheten und Psalmen lase, desto mächtiger wurden seine Zweifel gegen der Juden Glauben, desto grösser seine Angst und Unruhe, in solchen Zweifeln zu sterben, desto sehnlicher seine Wünsche nach Ruhe und Gewißheit des ewigen Lebens. Er entdeckte diesen Kummer endlich einem bekandten Bürger und Strumpfwürker in Satzka, mit dem er oft ein Gespräche von ReligionsSachen, aber nicht allemahl zu seiner Zufriedenheit, hielte. Dieser Mann veranlaßte den Selig, sich mit dem catholischen Pfarrer in der Stille in Unterredungen einzulassen. Der Geistliche versicherte den Rebbi: daß JEsus Christus, der Gecreutzigte, der verheissene Meßias der Juden, und aller Welt Heiland sey: daß die

Juden in einer dicken Nacht und Finsterniß lebten: daß er daher nur die christliche Religion annehmen solte; seine Zweifel und Einwürfe würden sodann bald verschwinden.

Diese Reden waren dem Juden nicht gleichgültig; Er überdachte sie; Er machte Einwürfe; Er hofte, daß man ihm seine Zweifel auflösen, die Lehren des Christenthums erst erklären, und darthun würde, ehe man ihm ansinne, sich zu der christlichen Kirche zu bekennen. Man ermahnte ihn aber nur, sich auf die Nachricht: daß JEsus der Meßias sey; taufen zu lassen.

Die heimlichen Unterredungen, die der Rebbi mit dem catholischen Pfarrer hielte, blieben seinem Haußherrn nicht verborgen. Der Jude setzte den Selig, der um seiner WissensBegierde und Disputirsucht willen schon verwegen und kühn, wie die Juden zu schimpfen pflegen, * gescholten wurde, über den bedencklichen Umgang zur Rede. Der Selig antwortete: Daß die Ursache seines Disputirens sich schon zeigen würde. Der Jude wurde hierauf durch des Seligs Einleitung zu dem Pfarrer gerufen und befragt: Warum er einen Informator halte, der gegen die kayserlichen Befehle von ReligionsSachen öffentlich disputire? Nach einer Entschuldigung: Daß er solches selber nicht dulten könne, sagte der Selig: Daß er eben den HErrn Meßias suche, und weil ihm versichert worden: daß er seinen König in der catholischen Kirche finden würde, so wolte er sich unter Christen nun aufhalten.

 Diese

* in nefando et abominabili libello isto תולדות ישו

Diese Zeitung breitete sich gleich in JungBunzlau, seiner Vaterstadt, aus. Sein Vater Benjamin Schimmerle eilte nach Satzka, und da er den abtrünnigen Sohn nicht gleich sprechen durfte, führte er eine grose Klage. Nachmittags wurde dem Vater endlich erlaubt, in Beyseyn dreyer Geistlichen mit seinem Sohne zu sprechen. Die Traurigkeit des alten Schimmerle war so groß, daß er bey der ersten Anrede umfiele, und von den Geistlichen selber aufgerichtet wurde. Bey des Seligs Danksagung für die Erziehung und Liebe, die er von seinem Vater bisher genossen, beweinte der Alte, daß er nun einen zeitlichen und ewigen Trost verlieren solte. Als einer von den Geistlichen dem Selig das Crucifix zum Küssen vorhielte, rief der Vater aus: Wehe den Augen, die dieses sehen müssen! und seine Schwester, die dabey stunde: Wehe mir, daß ich solches erlebet habe! Der Vater fragte: Ob ihm sein Sohn die Hand nicht mehr reichen dürfte? Als dieses verstattet wurde, weinte der alte Jude sehr, umarmte seinen Sohn nochmals, und sagte: Wie ist unser Hauß so verfinstert? Alle Sabbath brandten sonst 24 Lichter; Jetzt nur ein Einiges, und so lange wir noch leben, soll kein Lachen mehr von uns gehöret werden. Nach dreymal genommenem Abschiede kehrte der Alte immer wieder um, und lockte seinen Sohn durch allerley Versprechungen zurücke; der Selig beharrete aber auf seinem guten Sinne, ein Christ zu werden.

Bey diesem Entschluß fiengen die Geistlichen nun an, den erweckten Juden in der christlichen

Lehre

Lehre ordentlich zu unterweisen. Der Unterricht aber, den er von dem Reiche des Meßias erhalten, machte ihn, wie er sagt, seiner künftigen Seligkeit nicht gewiß, noch ruhig. Viele Werke, die er in der catholischen Kirche sahe, leuchteten ihm so wenig, als die Gebräuche des jüdischen Gottesdienstes ein. Und bey der Unruhe und Ungewißheit, die er äusserte, redete man ihm stärker zu, die heilige Taufe doch einmal zu empfangen, indem die Weisheit und Gnade, die Schrift besser zu verstehen, schon kommen würde.

In dieser Unzufriedenheit wuste der Selig sich nicht zu rathen. Er wendete sich gerne wieder zu den Juden, und fürchtete doch ihren Gift und Eifer gegen alle, die am Judenthume nur straucheln: Er wolte heimlich aus seinem Vaterlande fliehen, um sich erst besser und gründlicher in der christlichen Religion unterrichten zu lassen; Er kunte aber keine Thür finden, und mußte sich wider Willen also nach 11 Wochen zur heiligen Taufe bequemen.

Man brachte ihn nun in die HauptKirche nach Podibrad, wo er von dem obersten Geistlichen getauft werden solte. Vor diesem Geschäfte bethete der unruhige Mensch, wie er vorgiebt, brünstig: Der GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs mögte ihm den wahren Glauben doch offenbahren, oder, wo er auf unrechtem Wege wäre, wieder zurechte helfen! An dem Tauftage selbst versammlete sich viel Volk. Vor der KirchenThüre mußte der Täufling sieben Vater unser kniend bethen; Vor dem TaufKessel kniete er wieder hin, bekannte den

A 5 Drey-

DreyEinigen GOtt, Vater, Sohn und heiligen Geist laut, und wurde hierauf, nach seinem Tauf-Scheine, den er noch in Händen hatte, den 10ten May 1750 von Herrn Jacobo Procopio Johanne Nepomuceno Wolf, dem obersten Geistlichen, mit dem Nahmen Joseph Johann Jacob Schtiasni, wie es in böhmischer Sprache lautet, oder Felix, und mit dem dreyfachen Zeichen des Creutzes öffentlich zwar getaufet, aber mit einer Unruhe, die er nicht zu beschreiben wisse. Nach der Taufe empfienge er auch den Leib Christi gleich, ohne von diesem Sacramente des Altars, wie er meldet, mehr als eine kleine historische Nachricht zu haben.

Selig Benjamin war nun im 20sten Jahr seines Alters öffentlich ein Christ geworden, und wolte, damit er frey hin und her gehen, und sich ohne Bedenken auch in die Fremde begeben könte, das Schlachten lernen. Er wandelte unter seinen neuen Glaubensgenossen inzwischen aus und ein, besuchte die Kirchen, kniete mit vor den Altären nieder, und wurde doch im Vertrauen auf GOtt nicht fester. Bey des Bischoffs Firmung in Prag, welche die darauf folgende Pfingsten bey den Jesuiten auf der Altstadt geschahe, beichtete der Felix schon die Gedanken: Daß er von der Wahrheit des christlichen Glaubens nicht überzeugt wäre, um durch die Confirmation etwa, wie er meinte, gewisser und fester zu werden. Der Geistliche, dem er seine Zweifel ins Ohr sagte, gab dem neuen Catholicken aber, wie er berichtet, einen Verweiß, daß er dergleichen Gedanken hege, ohne ihn weiter

zu

zu unterrichten, und legte ihm die Busse auf, gleich 7 Vater unser zu beten, 9 Donnerstage hinter einander zu beichten, und ein sicheres Gebethe an den heiligen Franciscus zu thun. Diese Busse machte den neuen Christen noch zweifelhafter. Sein Geist, der Ueberzeugung, Friede mit GOtt, Hoffnung eines ewigen Heils suchte, bliebe bey diesen abgezählten Worten immer ohne Nahrung und Erkänntniß. Das Neue Testament, das von seinem Seligmacher zeuget, durfte er in der hebräischen Uebersetzung, die ihm die Jesuiten gaben, zwar lesen; er solte aber doch den Predigern glauben, die gleichwohl, seiner Meinung nach, viele wunderliche Dinge, wie die Lehrer der Juden, vorbrachten. Er sahe erwachsene und alte Christen, mit welchen er von der Busse zu GOtt redete, in noch grösserer Unwissenheit stecken: Er wußte aus der heiligen Schrift, daß sich GOtt durch Bücken und Beugen nicht versöhnen lasse, und kunte doch nichts anders, als äusserliche Gebräuche, keine seiner Einsicht nach rechte, und schriftmäßige Bekehrung zu GOtt, keine Besserung des Lebens nach der Beichte, keinen Wachsthum im Glauben und in der Liebe, bey dem grosen Haufen der Christen finden, unter denen er wandelte. Sie liefen vor seinem Angesichte wohl ohne einige äusserliche Andacht, und nur so gleich zu in die Messe, in den Beichtstuhl, zu des HErrn Tische, und von eben diesen Werken der Andacht wieder zum Spielen, Tanzen, Saufen, Fressen, und allerley Unzucht und Sünden. Die Exempel der Tugend und Gottseeligkeit geben, und andern vorleuchten solten,

schie-

schienen ihm selbst verdüstert und ärgerlich zu seyn, und der Neugetaufte wurde mit ihnen zu Ausschweifungen, die er als Jude verabscheuete, verleitet. Bey dieser Lebensart unter Christen wurde der Geist des Felix immer unruhiger. Er spürte bey seiner Bekehrung zum Christenthum keine Besserung, keine stärkere Zuversicht auf GOtt, keine Gewißheit des Heils, keine Erlösung von der Furcht des Todes; Er solte nach dem Tode erst durch die Qual des Fegfeuers, wie im Glauben seiner Väter, von aller Sünde rein, und dem heiligen GOtt gefällig werden; Er sahe also in dem Lehrjahre, welches ihm die SchlachterZunft anberaumet, noch keinen Vorzug der römischen Kirche für der jüdischen ein.

Bey solchen Umständen fieng der Felix allgemach an, seine ReligionsVeränderung in der Stille zu bereuen. Die Jesuiten in Prag, die ihm dieses wohl abmerken mogten, sandten ihn mit EmpfehlungsSchreiben nach Wien, um ihn etwa bey Herrschaften, oder sonst wo, sicher unterzubringen. Diese Reise trat der Felix endlich mit drey andern Proselyten, die vorher auch die heilige Taufe empfangen, an. Einer von diesen, aus Prag gebürtig, unter den Juden Mosche genannt, und mit dem Nahmen Johann getauft, hatte in Prag mit ihm studiret. Diese vier Proselyten, die nun mit einander nach Wien wanderten, erfrechten sich unterwegs auch mit einander, wie der Felix bußfertig bekennet, den Sohn des lebendigen GOttes, ihren König, dem sie in der heiligen Taufe gehuldiget, wieder mit einem Munde zu lästern. An einem

Cru-

Crucifix, das sie in der Stube ihrer Herberge sahen, übten sie ihren Muthwillen und Unglauben aus, den, der für ihre Sünden gestorben ist, dadurch zu schmähen. Verfluchte Hände, die sie hier ausgestrecket! Verfluchte Worte, die sie wider den Gesalbten des HErrn ausgestosen! Das Gewissen des neuen Lästerers fühlte aber doch einen Stachel. Er hörte in der Kammer seines Herzens eine Stimme: Felix, was verfolgest und schmähest du mich?

Von Wien gienge er nach MarienZell, das ihm belobte GnadenBild daselbst zu sehen, um vor diesem Bilde etwa zur Ruhe und Ueberzeugung zu kommen; Er wurde aber nicht ruhiger. Nach einiger Zeit entschlossen sich die falsche Christen, wieder nach Böhmen zurücke zu gehen. Der Felix wolte seine Wanderschaft aber nach Schlesien anstellen, um andere Religionen auch kennen zu lernen, weswegen er auch in Bredel an der böhmischen Gränze angehalten wurde, weil sein Paß anders lautete. Er kam aber doch durch, und endlich in GroßGlogau bey einem catholischen Metzger unter. Am ersten Ostertage besuchte er aus Neubegierde die lutherische Kirche; Sein Meister war aber übel damit zufrieden, weswegen er sich nach Neiß zu einem andern Metzger auf ein halb Jahr verdingte. Von hier begab er sich nach Breslau, wo er das Evangelium in unsern Kirchen oft predigen hörte. Sein Sinn und Gemüthe aber, die gegen die christliche Religion immer gleichgültiger wurden, neigten sich auch immer wieder dem Glauben seiner Väter zu. Er verließ Schlesien

sien weder kalt noch warm, und kam wieder in Prag an.

In dieser Hauptstadt des Landes traf Felix seinen alten Freund, den Mosche oder Johann wieder an. Beyde hielten sich äusserlich wieder zu den Jesuiten. Endlich aber unterredeten sie sich doch einmal mit einander: Wie es noch mit ihnen ablaufen würde? wie sie bey ihrer Heucheley und Gleichgültigkeit sterben wolten, da sie keine rechte Juden, und vom Christenthum auch nicht überzeugt wären? Beyde machten daher unter freyem Himmel ein Gelübde mit einander: daß sie ihr Brod nicht mit Ruhe essen wolten, bis sie die wahre Religion, und gewisse Hoffnung des ewigen Lebens gefunden.

Der Felix und Johann entschlossen sich hierauf, mit einander nach Sachsen zu gehen, um die evangelische Religion, der jener auf seiner Wanderschaft geneigter worden, genauer zu erforschen. Sie kamen würklich mit einander in Dresden an, wo sie bald in die catholische, bald in die lutherische Kirchen giengen. Sie suchten bey einem lutherischen Prediger hier auch Unterricht; Sie kunten solchen aber, des Felix Aussage nach, nicht erlangen, weil sie deutlich äusserten, daß sie zur evangelischen Kirche eben nicht eher, bis sie von ihren Gründen und Wahrheiten erst völlig überzeuget wären, übergehen würden. Die Sorge, sich nicht in neue Unruhe zu bringen, machte sie schüchtern und vorsichtig. Von Dresden giengen sie also nach Hof, von dar nach Bayreuth, und wohnten hin und wieder beyderley Gottesdiensten bey. Die Stützen der evangelischen Kirche aber kannten sie

noch

noch nicht; und in der catholischen Kirche fanden sie keine Gewisheit noch Ruhe. Bey solchem Zustande hielten die beyden Proselyten für gut, lieber wieder Juden zu werden, um, wie der Felix vorgiebt, freyere Hände zu erlangen, sich mit Evangelischen einzulassen, weil man jüdischen Proselyten, die von einer Kirche in die andere wandeln wollen, doch nicht wohl getrauet hätte. Der eine verpflichtete sich, unter den Catholicken, der andere unter den Evangelischen nachzuforschen, bis sie zur Ruhe kämen, und alsdann solte einer dem andern, weil sie nicht beysammen bleiben könten, Nachricht ertheilen.

Diesen unseeligen Entschluß, sich wieder in die Finsterniß zu wagen, und das Wort vom Creutze zu verachten, führten die zween getauften Juden auch aus. In Fürth giengen sie wieder ordentlich in die Schule, und bekenneten sich nochmals zu dem Gottesdienste, bey dem sich ihre Seele nicht trösten kunte. Der Felix hängte aber die Decke Mosis, die er einmal weggethan, nicht ohne Pein und Unruhe wieder um. In der ersten Nacht des Tages, an dem er sich wieder unter die Feinde des Creutzes Christi mischte, und den BeschneidungsNahmen, Selig Benjamin, den er in dem Bade der Wiedergeburt abgeleget, wieder angenommen, stunden, wie ihm dunkte, lauter Henker und Schröcknisse, wie grausame Drachen, die ihn verschlingen wolten, um sein Bette her. Acht Tage lang wurde er von der Unruhe des Gewissens, wie von Würmern zernagt, und bliebe nicht alleine, bis er die Angst und Marter endlich unter allerley Zerstreuungen

erstickte. Elende Bemühungen, sich gegen den Richter des Gewissens zu setzen!

Die zween Verleugner JEsu Christi studirten hier in der Schule zu Fürth wieder, und das Lob, das sie über ihre Erkänntniß und Belesenheit im Talmud erhielten, tilgte den Rest der Unruhe nach und nach. Inzwischen dunkte sie doch, daß einige Juden von ihrer vorigen Lebensart und Religions-Veränderung Nachricht bekommen. Die Brandmaale des Gewissens, die sie in der JudenSchule doch nicht heilen kunten, machten sie wenigstens furchtsam und verzagt. Sie entschlossen sich also, Fürth wieder zu verlassen, und aus einander zu gehen. Der neue Jude Selig machte sich mit EmpfehlungsSchreiben nach Ellingen, und der andere, Mosche, nach Haarburg in das Rieß.

Der nun einsame Selig wußte die Träume des Talmuds, die er schon verlachet, nun auch nicht mehr für Wahrheit anzubringen. Die Blindheit der Juden fiel ihm, je mehr er wieder um sie war, nur klärer in die Augen. Das Andenken des Gecreutzigten wolte in seiner Seele nicht erlöschen, ob er die Bildnisse und Gemählde des Creutzes Christi gleich höhnisch ansahe. Den bittern Haß, den die Juden gegen Christen hegen, kunte er auch nicht dulten, weswegen ihm von manchen Vorwürfe gemacht wurden, daß er mehr christlich, als jüdisch sey. Es war also kein Friede in seinen Gebeinen, und sein Fuß kunte nirgends ruhen.

Nach dem obrigkeitlichen Paß vom 27sten Jan. 1755. zog er wieder von Ellingen ab, weil ihm hier kein Licht aufgienge, und wolte sich nach Grisabern,

bey Augspurg, begeben. Sein Vorhaben wurde aber zu nichte, weswegen er sich nach Binnswangen wendete, um seinem Cameraden Mosche im Rieß näher zu seyn. Hier, wo er am Sabbath oft eine Rede in der Schule hielte, begegneten ihm die Juden mit vieler Höflichkeit. Der Vorsteher dieser Schule feindete ihn hierüber an, forschte seine Umstände genau aus, und erlangte endlich durch einen Haußgenossen, dem er den Ungehorsam gegen die Eltern verwiesen, einige Kugeln von dem RosenKranze, den er unter seiner KleiderWaare noch mit umher trug. Hierüber brach ein Feuer aus; die Juden nahmen ihm alle seine Schriften, das catholische Neue Testament, den Taufschein, Bilder, Kundschaften, Paß, der deutsch geschrieben, und auf seinen Nahmen, Joseph Johann Jacob Felix, gestellet war, plötzlich weg. Der abtrünnige Christ oder Jude, wie man sagen will, wurde hierüber zwar ganz beschämt und verzagt, ermannte sich aber doch, am Osterfeste wieder eine Rede von der zukünftigen Erlösung des Meßias in der Schule zu halten. Die Judenschaft in Binnswangen war mit dieser Rede, womit er den Glauben seiner Väter befestigte, und sich aufs neue zu ihrer Gemeinde hielte, wohl zufrieden; der Rebbi aber lief für Unmuth aus der Schule, kehrte wieder um, und rief, da der Selig eben noch auf den Stufen bey den zehen Geboten redete, überlaut aus: Hier predigt Joseph Johann Metzger! Der Jude, den die neue Schmach ängstigte, wuste sich hier nicht besser, als mit den Worten Jesaiä 50, 6: Ich hielte meinen Rücken dar

denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel, mit diesen Worten, welche die blinden Leiter nur von dem Propheten, und nicht dem HErrn Meßias erklären, aus der Falle zu bringen: Er demüthigte sich vor seinem Volke: Sie solten dann, sprach er, mit ihm machen, was sie wolten, er wäre nicht besser, denn Moses, Zacharias und andere Propheten! und erweichte durch diese Erklärung, die er wehemüthig und erschrocken vorbrachte, die Zuhörer würklich. So witzig und kühn war der Abtrünnige, daß er sich bey der Schmach und Schande, die der Verläugnung des Christenthums auf dem Fusse folgeten, in die Gestalt eines Propheten noch verkleiden wolte! Die Juden hiesen ihren Rebbi indessen, zu des Seligs Troste, schweigen.

Der öffentlich geschimpfte Joseph Johann Metzger, der die Schmach nicht vergessen kunte, dachte nun auf Mittel, seinem Gegner das Maul zu stopfen. Er beklagte sich bey dem LandRabbiner, und wußte diesen Obervorsteher durch allerley Vorstellungen nicht nur auf seine Seite zu bringen, sondern erhielte zu seiner Genugthuung und Ehre gar einen Chober, ein öffentliches Zeugniß, daß jeder Vorsinger, der ihn zu der Thora rufe, ihn auch Rebbi nennen solte. Und die Juden in Binnswangen erklärten sich: daß alles, was geschehen wäre, vergessen seyn solte, wann er das unheilige Geräthe nur von sich thun wolte. Der neue Rebbi legte dann das Neue Testament mit den Bildern, den RosenKranz und

das

das GebethBuch selber auf die LandStrasse, daß etwa ein Christ solche finden mögte, Kundschaften, Paß und TaufSchein behielte er aber zurücke, und verwahrte sie in einer verborgenen und zugenähten RockTasche.

Die Juden, die einmal argwöhnisch und mißtrauisch worden, hatten nun ein scharfes Auge auf ihren Schriftgelehrten, und bey dieser Aufmerksamkeit glückte es ihnen endlich, des Rebbi Seligs geheime Tasche mit dem schriftlichen Zeugnisse seiner Taufs wieder zu entdecken. Sie verlohren daher ihr Zutrauen, und dankten ihn ohne weitere Nachfrage ab. Der Selig, der selbst nicht für rathsam hielte, sich unter dieser jüdischen Gemeine länger aufzuhalten, benachrichtigte seinen Cameraden, Mosche, der eben nicht viel Umgang mit Christen finden kunte, von diesem Vorfalle, und beyde berathschlagten sich, die Gränzen dieses Landes zu verlassen, und sich etwa in dem Schwarzwald, wo Lutheraner wohnten, und sie ganz unbekandt wären, hinzuwenden. Sie reiseten auch würklich den 3ten May 1756, nach dem gerichtlichen Paß, ab, und kamen beyde endlich zu Mühlheim im Breißgau an.

Rebbi Selig wurde hier in Mühlheim von einem Juden angenommen, seinen einigen Sohn zu unterweisen, der Mosche aber, der hier nicht unterkommen kunte, gienge unter obigen Versicherungen weiter, daß sie einander von dem Stern, der ihnen hier oder dort erscheinen würde, Nachricht geben wolten. Der Rebbi erlangte hier nicht nur Gelegenheit, mit Christen oftmals zu disputiren,

 son-

sondern hörte den lutherischen Gottesdienst auch von seinem Hause, das nahe an der Kirche stunde, mit an. Vortheile, die nach seinem Wunsche waren! Der Argwohn und Haß der binnswanger Juden breitete sich aber auch durch BettelJuden, wie ihm die Mühlheimer endlich selbst eröffneten, bis in den Breißgau aus. Der Selig wünschte sich unter Lutheranern einen längern Aufenthalt, ihre Religion erst recht auszuforschen, indem die Unruhe und Sorge um sein wahres Heil, die unter den vielen Abwechselungen seines Lebens bey nahe erloschen war, in Mühlheim wieder zu glimmen anfienge; die Juden thaten ihm aber, wenn sie ihn gleich öffentlich nicht antasteten, doch allerley Verdruß und Drangsale an, damit er ihrer selbst müde werden, und den Wanderstab suchen mögte.

Der Rebbi beschwerte sich über seine Glaubens-Brüder bey dem weltlichen Amte endlich, und der HErr, der alles wohl machet, schaffte dem Verleugner seines Nahmens hier Gelegenheit, mit einem christlichen Politico, der von der Religion mit ihm disputirte, und des Juden Furcht und GemüthsUnruhe vielleicht merkte, bekandt zu werden. Wie schön lautet es, wann Männer, die sonst nur weltliche Sachen schlichten, auch von dem Fürsten des Lebens reden, der unter dem LandPfleger Pontio Pilato getödtet worden, und die Ungerechten und Unglaubigen durch sein Evangelium zu gewinnen suchen! Dieser Bekenner JEsu machte den Juden, der seine Ohren von dem Grunde, worauf die evangelische Religion gebauet ist, eben nicht abneigte, mit einem lutherischen Prediger ausser der Stadt

bekandt, damit er ohne Nachtheil und Furcht unter den Juden aus- und eingehen könte.

Der Prediger des heiligen Evangelii hofte, wie der Selig spricht, den jüdischen Schriftgelehrten von der Gottheit des Meßias JEsu, von der sie den Anfang der Unterredungen machten, mit den besten Zeugnissen desto leichter zu überführen, weil er schon eine Erkänntniß und Einsicht in die Stellen der Schrift, die auf den König in Israel zielen, an seinem Gegner merkte; Sie wurden aber nicht einig. Der Rebbi ließ die angeführten Stellen der Propheten von dem Meßia handeln, und machte wider den Gecreuzigten, und seine allerheiligste Person selber allerley Zweifel und Einwürfe, die der Prediger etwa für ein Zeichen einer Verstockung hielte, und der Jude aufgelöset haben wolte.

Rebbi Selig Benjamin, der bey dem Religions-Gespräche mit diesem Knechte Christi, und andern Christen, mit welchen er sich hin und wieder unterhielte, unbeweglich bliebe, wurde über seine Unbeweglichkeit noch stolz, und bildete sich ein, daß er unauflösliche Zweifel gegen die Gottheit des gecreuzigten Mittlers wisse. Dieses Blendwerk unterhielte ihn in der Finsterniß; er bethete aber doch den Schilo, der Juda verheissen worden, immer dabey an. Inzwischen hatte seine Seele weder Trost noch Friede; das Gewissen schwiege nicht, und sein Fuß wankte überall.

Der unruhige Jude machte sich daher, wie der Paß lautet, den 2ten Nov. 1756. wieder von Mühlheim weg, und suchte seinen Cameraden Mosche in Frankfurt, Fürth, Ellingen, Binns-

 wangen,

wangen, und andern Orten auf. Die Juden in Binnswangen, die ihren ehemaligen Lehrer, den sie im Argwohn ausgestossen, noch im Talles, und im ersten Eifer über den Talmud sahen, nahmen ihn wieder günstig auf, und der vergnügte Rebbi erklärte sich, bey den neuen Versicherungen ihrer Freundschaft, so bald er nur seinen Freund Mosche gefunden, wieder nach Binnswangen zu kommen.

Wer hat aber des HErrn Sinn erkandt? Des Menschen Herz schlägt seinen Weg wohl an, aber der HErr alleine giebt, daß er fortgehe, Spr. Sal. 16, 9. Der Stern aus Jacob leitete den Menschen, der wie eine verscheuchte Taube umher irrte, im Monat Merz 1757 nach Weickersheim, seine Herrlichkeit hier über ihn leuchten, und die Last der Zweifel und Unruhen auf eben der Stätte, wo er seinen heiligen Nahmen mit verlästert, von seinen Schultern fallen zu lassen. HErr, wie theuer ist deine Güte! Ein herrliches Zeugniß der himmlischen Worte: Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege, Matth. 12, 20.

Die weickersheimische Judenschaft, die den Rebbi Selig gleich aufnahme, wußte, wie man nach der Hand erst erfahren, von seiner erstern Verleugnung des Judenthums etwas, weil sie die Bekehrung eines Juden zum Evangelio, wie ich an seinem eigenen Exempel inne worden, gleich hin und her berichten; Seine Geschicklichkeit aber, sein Fleiß im Unterrichte der Jugend, sein Eifer für die jüdische Lehre, seine in der Schule zuweilen gehaltene

Reden,

Reden, seine den erwachsenen Jünglingen freywillig ertheilte UnterweisungsStunden an den Sabbathern, sein kluger und leutseeliger Umgang schlossen ihm der Väter und Kinder Herzen auf; Und eben diese Neigung, womit ihm die Judenschaft zugethan war, machte der weise und barmherzige GOtt zu einer Wolke vor ihren Augen, daß sie ihres Rebbi nachfolgenden Umgang mit Christen hin und wieder nicht achteten, bis ihn die Gnade schon ergriffen, seine Finsternisse schon erleuchtet, seinen Anstoß am Creutze Christi schon gehoben, und der Abtrünnige die Gefahr seiner ungläubigen Seele mit Angst und Schrecken einsahe.

Der Haußwirth, bey dem der Rebbi Selig in der Kost war, hatte in gegenwärtigem betrübten Kriege sein Wesen bey der ReichsArmee, und berichtete zuweilen einige Veränderungen und Neuigkeiten in jüdischdeutscher Sprache ein. Durch diesen Umstand, der in unsern Augen nichts heisset, bahnte der weise GOtt einem irrenden und verlohrnen Schaafe vom Hause Israel einen neuen Weg, sich zu dem einigen Hirten zu bekehren. Wie herrlich weiß GOtt, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet, Kleinigkeiten und geringe Vorfälle auf Erden zum Bau seines ewigen Reichs anzuwenden! Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus, Jes. 28, 29. Ein sicherer Rath und Diener des Hofs, dem der Rebbi die judendeutsche Briefe immer vorgelesen, machte ihn unserer durchlauchtigsten Fürstin, die nun in GOtt ruhet, bekandt, daß er öfters, wann einige Nachrichten aus der Armee von dem Proviant-

Juden einliefen, über der Tafel gerufen wurde. Und hier lernte ich den Rebbi, mit dem die Juden prahlten, von Person kennen. Ein Wort, das er in einem jüdischen Briefe einmal bemänteln wolte, machte mir die erste Gelegenheit, den Gelehrten unter hiesiger Judenschaft näher zu sprechen.

Nach einiger Zeit lud ich den Rebbi höflich ein, mich in meinem Hause zu besuchen. Er folgte dieser Einladung bald; die Zeit erlaubte mir aber damals nicht viel mehr, als die freundliche Versicherung zu geben, daß ich mit Juden, die Lust am Gesetze GOttes hätten, gerne umgienge. Wir sprachen einander wieder bey Hofe, und wurden immer bekandter und vertrauter. Wann von ReligionsSachen, die die Tafel meiner hochseeligen Fürstin schmückten, etwas auf die Bahn kam, hörte der Jude immer bescheiden und ehrerbietig zu. Er ließ nun gegen verschiedene Personen, mit welchen er vertraut redete, eine stille Neigung zu mir, und eine Sehnsucht blicken, sich, wie er mit catholischen und evangelischen Geistlichen in andern Ländern gethan, mit mir auch in gelehrte Unterhandlungen einzulassen. Dieser Wunsch eines studirten Juden, der von seinem Volke klug und hochgelehrt gepriesen wurde, und in seiner äusserlichen Aufführung mehr, als jüdische Sitten zeigte, war mir nicht gleichgültig. Ich hofte wenigstens etwas gutes sprechen zu können, oder doch der heutigen Juden Irrthümer und Verblendungen mehr einsehen zu lernen. Ich öffnete dem Rebbi also mein Hauß aufs neue. Der Jude äusserte endlich gegen Vertraute auch, daß er auf seinen Reisen schon

verschiedene Predigten der christlichen Geistlichen mit angehöret, und daher nicht abgeneigt wäre, mich doch auch einmal, wenn es in der Stille und ohne Anstoß geschehen könte, predigen zu hören.

Diese Neubegierde eines Juden, eines Rebbi, eines nach seines Volkes Aussage in der Schrift und Gemore erfahrnen Lehrers, diese Neubegierde, die man mir vertrauet, wurde wie ein Feuer in meinem Herzen. Einen Feind des heiligen Creutzes dachte ich, für den das Lösegeld für meine Sünden auch bezahlet worden, zu einem Zuhörer zu haben, welche Seltenheit unter uns! Was soll ich predigen, einem Juden an das Herz zu kommen, und seinen König recht groß und liebenswürdig zu machen? Ich beugte meine Knie vor dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, und bathe um Weisheit, Kraft und Seegen aus der Höhe. Ich leitete es hernach bey der hochseeligen Fürstin, die mit Freuden die Hand gebothen, dahin ein, daß sie am 2ten Sonntage des Advents den Rebbi Selig wie bisher, um kein Aufsehen zu erwecken, kurz vor dem HofGottesdienste ordentlich rufen liessen. Der Rebbi wartete sogleich unterthänigst auf, und gieng nach geschehener Einladung auch mit in die Hof-Capelle, wo ihn niemand sehen noch merken kunte. Das Angedenken, einen Juden in der Kirche der Zeugen JEsu zu haben, machte mich ganz empfindlich. Ich predigte nach dem Evangelio von der majestätischen Zukunft JEsu Christi, die Welt zu richten, und beklagte am Ende die Verstockung der Juden, die ihren König nicht erkennen und aufnehmen wolten, bis er mit Feuerflammen komme.

Ich ermahnte meine Zuhörer, den Sohn zu küssen, damit sie doch an jenem AngstTage mit den Unglaubigen nicht erblassen, noch verschmachten müßten, sondern würdig wären, vor dem Richter alles Fleisches zu stehen: Ich bildete ihnen den Seelen-Frieden, den Trost, die Hosianna und Sieges-Lieder vor, die von den Lippen der Auserwählten, wie ein Strom, fliessen würden, wann ihr Erlöser, der um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen worden, in des Vaters Herrlichkeit erscheine. Der Jude stunde, wie eine Säule; er hörte, wie einige, die ihn sehen kunten, wahrnahmen, in gröster Andacht zu; zuweilen seufzte er heimlich; etlichemal sahe er gen Himmel auf. Nach der Predigt fragten ihn etliche: Wie ihm unser Gottesdienst gefalle? Er antwortete: Ganz gut, und ich will doch euren Prediger über diese Sache, die er vorgetragen hat, näher sprechen.

Ich urtheilete aus diesen Umständen, die mir nach der Kirche gleich kund gethan worden, daß der Lehrer des Talmuds der Gemore, die den armen Juden nur Träume, Fabeln und ärgerliche Dinge vorsaget, sich schäme, und durch die Kraft des Evangelii, wie von einem zweyschneidigen Schwerd, durchdrungen worden. Meine Vermuthung war GOtt Lob! auch nicht ungegründet. Der Rebbi kam noch in der Nacht des Sonntages, an dem er in unserer Kirche gewesen war, unter dem Vorwande zu mir: Daß er vom Gesetze des HErrn, und GlaubensSachen gerne disputire, von der catholischen Religion hin und wieder

schon

schon manches angesehen, und als ein Rebbi, der Wissensbegierig sey, und mehr als ein gemeiner Jude zu erforschen suche, die Lehren der evangelischen Kirche auch näher kennen mögte: Er wäre, sich aufrichtig zu erklären, von unserer Fürstin Durchlaucht. heute eingeladen worden, unsern Gottesdienst in der SchloßKirche mit anzusehen, und habe unter andern etwas von der Verstockung des Volkes GOttes gehöret: Ich würde ihm doch nach dem guten Willen, den er bisher wahrgenommen, erlauben, sich hierüber in einen höflichen Streit mit mir einzulassen, seine Neubegierde aber doch, allerley ungleicher Geschwätze halben, nicht offenbahren.

Der HErr sey gelobet! dachte ich bey dem unvermutheten Zuspruch, des Juden Herze ist verwundet. Mögten die Gewaltigen des Erdbodens, die Feinden und Lästerern ihres Seeligmachers Schutz in ihren Landen geben, doch auch Anstalt machen, daß diese Schmäher des Creutzes das Wort vom Creutze hier und dort ohne Scheu, oder auch nur in der Stille mit anhörten; wie manche Seele würde wohl durch das Licht der Wahrheit erleuchtet und gewonnen werden, ihrem LandesFürsten die unverwelkliche Krone der Ehren mit zu erbitten! Ich versicherte den Rebbi meiner Liebe und DienstBegierde, und bathe GOtt in der Stille, mich zu seines Nahmens Ehre überall mit Kraft und Weisheit zu salben.

Wir fiengen nun ein Gespräche von Religions-Sachen, und besonders vom Judenthum, welches er

er durch die Aussprüche der gelehrtesten Rabbinen, die Gemore, und die Erklärungen des Raschi vorzüglich unterstützte, mit einander an. Er fragte mich unter andern: Warum wir Christen, die sich doch alle nach eines einigen Nahmen nennten, nicht einig wären? und bathe sich aus, ihn hierüber zu belehren. Ich antwortete: daß ein Jude von dem Unterschiede der Religionen in der christlichen Kirche nicht urtheilen könne, bis er das Haupt der Gemeine, und seine evangelische Wahrheiten erst kennen lernen: Nach dem HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, nach seinen Lehren und Befehlen, nach dem Gehorsam seiner himmlischen Gebothe müßten die Religionen geprüfet werden; Und der Jude kenne den bewährten Stein, den köstlichen Eckstein nicht, auf den die christliche Kirche gebauet sey: Er müßte also den Herzog unserer Seeligkeit, in welchen seine Väter gestochen hätten, erst ansehen, wann er von den christlichen Gemeinen, und ihrem verschiedenen Gottesdienste gründlich urtheilen wolte: Die Juden wolten entweder ohne den Meßias, auf den Abraham, Isaac und Jacob gehoffet, oder durch den Meßias seelig werden; so müßten wir dann, um seiner Frage ein Genüge zu thun, die Augen auf den Helden richten, dem die Völker anhangen würden: Entweder wäre der Glaube der ganzen christlichen Kirche, die auf dem gecreutzigten HErrn ruhe, eitel, und der Saame Israel noch das heilige Volk; oder die Juden, die noch auf den Meßias hoffen, wären alle blind, und in der Irre. Von dieser Sache, die dem Verstande ein Licht anzünde,

wolten

wolten wir künftig mit einander sprechen. Der Rebbi, der diese allgemeinen Sätze noch gelten liesse, versicherte, daß er sich hierüber eben mit mir einlassen wolte.

Nach einiger Zeit stellte sich der gelehrte Streiter, und zwar, aus Furcht vor den Juden, in der Nacht wieder ein. Bey verschiedenen Puncten, die wir noch ausser der Ordnung berührten, merkte ich dem Juden ab, daß er die Stellen der heiligen Bücher, die von dem Meßias handeln, wohl inne habe; Er führte oft selbst eine Weissagung der Propheten nach unserer Auslegung an, und setzte ihr gleich die Aussprüche der Rabbinen, oder Einfälle seines eigenen Witzes entgegen. Er wußte die gemeinen Beweise von der Gottheit JEsu alle: Er wußte so gar manches, worüber ich mich in der Stille wunderte, aus dem Neuen Testamente, und ließ mich hieraus schliessen, daß er mit Christen würklich schon disputirt und umgegangen, ob man gleich von der ReligionsVeränderung, die in seinem LebensLauf schon vorgekommen, noch nichts wußte. Wir unterredeten uns indessen wieder von dem Grunde der jüdischen und christlichen Religion: Ich führte Zeugnisse von den Erzvätern, von Mose, von David, und den folgenden Propheten an, die unwidersprechlich von dem Meßias, und seinem Reiche handeln: Ich machte sie durch die Lebens- und SterbensGeschichte JEsu von Nazareth, unsers grosen Heilandes, deutlich: Ich glaubte gar, einem Juden, der nur einmal die Wahrheit suche, und nachdenke, müßte die Decke bald von den Augen fallen; Es wolte aber nichts haften; Wenn der

Rebbi

Rebbi hier und dort etwas einräumte, brachen anderswo wieder Nebel, Vorurtheile, Irrthümer und Zweifel aus, die das Licht der Wahrheit verdunkelten. Unser Streit war also unfruchtbar, und ich lernte hieraus, daß der Jude durch eine und die andere Stelle der Schrift, die man ihm im Lichte darlegt, sich noch nicht gewonnen gebe; Seine ganze Seele ist wider die christliche Religion eingenommen, und wann er bey seinem harten Sinn nur einen Stein des Anstosses, eine Ausflucht, einen Zweifel übrig behält; Und was für eine Aergerniß ist diesem sinnlichen und hochmüthigen Volke das Creutz Christi? Was für Mühe kostet es, diesen Feinden des Evangelii die Prophezeyungen der Alten, die sie in ihrer seeligen Erfüllung und Klarheit gar nicht ansehen, unter ihrer Decke noch klar und helle machen? Bleibt dem Juden, der mit Vorurtheilen erfüllet ist, ein einiger Zweifel übrig, so verdunkelt er mit dieser Wolke alle Strahlen der Wahrheit wieder, die in sein Herze fielen. Vielleicht giebt diese Anmerkung eine Ursache mit an, warum so viele Zeit, Kosten und Bemühungen, die man an dieses arme Volk wendet, um ihnen die Augen aufzuthun, an den meisten verlohren sind; Man nimmt oft aus der Kette der christlichen Religion Glieder und Wahrheiten: Man beweiset sie gründlich: Man treibt die Widersprecher hierinn ein; Diese einzelnen Wahrheiten löschen aber unter den vielen Nebeln und Schatten, worinn die Juden sitzen, gerne bald wieder aus, oder können durch die Macht der Vorurtheile gar nicht durchdringen. Ich dachte bey diesem Um-

stande, der mir den Sieg des Evangelii zweifelhaft machte, einer andern Art des Streits nach, und suchte mit meinem schlauen Gegner, wann er die Unterredungen fortführen solte, einen fremden Weg zu gehen, dessen Ziel und Ausgang ich sorgfältig verdeckte.

Bey fernerer Bekandtschaft, die der Rebbi getrost fortsetzte, bathe ich ihn nun, mit mir in das Paradies, und die Schöpfung der ersten Menschen, die das Bild GOttes gezieret, zurück zu sehen. Ich erläuterte aus 1 Buch Mos. 1, 27. Und GOtt schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuf er ihn, v. 31. Und GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut! den unermeslichen Reichthum der Liebe und Güte GOttes. Eine Wahrheit, die jederman vergnügt, und der Jude gleich einsahe. Ich erklärte ihm hernach aus 1 Buch Mos. 2, 17. Von dem Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses solt du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben, und der traurigen Geschichte des SündenFalles, die unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes. Eine Lehre, die den natürlichen Menschen, den Philosophen, den Christen, die sich vor dem allmächtigen HErrn und Richter ihrer Sünden noch wie Knechte fürchten, empfindlich ist, und von allen mit einem Munde und Herzen, wann nur ein Schein der Wahrheit vorhanden wäre, gleich entkräftet würde. Diese beyden GrundLehren machte ich dem Rebbi klar und deutlich, ohne ihm das Gebäude, welches hierauf ruhen solte,

solte, nur im Risse zu zeigen, und so führte ich, wann er nichts mehr erinnerte, und seine Zufriedenheit und Ueberzeugung erst eingestunde, den Bau der Wahrheit fort.

Mit diesen aus dem Buche der Natur und Offenbahrung bestätigten Zeugnissen: daß GOtt, der Allerhöchste, unendlich in allen seinen Eigenschaften und Majestäten, unendlich in seiner Erbarmung und Liebe, unendlich in seiner Macht und Weisheit, unendlich in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit sey, legte ich dem Rebbi dar, daß der von GOtt einmal abgewichene und befleckte Adam um eben der wesentlichen Heiligkeit willen, die Cherubinen und Seraphinen in dem HErrn anbethen, vor seinem Angesichte nicht mehr stehen könne, bis er eben die Gerechtigkeit, den Schmuck, die Unschuld, in der ihn der Vater des Lichts erschaffen, den neuen Menschen wieder anziehe, und dieses sey das Schicksal aller Sünder und unreinen Gefässe.

Der Jude, der hin und wieder wie ein Naturaliste redete, fochte zwar die Zurechnung der Sünde, die Adam und Eva in Person begangen, nach seinem freyen Witze an; nach einiger Erläuterung aber, daß GOtt gerecht und rein bleibe, wann er von uns Blinden, die wir die Höhe seiner Gerechtigkeit nicht erreichen könten, und den Gift der alten Schlange doch in uns fühlten, schon gerichtet werde, Psalm 51, 6 räumte er ein: daß der HErr den Menschen nicht umsonst nach seinem Bilde geschaffen habe, und diese Schönheit, die er nach seiner unpartheyischen Güte allen Söhnen und Töchtern Adams zugedacht, und an niemand mehr

finde,

finde, billig wieder an ihnen suche, wann sie mit den Engeln in seinem Reiche leben wolten. Er meinte aber, mit der Erbsünde bald fertig zu werden; an das Verderben der ganzen menschlichen Natur am Verstande, Willen und Kräften dachte er nicht. Sich bücken und beugen, die Thephillim anbinden, mit bedecktem Haupte trinken, sahe er zwar für keine Mittel, Friede mit GOtt zu erlangen, an; aber Fasten, Bethen, den Sabbath nach jüdischem Gebrauche genau halten, seine Sünden bedauern, und nimmer thun, wie er sagte, Allmosen geben, gute Werke üben, diese frommen Geschäfte machten in des Juden Sinne, den er mit göttlichen Zeugnissen erläutern wolte, die Gewisheit der Versöhnung mit GOtt aus. Ich erklärte daher nach Psalm 14, 2. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage, v. 3. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig; da ist keiner, der gutes thue, auch nicht einer, und durch Exempel und Erfahrungen, die er nicht leugnen kunte, das Verderben aller Menschen: die Blindheit im Verstande an den Fabeln und abgeschmackten Einfällen der Rabbinen: die Widerspenstigkeit des Willens an der Geschichte des Volkes Israel: die Unordnung der sinnlichen Lüste und Begierden an seinen eigenen Empfindungen: die Unvollkommenheit seiner Gottesdienste an den besten Handlungen: die unbeschreiblichen Versäumnisse des Guten, das er nur in seinem Leben schon thun können, und legte ihm augenscheinlich dar: daß er die Gebote des HErrn in diesem

sterblichen Leibe ohnmöglich so genau und pünctlich, wie es GOtt, der Heilige in Israel, fordere, halten könne.

Nach diesem Beweise, der den Juden rührte und nachdenklich machte, giengen wir erst zu neuen Unterredungen fort. Der Rebbi trat zwar oft aus dem Geleisse; Ein anderer Spruch, ein Einfall der Talmudisten, eine neue Meinung der Juden und Christen, wovon er mein Urtheil gleich hören und sprechen wolte, hielten uns hin und wieder auf. Er wolte bey den GrundLehren, die ich anführte, immer gleich wissen, was ich darauf bauen würde; die vorigen Unterredungen hiessen mich aber, das Ziel meiner Gedanken bergen, um den Streit nicht selber zu verwirren. Der Rebbi solte, was dem sinnlichen und unruhigen Juden sonst schwer fällt, nachdenken und recht erkennen lernen: daß alle unsere Gerechtigkeit vor GOtt wie ein unflätiges Kleid sey Jes. 64, 6. Ich führte den Rebbi nun, als er den elenden und verdorbenen Zustand des natürlichen Menschen einsahe und beseufzte, in dieser Blöse dem heiligen und gerechten GOtt zu, der alles sehr gut und herrlich erschaffen, der die heiligen Zierden, die er unsern ersten Eltern geschenket, auf alle ihre Nachkommen fortpflanzen lassen wolte, der die geringsten Flecken und verborgensten Lüste des Herzens merke, der um seiner ewigen Majestät willen die kleineste Unreinigkeit an seinen Geschöpfen nicht übersehen, nicht für Nichts halten, nicht schön und gut heissen, noch den Unreinen so schlechthin für rein erklären könne. Bey dem Angedenken der unermeßlichen Grösse und Herrlich-

lichkeit GOttes, die wir anfangs gleich erwogen, gestunde mein Gegner bald ein: daß GOtt, der gerechte Vater, alles, alles genau nehme, und Niemand unschuldig vor Ihm sey. Er suchte nun aber die Ausflüchte und Winkel, die ich ihm eben in den vorigen Unterredungen verschlossen. Erstlich, sprach er, ist GOtt auch barmherzig und gnädig, und gedultig, und von groser Gnade und Treue, vergiebt Missethat, Uebertretung und Sünde, 2 Buch Mos. 34, 7. und läßt diese trostreiche Zusage nicht umsonst seyn. Die Güte GOttes, meinte er, behalte doch das Uebergewichte; der HErr könte um seiner unermeßlichen Erbarmung und Liebe willen, die sich in seinen Verheissungen spiegle, die Sünde an den armen Menschen wohl für ungeschehen achten, und in die Tiefe seiner Barmherzigkeit und Gnade gleichsam versenken, als wenn sie nie gewesen wäre. Mit diesem Einwurf, der unter Christen nicht unbekandt ist, machte der Jude sich groß.

Ich lobte mit ihm die unergründliche Erbarmung GOttes, die allemal des Sünders einige Zuflucht bleibe, und brachte hernach die Frage an: Warum der HErr Zebaoth dann, wie er selbst bekenne, alles genau prüfe, Psalm 33, 13. eine vollkommene Heiligkeit fordere, 3 B. Mos. 19, 2. den, der nicht alle Worte des Gesetzes erfülle, verfluche, 5 B. Mos. 27, 26. unsern ersten Eltern, die seine Gebote übertreten, den Tod selbst angekündet, wann er den Unrath der Sünden nur unter seiner Füsse Schemel lege, und so schlechthin, ohne Absicht auf seinen heiligen Thron, ohne Schuld-

und VersühnOpfer vergebe? Ob dann die Zeugnisse seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit: Der HErr ist ein eifriger GOtt, und ein Rächer, ja, ein Rächer ist der HErr, und zornig; der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird Nahum 1, 2. nicht eben so gültig, wie die Zeugnisse seiner Güte und Barmherzigkeit seyen? Der HErr ist gütig, und eine Veste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen, v. 7. Bey dieser Frage, die den Rebbi wieder zurücke triebe, suchte er die andere Ausflucht: Die Busse des Sünders, sprach er, der Dienst GOttes, die Werke der Liebe sind es eben, die GOtt barmherzig und gnädig machen, dem armen Menschen zu verzeihen; Er läßt seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, Psalm 103, 11. und seinen Bund halten, v. 18. und vergiebt eben nicht schlechthin.

Hier fiengen wir nun an, über die Mittel der Versöhnung mit GOtt zu streiten. Ich forschte vor diesem neuen Streite des jüdischen Gelehrten, der mit so vielem Beyfall unter seinem Volke lehrte, Vorstellungen und Gedanken von der Busse erst aus, und o mein GOtt! wie unvollkommen und niedrig denkt der Jude von der Versöhnung mit GOtt, dem Richter aller Welt! Es betrübte mich recht im Geiste, die Nachkommen der frommen Alten, die durch den Glauben gerecht und freudig worden, von dem grosen Werke der Busse so seichte, verzagt und ungewiß sprechen zu hören. Der Schriftgelehrte forderte erstlich ein aufrichtiges

Herze,

Herze, das von der Sünde abstehen, und den Willen des HErrn thun wolte. Ich räumte ihm dieses ein, und fragte nur: ob er dann seine Seelen- und Leibes-Kräfte dem HErrn, der ihm den Odem gebe, nicht immer schuldig sey, und nun seine JugendSünden, seine alte Uebertretungen der göttlichen Gebote, seine gestrigen Lüste eben dadurch büsse, und aus dem Buche des HErrn ausstreiche, wann er von diesem Augenblicke an nicht mehr sündige? Der Rebbi forderte hierauf Fleiß und Eifer in dem Dienste GOttes, daß man seinem Leibe desto härter seyn, mehr bethen, Allmosen geben, und Werke der Liebe ausüben müßte. Ich antwortete: daß er den Fleiß im Gottesdienste, das Gebethe, die Demuth, die Nüchternheit, die LiebesWerke, die er morgen ausrichten wolle, und noch weit mehr, als er bey dem besten Vorsatz thun werde, für morgen dem HErrn, seinem GOtt, auch schon schuldig sey, und die heutigen Sünden daher durch den morgenden Dienst nicht abthun und zernichten könne. Seine Fasten tilgten die alten Sünden nicht, sondern nähmen nur dem Feuer der Lüste, die in seinem Fleische wohnten, und morgen etwa ausbrechen wolten, die Nahrung; Und wann er auch morgen länger in der Schule bleibe, den Talles länger auf dem Haupte habe, die Haphthore, die prophetische Sabbaths-Lection länger mache, um sich von seinen Sünden zu befreyen; so zähle er dann dem HErrn Himmels und der Erden seine Psalmen und Lieder vor, rechne hiedurch gleichsam mit Ihm ab, sehe seine Sünden wider die unermesliche Güte, die

ewige Wahrheit, die theuresten Verheissungen, die unendliche Heiligkeit des HErrn der Heerschaaren für eine Schuld, die er mit der Stimme seines Halses, und einigen Stücklein Gold und Silber abthun könne, und das Erbtheil Jacobs für ein Glücke an, das er mit seinem armen, schlechten, unvollkommenen Dienst und Geschwätze sich selbst verdienen könne. Eben dieser Stolz und Hochmuth, womit er seine Ceremonien und Dienste vor GOtt abmesse: eben diese niederträchtige Gedanken, die er von der ewigen Heiligkeit, und unschätzbaren Gnade GOttes, des Allerhöchsten, hege, machten ihn vor seinen heiligen Augen schon wieder unrein, der Gnade unwürdig, der Gemeinschaft mit GOtt unfähig, und zu einer rechten Busse selbst träge und ungeschickt. Was er wohl für einen Durst nach Gnade haben werde, wann es auf seinen Willen ankomme, heute oder morgen Hunger zu leiden, in der Thora zu lesen, einen Reisenden zu erquicken, und mit seinem grosen und beleidigten Schöpfer hiedurch abzurechnen? Er wäre in Sünden gebohren Psalm 51, 7. und von Natur zu allem Guten faul und untüchtig Psalm 14, 3. Seine einmal begangene Sünden verdeckten auch, und verbürgen das Angesichte GOttes vor ihm, daß er nicht gehöret würde Jes. 59, 2. und bey der Einbildung, die er von seinen Worten habe, beweise er den Ausspruch Davids: Alle Menschen sind Lügner Psalm 116, 11. wie er sich bey seinen Lügen, Unreinigkeiten, Mängeln und Schwachheiten, die sich in alle seine Handlungen mischen, der Gnade des heiligen GOttes im Himmel, wann er auch

noch

noch so viele Frohndienste thue, eigenmächtig versichern könne? Seine Sünden müßten freylich gebüsset seyn: das Gesetze GOttes müßte völlig erfüllet seyn, wann er sich der Gnade des gerechten Vaters getrösten wolte. Der nach meinen Rechten wandelt, und meine Gebote hält, daß er ernstlich darnach thue: das ist ein frommer Mann, der soll das Leben haben, spricht der HErr HErr, Ezech. 18, 9. Wann er aber auch mit einem Gottesdienste von 28 Tagen oder Stunden, die er etwa noch leben würde, seine 28jährige Sünden wieder abbüssen, und die verlohrne Gnade verdienen könte; wie will der Jude das aber wissen? sprach ich, und wer kan ihm in der Todes-Stunde die Versicherung geben, daß er seine alte Sünden nun gebüsset, weggebethen, abgethan, und sich den Himmel erworben habe? Erbärmliches und angstvolles Leben eines Juden! Noch erbärmlichers und angstvollers Sterben eines Juden, der sich durch seinen eigenen Fleiß im Gottesdienste den Himmel verschaffen will! Wann der Jude, sagte ich, die Gnade mit seinen Werken verdienen könte; warum heißt es dann: Abram gläubte dem HErrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit, 1 Buch Mos. 15, 6. nicht seine Werke, die er gethan. Warum hat der HErr dann neben den Tugenden und gottesdienstlichen Handlungen noch Lämmer, Böcke, Farren, als Opfer der Versöhnung von den Voreltern verlanget?

Der Jude wurde hierüber unruhig, und brach ab. Die Schwachheiten, die fremden und unlau-

tern Gedanken, der Stolz, die Lohnsucht, die seinen Gottesdiensten, wie ich ihm in Exempeln gewiesen, auf allen Seiten anklebten, sahe er ein, und wußte sich nicht gleich zu helfen.

Nach etlichen Tagen erst brachte der Rebbi wieder vor: Daß der HErr bey allen Sünden und Schwachheiten, die den Menschen beflecken, doch mit einer aufrichtigen Busse zufrieden sey, und durch die Opfer eben den Sünder überzeugen wollen, daß seine Uebertretungen wie das OpferThier ausgerottet, und von seinen heiligen Augen weggethan würden. Den Einspruch, den ich hier machen wolte, sahe der schlaue Jude voraus; Nun aber, fuhr er fort, dörfe niemand fragen: HErr, was machest du? Jes. 45, 9. Warum nimmst du in diesen Tagen keine Opfer mehr an? Der übrige Dienst GOttes müßte die Stelle der Opfer, wann die Religion der Juden nicht ganz aufhören solte, nun ersetzen; Der HErr fordere nicht mehr von dem Menschen, als er seinen Umständen nach thun könne.

Diese Antwort, worauf er einige Zeit studiret, bestunde aus zwey Gliedern. Erstlich solte das OpferThier, welchem die Last und Uebertretungen des reuenden Sünders aufgelegt worden, die Vergebung aller Sünden mit seinem Tode bestätigen. Zweytens müßten die heutigen Juden, die keinen Altar noch Heiligthum mehr hätten, die Stelle der Opfer mit andern gottesdienstlichen Gebräuchen ersetzen.

Ich

Ich fragte nach dem ersten Gliede nun: Ob dann das Blut der Thiere die Sünden selber tilge? Oder nur die Versöhnung mit GOtt bezeuge? Nach jenem Satze: daß das Blut der Thiere die Sünden selber tilge und abthue; solte er mir doch erklären: Warum sich der gerechte Richter doch mit einem Missethäter, der ihm ein Thier bringe und schlachte, versöhnen lasse? Alle Thiere im Walde wären ja ohnehin sein, Psalm 50, 10. Er esse kein OchsenFleisch, und trinke kein BocksBlut v. 13. Und in dem natürlichen Blute des Lammes würde er doch keine Vergebung der Sünden suchen. Nein! antwortete der Rebbi: Das Blut der Thiere selber versöhnet GOtt nicht, sondern, weil er es eben so verordnet und versichert hat; Und hiebey braucht man eben nicht viel zu forschen, sondern nur den Geboten des HErrn zu glauben und gehorsam zu seyn. Ich versetzte wieder: Er werde dem weisen GOtt im Himmel doch zutrauen, daß er dem Menschen nicht blindlings zu, und ohne heilige Absichten das schönste Thier, das er ihm gegeben, wieder abfordere, und an des Menschen Verluste, und des unschuldigen Thieres Haschen, Binden, Blut und Tode eine Freude habe. Der Ochse, der Bock, das Lamm, die Turteltaube wären ja in den Augen des allmächtigen Schöpfers nichts; und der Mensch selbst würde ja weder schöner, noch an seiner Seele gesünder, wann er eine schöne Kuhe zur Schlachtbank führe: der HErr könte wohl Sünden vergeben, ohne erst Blut von Lämmern und Böcken fliessen zu sehen, wie die Busse der

Niniviten lehre, Jon. 3, 6 - - 10. sonst würden sich die Juden, die nach des Tempels Zerstöhrung leben, ja alle selbst verdammen. Ja, sagte der Rebbi, die Absichten GOttes könten wir nicht erreichen; der Tod der Thiere solte dem Sünder nur, der es redlich meine, nach dem freyen Wohlgefallen GOttes ein Zeichen der Versöhnung seyn.

Ich gestunde ihm diesen andern Satz ein: daß das OpferBlut nur ein Zeichen der Versöhnung sey; und kehrte wieder zu den Absichten, die der weise GOtt bey den Opfern habe, und wir nach seiner Meinung nur nicht erreichen könten, zurücke. Wann das Blut der Thiere, an und für sich nur, die Vergebung der Sünden abbilden und bezeugen solte, fuhr ich fort, warum verlangte GOtt dann lauter reine und ungebrechliche Thiere zum Opfer? Das Osterlamm, das geschlachtet werden solte, mußte ohne Fehl seyn שה תמים 2 B. Mos. 12, 5. Die rothe Kuhe, das letzte Sündopfer mußte vollkommen תמימה ohne Wandel, ohne einigen Mangel und Tadel אשר אין בה מום seyn, 4 B. Mos. 19, 2. Hätte das Blut eines unreinen und kranken Schaafes, wann nur Blut fliessen solte, den Tod der Sünder nicht eben so gut vorbilden können? Der Jude wendete hier großmüthig ein: daß man dem hochgelobten GOtt wohl das beste Lamm der Heerde bringen dörfte; Und ich hielte ihm wieder aus Psalm 50, 12 vor: daß der HErr seiner Kälber und Böcke gar nicht brauche, und mit Opfern und Brandopfern sich nicht versöhnen lasse Ps. 51, 18.

Ja,

Ja, das Herze muß auch dabey seyn, sprach der Rebbi, sonst gilt das Opfer freylich nichts; daher müssen die heutigen Juden, die nicht mehr opfern, desto eifriger in ihrem Gebethe und Gottesdienste seyn.

Bey diesem zweyten Gliede der rabbinischen Antwort erwiederte ich: daß ja das Volk GOttes vom Bau des salomonischen Tempels an bis zu der bedenklichen Stunde, in der der gerechte GOtt sein Feuer und Heerd zu Jerusalem auslöschte, eben so eifrig in seinem Gebethe und Gottesdienste, wie die heutigen Juden, hätte seyn können, nach der biblischen Geschichte auch hin und wieder gewesen wäre, und dennoch Kälber und Böcke geopfert hätte; das Blut der OpferThiere wäre also bey einer aufrichtigen Busse überflüßig gewesen; oder wann die todten Lämmer und Farren die Vergebung der Sünden, die ihre Vorfahren gesucht, nur bezeuget und versichert hätten: so müßten alle ihre Nachkommen, die nicht mehr opferten, an der Versöhnung mit GOtt zweifeln, und in der Ungewisheit des ewigen Lebens hinsterben. Welches von beyden er nun glaube? Ob sich heutiges Tages kein Jude mehr, so redlich und eifrig er auch in seinem Gottesdienste sey, der Gnade GOttes versichern könne? Oder: ob GOtt der HErr bey den Opfern, die er den Vätern selbst geboten, noch eine höhere Absicht, als wir bisher bemerket, gehabt hätte?

Der Rebbi wußte hier nicht, was er sagen solte. Er schwieg einige Zeit stille, und sahe mich an. Er verwendete die Augen, und wiederholte endlich

nur:

nur: GOtt könne doch um seiner Gerechtigkeit willen nicht mehr von dem Menschen fordern, als er thun und leisten könne. Ich antwortete: wie mir alle Eigenschaften meines GOttes von seiner Gerechtigkeit gegen den Menschen Bürge wären: Er fordere nicht mehr, als was er unsern StammEltern, und in ihnen allen MenschenKindern zugedacht, sein Ebenbild: Der Heilige in Israel könte um der Krankheit willen, in der die Menschen nun gebohren würden, von seinen ewigen Rechten und Gesetzen nichts vergeben: Und wann der Jude in dem SündenKleide, welches er von Natur trage, und ohne Erneuerung nach dem Bilde GOttes vor den Thron des HErrn Zebaoth, vor dem die Seraphinen ihr Antlitz bedecken, Jes. 6, 3. hintreten wolte, mögte er zusehen: der FeuerEifer des Allerheiligsten, vor dem die Himmel nicht rein sind, Hiob 15, 15. würde ihn wie Stroh verzehren. Ich freuete mich im HErrn, und meine Seele sey frölich in meinem GOtt Jes. 61, 10. Ich beugte meine Knie, und sagte: Im HErrn JEsu habe ich Gerechtigkeit und Stärke, Cap. 45, 24. Im HErrn werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen v. 25.

Des Rabbinen Herze schien mir, GOtt Lob! weich und milde zu werden; ich spührete den Zug der Gnade an seiner Seele; er seufzete und gieng tiefsinnig heim.

Einige Zeit hierauf stiftete ein Jude aus der Stadt, M. die 10 Gebote, wie man sagt, darum mit in die Schule, weil er seinen zwölfjährigen Sohn A. der an einem Sonntage des vorigen

Jah-

Jahres freywillig aus seines Vaters Hause gienge, um in den Himmel der Christen, wie er sich gegen mich erklärte, zu kommen, und unserm Gottesdienste gleich mit beywohnte, in die väterliche Gewalt und Finsterniß zurück brachte. Ich besuchte bey dieser Gelegenheit die Schule auch, und ließ mich an der Seite des R. Seligs mit dem Rabh von M. einem bescheidenen Juden, in ein Gespräche über die 10 Gebote ein. Der fremde Talmudiste bejahte erstlich, daß er die halten könne. Ich fragte ihn über das 9te Gebot nur לא תחמד Laß dich nicht gelüsten! ob er niemals eine Lust und Begierde nach seines Nächsten Güter, wann er auch nur den Juden unter seinem Nächsten meinte, in sich aufsteigen lassen? Er solte sich um des HErrn, den seine Väter gefürchtet, und seiner eigenen Wohlfahrt willen prüfen. Der Rebbi zuckte die Achseln, und antwortete: daß er Busse thue. Ich ersuchte ihn, mir erst eine Beschreibung der Busse zu machen, und sodann meine Gedanken von der Busse auch anzuhören. Er erklärte sich nach dem Vorbilde der Pharisäer, wie der Rebbi Selig, und ich widerlegte seine Vorurtheile und Irrthümer vor vielen Christen und Juden, die mit zuhöreten, in aller Bescheidenheit. Der Rebbi fragte hierauf selber: Was sollen wir dann thun? Auf diese Frage, die mir eben erwünscht und angenehm war, versetzte ich: In dem HErrn werden gerecht aller Saamen Israel, Jes. 45, 25. daß sie also den König Meßias, der unsere Gerechtigkeit sey, Jer. 23, 6. suchen solten. Der Jude antwortete hierauf höflich: daß er nun bethen

müßte,

müßte, und machte dem Gespräche, wobey der R. Selig sich mit eingemischet, ein Ende.

Nach einigen Tagen fand sich erstgedachter Selig, der nun schon strauchelte, wieder zu einer neuen Unterredung bey mir ein, und brachte vor, was ich eben vermuthet hatte: Daß der arme Mensch, der bey seiner Unreinigkeit und Sünde von dem heiligen GOtt geschieden bleibe, doch gereiniget werden könte, sonst würden ja alle Verheissungen der Propheten leere Worte seyn; Und wann des Sünders Busse in dieser Welt nicht vollkommen wäre, so könte sie in der zukünftigen doch vollkommen und gültig werden, wann er eine Zeitlang für seine Sünden leide, und sich in dem Ofen der Trübsal von dem Wuste reinigen und umschmelzen lasse.

Ich begegnete diesem neuen Einwurf: daß der Sünder freylich wieder rein und heilig werden solte, weil GOtt an des Sünders Tode keinen Gefallen habe, Ezech. 18, 32. daß der Sünder auch gerecht und heilig werden könte, weil der HErr gerecht mache, Jes. 53, 12. aber aus eigener Kraft nicht, weder in dieser, noch in jener Welt. Von der Unmöglichkeit, sich selber wieder in das Bild GOttes zu erneuern, würden ihn seine eigene Mängel und Gebrechlichkeiten schon überzeugen. Durch meine Rechte lebet der Mensch, der sie hält, spricht der HErr, Ezech. 20, 11. Und der Mensch erfüllet das Gesetze nicht, also wird er durch das Gesetze auch nicht gerecht, sondern muß nach der Barmherzigkeit und Gnade GOttes auf

eine

eine andere Art, wie Abraham, durch den Glauben gerecht werden: Und von einer Zeit, die der Sünder nach diesem Leben noch zur Reinigung und Busse haben solte, sage die ganze heilige Schrift, die in Religions Sachen allein gelte, nichts.

Der strauchelnde Talmudiste wolte zwar in שאול תחתית der untersten Hölle, 5 Buch Mos. 32, 22. und dem blosen Worte Scheol Hölle, welche die Juden in der gemeinen Rede Gehinnom heissen, eine rechte Hölle, und eine Vorhölle finden; Er brachte unter andern 1 Sam. 2, 6 an: Der HErr führet in die Hölle, und wieder heraus. Dieser Wort Krieg währte aber nicht lange, nachdem wir das Wort Scheol aus Hiob 7, 9. Wer in die Hölle hinunter fähret, kommet nicht wieder herauf, Cap. 14, 13. Ach daß du mich in der Hölle verdecktest und verbürgest, bis dein Zorn sich lege! und andern Stellen, die vom Tode und Grabe handeln, genauer bestimmet. Ich führte ihm hernach die schlechte Erkänntniß, die der Jude von der Allmacht und Gnade GOttes habe, zu Gemüthe: Ob dann der HErr, dem nichts unmöglich sey, 1 Buch Mos. 18, 14. den unreinen Menschen nicht vor dem Grabe noch reinigen könte, oder nicht reinigen wolte? Jenes würde ja wider seine Macht, die an keine Zeit gebunden wäre, und dieses wider seine Heiligkeit und Menschen Liebe streiten. Ich erläuterte ihm: daß der Jude eben durch die Lehre von einem Fegfeuer, das die Unreinen nach dem Tode säubern solle, die unaussprechliche Heiligkeit GOttes, und das Unvermögen der Menschen, sich durch ihre eigene Werke rein

und

und unschuldig zu machen, bekenne. Zu was Ende er sich nach dem Tode noch ein Fegfeuer wünsche, wann er dem Gesetze GOttes hier einen reinen und völligen Gehorsam leiste, und mit dem Troste sein Haupt neige, daß er von aller SündenSchuld loß, und mit GOtt versöhnet sey? Ich legte ihm die falschen Begriffe, die er noch von der Busse hege, wieder vor Augen: als ob er deswegen GOtt gefälliger würde, oder seinen heiligen Willen thäte; wann er nur Hunger und Durst leide, in der Asche liege, eine Zeitlang im Feuer sitze. Er bleibe mitten in der Qual des Fegfeuers verflucht, bis er alle Worte des Gesetzes erfülle: bis er ohne Sünde sey: bis er von dem Lichte des göttlichen Ebenbildes wieder glänze. Und was er dann dem gerechten und heiligen GOtt eigentlich diene, wann er in einem FeuerOfen liege, und brate? Er erfülle ja seine 613 Gebote hierdurch nicht; er könne hernach bey einem brennenden Geschwüre, einem MagenKrampf, einem Zahnwehe und andern Schmerzen seine Gedanken kaum samlen; wie er doch in einem Feuer, das so gräßlich wüthe, die Werke ausrichten wolte, die er selbst zur Aussöhnung mit GOtt fordere? Oder wie er sich von dem heiligen und treuen GOtt, der an unserm Verderben keine Freude habe, nur einbilden könne, daß er für den Glanz seines Ebenbildes, den er bey den Menschen suche, eine Flasche voll Thränen, ein JammerGeschrey von einigen Monathen oder Jahrhunderten, eine gewisse Zahl von Angst- und TodesSchweisen annehme? Mit solchen Thränen- und SeufzerStrömen würden ja die versäumte

Tugenden und Pflichten nicht geleistet, die Sünden und Aergernisse, die man in diesem Leben begangen, vor GOttes Angesichte nicht bedeckt und ausgelöscht, dem unverbrüchlichen Gesetze kein Genüge gethan!

So kan sich ja in Ewigkeit niemand mit GOtt aussöhnen! rief der Jude nun aus, der den Rest seiner Sünden in der Vorhölle büssen wolte. Freylich, sprach ich, kan sich in Ewigkeit niemand selber mit GOtt aussöhnen!

Wie soll der Sünder dann gerecht und seelig werden? fragte er. Er muß die Gerechtigkeit haben, antwortete ich, die vor GOtt gilt; Und weil diese Gerechtigkeit, die vor des Allerheiligsten Throne gelten solle, um seines grosen Nahmens willen höchst vollkommen, göttlich, von unendlichem Werthe seyn muß, und daher in keiner einigen Creatur, in keinem Engel noch Erzengel, in keinem Bocks- und Lammes Blute, in keinem Fasten und Darben, in keinem Sacke noch Asche, in keiner leeren Reue und Klage über die Sünden, in keinem Opfer von tausend Liedern und Gebethen, in keinem Gelübde, der Sünde künftig auszuweichen, in keinem Feuer und Zuchthause nach dem Tode, sondern in GOtt, dem Gerechten selber, in GOtt, dem Allerheiligsten alleine gefunden wird; so muß alles, was seelig werden will, seine Gerechtigkeit in GOtt, der für uns Mensch worden, und mit seinem Gehorsam und Leiden alles vollbracht, in dem HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, Jerem. 23, 6. suchen. Es ist sonst kein GOtt, ohne ich, stehet Jes. 45, 21. ein gerechter GOtt und Heiland, und keiner ist, ohne ich. Wendet

euch zu mir, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende, dann ich bin GOtt, und keiner mehr! v. 22.

Wie kan GOtt für meine Sünden leiden und genug thun? sprach der Jude. Das ist eben das gottseelige Geheimniß, eröffnete ich, das das jüdische Volk bey seinem irdischen und ungeistlichen Sinne nicht annimmt, und wir Christen voll Demuth und heiliger Freude glauben. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit sich selber. Der Sohn des lebendigen GOttes, von dem der 2te Psalm handelt, hat sich in dem Fleische der sündhaften Menschen geoffenbahret, um die Krankheiten, die Schmerzen, die Todes- und Höllen-Strafen, die wir verdienen, auf sich laden und büssen zu können; Und dieser GottMensch hat sich für euch und alle Menschen verwunden lassen: hat die Hefen des Zorns für euch ausgetrunken: hat die FeuerStrafen der Verdamniß für euch ausgehalten: hat das Gesetze für euch vollkommen erfüllet, und durch seine göttliche, unendliche, ewige Versöhnung Friede mit GOtt gemacht. Was sind dann die klaren Verheissungen der Propheten ohne diese Versöhnung eines GottMenschen in eurem Sinne? Ein leerer Schall? Zusagen, die ein Jahrhundert nach dem andern versiegelt und unerfüllt bleiben sollen, oder sich doch einmal aufklären müssen? Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, Jerem. 23, 5. Es kommen die Tage, daß ich dem längst verewigten David noch ein herrliches und gerecht Gewächse erwecken will. Und dieser Zweig aus dem Stamme Davids kan natürlicher Weise nichts anders, als ein wahrer

Mensch,

Mensch, wie David seyn. Er soll ein König seyn, der wohl regieren, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten wird. Und diß wird sein Nahme seyn, daß man ihn nennen wird HErr, der unsere Gerechtigkeit ist, v. 6. Kan etwas klärer, als diese Weissagung des HErrn lauten: Ein Sohn Davids, ein Mensch aus Davids Geschlechte wird den allerheiligsten Nahmen GOttes, der seine Ehre doch keinem andern giebt, Jes. 42, 8 führen; Und der ewige, allmächtige, anbethungswürdige GOtt wird Jehova Zidkenu, GOtt, der versündigten Menschen Gerechtigkeit seyn? Ist das euch noch ein verborgener Schatz? fuhr ich fort. Unglückseelige Juden, die am hellen Mittage nicht sehen, noch gläuben wollen! Dieser erhabene Sohn Davids ist freylich kein weltlicher König, der seinen Freunden nur irdische Güter, Hoheit, Ansehen, Macht, wie ihr euch einbildet, austheilet, einen guten Tisch bereitet, gegen die Feinde mit fleischlichen Waffen zu Felde ziehet: kein, wie David und wir, in Sünden empfangener und gebohrner Mensch; er ist ein geistlicher König, der die vor GOtt gültige Gerechtigkeit auf Erden anrichtet: der HErr, der Israel durch eine ewige Erlösung erlöset, Jes. 45, 17. der Gerechte, Zachar. 9, 9, der viele gerecht machet, Jesaiä 53, 11. der in der menschlichen Natur anbethungswürdige und starke GOtt, Jes. 9, 6. Gehet mit allen Weissagungen der Schrift, die von dem Erlöser und Meßias handeln, zu diesem HErrn und Gewächse Davids in einer Person, zu diesem wunderbaren GottMenschen, Jes. 9, 9.

und habet acht, ob sie euch noch so dunkel und verborgen bleiben. Dieser Schatz Jacobs ist eben der Schilo, * der in blutigen Kleidern in seiner grosen Kraft einhertrit, Jes. 63, 1. und durch seine Schmerzen und Krankheiten zur Ruhe hilft, Cap. 53, 5. der rechte Ruhebringer, dem die Völker der Welt, Leute aus allerley Geschlechtern und Ländern, die ihrer Versöhnung mit GOtt gewiß werden wollen, anhangen, 1 B. Mos. 49, 10. der König Meßias, der die Sünde zusiegelt, die Missethat versöhnet, die ewige Gerechtigkeit bringet, Dan. 9, 24. der einige Hirte, Ezech. 34, 23. der seine Schaafe auf grünen Auen weidet, Ps. 23, 2. der מושל der Herrscher in Israel, Mich. 5, 1. der HErr, den die Juden zwar suchen, Mal. 3, 1. aber unter der fleischlichen Decke ihrer Vorurtheile nicht sehen noch finden können: dieser erhabene Sohn Davids ist eben das wahrhaftige Wesen und Gegenbild, in dem alle Schatten und Vorbilder aufhören, und ihr keinen Leibrock, keinen Altar, kein VersöhnOpfer, die der HErr auch in keinem Orte der Welt weiter von euch annimmt, mehr brauchet: der ist der Sohn des hochgelobten GOttes, dem die Könige und Richter auf Erden mit Furcht dienen, und vertrauen sollen, Psalm 2, 10-12. der ist JEsus Christus, mein Mittler und Goel, mein Seeligmacher, mein König und mein

* vid. Iacobi Gusletii Lexicon Linguæ Hebraicæ ad rad. לאה ægre ferre, defatigari: שילה erit, qui laboribus grauissimis premitur, languoribusque suis populos purificet.

mein GOtt, den wir Christen mit tausend Freuden anbethen.

Ueber diesem Zeugnisse des Evangelii von Christo, das hin und wieder noch vollständiger und klärer gemacht wurde, schiene der Rebbi ganz erschüttert und durchdrungen zu seyn, und kunte vor mir, und denen, die dem Gespräche eben mit zuhörten, seine Rührungen nicht bergen. Das Wort wurde wie ein Feuer in seinem Herzen, und GOtt sey für seine Gnade ewig gepriesen! Der Selig stunde vom Stuhl auf, sahe gen Himmel, und sprach öffentlich: Ich finde nun im Judenthum keine Ruhe für meine Seele mehr.

Einige Tage nach diesem guten Bekänntnisse gienge der Streit doch wieder von neuem an. Die Kinder Adams suchen, wie ihr unglückseeliger Vater, alle Ausflüchte und Gebüsche auf, sich zu verstecken, wann sie die Stimme des heiligen Richters hören. Ich meinte, nach so vielen weitläuftigen Unterredungen und Beweißgründen: daß der Meßias ein geistlicher König sey, mit dieser SchlußRede gleich zu siegen, oder schon gesiegt zu haben: JEsus Christus, der Gecreutzigte, ist der Meßias! Meine Wünsche trafen aber noch nicht ein. Der Jude äusserte nun erst das Aergerniß, das sein Geschlechte an dem Creutze des Erlösers hat, und machte gegen die allerheiligste Person Christi, und sein annehmungswürdiges Evangelium selber Zweifel. Man läutete unter dem neuen Streite eben die Bethglocke. Ich bethete den verherrlichten Heiland, der sich für uns verwunden und tödten lassen, mit den Meinigen laut, und in

einem besondern Gebethe an, dem jüdischen Widersprecher bey allen seinen Zweifeln die heilige Ruhe und Zuversicht zu erklären, womit wir uns dem Throne seiner Herrlichkeit nähern. Der Jude sahe unter dem Gebethe auf den Boden, wie ein Beschämter, und hörte zu, ohne nach der Hand ein Wort darüber zu fragen. Ich sahe bey dem Speer, den der Rebbi wider den Gesalbten des HErrn selbst richtete, wieder in die Tage des ersten Bundes zurücke, und verlangte von dem Feinde des Creutzes, eine Weissagung von dem Könige Meßias zu wählen, und genau zu prüfen: ob sie nicht erfüllet wäre? Der Juden König und Heiland, sagte ich unter andern, soll aus dem Geschlechte Juda kommen, 1 B. Mos. 49, 10. Welches Haus unter euch kan sich dann noch rühmen und darthun, daß es von dem Geschlechte Davids sey? Und wann ihr dieses nicht mehr wisset; so muß die Weissagung Jacobs, die ihr doch für kein leeres Wort haltet, schon erfüllet seyn! Unser Erlöser, den euer Volk verwirft, ist ein Sohn Davids, wie wir aus seinem GeschlechtRegister beweisen können, und die Pharisäer, seine spitzigsten Feinde, die alles wider ihn aufgebracht, nicht widerlegen kunten, Matth. 22, 41 = = 46. Er ist zu Bethlehem gebohren, wie der Prophet Micha prophezeyet: Micha 5, 1. Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel HErr sey: welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist: Er ist zu eben der Zeit gebohren, da das Scepter würklich von Juda weg

war, und der Kayser Augustus eben die allererste Schätzung verordnet, wie die Geschichtschreiber melden; Wie könnet ihr nun aus dem längst zerstöhrten Bethlehem den Beherrscher Israelis noch erwarten? Die siebenzig Wochen Daniels Cap. 9, 24. sind der ZeitRechnung nach längst erfüllet, und unser Erlöser ist eben in der Mitte der Woche v. 27. nach dreyen Jahren seines Lehr-Amtes getödtet worden. Warum glaubet ihr doch dieser hellen, und längst erfüllten Prophezeyung nicht?

Von der Berechnung der 70 Wochen, und dem gesalbten Fürsten ließ sich lange disputiren, wendete der Rebbi hier ein, wer versteht den Calender und die ZeitRechnung GOttes? Tausend Jahre sind vor ihm, wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache, Psalm 90, 4.

So wollen wir dann, äusserte ich unter andern, die bestimmte Wochen gar nicht berechnen, sondern nur auf die Sache, oder Weissagung selbst acht haben. Jerusalem solte wieder gebauet werden, v. 25. Hernach solte Christus der Fürst kommen, עד משיח נגיד: Der Fürst Christus solte hierauf ausgerottet, und nach dieser blutigen Geschichte die Stadt und das Heiligthum endlich zerstöhret werden, v. 26. Nun schlieset wieder zurücke: die Stadt Jerusalem und das Heiligthum sind würklich von den Römern zerstöhret. Und welcher Fürst unter euch ist dann vorher auf eine gewaltsame Art in Jerusalem ausgerottet worden? Euer Meßias soll ja ein groser

weltlicher Herr, der alle eure Feinde zu Boden schlage, und kein SchlachtOpfer seyn. JEsus von Nazareth, der Fürst des Lebens ist unter euch ausgerottet worden: Er that seinen Mund nicht auf, da er gestraft und gemartert ward, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das vor seinem Scherer verstummet, und seinen Mund nicht aufthut, Jes. 53, 7. Moses richtete in der Wüste eine Schlange auf, 4 Buch Mos. 21, 8. und der Ueberwinder der höllischen Schlange ist an einem aufgerichteten Pfahl gestorben. An dem Osterlamm durfte kein Bein zerbrochen werden 2 Buch Mos. 12, 46. das gecreutzigte Lamm GOttes, unser Mittler, ist unzerbrochen zu Grabe gekommen. Wie herrlich haben alle Weissagungen und Vorbilder in unserm Erlöser, dem einigen Gegenbilde, ihre Endschaft erreichet? Der HErr suchte eure Väter, wie ihr wisset, um ihrer Sünden und Abgöttereyen willen oft heim. Nach der langen Dienstbarkeit in Egypten, worinn sie so manches Ungemach erdultet, wurden sie achtzehen Jahre von den Philistern zertreten und zerschlagen, weil sie den Göttern der Philister und Ammoniter dieneten, Buch der Richter 10, 6-8. Vierzig Jahre gab er sie wieder in der Philister Hände hin, weil sie ferner übel vor dem HErrn thaten, Cap. 13, 1. Siebenzig Jahre mußten sie endlich um ihres Ungehorsams willen in den Gefängnissen zu Babel liegen, Jerem. 25, 11. Nun gehet ihr schon 1700 Jahre im גלות Elende und in der Dienstbarkeit umher; Was habet ihr dann

für

für eine Sünde auf euch liegen, die das Angesichte des gerechten GOttes, der euern Vätern so vielen Seegen und Frieden zufliesen lassen, so lange vor euch verbirgt, und euer Volk für allen Völkern der Welt auszeichnet? Saget mir eine andere, als die schnöde Verachtung eures und unsers Ehren-Königes! In diesem Bann und Elende werdet ihr auch bleiben, bis ihr dem Helden anhanget, der die Heiden erleuchtet, Jes. 9, 1. Cap. 60, 3. die Gesichte und Weissagungen versiegelt, Daniel 9, 24. und die Bundeslade aufgehoben hat, Jerem. 3, 16. So muß dann der Gecreutzigte der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret, Malach. 3, 1. seyn, wann euch gleich von seiner Person, seinem Amte, seiner Lehre noch vieles dunkel ist.

Der Rebbi hielte hierüber inne; Er wolte nun aber erst, was mich wunderte, selbst aus dem Neuen Testamente noch Waffen gegen mich nehmen, und fochte das Geheimniß, das die Engel einzuschauen gelüstet, die Vereinigung der beyden Naturen in Christo zuerst an. Der Sohn des Allerhöchsten, dachte er nach seinem jüdischen Sinne, der König in Israel müßte sich doch überall allmächtig und herrlich darstellen, und unser Meßias suchte zu unrechter Zeit an einem Feigenbaume Frucht: Marc. 11, 13. wüßte den Tag des jüngsten Gerichtes, welches er doch selber halten solte, nicht: Marc. 13, 32. hätte hin und wieder, und am Creutze selbst nicht Wunder gethan, wodurch er die Juden doch von seiner Gottheit

unstreitig überzeuget hätte: Matth. 27, 42. bestimmte auch die Zeit nicht, wann das Reich Israel wieder aufgerichtet werden solte, Apost. Gesch. 1, 6. 7. Ich antwortete auf die neuen Einsprüche überhaupt nur: daß er den Sohn des lebendigen GOttes, unsern lieben Heiland, noch nicht kenne; er urtheile von dem Erlöser der Welt nur noch menschlich, jüdisch, stolz, und verstehe die Lehre von seiner Erniedrigung und Erhöhung nicht: Wann seine Sünden Krankheit und Uebertretungen gebüsset werden solten; so müßte sie dann der Meßias und einige Mittler zwischen GOtt und Menschen büssen, weil sonst kein vor GOtt gültiges Opfer für die Sünden übrig wäre: Und wann JEsus Christus aller Menschen Krankheit und Schmerzen auf sich genommen hätte; so wäre er nothwendig der Allerverachteste und Unwertheste; der Mann der Schmerzen, auf den aller Welt Sünden wie grimmige Feinde zugestürmet; in der tiefsten Erniedrigung gewesen, worinn er sich selbst äusserte, und der Glanz seiner ewigen Herrlichkeit nicht schimmerte: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn, weissage David Psal. 8, 6. aber endlich, wann er alles vollbracht, was zur Aussöhnung des Sünders mit GOtt gehöre, wirst du ihn, den erst erniedrigten Hirten Israelis, mit Ehren und Schmuck krönen. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werk v. 7. Wann er sich aufrichtig zu GOtt, seinem Heilande bekehre, würde die Decke, die noch vor seinem Herzen hienge, schon wegfallen, und

ihm in dem Evangelio von Christo alles, was er mit seinem fleischlichen Sinn nun nicht reimen könne, gewiß noch klärer werden.

Der bisherige Feind des Creutzes, der nun die Nothwendigkeit der Versöhnung mit GOtt durch den Meßias, wie mich dünkte, erkannte, sahe den Stand der Erniedrigung und Erhöhung, in welchem ich ihm Christum, den Erlöser, in seinen weisen Absichten bey dem Fluche über den Feigenbaum, in seiner Gedult und Sanftmuth am Creutze, in der Aeusserung seiner Herrlichkeit vor die Augen mahlte, und zugleich die unnöthige Frage von der Zeit und Stunde, wann das Reich Israel wieder aufgerichtet werde, erklärte, bald ein, und hielte nun mit seinen übrigen Zweifeln gegen das heilige Evangelium, die er in groser Menge auf dem Papier hatte, zurücke.

Ich hatte nun grose Hoffnung, das verblendete Herze eines Juden unter göttlicher Hülfe vollends zu überwältigen. Indessen machte mich ein neuer Umstand wieder unruhig. Der Rebbi Selig vertraute mir einige Tage nach dem letzten Kampfe, den wir um des Evangelii willen kämpfeten: wie er JEsum Christum, den er mit Ehrerbietung und gebeugtem Haupte vor mir nannte, jetzt kenne, und daher einen seiner Freunde aufsuchen müßte, ihme, wie oben schon berühret worden, um eines harten Gelübdes willen, das sie in Böhmen noch einander gethan, die erlangte Ueberzeugung kund zu machen: daß das Licht der Wahrheit in der evangelischlutherischen Kirche leuchte. Diese Nachricht setzte mich, und

andere,

andere, denen er sie nun entdeckte, in Furcht. Ich stellte ihm vor: daß wir über keines Menschen Gewissen herrschten, sondern jedem die Freyheit liessen, das Beste zu wählen: Er würde meinem grosen und allgegenwärtigen Heilande aber, wann sein Herze nicht lauter wäre, gewiß nicht entfliehen, und zu seiner Zeit schon erfahren: daß sich JEsus Christus nicht spotten lasse! Der Rebbi ließ sich über meine Freymüthigkeit ganz ruhig an, und machte sich im ersten Monat des neuen 1758sten Jahres unter dem Wunsche eines göttlichen Geleites, und der Ermahnung, dem HErrn Meßias seine Wege zu befehlen, auf die Reise nach Heidelberg und Manheim zu. In acht Tagen lief schon ein Schreiben von ihm ein, worinn er unter andern mich auch versichern ließ, daß er den HErrn Meßias anbethe, und auf dieser Reise, wobey er sich noch unter Juden aufhielte, sich seinem Schutze empfehle. Wie war mir? Ich hofte, der Rebbi werde unsern HErrn JEsum Christum nun bald mit aufgedecktem Angesichte sehen! Nach einigen Wochen funde sich der Selig auch wieder glücklich ein, und berichtete, daß er seinen Cameraden Mosche nirgends antreffen können, dem heiligen Gelübde aber, das sie mit einander aufgerichtet, doch ein Genüge gethan, und nun ruhig sey: Er versicherte mich auch: er habe GOtt bisher um Weisheit und Gnade fleißig angerufen, und wünsche nach den vielen Dispüten nur, in der evangelischen Religion, die ihm weit besser, als die römischcatholische einleuchte, nun mehrern Unterricht zu erlangen.

Ich

Ich erklärte dem erweckten Juden in einigen Unterredungen gleich mit Freuden die Lehre von der allerheiligsten Dreyeinigkeit, die dem blinden Volke ein Fels der Aergerniß ist, von der Menschwerdung und Erlösung des Sohnes GOttes, von der Heiligung des Geistes, vom Glauben, von der TugendLehre Christi, von dem Vorbilde des HErrn, von der seeligen Nachfolge wahrer Christen, wobey er nur zuhörte, und nicht viel mehr disputirte, weitläuftiger. Ich erläuterte ihm besonders, daß die Tugenden, die das Gesetze vorschreibt, nicht, sondern nur der Fluch des Gesetzes im Evangelio aufgehoben werde: daß ein wahrer Christ Lust am Gesetze des HErrn habe Ps. 1, 2. und durch die ewige Liebe GOttes eben, die Er in JEsu ausgegossen, zum Gehorsam seiner heiligen Gebote recht gelocket und gezogen werde: daß man die Herrlichkeit der evangelischen Religion nicht eben aus dem Wandel ihrer Bekenner, sondern aus der Vorschrift ihres allerheiligsten Stifters beurtheilen müsse: daß ein wahrer Christ seinen Erlöser nicht nur öffentlich mit dem Munde bekenne und anbethe, sondern in seinem Leben auch dar zu thun suche: er sey ein Schüler, ein Freund, ein Nachfolger des demüthigen, liebesvollen, gedultigen und heiligen JEsu: daß endlich alle, die ihrer Seeligkeit in Christo gewiß werden wolten, im Glauben des Sohnes GOttes auch fortwandeln, gedultig mit ihm leiden, und in der Treue bis ans Ende beharren müßten.

Bey der Nachfolge des HErrn machte mir der Rebbi noch, wie die Juden gleich thun, einen

unangenehmen Einwurf: daß man in der lutherischen Kirche nemlich, wie ihm dünke, alles nur auf die Verdienste und Genugthuung des Erlösers ankommen lasse, die Ungerechtigkeiten, Betrügereyen und Diebstähle, wie doch in der catholischen Kirche geschehe, nicht ersetze, und im Sterben alles nur geschwinde auf Christum hinschütte; ein solcher Glaube käme doch mit dem heiligen Gesetze GOttes nicht überein.

Recht betrübter Einwurf, den das Leben evangelischer Christen so gut, als ihre Lehre, widerlegen solte! Ich kunte leider! die Erfahrung nicht leugnen, daß unter evangelischen Christen viele, wie man unter Juden auch böse Exempel habe, dem Evangelio nicht würdig wandelten; ich versicherte den Juden aber: daß ein wahrer Christ die Zeugnisse des HErrn nicht nur höher, als Gold und Silber achte, und alles viel genauer, als der Jude, nehme, sondern auch mit Lust und Freude, und nicht mit Zwange, Furcht und Angst, wie die Juden, in den Wegen des HErrn wandle: wir suchten nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Stärke und Kraft zu einem heiligen Leben im HErrn Meßia, Jes. 45, 24. Die Werke der Unerleuchteten unter uns, der Feindseeligen, der Schwätzer, der Verläumder, der Unkeuschen und Betrüger schadeten der Heiligkeit des evangelischen Glaubens so wenig, als der Aufruhr der Rotte Korah dem Gesetze Moses. Ein wahrer evangelischer Christ verabscheue schon die Lust und erste Begierde der Sünde, die der Jude weiter nicht achte,

achte, und thue alles, was er unrechtes an sich, in seinem Hause, unter seinem Vermögen wisse, nicht erst an seinem TodesTage, sondern gleich, so bald er sich mit seinem Heilande verlobt, nicht nur aus Furcht vor einem längern Aufenthalte im Fegfeuer, sondern aus Gehorsam und Liebe zu GOtt von seinen Augen weg; Wer nun die schönsten und besten Gründe zu einem frommen Leben habe? Ein evangelischer Christ suche sein ewiges Heil hernach, wie er schon wisse, nicht in seinen eigenen, schwachen, unvollkommenen und kleinen Werken, die vor dem unendlich grosen und heiligen GOtt unmöglich etwas gelten und verdienen könten, sondern in dem Verdienste seines göttlichen Mittlers und HErrn alleine, und sterbe in seinen Armen. Wer der zukünftigen Seeligkeit nun gewisser leben und sterben könne? die, welche sich nur keines Betrugs mehr entsinnen könten, und mit ihrer eigenen Gerechtigkeit prangten? oder die, so sich bey ihrer Tugend und Redlichkeit doch der göttlichen Verdienste Christi alleine rühmten?

Um dieses jüdischen Einwurfs willen unterhielte ich den Erweckten länger mit den Fußstapfen Immanuels, um theils die Vorurtheile, die er aus dem Wandel unwiedergebohrner Christen gegen das heilige Evangelium selbst geschöpfet, aus seinem Herzen zu reissen, theils ihm mit zu bedeuten, daß uns mit einem MaulChristen eben nicht gedienet sey. Ja, ich legte ihm das erschröckliche Gerichte GOttes über evangelische Christen, die bey ihrer Erkänntniß nicht in der Wahrheit wandelten, aus,

um ihm unsern theuren Glauben recht in seinem völligen Glanze zu zeigen, und versicherte ihn dabey der herrlichen Kraft Christi, des göttlichen Friedens, der heiligen Lust, worinn ein guter Streiter JEsu in seinen Fußstapfen einhergehe.

Rebbi Selig Benjamin wurde durch die Macht der Wahrheit immer mehr gewonnen, und dem HErrn zugeführet. Er ließ aber hier und dort noch eine Unruhe des Gemüths blicken. Die Juden selbst merkten ihm etwas ab, und setzten ihren Schriftgelehrten wegen seines vielen Umgangs mit Christen zur Rede; Er wußte sich aber wohl zu verantworten, und niemand unter uns dachte, daß er in der catholischen Kirche schon getaufet worden, und eine Zeitlang aus und eingegangen. Ich vermuthete nur, daß ihm seine Lästerungen wider den Sohn GOttes, die Lügen, worinn er die Juden bisher unterhalten, und mit ihrer Jugend noch gestärket, die Aergernisse und Sünden, die er hiemit angerichtet, nun drückten. Ich muthmaßte auch nicht unrecht. Der bisherige Lehrer der Gemore gestunde solches auf die erste Nachfrage gleich ein, und hörte meinen ersten Rath: daß er das öffentliche Aergerniß also durch eine öffentliche Bekehrung zu Christo, seinem Heilande, wieder aufheben solte, nicht gleichgültig an.

Indessen funde sich wieder ein neuer Rebbi von Oettingen hier ein, den ich auch lesen und vorsingen hören wolte. Die Juden, die mir noch immer höflich begegneten, machten mir dieses selber kund, und der Selig ersuchte mich, meinen Glauben nur noch einmal öffentlich gegen ihn,

ihn, und die ganze Judenschaft zu verthei-
digen: Er würde sich alsdann, wann kein
Jude gegen die Wahrheit des Evangelii auf-
kommen könne, desto getroster zu uns wenden.

Dieser neue Antrag machte mir wieder Sorgen und Freude. Die heilige Vorsehung wechselt gerne mit unsern Umständen ab, damit wir weder an der Ruhe, noch Unruhe des Herzens hangen, nichts auf unsere eigene Kräfte nehmen, sondern ihrem Rathe, der alles herrlich hinaus führet, uns alleine überlassen. Sorgen machte mir dieser Antrag; Ich solte vor allen Juden, und in ihrer eigenen Schule streiten! Wie leichte, dachte ich, legen mir die schlauen Rabbinen aus ihren Traum-Büchern und Schriften, die ich eben niemals geachtet, spitzfündige und wunderliche Fragen vor, wodurch die Juden, wann ich sie nach ihrem Geschmacke nicht gleich beantworte, auf ihrer Lehrer Träume und Sätze nur stolzer werden, oder doch die kurze Zeit, in der ich etwas nützlichers reden könte, verschleudert wird. Vielleichte, fiel mir ein, wird der Selig durch unerwartete Fragen, Einwürfe, Erklärungen, und allerhand Zufälle, die niemand voraus sieht, wieder unruhig und gehindert, sich zu dem Evangelio von Christo öffentlich zu bekennen. Freude machte mir dieser Antrag, weil ich hofte, die Majestät JEsu Christi, meines allertheuresten Seeligmachers, vor den Augen und Ohren seiner Feinde zu rühmen. Ich versicherte den Selig also, ohne einige Sorge blicken zu lassen, meiner Willfährigkeit, am Sabbath Tage den 25sten Febr. an dem der von Oettingen ge-

kommene Rebbi vorlesen würde, auch in die Schule zu gehen, und meinen Glauben an den Gecreutzigten unter seiner Hülfe, die Er mir nicht versagen werde, gegen die Feinde seines Creutzes zu vertheidigen. Die Juden breiteten indessen, nach einer verborgenen Regierung GOttes, der bey dem Bekänntnisse seines heiligen Kindes auf dem Sammelplatze seiner Feinde viele Zeugen haben wolte, selbst überall aus, daß ich ihre Schule an diesem Tage wieder besuchen würde, und der Oettingische Rebbi rühmte sich, daß er mir aufzurathen geben wolte. Eine Rede, die mich doch etwas schüchtern machte! Sie ermahnten den Selig auch in der vorhergehenden Nacht noch, morgen gegen mich recht mit zu streiten.

Frühe um 8 Uhr dieses jüdischen Sabbaths, den 25sten Febr. 1758. da schon alle Juden beysammen waren, gienge ich nun nach herzlichem Gebethe zu GOtt, daß er mich mit seinem heiligen Geiste salben, und den Nahmen JEsu, seines eingebohrnen Sohnes, doch heute herrlich machen mögte, in die Schule, und stellte mich zu dem neuen Vorsänger, der eben in der Thora las, an den El Emmer, den Lehrstuhl hin. Nach meinem Eingange, der die von den Juden selbst ausgebreitete Nachricht von einem gelehrten Streite bekräftigte, und in den Gassen und Thoren der Stadt gleich ruchbar wurde, drunge eine Menge von Christen, worunter auch ein reisender Catholicke war, den die Neubegierde unter dem Auflauf mit dahin lockte, in die Schule ein. Um den Rabbinen in der Sabbathslection nicht zu stöhren,

ließ

ließ ich mich einstweilen mit einem hiesigen alten Juden H. neben dem der R. Selig in seinem Talles hin und her wankte, und mit gegen die Wand gerichtetem Angesichte für sich bethete, in eine Unterredung von Gehinnom, oder ihrem Fegfeuer ein. Der graue Jude, dem ich bey den elenden Gedanken von seiner תשובה Busse und Bekehrung zu GOtt, die er vorbrachte, seine bejammernswürdige Blindheit in der ersten und wichtigsten Sache deutlich machte, und mein Mitleiden über die herannahende Marter und Qual im Fegfeuer, in welches er nun bald hinunter müßte, bezeuget, rief den R. Selig voll Angst und Unruhe zu Hülfe. Sein Nachbar erwiederte aber nur: daß er, wann ich mit ihm anbinden würde, schon antworten wolte. Der alte Jude wieß mich hierauf zu dem LandRabbinen von W. der eben auch hier war, hin; er selbst aber gienge, wie ich zuverläßig erfahren, unruhig heim, und kunte für Furcht und Angst selbige Nacht nicht schlafen.

Der W. Schriftgelehrte, ein alter ernsthafter Mann, disputirte etwas über das Gebethe der Juden, das der Vorsänger bald laut, andere bald in ihren Stühlen besonders thaten, mit mir. Als ich ihm unter andern die Unmöglichkeit vorbildete, einem so eilfertigen Geschwätze, wie sie nach einander hermachten, mit einer solchen Ueberlegung und Andacht des Geistes, wie die Majestät GOttes erfordere, zu folgen; entschuldigte er sich damit, daß der allmächtige GOtt doch ihre Absicht wüßte. Ich führte die Pflicht des Menschen an, dem grosen Schöpfer nicht nur das Maul, sondern auch Herz

und Seele mit allem Vermögen zu öpfern, 5 B. Mos. 6, 5. Und was die Juden doch, dem klaren Augenscheine nach, diesem herrlichen und allmächtigen GOtt nun anders brächten, als ihre Mäuler? Was dann ihre Weiber, die eben aus dem Vorsaal und Gegitter auf uns herunter sahen, für einen Trost aus ihrem Gottesdienste schöpfen könten; wann sie gar den Buchstaben der Gebethe und Psalmen nicht verstünden? Der alte Rabh antwortete: Was, die Weiber! Es liegt nicht viel an ihnen, wolte er, wie mich dünkte, sagen; unter Christen sind auch viele, die die Predigten nicht fassen! Ich sagte: daß man ihnen doch den Sinn der Worte erkläre, und an ihrem Wachsthum in der wichtigen Erkänntniß, wie sie seelig werden sollen, arbeite. Wir kamen hernach auf die Lehre von der Busse, und ich bathe den Alten, den HErrn Meßias, ohne den niemand Vergebung der Sünden von GOtt erlange, in der heiligen Schrift zu suchen.

Um einmal an den R. Selig zu kommen, trate ich wieder auf den El Emmer, hatte auf die Lesart des neuen Vorsängers acht, lobte sie, wie sie es auch verdiente, und suchte zu einer ordentlichen Unterredung zu gelangen. Der neue Rebbi, der eben besonders mit mir kämpfen solte, ersuchte mich anfangs höflich, lieber an einem andern Orte, als in dieser grosen Versammlung, mich mit ihm einzulassen, und blätterte wieder im GesetzBuche. Nach einer kleinen Weile brachte ich die Frage an: was אל El heisse? und sodann: was אל גבור El Gibbor bedeute? Der Jude merkte meine Absicht gleich,

gleich, und sagte: daß wir, wann ich die Erklärungen des Talmuds nicht gelten liesse, nicht mit einander disputiren könten. Ich antwortete: daß er mir die Richtigkeit der talmudischen Erklärungen, wie ich ihm die Wahrheit der meinigen, erst darthun müßte. Der Talmudiste führte nun aus Psalm. 8, 5. die Worte an: מה אנוש was ist der Mensch? ובן אדם und des Menschen Kind? Warum steht hier, sprach er, erstlich das Wort Enosch, Mensch? und hernach Ben Adam, Menschen Kind? Warum braucht der heilige David nicht einerley Worte? Ich antwortete wieder: daß diese Frage, wann wir an uns nur stehen blieben, nicht viel mehr bedeute, als wann man die Juden Kinder Jacob, und Kinder Israel heisse? Psalm 147, 19. Aus allen Worten leuchte freylich die Weisheit GOttes, die wir, so viel man könte, erforschen müßten; Er mögte nun aber nachdenken: von wem dann der heilige David in diesen Worten handle: Was ist der Enosch, der Mensch voller Schmerzen und Krankheit, und der mit einem erniedrigten und sterblichen Leibe, wie andere Menschen, umhergehende Menschen Sohn, Ben Adam? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn, hernach wirst du ihn mit Ehren und Schmuck krönen, v. 6. Du wirst ihn zum Herrn und Beherrscher über deiner Hände Werk machen? Wir verwickelten uns mit einander hierüber, und der R. Selig betrat den El Emmer auch, unserm Streite mit beyzuwohnen. Wir handelten noch eine Weile von den Weissagungen Moses und der Propheten, die sie von dem Mes-

sia gethan, überhaupt, bis wir über die Stelle 1 Buch Mos. 49, 10. kamen: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden. Und hier mischte sich nun der Rebbi Selig Benjamin mit ein. Den Schilo, sagte ich, nehmet ihr doch für den Meßias, der aller Völker Trost ist, Haggai 2, 8. an. Nach dieser Weissagung soll der Scepter, die Herrschaft, die Macht Gesetze zu geben, von Juda nicht entwendet werden, bis der Meßias komme. Nun haben die Juden ja schon lange keinen Schebet noch Mechokek mehr; so muß der Schilo dann schon lange gekommen seyn; Und wen könnet ihr sonst für einen Zweig von dem Hause Juda und Davids halten, als meinen Heiland, euren König?

Wir geriethen wieder auf die Worte des Propheten Jesaia Cap. 9, 6. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben ꝛc. die ich gegen einen neuen Einwurf der Rabbinen, der hier zum Vorschein kame, vertheidigen mußte: der Prophet des HErrn rede nemlich von einem Sohne des Königes Juda, der die Feinde des heiligen Volkes wunderbarlich überwinde: Unter der Regierung Hiskia, des Sohnes Ahas hätte der HErr sich unter seinem Volke herrlich gemacht, und sein Engel im assyrischen Lager in einer Nacht 185000 Mann erschlagen Jes. 37, 36. Wie der dann El Gibbor, starker GOtt heissen könne, der in der größten Ohnmacht und Schande gecreutziget worden? Wie der ein Vater der Ewigkeit

seyn

seyn könne, den man im besten Alter an ein Holz gehänget und getödtet?

Ich ermahnte die Juden bey dieser Ausflucht, die hier vorkommende Nahmen: wunderbar, Rath, starker GOtt, EwigVater, FriedeFürst, auf den König Ahas, oder seinen Prinzen Hiskia, oder wen sie wolten, zu deuten, und bey sich selbst nachzudenken: ob der erleuchtete Prophet wohl einem irdischen Könige diese Nahmen und EhrenTitel beylege? Warum dann Moses, Josua, und andere Heilande und Helden, durch die GOtt die Kinder Israel auch aus der Hand ihrer Feinde errettet, nicht auch Vater der Ewigkeit, und starker GOtt genennet würden? Das WunderKind, das dem Volke Israel nach des Propheten Weissagung gebohren werde, fuhr ich fort, sey der WeibesSaamen, 1 Buch Mos. 3, 15. der der Schlange den Kopf zertrete: das Gewächse Davids, Jerem. 23, 5. der Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichte: der Sohn des allmächtigen Vaters, Psalm 2, 7. den Könige küssen müßten: der Völker Trost und Rath in ihrer SündenNoth: GOtt, der Starke, der alles herrlich ausführe: der Vater der Ewigkeit, der Grund und die Ursache unserer ewigen Glückseeligkeit: der Fürst des vollkommenen Friedens mit GOtt, den die Welt nicht geben kan.

Die ganze Judenschaft wurde hier aufmerksam und stille. Da sie mir keinen Prinzen der Welt, auf den diese grose Weissagung sich schicke, mehr anzugeben getraueten, sagte der R. Selig: Solten dann die Juden, das heilige Volk, dem

eben der König Meßias verheissen worden, den El Gibbor nicht kennen, wann diese Stelle von dem Meßia selber, und weder von des Königes Ahas noch des Propheten Sohne handeln solle?

Ich antwortete: daß die Juden freylich weder Mosi noch den Propheten glaubten, weil sie den FriedeFürsten, den Helfer, den König, der nun alles unter seinen Füssen habe, Psalm 8, 7. nicht annähmen.

Solten dann die Juden, versetzte man mir wieder, die doch im 5 B. Mos. 4, 6. das kluge und herrliche Volk heissen, nicht mehr die Verständigen seyn, die nach Daniel 12, 10. die Zeit des Meßias wußten? Solten wir die Unglaubigen und Gottlosen seyn, die nicht darauf achten?

Ich äusserte: daß der Prophet Jesaia freylich von dem Unglauben, der sie in dieser Stunde noch erfülle, schon geprediget Cap. 53, 1. und daß alle, die den getödteten und nun hocherhabenen Hirten Israels verwerfen, gottloß seyen.

Die Juden, lautete die GegenAntwort, die der Allmächtige doch seine Wege wissen lassen Psalm 103, 7. sollen die Unglaubigen seyn, von denen der Prophet Jesaia hier weissaget?

Ja, ja, ihr seyd es, sprach ich, die die Männer GOttes in ihrem Unglauben oft abbilden, ihr, und alle, die die Predigt von dem HErrn Meßia nicht annehmen. Ihr ärgert euch ja an dem, der sich zu eurer und meiner Versöhnung verwunden lassen.

Der

Der Prophet Jesaia redet in diesem Capitel von Israel, seinem Knechte, wendete der R. Selig hier noch ein, von Jacob, den er erwählet hat, Cap. 41, 8. und verstehet hierunter eben das jüdische Volk. Die Juden sind nun wohl das verachteste und unwertheste Volk, voller Schmach und Trübsal, wie ein Kranker; zu seiner Zeit aber wird es schon erhöhet werden: sie tragen nun die Schmerzen, die ihnen die Völker um des einigen hochgelobten GOttes willen machen, gedultig; aber ihre Feinde werden einmal, wann die Zeit ihres Elendes aus ist, sagen: Wir, wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe! und aus unsern Wunden und Leiden den grösten Nutzen schöpfen.

Bey dieser neuen und sinnreichen Auslegung des 53sten Capitels Jesaia, die mir von einer verlohrnen Sache zu zeugen scheinet, schlug ich die hebräische Bibel auf, las in der grösten Stille der Rabbinen und gesamten Judenschaft den Text vom 13den Vers des 14den Capitels an laut her, erklärte kürzlich einen Spruch des folgenden Capitels nach dem andern, und fragte meine Gegner hernach: Sollen die Gojim dann durch eure Wunden und Schmerzen mit GOtt versöhnet, und das jüdische Volk um anderer Missethat willen gestrafet werden? Was haben der Heiden Abgöttereyen mit der Juden Strafe doch für eine Gemeinschaft? Ihr liebet ja nur die Kinder eures Volks, und fluchet uns gar, wie man sagt, in euren Schulen; werdet ihr euch dann so gedultig,

wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das vor seinem Scherer verstummet, und seinen Mund nicht aufthut, für andere Völker, die ihr für unrein achtet, strafen lassen, und für uns bethen? Und wann ihr aus dem Lande der Lebendigen weggerissen werdet, wann ihr Leben und Seele in dem Tod ausgieset הערה למות נפשו; was wollet ihr dann hier noch für einen זרע Saamen haben, und zur Beute davon tragen? Hier höret und sehet ihr ja den gecreuzigten Knecht GOttes, den Erlöser von unsern geistlichen Feinden, in seinem unschuldigen Leiden und Schmerzen, in seiner Menschenliebe und Gedult, in seiner Gerechtigkeit und Genugthuung, in seiner hohen Ehre und Herrlichkeit. Widerleget meine Erklärungen, forderte ich die Juden insgesamt auf, oder erkennet: daß die Decke Moses, von der eben eure heutige Sabbaths-Lection nach 2 B. Mos. 34, 33. handelte, noch vor eurem Angesichte hange, und euch hindere, das Lamm GOttes, euren Bruder und König aus eurem eigenen Geschlechte, euren Hohenpriester und Fürbitter vor GOtt, den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, JEsum Christum, in dieser unvergleichlichen Weissagung zu sehen!

Ueber diesem lauten und freymüthigen Zeugnisse von JEsu Christo, dem verherrlichten Seeligmacher, in der Schule, worinn er sonst gespottet wird, wurden die Juden ganz bestürzt. Keiner antwortete mir. Der Selig sahe mich unter seinem Talles, wie ein verzagter Streiter, an, und sagte unter andern endlich, wie ich den Vorgang nach

der Hand gleich aufgeschrieben: So will ich dann die Decke Moses wegthun! (Hier zog er den Talles von dem Haupte herunter, und legte ihn auf den Lesestuhl). Ich bin nun überzeugt, daß der Jeschua Nozri der Melech Maschiach, das Lamm GOttes, mein Erlöser sey: Ja, ja, JEsus Christus ist GOtt, rief ich in einem heiligen Schauer über dieses Zeugniß von JEsu in einer JudenSchule aus! Die Juden blaßten alle, wie Leichen, ab: den Christen giengen die Augen über: der Selig hub an zu zittern, wie ein Kranker, nahm den Huth von dem Haupte ab, schlug an die Brust, und schrye bey gen Himmel gerichteten Augen: O JEsu, Meßias, du Schlachtlamm, sey mir Sünder gnädig, und verzeihe mir, daß ich dich gelästert und verleugnet habe! du kennest mich und meine Absichten; ich will dich nun nicht mehr vor den Menschen verleugnen, damit du mich vor deinem himmlischen Vater auch nicht verleugnest! Worte, die alle, so zugegen waren, erschütterten, und mir besonders wie ein Schwerd durch die Seele giengen. Niemand legte sie aber noch nach des Proselyten Sinne aus, weil man von seiner Taufe in der römischen Kirche nichts wußte. Er machte hierauf das Unterkleid, woran die Zizith hangen, auf, und zerriß sie mit den Worten: Zum Zeichen, daß ich nun an JEsum Christum glaube, und morgen meinen heiligen Tag halte, an dem er von den Todten erstanden ist, werfe ich an dem heutigen Tage die Zizith hin, wie er sie dann, in viele Stücke

zerrissen, auf den Boden warf. Der Proselyte nahm mich hierauf bey der Hand, und sprach: Sera Maschiach, Jünger des HErrn! ich bitte sie, als einen Seelen-Hirten, nehmen sie mich nun in den Schutz, und führen mich zu den Wunden Christi! O! wie klopfte mein Herze hier. Ich antwortete nur: Hoi colzame, lechu ꝛc. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommet herzu! Als er vom Lehrstuhl sodann herunter trate, rief er noch: O ihr Lutheraner! wie froh soltet ihr seyn, daß ihr das wahre Licht habet? Ich weiß auch, was catholisch ist. Wie viele Mühe hat es mich gekostet? Was habe ich ausgestanden, bis ich das wahrhaftige Licht gefunden habe? Es gienge zwar schon ein Licht bey mir auf, aber sehr dunkel; ich besorgte immer zu irren, und habe würklich so geirret, daß ich wieder in die Finsterniß zurück trate; nun aber will ich mich zu euch halten, und befehle mich in die Wunden JEsu.

Die versammlete Christen vom männ- und weiblichen Geschlechte, die das Zeugniß eines Juden von dem Erlöser der Welt in seiner eigenen Schule mit angehöret, kehrten hierauf um, und gaben GOtt die Ehre; der Proselyte aber wünschte den Juden, die bestürzt und verstummt stehen blieben, an der Thürschwelle ihrer Schule noch überlaut zurücke: daß GOtt alle Juden, wie ihn, durch den Ruach kodesch, den heiligen Geist, auch erleuchten mögte, den Meßias JEsum Christum zu erkennen! schloß sich an mich an, und

und gienge nun aus der Schule, in welcher er den Gecreutzigten mit verachtet, als ein Bekenner des Gecreutzigten im Mantel noch, unter einem grosen Auflaufe des Volks mit mir nach Hauß. Eine betagte Jüdin, die unter der Dispüte noch aus der Schule gegangen, und uns vor ihrer Haußthüre grüßte, sprach er an: GOtt erleuchte euch auch, Frau! daß ihr JEsum, den wahren Meßias, wie ich, erkennet, worüber die Jüdin, die von dem glücklichen Ende unsers Streites noch nichts wußte, erblaßte, und wie andere Jüdinnen, die der Sage nach, über ihres Rebbi feyerliche Bekehrung in ihrer Kammer gar geweinet haben, sich ganz wehemüthig bezeugte.

Der fremde Catholicke, der den ganzen Streit in der Schule aufmerksam mit angehöret, sagte hierüber in dem Gasthause öffentlich: Ihr Lutheraner, wie glückseelig seyd ihr! was für einen Unterricht erlanget ihr!

Ich bewillkommte nun den neuen Bekenner Christi, meinen geistlichen Sohn an eben dem Tage, an welchem mein leiblicher einiger Sohn in dem verwichenen Jahre in die Kirche der vollendeten Gerechten eingegangen, mit vieler Freude in meinem Hause, wünschte ihme mit andern, die darzu kamen, Gnade und Kraft aus der Höhe, um ein rechtschaffener Jünger JEsu zu werden, und dankte dem HErrn für seinen göttlichen Beystand, den er mir in diesen Stunden nicht entzogen, in der Stille.

Nach einer kleinen Weile ermahnte ich den Proselyten selber, mit mir auch vor GOtt niederzu-

knien; und sich unter demüthigster Danksagung für die seeligmachende Erkänntniß seines Sohnes, des HErrn Meßias JEsu Christi, in dem er nun sein Heil suche, seinen heiligen Geist zu einem wahren Christenthum zu erbitten. Der Proselyte aber, der ganz blaß und abkräftig wurde, entschuldigte sich noch auf einige Augenblicke mit einem Uebelseyn. Ich ließ ihm gleich etwas zur Stärkung reichen; er wolte aber nichts zu sich nehmen, sondern fieng an zu zittern, zog einen grosen Brief aus der Tasche, worinn seine oben angeführte Pässe lagen, fiel vor mir auf die Knie nieder, und sagte nur mit erschrockener Stimme: GOtt vergelte ihnen alle Treue und Liebe, die sie einem Juden, der schon getauft, und wieder ein Jude worden, bisher erwiesen haben! Ich entsetzte mich über diese Anrede etwas, richtete den zitternden Bekenner seines Rückfalls gleich wieder auf, und äusserte nur: daß er ein groser Sünder wäre. Er bathe mich mit Thränen, ihme dieser grosen Sünde halben die bisherige Liebe nicht zu entziehen, und verantwortete sich: daß er, wie in seiner LebensGeschichte schon berühret worden, bey der kleinen Erkänntniß, die er von Christo und der Wahrheit des Evangelii gehabt, sich nicht zu helfen gewußt, durch die Lebensart mancher, die an seiner Bekehrung zu der christlichen Kirche gearbeitet, auch wieder irre worden; und weil er nach dem Tode doch ins Fegfeuer solte, hätte er es endlich für eines gehalten, als ein Jude oder Catholicke in das Fegfeuer zu kommen.

Bey

Bey diesen und noch mehrern Entschuldigungen seines Rückfalls, die er wehemüthig vorbrachte, ermahnte ich ihn dann, sich vor GOtt, dem allwissenden wohl zu prüfen, und nahm ihn als einen Sünder, der über seine Thorheit weinte, willig und freundlich auf. Und eben die gelinde Aufnahme beugte den Proselyten mehr. Er fürchtete, daß man das bisherige Zutrauen in seine Redlichkeit zurücke nehmen, und kaltsinniger mit ihm umgehen würde. Die Erfahrung aber, daß man sich über die öffentliche, und wie wir hoffen, aufrichtige Bekehrung eines zwiefachen Feindes JEsu freueten, erfüllte seine Seele mit neuem Muth und Eifer um die Wahrheit. Der Proselyte wurde hierauf, bis auf eingehohlte nähere gnädigste Verordnungen, von dem weltlichen Amte gleich in Schutz genommen, und besorget.

Des folgenden Tages, den 26sten Febr. am Sonntage Oculi wohnte der Neubekehrte, und bey seinem erstern Uebergange zum Christenthum Joseph Johann Jacob Felix getaufte unserm Gottesdienste in der HofCapelle, wo ich über 1 Cor. 1, 30. predigte, Christus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. bey volkreicher Versammlung bey, die Judenschaft aber kunte es nicht bergen, wie wehe es ihnen thue, eine solche Bekänntniß des Nahmens JEsu in ihrer eigenen Schule erlebt zu haben.

Ich berichtete den ganzen Vorgang nun hoher gnädigster LandesHerrschaft ehrerbietigst ein, worauf dem Proselyten Felix gleich Schutz und Vorsorge

sorge gnädigst zugesichert wurde, unsere durchlauchtigste Fürstin aber, die des Neubekehrten Freymüthigkeit und öffentliche Busse sehr rührte, nahmen ihn nach einigen Tagen zu dero Laquaien an. Er gienge nun ruhig in meinem Hause aus und ein, unterredete sich über allerley Sachen des Christenthums mit mir, und fande sich bey dem täglichen Unterrichte der Confirmanden, welchen die ganze HeilsOrdnung erklärt wurde, mit ein.

Die kundgewordene Nachricht, daß der Neubekehrte schon catholisch gewesen, und JEsum Christum wieder verläugnet habe, erweckte inzwischen hin und wieder Unruhe, und allerhand Urtheile. Der Proselyte bezeugte aber überall, daß er von der Wahrheit des Christenthums nicht überführt gewesen, und sich voller Zweifel und Angst taufen lassen. Diese Aussage machte noch mehr Aufmerksamkeit; Viele von allerley Stande glaubten, daß man den Menschen, der im Zweifel und Unglauben die heilige Taufe empfangen, und das Christenthum wieder verläugnet, nochmals taufen müßte. Ich ermahnte bey diesen Urtheilen den Proselyten, dem Unterrichte, den er von der christlichen Religion erhalten, den Absichten, warum er sich taufen lassen, der GemüthsVerfassung, in der er würklich getaufet worden, vor GOtt nachzudenken, und mir alles vor des HErrn Angesichte aufrichtig zu eröffnen. Ich fragte: ob er sich des ewigen GnadenBundes, den der GOtt des Friedens mit uns, und wir mit ihm, in dem Sacramente der heiligen Taufe mache, nicht getröste, wann er heute noch sterben solte?

Der

Der Felix sagte endlich: Ich hoffe, GOtt werde sich über mich erbarmet haben, wann ich schon ungewiß und ängstlich war.

Um in diesem bedenklichen Falle sicher und ordentlich zu verfahren, schickte ich meine unvorschreibliche Gedanken, daß der im Zweifel getaufte, und wieder abtrünnig gewordene Rebbi wohl keiner neuen Taufe bedürfte, dem hochgräflichen Consistorio in Oehringen geziemend ein, und gienge noch mit andern erfahrnen Gottesgelehrten, dem Herrn D. und Profess. Huth in Erlangen, dem Herrn Obersuperintendenten und StiftsPrediger Knapp in Oehringen, zu rathe, die mich in meiner Meinung noch mehr befestigten. Das theologische Bedenken selbst aber, welches auf hohen Befehl mit abgedruckt werden solte, war dieses:

## Theologisches Gutachten.

Rebbi Selig Benjamin, der ehehin schon in der catholischen Kirche getaufet worden, seiner Aussage nach aber ohne Ueberzeugung von der heiligen Dreyeinigkeit: im Zweifel und Unglauben, daß JEsus, der Gecreuzigte eben, der Meßias sey: in heimlicher Angst und Unruhe, ob die christliche Religion auch die wahre Religion wäre? ungerne und gleichgültig sich taufen lassen, und eben daher nach einiger Zeit wieder zu den

Juden übergegangen, und den HErrn der Herrlichkeit mehr, als ehehin, gelästert; sieht durch himmlische Erleuchtung nun die Wahrheit unsers allerheiligsten Glaubens ein, und will unter GOttes Gnade als ein evangelischlutherischer Christ leben und sterben.

Es thaten nun verschiedene die Anfrage bey mir: ob gedachter Rebbi Selig Benjamin nicht nochmals getaufet, und durch die heilige Taufe der christlichen Kirche wieder einverleibt werden müßte?

Wann man diese Frage nun so verstehet: ob dann der getaufte Jude, der den Sohn GOttes wieder für einen Spott hielte, seines Abfalls von der christlichen Religion wegen umgetauft werden müßte? so wird sie nach den Worten Pauli 2 Timoth. II, 13. auf einmal verneinet: Glauben wir nicht, so bleibet er doch treu, er kan sich selbst nicht läugnen. Die abscheulichsten Sünder unter Christen, die wieder umkehren und Busse thun, werden nicht umgetauft, sondern können sich an den alten und ewigen Bund GOttes ruhig halten, Jerem. III, 12. Sie werden der

der christlichen Kirche nur als bußfertige Sünder vorgestellet, und zu Mitgliedern ohne neue Taufe wieder angenommen.

Frägt man aber: ob dann der unter oben angeführten betrübten Umständen im Zweifel und Unglauben getaufte Jude, um eben dieses Unglaubens willen nicht nochmals getauft werden solte? So mögte es dem ersten Ansehen nach zwar nöthig scheinen, weil er

1) von der allerheiligsten Dreyeinigkeit bey seiner Taufe noch keine gründliche Erkänntniß noch Ueberzeugung hatte, wie sich dann in der Apost. Gesch. XIX, 1 : : 5. etliche Jünger, die von dem heiligen Geiste nie gehöret hatten, und auf die Taufe Johannis getaufet worden, nach einer bessern Belehrung, wann wir anders unserer Uebersetzung folgen, wieder taufen lassen.

Weil er

2) bey der Taufe noch an der Gottheit JEsu Christi, des einigen Mittlers zwischen GOtt und Menschen, gezweifelt, und den Grund und Anker der Seeligkeit im Glauben nicht angenommen, was

aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. XIV, 23.

Weil er eben deswegen auch

3) das Evangelium von Christo nicht für das wahre und seeligmachende Wort GOttes gehalten, und sich solchemnach ohne Glauben, und, wie er selber sagt, im Unwillen taufen lassen, da nach unserm Catechismo doch die Taufe nur denen die ewige Seeligkeit versichert, die es glauben, wie die Worte und Verheissungen GOttes lauten.

Es mögte daher manchen dünken, als ob der Getaufte eben dieses Unglaubens halben bey seiner Taufe auch keine Anwartschaft auf die BundesGaben und GnadenSchätze GOttes erlanget habe.

Es saget der Rebbi Selig Benjamin aber doch

ad 1) vor GOtt und auf sein Gewissen aus, daß er Erkänntniß und Ueberzeugung von ganzem Herzen gesuchet, aber ohne seine Schuld nicht erlangen können: daß er die Mehrheit der Personen in der heiligen Gottheit eben nicht in Zweifel gezogen, wann er gleich von

dreÿ

drey Personen nicht überzeuget war: daß er endlich von dem Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit auch wohl gehöret, aber keine Gewißheit davon gehabt. Er war also in dem Artikel von der heiligen Dreyeinigkeit weder völlig unwissend, und dem Buchstaben nach unerfahren, noch ein gottloser und vorsetzlicher Antitrinitarius, der der Erkänntniß und Ueberzeugung muthwillig widerstanden hätte; er suchte sie, und würde sie im Glauben angenommen haben, wann er sie gefunden hätte. Es ist also von der MenschenLiebe des erbarmenden GOttes sicher zu glauben, daß er dem heilsbegierigen, obgleich noch unbefestigten, und in dieser heiligen Lehre ungewissen Menschen bey der heiligen Taufe seine BundesGnade angedeihen lassen.

ad 2) hatte der Rebbi auch aus eben diesem Mangel einer gründlichen Unterweisung und Ueberzeugung, und nicht aus einem tückischen und bösen Herzen, an der Gottheit JEsu gezweifelt; und da er diesen JEsum dennoch, in so ferne er der wahre Meßias seye, nicht verworfen, sondern gläubig anzunehmen willig

war; so hat ihm GOtt eben um des wahren Meßias willen, den er mit aufrichtigem Herzen suchte, gewiß auch seine ewige Gnade in der heiligen Taufe angetragen.

ad 3) sahe der Rebbi damals, und zwar unverschuldet, die Wahrheit der christlichen Religion überhaupt nur nicht recht ein. Er rief den HErrn aber, wie er sagt, redlich um Erleuchtung an, und da er in dieser Aufrichtigkeit des Herzens die heilige Taufe empfangen, so hat er sich von der Güte des HErrn auch, dem Aufrichtigkeit angenehm ist, 1 Chronic. XXX, 17. aller GnadenSchätze des Evangelii getrösten dörfen.

Bey diesen angeführten Zweifeln des Rebbi, die alle von einer ihme nicht zur Last fallenden Unwissenheit herrührten, ist

4) noch zu merken, daß er sich der Taufhandlung, wobey der HErr seine GnadenGaben mitzutheilen versichert, weder halsstarrig widersetzet, noch dazu gezwungen worden, sondern sich vielmehr im Vertrauen auf den wahren lebendigen GOtt: er werde ihm den Weg des

Lebens noch offenbahren; würklich tausen lassen, ob er das Baad der Wiedergeburt gleich um seiner damahligen Unwissenheit und Ungewißheit willen gerne weiter hinausgeschoben hätte, und der schlechten Belehrung halben noch gleichgültig, und ohne Empfindungen ihrer seeligen Kraft empfangen hat.

5) Spührt der getaufte Jude in seinem Gemüthe auch keine Unruhe deshalben, sondern glaubet um so getroster, daß ihn GOtt bey der Taufe in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, weil er ihn das wahrhaftige Licht, und den einigen Weg zum Leben, wie er damals wünschte, noch finden lassen.

6) Trägt GOtt, der allen Menschen will geholfen wissen, 1 Timoth. II, 4. auf seiner Seite doch dem Menschen seine GnadenSchätze im Sacramente an, wann sie der Mensch schon nicht ergreifet, oder nicht recht brauchet; Und da GOttes Gaben und Berufungen ihn nicht gereuen, Röm. XI, 29. so darf der Unglaubige und Abtrünnige die ehedem angetragene, und ihm noch vorbehaltene Taufgnade nur ergreifen, annehmen und sich im Glauben zueignen.

Nach diesen, und noch mehrern Gründen, die man in der Praxi Ecclesiæ Christianæ findet, gehen meine Gedanken nun dahin, daß der in der römischcatholischen Kirche ehehin schon getaufte Joseph Johann Jacob Felix, der nach der Hand wieder ein Jude worden, bey seinem dermaligen Uebergange zu unserer evangelischlutherischen Kirche nicht wieder zu taufen seye.

Weil er aber, seinem eigenen Geständniß nach, JEsum den Gecreutzigten nach der Taufe mit drey andern Proselyten mehr, als vormals, gelästert, und von der christlichen Kirche wieder öffentlich ausgetreten; so hat er seine Sünde billig GOtt, und der ganzen Christenheit auf eine schickliche Weise auch öffentlich abzubitten, und seinen TaufBund vor der christlichen Gemeine zu erneuern, weshalben er nach einer besondern Predigt auf die Art, wie man die gejachtauften Kinder der Kirche, nach unserer Kirchen-Ordnung, vorzutragen pfleget, unserer christlichen Gemeine vorgestellet werden, nach vorhergegangenem Examine sein GlaubensBekänntniß vor dem Tauf-

Steine

Steine laut ablegen, den Seegen, wie die Confirmanden, mit Auflegung der Hand erhalten, und sodann mit andern Christen auch zum Sacramente des heiligen Abendmahls JEsu, seines ewigtreuen Hirten und Seeligmachers, hinzunahen könte.

Saluo meliori. Weickersheim, den 10den April 1758.

**Philipp Ernst Kern.**

Diesem Gutachten folgte ein unmaßgeblicher Vorschlag, die feyerliche Wiederaufnahme des jüdischen Proselyten in unserer Kirche, auf das heilige PfingstFest etwa, an dem die Confirmanden zum Tische des HErrn giengen, unter gehörigen Umständen vorzunehmen. Das hochgräflich Oehringische Consistorium antwortete hierauf:

Ab Unsers ꝛc. anhero zu erlassen beliebtem Schreiben, und angeschlossenem soliden Gutachten haben des mehrern zu vernehmen gehabt, aus was Beweg-Ursachen Dieselben den – durch göttliche Gnade zu Christo bekehrten Rabbi, Selig Benjamin an dem heiligen Pfingst-Feste der christlichen Gemeine vorzustellen, nach öffentlicher Erneuerung des

TaufBundes zu confirmiren, und sodann mit denen übrigen Confirmanden zum heiligen Abendmahl anzunehmen, auch zum Besten des JudenInstituti in Halle die dasige Gemeine zu einer freywilligen Collecte aufzumuntern gesonnen seyen; Gleichwie nun Celsissimi nostri hochgräfliche Excellenz nach vorgängig hieraus erstatteter unterthänigsten Relation, Unsers insonders hochgeehrten Herrns dißfalls geäusserte Gedanken, und dabey bezeigte aufrichtige Neigung zur Erbauung vollkommen, und durchgängig gnädigst approbiret, zugleich auch zu erkennen gegeben, daß es HochDenenselben lieb wäre, wann der ganze Casus, nebst dem aufgesetzten Gutachten zum Druck befördert würde: Also überlassen nunmehro Unserm etc. lediglich die weitere Veranstalt- und Anordnung in der ganzen Sache etc.

Es wurde nun der Tag der Wiederaufnahme und Confirmation des Proselyten in unserer Kirche auf das Fest, an dem die Verheissung des Vaters auf die Apostel gekommen ist, und die heurige Confirmanden das Abendmahl des HErrn halten würden, mit GOtt festgesetzet, und der Proselyte näher zubereitet.

Acht Tage vorher am Sonntage Exaudi, machte ich der Gemeine die seltene Handlung nach der VormittagsPredigt kund, und ermahnte sie, ihre Freude über den Neubekehrten noch mit einer milden Gabe, die dem heilsamen JudenInstituto in Halle eingeschickt werden solte, zu heiligen, und das grose Geschäfte: ein so hartes und irdischgesinntes Volk zu bekehren, liebreich mit zu unterstützen. An eben diesem Sonntage wurden die tüchtig erfundene Catechumenen in der NachmittagsKirche öffentlich examinirt, und darauf vor der Gemeine confirmirt; der Proselyte Felix aber, der nächst den Kindern am Altar stunde, beantwortete viele Fragen öffentlich mit, und gab von seinem Glauben Rechenschaft.

Des folgenden Tages den 8ten May gienge der pohlnische Rebbi, Aaron Mendel, von dem die folgende Blätter handeln, ebenfalls aus der JudenSchule zu uns über.

Am heiligen PfingstFeste selbst, an dem unsere kranke Fürstin sich zum Sterben schickten, funden sich die erst confirmirten Kinder, die nun das Sacrament des Altars empfangen wolten, mit den Proselyten Felix und Aaron vor der Kirche bey mir ein.

Nach erstgethanem Gebethe führte ich nun unter dem Geläute der Glocken zween Rabbinen in die Kirche der Christen ein; Ein Anblick, der vielen Christen zu Herzen gienge! Die

con-

confirmirte Jugend, die nach hiesiger ehrbaren Tracht in Mänteln und schwarzer Kleidung erschiene, folgte, und nach dem gewöhnlichen Gesange hielte ich, unter vieler Sorge über meine Fürstin, diese Predigt, unter der der Proselyte Felix neben dem Altar stunde, an die zahlreiche Gemeine.

## Predigt:

HErr! du GOtt des Trostes und der Hoffnung! du GOtt des Friedens und der Freude! Deine Zusagen sind wahrhaftig: deine Treue ist groß: deine Barmherzigkeit hat kein Ende, wohl allen, die auf dich trauen! Du denkest an deinen Bund, und hast an diesem Feste, das wir nun vor dir feyern, die Verheissungen deiner herrlichen Kraft und Gnade erfüllet. Durch das FreudenOel, womit du die Apostel JEsu, deines eingebohrnen Sohnes heute gesalbet, flieset uns auch der Seegen und Trost zu: daß wir dich, Vater! der du alleine wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen.

Gelobet

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besuchet und erlöset sein Volk, und giebt den Geist seines Sohnes denen, die ihn bitten! Ach! Vater der Herrlichkeit! giesse dann den Geist der Gnade und des Gebeths auch über uns aus. Laß unsere Fürstin, die nun sterben will, deine Tröstungen ergötzen, und gib ihrer Seele grose Kraft! Sey dem Sünder, der dein heiliges Kind zweymal verlästert, und nun im Nahmen JEsu Christi, deines heiligen Kindes, wieder um Gnade bittet, wieder gnädig; du vergiebst ja Missethaten, Sünden und Uebertretungen! dein guter Geist führe ihn mit uns auf ebener Bahn, bis wir das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seeligkeit, davon bringen!

Vater Unser, rc.

Text.

## Text.

1 Johann. V, 6.

Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut.

## Eingang.

Die Welt, die uns im Glauben des Sohnes GOttes irre macht, muß überwunden seyn, meine in Christo JEsu geliebte Zuhörer! wann uns die Hoffnung der zukünftigen Herr-
1 Joh. lichkeit laben soll. So jemand die
2, 15. Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Und alles, was
v. 16. in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, gehöret eben zu den Fallstricken und Blendwerken, womit der Fürst dieser Welt in sein Netze zu ziehen suchet.

Wie rüsten wir uns aber gegen diese Feinde des Heils aus? In dem gan-

ganzen Reiche der Natur finden wir keine Waffen, die die Probe halten, zu diesem Siege. Wir sind selbst fleischlich, unter die Sünde verkauft; Röm. 7, 14. wir sind von dem Wesen der Welt umringet, und können die Welt nicht räumen: die Vernunft sinnet nur auf Mittel und Wege, den Sachen eine andere Gestalt zu geben, sie hat auf die Umstände der Zeit acht, sie führt von einem Felde in das andere, und kan über die Welt selber nicht siegen: die feinste StaatsKunst beschäftiget sich mit Sorgen und Händeln der Welt nur: die Gelehrten rechnen, demonstriren, prüfen und wägen unsichtbare Kräfte ab, und was über ihre Zirkel und Begriffe geht, rühret sie nicht. Wir müssen also ausser der Natur Wehre und Waffen zum Siege über die Welt suchen. Und das kommt dem natürlichen Menschen, der über die Natur nicht hinüber siehet, schon ungereimt und thörigt vor. Er kennet die Welt

a) in ihren Zerstreuungen und Irrwischen nicht, wodurch sie die Wanderer nach Zion zu verführen suchet.

suchet. Das unsichtbare und himmlische, das die fleischliche Ehre, den zeitlichen Gewinn, die irdischen Vergnügungen nicht befördert, ist dem klügsten WeltManne zu abstract und dunkel: seine Vernunft muß einsehen, fassen, ausrechnen, und was er nicht begreifen kan, bekümmert ihn nicht. Der sinnliche Mensch weiß

b) von keinen andern, als sichtbaren Mitteln und fleischlichen Waffen gegen den Schaden, den er besorget: er verläßt sich auf seine Weisheit und Macht, sein Geld, seine Freunde und Beystände, wann er angefochten wird; nicht auf den unsichtbaren GOtt: er sucht mit dem
2 Chronic. 16, 12. Könige Assa nur den Arzt, und Menschen Hülfe, wann er krank wird; nicht den verborgenen GOtt und Heiland in Israel: er sehnet sich, wie die Juden, nur nach einem irdischen König, der sie von dem Joche der Dienstbarkeit erlöse, und mit zeitlichen Gütern segne; eine zukünftige und unbegreifliche Herrlichkeit bewegt die sinnliche Seele nicht. Der von Welt und Sinnlichkeiten erfüllte Mensch mag

c) von

c) von der Welt auch nicht los und ledig werden; er muß sich von dem ewigen Geiste GOttes, nicht mehr von dem Geiste der Welt, der nur nach seinem Fleische und eitlen Sinne urtheilet, regieren lassen, und das kündet eben allen seinen Wünschen und Begierden den Tod an. Es ist also in dem Reiche der Natur keine Hoffnung zum Siege über die Welt vorhanden. Die Sünden, die wir in unserm Leben schon begangen, sollen von den Augen GOttes weggethan, die Versuchungen zu neuen Sünden, die uns anfechten, sollen entkräftet, der Fürst dieser Welt, der wie ein brüllender Löwe um uns hergehet, soll unter die Füsse getreten, unser empfindliches Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden, die uns vor GOtt beflecken, soll betäubet und gecreutziget werden; Wo sollen wir Helm, Schild und Harnisch wider die feurigen Pfeile des Bösewichts suchen? Wo werden wir eine Rüstung wider unsere geistliche Feinde finden, wann der Vater des Lichts und der Gnade den armen Menschen, die sich nicht rathen

G   noch

Bayerische
Staatsbibliothek
München

noch helfen können, die Waffen zu diesem Kampfe und Siege nicht selber offenbaret? Es ist also eine herzliche Barmherzigkeit, eine freye Gnade und Liebe, wann uns der HErr Waffen des Lichts von seiner heiligen
Ps. 60, Höhe giebt, da Menschen Hülfe kein
13. nütze ist. Und aus Erbarmung hat GOtt seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt, daß er uns von der Obrigkeit der Finsterniß erretten solte;
1 Joh. Darinnen steht die Liebe, nicht,
4, 10. daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

In diesem Mittler zwischen GOtt und Menschen ist die Gnade wieder über die ganze Welt, über Juden und Heiden, über alle Menschen Kinder
Joh. 1, ausgebreitet, Gnade und Wahrheit
17. ist durch JEsum Christum worden, und der Geist der Gnade klopfet um Christi willen überall an, die unbekehrten Menschen von der Finsterniß zu dem wahren Lichte zu bekehren. Es ist Barmherzigkeit und Gnade, wann GOtt dem Sünder das Herze weich,

weich, nach Gerechtigkeit durstig, und um seine künftige Seeligkeit voll Furcht und Zittern machet: es ist Erbarmung und Gnade, wann der Vater einem verdammnißwürdigen Menschen seinen Seeligmacher, einem irrenden Schaafe seinen Hirten, einer unruhigen und kranken Seele den rechten Arzt und Fels des Heils offenbaret. Und dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut; dieser ists, der die Welt überwunden, der Schlange den Kopf zertreten, und alle Feinde des Heils unter seinen Füssen hat; dieser ists, der den Himmel aufgeschlossen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans 2 Tim.
Licht gebracht. Wer ist nun in dem 1, 10.
Reiche der Creaturen, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist?

Die sich diesem Sieges- und FriedensFürsten nicht vertrauen, stehen noch unter der Gewalt und Herrschaft ihrer geistlichen Feinde, der Sünde, der Welt, des Todes, des Teufels

1 Joh. und der Hölle; Wer den Sohn
5, 12. GOttes hat, der hat das Leben;
wer den Sohn GOttes nicht hat,
Joh. 3, der hat das Leben nicht, sondern
36. der Zorn GOttes bleibet über ihm.
Arme Völker, die im Schatten des Todes sitzen, und das wahrhaftige Licht, das alle Menschen gerne erleuchtet, und alleine erleuchten kan, noch nicht sehen! Blinde Juden, die die Decke Moses noch hindert, den Stern aus Jacob, ihren einigen Hirten in seiner Majestät und Klarheit zu erkennen! Dieser ists, der da kommt. Er läßt die Welt nicht immer seufzen:
Jes. 64, Ach daß du den Himmel zerrissest, und
1. führest herab! Er gehet aus des Vaters Schoose herab: er erscheinet: er offenbaret seine Herrlichkeit: er suchet seelig zu machen: er eignet sich den Gläubigen selber im Wasser und Blute zu: er heiliget und stärket: er versiegelt zum ewigen Leben. O Christen! wie freundlich, wie unendlich treu ist der Erlöser der Welt, den wir anbethen! Wir bethen ihn an, und werden seiner Gerechtigkeit und Stärke, wodurch wir über alle Feinde der

der Seele triumphiren, durch Wasser und Blut noch recht theilhaftig, gewiß, himmlisch überzeuget. Sehet hier einen Juden, der den Schatz Jacobs von Jugend auf verachtet, und als er den Glanz seiner Herrlichkeit kaum schimmern sahe, ihn aufs neue für einen Spott und Hohn hielte; und der Hirte Israels gienge dem verlohrnen Schaaf durch Böhmen, Mähren, Schlesien und Deutschland immer nach, und rief dem Abtrünnigen, wie dem Saul, überall durch die Stimme des Gewissens zu: Selig! Selig! was verfolgest du mich? Ich bin Apost. Gesch.
JEsus, der Meßias, dein Hirte und 9, 4.
Seeligmacher, den du verfolgest. v. 5.
Sehet durch die Barmherzigkeit GOttes seinen Nachfolger, einen andern Irrlehrer neben ihm stehen, der aus Pohlen zu uns kommt, seinen König unter uns zu erkennen, und öffentlich mit uns anzubethen. O mein König und mein GOtt! mein allertheuerster Hoherpriester und Seeligmacher! wer bin ich, daß du mich gewürdiget hast, ein Werkzeug deiner Gnade zu seyn, und zween Feinden und offenbaren

Verächtern deines heiligen Creutzes die Decke von den Augen zu nehmen? HErr, du weissest alle Dinge, du weissest es, daß ich nichts bin, und dir nur, dir alleine alle Ehre und Macht gebe; Heilige du mich nur völlig zu deinem Dienste! Laß die Kinder deines Knechtes nur auch fruchtbare Reben an dir werden, und endlich Moses Lieder vor deinem Throne mit mir singen, so wird meine Freude vollkommen seyn!

Wir, meine geliebte Freunde! wollen die Treue Immanuels, der mit Wasser und Blut zu uns kommt, heute mehr rühmen, und

## Das Heil der Christen in den Sacramenten des neuen Bundes,

### Der heiligen Taufe, und

### Dem heiligen Abendmahl,

aus diesen Worten betrachten.

Ewiger GOtt und Tröster, heiliger Geist! an diesem Tage hast du

du deinen Nahmen über alles herrlich gemacht durch dein Wort! du hast die Apostel erfüllet und getrieben, du Geist des Vaters! das Geheimniß, das von der Welt her in GOtt verborgen gewesen ist, den Völkern in ihrer Sprache zu verkünden. Du hast das Wort vom Creutze in dreytausend Seelen fruchtbar und lebendig gemacht, du Geist des Sohnes! dann niemand kan JEsum einen HErrn heissen, 1 Cor. 12, 3.
ohne dich, GOtt heiliger Geist. Ach! fülle uns auch mit deiner Gnade! lehre uns auch JEsum Christum unsern HErrn und Heiland heissen, und ihme von ganzem Herzen leben und sterben, damit wir auch das Leben haben in seinem Namen! Amen!

## Abhandlung.

Wer ist, der die Welt überwindet, v. 5.
ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Der Apostel Johannes redet hier, meine werthen Zuhörer! nicht von einer leeren Speculation und Erkänntniß des Verstan-

des, oder einem blosen Zeugnisse des Mundes, daß Christus der HErr sey, wie man in unsern Tagen ruhig und öffentlich bekennet. Wandeln nicht viele in unserer Kirche aus und ein, die den Erlöser äusserlich anbethen, und die Welt doch nicht überwinden? Johannes redet vom Glauben schlechthin, weil mit dem äusserlichen Bekänntniß des Nahmens JEsu zu seiner Zeit Schmach und Jammer verbunden war, und die schon eine Verleugnung der Welt, eine Aufnahme des Creutzes, eine Probe des wahren Glaubens darlegten, die bekannten: daß JEsus GOttes Sohn sey. Es wird also von keiner todten Erkänntniß, keinem historischen Beyfall, keiner blosen Aussage des Mundes, wobey das Herze leer und unempfindlich ist, hier gehandelt. Der Apostel führet das äusserliche Zeugniß des Evangelii vor Feinden des Creutzes, als eine Frucht des seeligmachenden Glaubens an, und meinet die gewisse Zuversicht und Zueignung des Herzens, daß JEsus Christus die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde sey.

Und wie werden dann die Kraft der himmlischen Lehren Christi, die die Finsterniß der Welt erleuchten, die Seegen seines hohen Priesterthums, in dem er sich GOtt selber für uns aufgeopfert, und eine ewige Erlösung erfunden, die Siege seines königlichen Amtes, wobey er über alle Feinde des Heils triumphiret, uns recht eigen und mitgetheilet, meine lieben Freunde! Durch ein brünstiges Gebethe? durch einen Hunger und Durst nach seiner Gerechtigkeit? durch den Glauben des Herzens an seine göttliche Verdienste? durch die Lust und Hoffnung zu seinem Heil, oder, wie es andere nennen, die geistliche Geniessung Christi? Erster Theil.

Ja, meine lieben Freunde! das geschiehet nur auf unserer Seite. GOtt will sich zwar von denen, die ihn suchen, finden lassen: Klopfet an, so wird euch aufgethan! GOtt will die, so nach seiner Gnade dürsten, auch tränken und sättigen, seelig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Sind wir aber nicht Luc. 11, 9. Matth. 5, 6.

überall von Feinden umgeben, die uns den Glauben nehmen, oder doch schwächen wollen? Werden ihre Anfälle und Versuchungen nicht stärker, je mehr wir uns von der Welt unbefleckt behalten wollen? O noch unerfahrne Christen, die von der Macht des Verderbens, den Betrügereyen der Welt, den listigen Anläufen des Teufels in und ausser uns noch nichts empfunden, und was sie vom Kampfe der Christen reden, andern nur nachsagen! Und was ist dann unser Stab und Anker in diesen Anfechtungen der Glaubens-Feinde, daß das Heil GOttes auch unser sey, daß wir mit GOtt würklich ausgesöhnet worden, daß wir die sichere Hoffnung zu einer ewigen Ruhe haben können? Was machet uns dieser grosen Sache immer gewiß? Die herrlichen Worte und
Joh. 3, 16. allgemeine Zusagen nur: daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben?

Ps. 33, 4. Ja, des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, hält er gewiß; aber wann uns der Feind eben

eben um unserer Sünden und Untreue willen verfolget? wann wir in der SündenAngst würklich zweifeln, ob wir, wir auch zu dem Volke GOttes gehören, und uns der Erlösung JEsu Christi nun getrösten können? wann wir in der Stunde der Anfechtung eben keinen Glauben haben und fühlen? was machet uns hier der Gnade, womit sich GOtt auch besonders über uns erbarmet, gewiß? Sollen wir in der heimlichen Angst und Ungewißheit, wie ein Todter, liegen bleiben? fortzweifeln? uns immerhin grämen und schmachten? will der GOtt aller Gnade auf seiner Seite nichts thun, das uns seine köstliche Verheissungen besonders zueignet, und die Schwachen in ihren Anfechtungen einer vollkommenen Versöhnung gewiß, unbetrüglich gewiß, ewig gewiß machet? O Christen! so würdet ihr euch den GOtt der Liebe nicht freundlich und leutseelig genug vorstellen. Könnte er uns nur, weil wir noch im Dunkeln wohnen, die Reichthümer seiner ewigen Liebe recht zu schmecken geben, und

im-

immer empfinden lassen, wie freundlich er ist! Hier, hier unter den Stürmen der Welt will er schon mit Friede und Freude in dem heiligen Geiste erfüllen, wo man seinen seeligen Willen nur nicht hindert; Hier in dem Jammerthale will er schon mit der Hoffnung einer Herrlichkeit laben, die noch kein Auge gesehen hat; Hier will er den Gnadenhungrigen sichtbare Gnaden- und BundesZeichen geben, dadurch uns Christus, der Heiland mit allen seinen Wohlthaten angebothen, mitgetheilet und versiegelt wird; Hier im Felde des Kampfes, vor dem Angesichte der Feinde, an dem Rande des düstern Grabes will er die Glaubigen überzeugen, daß seine Verheis-
2 Cor. 1, 20. sungen Ja und Amen seyen, und nichts, nichts sie von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu unserm HErrn ist, scheiden solle. Dieser ists, der da kommt, nicht alleine, nicht als ein bloser Lehrer und Prophete, wie Moses, der den Willen des Vaters nur kund thut, sondern noch mit einer herrlichen Gabe: nicht, wie der Hohepriester Aaron, mit Zeichen

und Vorbildern, sondern mit Wasser und Blute: nicht, wie der König von Salem zu Abraham mit natürlichem Brod und Wein, sondern mit einer unvergänglichen Speise, mit Labsalen der Seele, die alles Elend versüssen, mit Wasser und Blut, die von aller Sünde reinigen, und zum Königreiche der Ewigkeit schmücken. Welche Ausflüsse der Freundlichkeit GOttes sind das! Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut. Hier, geliebte Freunde in JEsu! sind die beyden Sacramenten des Neuen Testamentes; Wasser und Blut aus der Seite Immanuels!

Die Beschneidung im alten Bunde war nicht nur ein Unterscheidungs-Zeichen des Volkes GOttes von dem abgöttischen Geschlechte, mit welchem sie weder Theil noch Gemeinschaft haben solten. Wußten dann die Juden nicht, daß sie ein von den Heiden und Götzen Knechten abgesondertes Volk waren? Unterhielten ihre besondere Lebensart, ihre Sprache, ihre Kleidung, ihre eigene Religion nicht, ohne die Beschneidung, schon

einen wahren Unterschied? Oder brauchte der GOtt Israel ein äusserliches Zeichen, das Volk seines Bundes von den Unglaubigen zu erkennen? Die Beschneidung war nicht nur ein Erinnerungs-Zeichen, daß das Volk des Eigenthums nicht nach den Sitten der Cananiter, nach den verkehrten Lüsten und Trieben der Natur, nach dem Willen des Fleisches, sondern nach dem Gesetze des heiligen und gerechten GOttes, dem es angehörte, leben solte, Ihr sollet heilig seyn, dann ich bin heilig, der HErr, euer GOtt. Die Beschneidung war besonders ein Gnaden- und Bundes-Zeichen, wodurch sie eine Anwartschaft und gewisse Hoffnung auf alle Verheissungen GOttes hatten. Der Jude sagte: Nach deinem Willen und Gebothe, HErr! bin ich unter dem Sacramente der Beschneidung gelegen, darum wirst du mir, du mein Bundes-GOtt! nach deiner Verheissung auch gnädig und barmherzig seyn!

3 Mos. 19, 2.

In den Tagen des Neuen Testamentes, in dem uns JEsus Christus,

der Sohn GOttes, zu Miterben seiner ewigen Herrlichkeit gemacht, sollen die Schaafe des guten Hirten von den Böcken und Ungläubigen nicht nur abgesondert seyn; nicht nur bedeutet werden, daß sie den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist, anziehen sollen; sondern noch ein Bundes- und VersöhnungsZeichen haben, daß sie von dem Fluche der Sünden selber, und dem Joche des Teufels, der des Todes Gewalt hat, durch die Versöhnung JEsu erlöset worden. Christen, sage ich, sollen nicht nur, wie die Juden, ein Siegel und Zeichen haben, daß sie zu dem Volke GOttes gehören; sie sollen mit dem heiligen Geiste, der an diesem Feste die Apostel erfüllet, und JEsum verkläret, mit dem Geiste der Kindschaft, der alle durch Christum erworbene und verdiente GnadenSchätze, Vergebung der Sünde, Friede mit GOtt, Hoffnung des ewigen Lebens der Seele zueignet, mit dem Geiste des Vaters und des Sohnes selber gesalbet, und auf ihren ErlösungsTag

ver-

versiegelt werden. O seeliger Durst
eines Juden, der sich voll Glaubens
an den Meßias der Welt nach diesem
gnadenreichen Wasser des Lebens, und
sichern Unterpfande seiner Erlösung
sehnet! Das ist der himmlische Seegen
Zachar. des neuen Bundes: Ueber das Haus
12, 10. Davids, und über die Bürger des
geistlichen Jerusalems will ich aus-
giesen den Geist der Gnaden und
des Gebeths. Das ist der Honig-
seim der evangelischen Worte, womit
Paulus sich, und seine heiligen Brüder
bey den Anklagen der Sünde der
Gnade, der Gerechtigkeit, des zu-
künftigen Erbtheils versichert, und
das erste Sacrament und Bundes-
Zeichen der Christen in der heiligen
Tit. 3, Taufe zeiget: Nach seiner Barm-
5. herzigkeit macht er uns seelig durch
das Bad der Wiedergeburt und
Erneuerung des heiligen Geistes,
v. 6. welchen er ausgegossen hat über
uns reichlich durch JEsum Chri-
stum, unsern Heiland, auf daß wir
v. 7. durch desselben Gnade gerecht, und
Erben seyn des ewigen Lebens,
nach der Hoffnung. Herrliches
Bun-

BundesSiegel der Christen in der heiligen Taufe! Hier wird der mit Sünden befleckte Mensch nicht nur von Unchristen und Sündern abgesondert, zu einem Gliedmaß der heiligen Kirche Christi gemacht, und bedeutet, daß er mit JEsu durch die Taufe in den Tod begraben werde, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch er in einem neuen Leben wandeln, und den Lüsten und Begierden des alten Menschen hinfort nicht mehr dienen solle; Hier wird das in Sünden empfangene und natürlich gebohrne MenschenKind aus dem Wasser und Geiste, wie JEsus Christus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens selber verordnet und verheissen hat, auf sein Wort wiedergebohren, der Gnade des Vaters, der Liebe JEsu seines Heilandes, der Gemeinschaft des heiligen Geistes versichert, mit Kraft aus der Höhe gegen die Feinde des Heils angethan, und in das Buch der Lebendigen eingeschrieben. Hier richtet es nicht nur einen Bund

Röm. 6, 4.

mit GOtt im Himmel auf, indem es sich auf seinen heiligen Nahmen, wie er gebothen hat, taufen läßt; GOtt, der GOtt des Trostes und der Gnade, o unendliche Erbarmung! macht mit dem MenschenKinde bey dem Heil-Bade der Wiedergeburt selber einen Gnaden- einen Friedens- einen Liebes-Bund, daß er seine Hand nicht von ihm abthun, sein Licht im finstern Thale bleiben, und seinem Bundes-Kinde endlich zu seinem himmlischen Reiche aushelfen wolle! O ewig theure und annehmungswürdige Zusage! Christen! was denket ihr bey dem Seegen dieses ersten Sacramentes, der durch JEsum schon über euch ausgegossen worden? Wie viel seyd ihr von eurer ersten Kindheit her eurem Heilande und FriedensFürsten schuldig worden? Lasset uns bey dieser Quelle des Lebens noch länger schöpfen!

Dieser ists, der da kommt mit Wasser. Bey unserer heiligen Taufe hat der himmlische Vater, der ewig getreue GOtt, der Bund und Zusage hält, einen Bund der Versöhnung mit

mit uns aufgerichtet, und glauben wir auch nicht, so bleibet er doch treu, er kan sich selbst nicht läugnen. 2 Tim. 2, 13.
Bey diesem FriedensBunde hat er versichert, daß er mir meine angebohrne Sünde und Unreinigkeit nicht nur vergebe, sondern auch mein lieber Vater bleiben, mich gegen den Teufel und seinen Anhang mächtig schützen: mich, wann ich strauchle, wieder liebreich aufrichten: mich, wann ich gar verirre, und voll göttlicher Reue und Traurigkeit umkehre, wieder gnädig ansehen: mich in meiner Sterbens-Angst nicht versäumen: mich im Grabe nicht vergessen: mich einmal verklärt auferwecken: mich zur Freude und Herrlichkeit seines eingebohrnen Sohnes einführen wolle. Ach! kan GOtt seine Zusage brechen? Wird mein himmlischer Vater seinen Eid und Bund nicht halten? Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte nicht; Es mögen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Matth. 24, 25. Jes. 24, 10.

HErr, dein Erbarmer. Die heilige Taufe ist mein SiegesZeichen, daß mich JEsus Christus von allen Feinden meines Heils erlöset: daß mein Leib und Seele geheiliget, und zum Himmelreiche erneuret worden: daß der Geist Christi meiner Schwachheit aufhelfe, und wo sich mein beklemmtes Herze nicht zu rathen, noch zu bethen weiß, wie sichs gebühret, mich aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen bey GOtt vertrete. Mit diesem SiegesOrden prange ich vor allen Feinden und Widersachern der Seele, der Sünde, der argen Welt, dem Teufel, der ganzen Hölle. Mit diesem Sieges-Schmucke gehe ich in meine Sterbe-Kammer, in meine Bahre, in mein Grab, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, zu meinem GOtt und Vater. Mit diesem Ruhme, daß ich auf den Tod JEsu getaufet worden, will ich wieder aus dem Grabe kommen, und von der Sonne der Gerechtigkeit verkläret, in die triumphirende Kirche des neuen Jerusalems auffahren. O unvergleichlicher Seegen meines ersten Bundes mit GOtt!

An diesem Wasser des Lebens haben wir ein sicheres Siegel, daß unsere Kinder, die noch ohne Tücke und vorsetzliche Beleidigungen ihres Schöpfers gestorben, daheim bey dem HErrn seyen. (Nicht, als ob die, so das Sacrament der Taufe nicht erreichen, auch nicht seelig würden, und der barmherzige GOtt, der uns, uns dieses GnadenMittel vorgeschrieben, sich an dieses Wasserbad selber gebunden hätte. Nein, meine lieben Freunde! der Himmel ist durch das Lösegeld des BundesBlutes, das unser JEsus vergossen hat, schon erkaufet: die ErbSünde, die uns und unsern GOtt von einander scheidet, ist durch den Tod Christi gebüsset, verglichen, der HöllenStrafe entnommen, und GOtt sieht die Kindlein, er mag sie leben oder sterben lassen, um seines heiligen Kindes willen gnädig und freundlich an. Die Kindlein, die der Tod an dem Heilbade und GnadenZeichen hindert, werden um JEsu Christi willen, der die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen, und die Kindlein in ihrer MutterLeibe Röm. 5, 18.

schon gebracht, um der Verdienste JEsu Christi willen, welche sie nicht verwerfen, in das Reich GOttes versetzet.) GOtt, der rechte Vater über alles, was Kinder heißt, brauchet um seiner selbst willen kein Bundes-Zeichen. Wir, wir aber, die wir in der Welt versucht und angefochten werden, wir brauchen Zeugnisse der Gnade; und die heilige Taufe reicht uns eben den Anker des Glaubens dar, daß sie in ihrem GOtt, der sie erlöset, auch gestorben seyn. Ihr Glaubige! in dieser weissen Seide der Unschuld werdet ihr einmal eure, und ich meine Kinder dem Könige des Himmels darstellen, und sagen: HErr! hie bin ich, und meine Kinder, die du mir gegeben hast! O süsse Hoffnung!

Zweyter Theil. Aber wann wir, wir nur auch, meine in JEsu geliebte Zuhörer, in dem Bunde eines guten Gewissens mit GOtt blieben, der seine Zusagen ewig hält! Ach! wie gerne läßt sich die Seele des Christen von der anklebenden Sünde wieder blenden und hinreissen, daß sie bundbrüchig und un-

untreu wird, von der lebendigen Quelle abweicht, dem heiligen Geiste widerstrebet, und sich der himmlischen Tröstungen unfähig macht? Wie oft geschiehet das in einem Alter von zwanzig, von funfzig, von achtzig Jahren? HErr! gedenke nicht der Sünden unserer Jugend, und unserer Uebertretung, gedenke aber unserer nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte und BundesVerheissungen willen! Und wie werden wir der ersten BundesGnade, die wir verscherzet, und mit zerknirschtem Geiste wieder suchen, wieder theilhaftig und gewiß?

Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Die Juden hatten kein willkührliches und selbstgemachtes Zeichen ihrer Erlösung aus Egypten; Was für Bilder und Gleichnisse hätte die Phantasie der Morgenländer wählen können, einen herrlichen und siegreichen Ausgang aus dem Diensthause Egypti vorzumahlen? Sie mußten zu einem sichern Grunde,

Ebr. 9, 22. daß ohne Blutvergiesen keine Verge-
bung und Freyheit von der Macht
2 Mos. 12, 5. der Sünden zu hoffen sey, ein reines
Lamm schlachten, und mit ihrem
Hause essen. Durch dieses natürliche Schlachtlamm, nicht durch ein stilles Nachdenken des Auszuges nur, durch das Essen dieses Lammes, nicht einer andern Speise, durch den würklichen Genuß des Osterlammes, nicht durch ein bloses Anschauen des reinen Thieres wurde das Volk GOttes seiner Erlösung versichert. Sehet hier die Einsetzung des Sacramentes! Durch den Gebrauch des Blutes nach der klaren und heiligen Verordnung GOttes, um dessen Gnade es ihm zu thun war, nicht durch ein bloses Vorhalten, ein leeres Ansehen, ein willkührliches Anwenden des Blutes; durch den ordentlichen von Gott selbst, der in Jsrael HErr ist, bestimmten Gebrauch des Blutes von dem Osterlamm wurden ihre Häuser errettet.

Hier ist das Vorbild des Lammes GOttes, das der Welt Sünde trägt.
1 Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm,
das ist Christus für uns geopfert,
und

und brauchen nun keine Zeichen mehr, die seine Erlösung von allen geistlichen Feinden nur noch vorbedeuten und abbilden. Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut: Er ist leibhaftig und persönlich da: er opfert sich selbst, und reiniget durch sein Blut von aller Sünde: er erlöset durch seinen Tod von aller Macht der Feinde; dieser ists, welcher unsere Sünden schon selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Und nun biethet sich das Lamm GOttes selber an, uns den Seegen seiner Erlösung recht eigen zu machen, kein bloses Zeichen und Sinnbild von seinem VersöhnungsTode. Wie viele Gemählde und SchattenStücke, die von der Aufopferung, dem vergossenen Blute, dem Tode, der Auferstehung einen Abriß machten, könnte unsere Einbildung sammlen, wann wir sein VersöhnungsBlut nur im Bilde sehen, und figürlich geniesen solten. Nun giebt sich das erwürgte Lamm selber, eben den Leib, keinen andern, kein

1 Petr. 2, 24.

Vorbild von seinem Leibe, nein! eben den wahren, wesentlichen, heiligen Leib, den er am Creutze für uns aufgeopfert: Nun giebt sich das Lamm GOttes selber, eben das Blut, kein fremdes, kein abbildendes Kälber- oder BöckeBlut, nein! sondern sein eigenes, wahres, unschuldiges Blut, das aus den Wunden und Nägelmaalen seines heiligen Leibes geflossen ist. Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. O Seeligkeit der Christen, die nicht mehr in Bildern, nicht auf eine geistliche Weise, in Gedanken, im Gebethe, im blosen Glauben nur, sondern sacramentlich und würklich mit dem wahren Fleische und Blute ihres Erlösers erquicket werden! Warum solte sich der im Fleische würklich erschienene GOtt und MenschenFreund in dem heiligen Abendmahle nur abbilden, und nicht selbst schmecken und sehen lassen, wie freundlich er ist? Warum setzte er eben diese Mahlzeit zu seinem Gedächtniß ein, da mich

jedes

jedes Creutz auf dem Wege, jedes Grabmahl in den Kirchen, jeder Wein in dem Becher, wann ich die Einbildung nur zu Hülfe nehme, des Marter Todes und vergossenen Blutes JEsu erinnern kan? Warum wählte der HErr Brod, das man isset? Wein, den man trinket? wann er sein Fleisch, welches das Brod des Joh. 6, 51.
Lebens ist, sein theures Blut, wel- v. 55.
ches der rechte Trank ist, nicht mit darreichen wolte? Dieser ists, der da kommt, und womit dann, meine andächtigen Zuhörer? mit Wasser und Blut, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und wohin kommt er dann? nur nach Gethsemane? nach Golgatha? zu seinen Jüngern? Wer mich liebet, Joh.
spricht unser Heiland, der wird mein 14, 23.
Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Siehe, dein König kömmt zu dir! O seeliges Kommen JESU zu der Seele! O seegensvolle Verbindung JEsu mit seinem Freunde! Ich in ihm, und Joh. 6, 56.

er

er in mir! Hier ist kein Bild und
Coloss. 2, 17. Schatten, sondern der Cörper, kein
bloses Anschauen des Osterlammes im
Geiste, sondern der Leib und das
Blut JEsu selber, der würkliche
Genuß des Lammes GOttes, ein
bekräftigter und versiegelter Glaube.
Christen, die ihr hungert und
dürstet nach Gerechtigkeit! welches
Heil in dem Sacramente des Altars!
welche Liebe und Majestät bey dieser
GnadenTafel!

Wie werden wir nun der ersten
Gnade, die wir durch Sünden und
Untreue verlohren, bey einem geängsteten
Geiste wieder recht gewiß? ihr
Traurige zu Zion! So; wann
JEsus selbst wieder zu uns eingehet,
und das Abendmahl mit uns hält,
und wir mit ihm. So; wann wir
wieder in den Oelbaum eingepfropfet,
und Gliedmassen an dem Leibe Christi
werden. Wer, voll heiligen Hungers
Joh. 6, 56. nach Gerechtigkeit, mein Fleisch
isset, und, voll heiligen Durst nach
Stärke, mein Blut trinket, der
bleibet in mir, und ich in ihm. Ach!
wann wir dann mit JEsu, dem GOtt

un=

unsers Heils verlobet und vertrauet
sind, was fehlet uns noch? Ist GOtt Röm.
für uns, wer mag wider uns seyn? 8, 31.
O unüberwindliche Gewißheit der
Versöhnung, die Sünde, Tod, Satan
und Hölle nicht widersprechen können!
Wann wir den Seeligmacher von
Sünden haben, so kan uns ja die
Sünde nicht verdammen! Es ist Röm.
keine Verdammniß an denen, die 8, 1.
in Christo JEsu sind. Wann der
Ueberwinder der Welt unsere Zuflucht
ist, so kan uns ja die Welt nicht ver-
derben! Seyd getrost, sagt er, ich Joh.
habe die Welt überwunden. Wann 16, 33.
uns der Fürst des Lebens schützet, kan
uns ja der Tod nicht schrecken! Er 2 Tim.
hat dem Tode die Macht genom- 1, 10.
men, und das Leben und ein un-
vergängliches Wesen ans Licht ge-
bracht. Wann uns die ewigen
Siege des Mittlers über Tod und
Hölle zugerechnet, und eigen gemacht
werden, können uns ja Teufel und
Hölle nicht verschlingen! Tod, wo 1 Cor.
ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein 15, 55.
Sieg? GOtt aber sey Dank, der 57.
uns, uns den Sieg gegeben hat
durch

durch unsern HErrn JEsum Christum. Triumph des Christen über
Zachar. 13, 1. alle Feinde! Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit! Wasser und Blut aus den Wunden JEsu! Triumph des Glaubens über alle Feinde! In dem heiligen Abendmahle giebt sich der im Fleische geoffenbarte GOtt, mein theurester Erlöser, nicht auf eine nur geistliche Weise, wie im Gebethe, nicht nur im Glauben, sonst wären die Verheissungen von seinem Fleische und Blute noch symbolisch und Vorbilder; er giebt sich nach seinem heiligen Worte selber, seinen wahren Leib, der um unserer Missethat willen verwundet und zerstochen worden: sein wahres Blut, welches für unsere Sünden vergossen worden. Wer
Joh. 6, 57. mich isset, und mein Blut trinket, das heißt nach dem Zusammenhange der Rede Christi, nicht nur denket, im Glauben nur anschauet, nur geistlicher Weise nimmt und genieset; das hiese den Kelch des neuen Testaments

ments in die BlutSchaale Moses ver- 2 Mos.
wandeln, nein! wer mich selber, nach 24, 8.
meiner Verheissung, voll Glaubens im Herzen, in dem Sacramente nimmt, isset und trinket, derselbige wird auch leben um meinet willen.

Seelige Communicanten! in GOtt schon verklärte Christen! die ihren Erlöser in seinem heiligen Abendmahle mit völligem Glauben nehmen! Freuet euch, meine Kinder! die ihr heute gewürdiget werdet, das Fleisch und Blut eures grosen Heilandes, auf dessen Tod ihr auch getaufet worden, mit andern Christen das erstemal zu geniesen! Freuet euch mit Zittern über das Geheimniß der Liebe, die bey euren JugendSünden und Abweichungen vom Gesetze, womit ihr euren Taufbund übertreten, auf euer heiliges Flehen um Gerechtigkeit und Stärke heute wieder über euch ausgegossen, und in euren Herzen versiegelt wird! Ach! schliesset eure Herzen auf, und nehmet JEsum Christum, der euch zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung von GOtt

ge-

gemacht ist, der nun vor eurer Thüre stehet und anklopfet, der euch nach seinem Bilde erneuren will, mit ausgebreiteten Armen ein! Bey dieser BundesTafel ist gut essen und trinken! Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. In dieser Gemeinschaft mit dem FriedeFürsten
2 Cor. 4, 17. ist unsere Trübsal leicht, und schaffet eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit: In diesem Glanze, der über uns aufgehet, spiegelt sich das verlohrne Ebenbild GOttes, läßt sich ohne Furcht krank werden, geht man ruhig und getrost in das finstere Todes-
Joh. 6, 54. Thal ein, wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

## Anwendung.

Blinde Welt, die das Sacrament der heiligen Taufe nicht für grössern Reichthum achtet, denn die Schätze Egypti, und alle Vorzüge dieses Lebens! Woran will sich der arme

arme Mensch, den der Höllen Bande umfangen, dann halten, wann der Feind die natürliche und philosophische Erkänntniß von der Liebe GOttes anficht, und die Verheissungen des Wortes in seiner Seele verdunkelt? Irrige Seelen, die das Nachtmahl des HErrn entweder nur geistlicher Weise halten, oder um anderer Menschen Unglauben und Mißbräuche willen das Brod des Lebens selber nicht essen wollen! Ach! sind sie dann auch über alle geistliche Anfechtungen hinüber? Haben dann nicht schon viele, die sich stark am Geiste zu seyn dünkten, am Ende noch wiederrufen, und nach dem Kelche des neuen Testamentes gedürstet? Warum glauben sich doch, die das Abendmahl ohne dieses gesegnete Brod und Wein nur im Geiste geniesen wollen, den klaren Worten des Anfängers und Vollenders des Glaubens nicht mehr, als ihren eigenen, oder fremden und dunkeln Auslegungen? Warum lassen sie sich doch um ihres wankelmüthigen und ungetreuen Nachbars willen an der genauesten Vereinigung mit ihrem

Seeligmacher irre machen? Ach! der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Mögten wir bey unsern Mängeln und Gebrechlichkeiten nur öfters zu diesem Bundes-Mahl kommen, unsern Glauben an die Erlösung JEsu zu stärken, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; wie feste würden wir unsere Erwählung machen?
Psalm 111,4. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr! Ewigen Dank, hochverdienter Heiland! daß du nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blute gekommen bist! An diese Siegel der Versöhnung wollen wir uns immer, wie an einen sichern und festen Anker, halten.

Ihr beyden Söhne von Israel! ihr natürliche Zweige von dem Oelbaum! wie lieblich gehet die Herrlichkeit JEsu Christi des HErrn über
Jes. 25, 9. euch auf! Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir harren, und er wird uns helfen! Das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in

seinem

seinem Heil! Ueber das gnadenreiche Wasser des Lebens, womit du in der catholischen Kirche schon gewaschen worden, du zweymaliger Feind des Evangelii von Christo! hast du in deiner Blindheit wohl gelachet? Was kan es dir nun bey deiner Untreue und Abtrünnigkeit für ein Heilbronnen seyn? Ueber das heilige Nachtmahl JEsu, deines einigen Hirten, welches dir in seiner GOttes Kraft nun erkläret worden, hast du unter deiner Decke noch gespottet; wie herrlich kan es deinen Glauben nun stärken, daß unsere Kleider in dem Blute des Lammes helle werden? Ach! dieser ists, der zur Erlösung der Welt kommt, und kein anderer; dieser ists, in dem die Patriarchen den Seegen empfangen, dieser JEsus von Nazareth ists, von welchem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben, dieser Trost aller Völker, dieser Sohn des allmächtigen Vaters, dieser König der Herrlichkeit ists, den du mit dem Speer deines Mundes zerstochen hast! Und dieser ists, dieser Heiland aller

Menschen, der auf deine Reue über die Schmach, womit du ihn zweymal geschmähet, auf deinen Glauben an seine Versöhnung wieder zu dir kommt, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Was denkest du vor diesem TaufBecken nun von den vielen und spitzigen Einwürfen, die du gegen seine göttliche Erlösung ausgeschüttet, der du jetzt in seinem heiligen Nahmen nur Vergebung deiner Erbsünde, Vergebung deiner JugendSünden, Vergebung deines Abfalls, Vergebung deiner wiederholten SpottReden und Lästerungen, wider seine Majestät zur rechten Hand GOttes des Vaters, Friede im Gewissen, Kraft zum Leben und Wandel, Ruhe im Tode, Heil und Seeligkeit im Himmel suchest? Was denkest du von deinen Bluts-Freunden und Angehörigen nun, die das Lamm GOttes noch nicht sehen, von den Rabbinen und Meistern in Israel, die sich noch mit Menschen-Tande und Fabeln speisen, von dem ganzen Volke der Juden, das Finsterniß und Dunkel bedecket? Petrus eilte

eilte von der Schaar weg, unter der er seinen Heiland verleugnet, und weinete bitterlich. Du bist nun frenwillig, ungezwungen, von unserm theuern Glauben überzeugt, wie du vor den Augen und Ohren deines Volkes selber bekennen müssen, aus der Schule ausgegangen, worinn mein anbethungswürdiger JEsus, der Herrscher in Israel noch verschmähet wird. Weine nun auch mit Petro über deine Werke der Finsterniß und Verleugnung bitterlich! weine, und erinnere dich vor diesem Altar der Taufe, die du ehehin schon im Nahmen der allerheiligsten Dreyeinigkeit empfangen! weine, daß du den Gecreuzigten, auf dessen Tod du dich eben mit Wasser besprengen lassen, deinen Schilo und Goel wieder verleugnet, in der Schule der Finsterniß nochmals mit gelästert, andere wieder in ihrer Blindheit mit unterhalten, und die Kirche Christi geärgert! weine bitterlich, und erneure den Gnaden-Bund, den du zwar zerrissen, aber GOtt der HErr unverbrüchlich hält! Erneure deinen TaufBund nun vor Matth. 26, 75.

 GOtt

GOtt und dieser Gemeine Christi, unter Seufzern der Busse, des Glaubens, der Liebe! HErr JEsu, du Schlachtlamm, bethe nochmals, mein HErr und mein GOtt! sey mir wieder gnädig, und laß alle deine Thränen, die du für mich auch geweinet hast, deinen TodesKampf und blutigen Schweiß, dein Sterben, deine Himmelfahrt, deine Fürsprache bey dem Vater, und alle deine göttliche Verdienste mir auch zu gute kommen! Mache durch den heiligen Geist in deinem übrigen Leben wieder gut, was du bisher böse gemacht! Gehe in der wahren Kirche, als ein wahrer Anbether des Gecreuzigten aus und ein, und hüte dich beydes für einem unchristlichen Wandel, und einem traurigen Rückfall! Nun hast du in deinem Gewissen keine Entschuldigung noch Ausflucht mehr! Nun kennest du Christum JEsum, wie er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. O! erschröckliches Urtheil über dich, Felix! wann du jetzt nicht bis ans Ende treu bleibest.

Meine

Meine Hand, die ich nun auf dich legen will, würde schwer auf dir werden, dann du hast mich eines ungefärbten und lebendigen Glaubens an den Sohn GOttes versichert: die hiesige Judenschaft würde dich selbst verurtheilen, dann du hast den Richter der Lebendigen und der Todten in ihrer Schule angebethen: diese christliche Gemeine würde dich richten, dann du gelobest vor ihrem Angesichte Gehorsam und Treue an! Komme dann in dieser heiligen Sehnsucht, deinem SeelenHirten gehorsam und treu zu seyn, zu seinem Abendmahle! Huldige ihm vor diesem Volke, mein Sohn! wandele in seinen Fußstapfen! beschäme die NahmenChristen! erbaue durch deine Liebe zum Evangelio! bewahre, das dir vertrauet ist! kämpfe den guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, dazu du in Christo auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen! Sey getreu bis an den Tod, saget der Erste und der Letzte, der todt war, und lebendig worden ist, sey getreu bis an den Tod, so

1 Tim. 6, 12.

Offenb. Joh. 2, 10. will ich dir die Krone des Lebens geben!

Nehmet ihr, meine liebe Gemeine! den verlohrnen Sohn freundlich und willig auf, der seine Sünden nochmals vor euch bekennet, und am Fusse des Altars mit aufgehabenen Händen betet: Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse! nehmet den bußfertigen freundlich und willig auf! schliesset ihn nun, als einen Bruder in dem HErrn, in eure Fürbitte mit ein! beweiset ihm Liebe, und sehet wohl zu, daß er unter uns nicht geärgert werde. Ach! daß ich es sagen muß: der unchristliche Wandel der Christen hat ihn mit irre gemacht, und in die Finsterniß des Judenthums zurück geführet! Ach! daß ich von den verlornen Schaafen vom Hause Israel, die zu unsern Thoren aus und eingehen, dergleichen betrübte Vorwürfe selbst hören muß, wann ich sie in die Arme des guten Hirten versammlen will! Um JEsus willen, meine geliebten Freunde! um JEsus willen wandelt doch, wie sichs gebühret! bauet ihr durch die

Liebe, die Wahrheit, die Keuschheit, die Gerechtigkeit, die Gottseeligkeit an seinem himmlischen Reiche mit, wann seine Knechte den Grund legen, und verderbet durch ein ungöttliches Leben nicht wieder, was sie hier und dort pflanzen. Wie wollet ihr vor dem Könige der Juden stehen, wann ihr seine BlutsVerwandte hindert, zu ihm zu kommen? Was wollet ihr antworten, wann eure Nachbarn die Juden, und ihre Kinder auf den Gassen einst wider euch zeugen: Diese Haußhaltung, o Meßias! beugte die Knie vor dir, aber Geitz, Betrug und Ungerechtigkeit füllte sie aus! Diese Leute rühmten sich, dich, o du Richter und HErr der Herrlichkeit! in deiner MenschenLiebe und Heiligkeit zu kennen; und sie wandelten vor uns, wie Heiden, nach ihres Fleisches Lüsten und Begierden, ohne Sabbath, in lauter Werken der Finsterniß? Ach! Wann ihr die Juden aber durch euer Leben von der Wahrheit und Heiligkeit unsers Glaubens überzeuget; meinet ihr nicht, daß manches verirrte Schaaf doch nachdenklich werde?

meinet ihr nicht, ihr Bürger dieser Stadt! dann von euch muß ich hier vor GOtt zeugen, meinet ihr nicht, meine lieben Brüder! daß eure freywillige Enthaltung von allen Welt-Geschäften, eure ungewöhnliche Stille, eure öffentliche und besondere Andacht an unserm Versöhnungs-Feste, dem letztern Charfreytage, den unglaubigen Juden, und noch unversöhnten Christen unter uns, ein Stachel worden? Ja, gewiß, Geliebte in dem HErrn! ihr habet mich durch den Gehorsam eures Glaubens herzlich erfreuet, und selbst erbauet. * Ach! daß dieser herrliche Tag euch und euren Kindern heilig bleiben, und von himmlischem Seegen stets über euch triefen mögte!

Christen! was können wir auch bessers

* Das Wort der Ermahnung aus Habac. III, 20. Der HErr ist in seinem heiligen Tempel, es sey vor ihm stille alle Welt! womit ich meine liebe Gemeine zu Weickersheim zu einer heiligen Stille in der Marterwoche, und einer rechten Feyer des heiligen Charfreytages am Palm-Sonntage nochmals zu erwecken suchte, segnete GOtt mit vieler Frucht. Der Handwerker ruhete gegen die bisherige Gewohnheit von seiner Arbeit: die Kramläden waren geschlossen: die Kirchen wurden erfüllet, und ausser dem öffent-

bessers thun, als den König der Heiligen, bey dem wir ewig zu seyn wünschen, hier zu verherrlichen? Lasset uns doch dem leben, der für uns gestorben und auferstanden ist! Wir sind ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Lasset uns dem HErrn leben, der in seinem Abendmahle sein eigenes Fleisch und Blut selber darreichet, uns unsterblich, und der göttlichen Natur theilhaftig zu machen! Herrliches Leben, wann wir mit Paulo rühmen können: Unser keiner lebt ihm selber, leben wir, so leben wir dem HErrn! Sanftes KrankenBette, wann uns der Trost tröstet: Unser keiner stirbt ihm selber, sterben wir

Röm. 6, 4.

Röm. 14, 7.

v. 8.

öffentlichen GOttesdienste hörte man den Vater mit seinen Kindern von dem gecreutzigten JEsu reden und singen. Erbauliche Stunden, für die der HErr gepriesen sey! Daß ihnen nur dieser heilige Tag immer ein Tag des Seegens werde! Mögte doch alle Welt an ihrem Versöhnungs-Feste stille seyn, und mit niemand, als ihrem Erlöser umgehen!

wir, so sterben wir dem HErrn! Süsse Ruhe der Christen: drum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn! Ach Immanuel! wann lernen wir deinem Apostel nachbethen? Unterstütze uns doch mit Kraft und Seegen von deinem heiligen Himmel, dich recht zu erkennen, und in deiner Liebe zu bleiben! Trage deinem himmlischen Vater, du unser groser Fürsprecher und Hoherpriester! die Lämmer deiner Heerde, mit dem neuen Zeugen des Evangelii von deinem Tode vor! Komme heute, der du schon mit Wasser zu ihnen gekommen bist, auch mit Blut zu ihnen, und salbe sie mit dem FreudenOel, sich dir ganz zu verschreiben, und in deiner seeligen Gemeinschaft bis ans Ende, ach! mein Heyland! bis ans Ende zu beharren! Laß endlich uns alle, die wir nach deinem Nahmen genennet sind, uns alle Weide, Leben, und volle Gnüge in dir haben, und komme bald! Amen! Ja, komme bald, HErr JEsu, zu unserer ewigen Wonne bey dir, Amen!

Nach

Nach geschlossener Predigt wurde der zu dieser feyerlichen Handlung verfertigte Text musicirt.

Aria.

HErr der Herrlichkeit!
Dir gebühren Preiß und Ehre.
Bey den Siegen deiner Lehre
Triumphirt die Christenheit;
HErr der Herrlichkeit!

Unter dieser Music trate der ehemalige Rebbi Selig Benjamin in schwarzer Kleidung vor den Altar, auf dessen Seite das TaufBecken ohne Wasser stunde, die 26 confirmirte Knaben und Mägdlein aber, die den Leib und das Blut JEsu heute geniesen wolten, schlossen einen Kreiß um den Altar.

Nach einem kurzen Gebethe, unter dem sie insgesamt niederknieten, bildete ich aus den Worten Pauli Galat. IV. 19. **Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebähre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne!** der Gemeine an dem vor Augen stehenden Sünder aus den Juden, der in der römischcatholischen Kirche schon getaufet worden, seinen Heiland wieder öffentlich verspottet, mit spitzigen und ärgerlichen Waffen gegen seine allerheiligste Person und Lehre gestritten, nun aber GOtt und die ganze Christenheit um Vergebung seiner Sünden bitte, die Erneuerung des TaufBundes besonders vor, und thate, weil der Proselyte vor 8 Tagen schon

seine

seine Ueberzeugung von den wichtigsten Lehren unserer Religion mit bekannt, nur noch einige kurze Fragen, die er laut beantwortet. Endlich ermahnte ich die ganze Gemeine, auf die Antworten und Versicherungen dieses Menschen, der seinem Sünden-Dienste nun wieder feyerlich, mit heiliger Reue, und glaubensvoll, wie wir hofften, absage, und ein Gliedmaß unserer evangelischlutherischen Kirche werden wolle, genau acht zu haben; damit sie vor dem Richter aller Welt mir zum Troste zeugen könnten, und redete den Proselyten sodann mit diesen Worten an:

| | |
|---|---|
| Du ehemals blinder Jude und Irrlehrer! hassest und wiederrufest du dann alle deine Vorurtheile, falsche Meinungen und Irrthümer, die du in deinem Unglauben noch geliebet und getrieben hast? | Antwort des Proselyten vor der ganzen Kirche. GOtt, sey mir Sünder gnädig! Ja, ich hasse und wiederrufe alles, was nur wider das Gesetz und Evangelium ist vor GOttes Angesichte. GOtt, sey mir Sünder gnädig! |
| Widersagest du nun dem Teufel, allen seinen | |

Wer-

Werken, und allem seinem Wesen wieder?

Ja, ich widersage nun dem Teufel, allen seinen Werken, und allem seinem Wesen wieder.

Du, der du in der römischcatholischen Kirche schon getauft, und wieder ein Jude worden, du Verleugner des heiligen Evangelii, du Spötter und Lästerer des wahren Meßias JEsu Christi! bist du dann von der Wahrheit des evangelischlutherischen Glaubens nun auch völlig überzeugt?

Ja, ich bin von der Wahrheit des evangelischlutherischen Glaubens völlig überzeugt.

Joseph Johann Jacob Felix ist dein Nahme, der dir ehedem in dem Bade der Wiedergeburt beygeleget worden, und ein Zeuge der ewigen BundesGnade GOttes ist; Joseph Johann Jacob Felix!

Glaubest

Glaubest du an GOtt den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden?

Ja, von ganzem Herzen; Ich glaube an GOtt den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Joseph Johann Jacob Felix! Glaubest du an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der ꝛc.

Ja, von ganzem Herzen; Ich glaube an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes des allmächtigen Va-

Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Joseph Johann Jacob Felix! Glaubest du an den heiligen Geist ꝛc.

Ja, von ganzem Herzen; Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Joseph Johann Jacob Felix! Willst du bey dieser Erneuerung deines TaufBundes in der evangelischlutherischen Kirche nun auch als ein guter Christe leben und sterben?

Ja, durch GOttes Gnade will ich in der evangelischlutherischen Kirche nun auch als ein guter Christe leben und sterben.

Bey diesem GlaubensBekänntnisse, welches der Proselyte kniend, laut und andächtig hersagte, legte ich die Hand auf sein Haupt, und segnete ihn bey

einem kurzen Gebethe. Nach dieser Einsegnung ermahnte ich die Gemeine, diesen neuen Bekenner des Evangelii von Christo nun, als ein Glied unserer heiligen Kirche, in Liebe aufzunehmen, dem HErrn mit vorzutragen, und durch Tugend und Gottseeligkeit zu erbauen. Dem Felix selber aber, der um das Fleisch und Blut JEsu Christi, seines gecreutzigten Seeligmachers, zum Troste seiner Seele bathe, und diese HimmelsKost mit andern evangelischen Christen nun geniesen wolte, hielte ich unter Gebethe und Flehen; daß er eine fruchtbare Rebe an dem Weinstocke Christo bleiben möge! noch die Treue des guten Hirten vor, der ihm durch viele Länder nachgegangen, seiner Seele treu geblieben, die alten BundesVerheissungen wieder erneuret, und da er in dem WasserBade zu ihm gekommen, bey seinem Durste nach seinem VersöhnungsBlute, mit diesem seinem theuren BundesBlute auch zu ihm kommen, und die durstige Seele erquicken wolle; er solte nur in evangelischer Reue und Traurigkeit über die Sünden, womit er GOtt und seine Kirche betrübt, und voll heiliger Zuversicht des Glaubens dem grosen Mittler, den er nun bekenne, entgegen gehen!

Der Neubekehrte legte sich hierauf wieder auf die Knie, und sagte folgende Beichte, die er erst selbst aufgesetzet, und ich nur in Ordnung gebracht, laut, deutlich, und zu vieler Rührung der Gemeine her:

**Ich armer Sünder klage dir GOtt, meinem himmlischen Vater, und bekenne noch-**

nochmals öffentlich, daß ich nicht nur in Sünden empfangen und gebohren bin, sondern wider deine heiligen Gebothe auch oft und vielfältig gesündiget habe: dein heiliger Geist hat mich, der ich ein blinder Jude war, durch das Evangelium berufen, daß ich durch die heilige Taufe in der catholischen Kirche wiedergebohren, und durch JEsum Christum unsern Heiland in deinen GnadenBund aufgenommen worden; ich habe aber bey meiner kleinen Erkänntniß, wie du, GOtt! am besten weissest, den Bund wieder gebrochen, und eine grose Untreue begangen: ich habe leider! den Sohn des lebendigen GOttes, den wahren Meßias und Seeligmacher JEsum Christum wieder verleugnet, gespottet und gelästert: ich habe den Lockungen des heiligen Geistes in meinem Gewissen widerstrebet, und deshalben alle zeitliche und ewige Strafen verdienet; O wehe mir, daß ich so gesündiget habe! Nun komme ich aber wieder mit zerbrochenem Herzen zu GOtt dem HErrn, zu bethen und zu flehen mit Daniel: Ach! lieber HErr! du groser und schröcklicher GOtt, der du Bund und Gnade hältst,

wann wir schon untreu werden! ich habe gesündiget, unrecht gethan, bin gottlos gewesen, und abtrünnig worden, und muß mich schämen, daß ich mich an dir, und der ganzen Christenheit versündiget habe; dein aber, HErr mein GOtt, ist die Barmherzigkeit und Vergebung, du hast keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern willst, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So sey mir dann wieder gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünden nach deiner grosen Barmherzigkeit! JEsus Christus ist ja auch um meiner Missethat und Untreue willen verwundet, und um meiner Sünden willen zerschlagen worden. Ach! sey mir gnädig, und nimm den armen Sünder, den untreuen Christen, den Spötter der Glaubigen, den Lästerer deines heiligen Kindes zu Gnaden an! Du hast es mir erst zugesaget, du wirst es mir auch halten! Ich wiederrufe nochmals alle Irrthümer, die ich bisher geheget: ich bethe dich, GOtt Vater! der du mich erschaffen hast, dich, GOtt Sohn! der du mich erlöset hast, dich, GOtt heiliger Geist! der du mich geheiliget hast, vor der gan-

zen

zen Kirche wieder als den wahren einigen GOtt an: ich bekenne besonders Christum JEsum für den Meßias und einigen Heiland aller Menschen: ich sehe ihn als meinen Hirten und Mittler, meinen Erlöser und Seeligmacher an: ich lege meine Finger im Glauben in seine Nägelmaale, meine Hand in seine Seite, und sage mit Thoma: mein HErr und mein GOtt! O JEsu, du Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, erbarme dich meiner! Ich erneure mit diesem öffentlichen Bekänntniß, wie ich erst gethan, meinen TaufBund wieder, und will nun in dem Glauben, den ich bekenne, mit den Lämmern dieser Heerde auch sein Fleisch essen, für mich Sünder in den Tod gegeben, und sein Blut trinken, für mich Sünder vergossen: ich will nun in der evangelischlutherischen Kirche, die mein Herze allein gewiß machet, durch des heiligen Geistes Gnade dem leben, der für mich gestorben und auferstanden ist: Der HErr seegne und behüte mich! der HErr lasse sein Antlitz leuchten über mir, und sey mir gnädig! der HErr hebe sein Angesichte über mich, und gebe mir Friede! Amen! Amen!

Auf diese Beichte, worinn das neue Mitglied unserer Kirche nur wiederhohlte, was ihm bey der Erneuerung des TaufBundes an das Herze geleget worden, wurde der Bußfertige der Vergebung aller seiner Sünden in JEsu nochmals versichert, und nach einem kurzen Gebethe, worinn dem HErrn gedanket, und alles seiner Gnade empfohlen worden, mit den Kindern, die auf den Knien um den Altar betheten, zum Genuß des heiligen Abendmahls eingeladen.

Man musicirte sodann wieder:

Recitat.

Erfreutes Weickersheim! Heil über dir!
Ein Feind des Creutzes kniet hier
Vor deinem Angesichte nieder,
Und weint — — und jauchzt dem Lamme GOttes wieder.

Aria.

**HErr der Herrlichkeit!**
**Dir gebühren Preiß und Ehre.**

Recitat.

Ein zwiefach blinder Jude,
Den JEsus Christus auch mit seinem Blute
Zur Seeligkeit erkauft:
Ein Lästerer, der schon getauft,
Des MenschenFreundes heilgem Creutze fluchte,
Und Moses Decke wieder suchte,
Sieht hier in unsrer Stadt
Das Lamm, in welches er gestochen hat,

Bey Gabbatha in seinem Schmerze;
Die Liebe siegt — —

Aria.

**Bey den Siegen deiner Lehre**
**Triumphirt die Christenheit,**
**HErr der Herrlichkeit.**

Recitat.

Die Liebe nimmt das Herze
Des Lästerers und Pharisäers ein,
Er will nun Goels Freund und Erbe seyn:
Er kommt, und sucht die GnadenGüter
Der Taufe thränend wieder:
Er glaubt, und sucht voll heilger Lust
Des neuen Bundes Blut aus JEsus Brust
Mit zwanzig Lämmern unsrer Heerde,
Daß er mit uns ein Gliedmaß Christi werde!

Unter diesen Worten hängte der Kirchner dem neuen Christen, der seinen Glauben nun mit dem Liebesmahle JEsu Christi stärken wolte, den Mantel um, in dem die MannsPersonen nach hiesiger ehrfeinen LandesArt zum Tische des HErrn nahen; Er gienge sodann unter dem ChoralGesange:

Zu dir, HErr JEsu! komme ich,
Nachdem du mich so süßiglich
Zu dir hast heissen kommen ꝛc.

nebst den übrigen neuen Communicanten mit mir nach dem obern Altar, wo das heilige Abendmahl in hiesiger Kirche gewöhnlich ausgetheilet wird, und schickte sich an, ein würdiger Gast bey der

BundesTafel JEsu zu seyn. Nachdem die gehörige Ermahnung, das Gebethe des HErrn, und die Worte der Einsetzung von mir gesprochen worden, wurde noch musicalisch gesungen:

Aria.

Esset mit getrostem Muthe!
Trinket von des Hirten Blute,
Lämmer, die ihr euch nach seinem Nahmen schreibt!
Kommet mit dem neugebohrnen Sünder!
Wir sind alle eines Vaters Kinder,
Die der Geist des Sohnes treibt.

und hierauf das ChoralLied! O JEsu! du, mein Bräutigam! Der du aus Lieb am CreutzesStamm Für mich den Tod gelitten hast rc. angestimmet. Die Communicanten funden sich nun ein, und ehe der neue Christ Felix, auf den aller Augen gerichtet waren, aus seinem Stuhle trat, kniete er mit den Knaben nieder, hub Augen und Hände um Gnade gen Himmel auf, näherte sich unter den übrigen Communicanten alsdann mit Furcht und Zittern dem Altar, und stärkte seinen Glauben mit dem Fleische und Blute JEsu Christi, des HErrn.

Nach geendigtem Gottesdienste gienge der neue Gast der BundesTafel im Mantel, nebst dem andern Proselyten Aaron, von den übrigen Erst-

lingen begleitet, in obiger Ordnung wieder mit mir aus der Kirche, und ich eilte dem Sterbebette meiner Fürstin zu, die die ganze Woche durch von diesem Tage redeten.

Diese erhabene Fürstin, die ihren Rang in der Welt nur durch Großmuth der Seele, durch Menschenliebe und Wohlthun, durch eine wahre Ehrfurcht gegen die Sache des Christenthums behauptet, diese würdige Fürstin, die ich nach dem erbaulichen Vorgange an eben diesem heiligen Festtage noch, nach dem Willen des HErrn, der bey seiner Unerforschlichkeit immer gut und heilig ist, zu einer sanften Ruhe im Grabe einsegnen mußte, und mit dem zärlichsten Wunsche eines ewigen Friedens bey GOTT hier nenne, die weyland Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau **Elisabetha Friederica Sophia**, gebohrne Fürstin von Oettingen ꝛc. vermählte Fürstin von Hohenlohe ꝛc. diese milde Fürstin stiftete dem Proselyten auf ihrem Krankenlager noch ein schönes Angedenken, mit dem gottseeligen Zusatze, daß er auch als ein wahrer Christ leben, und seinem Erlöser JEsu treu bleiben solte.

Die bey des Felix feyerlichem Eingange in unsere Kirche gefallene Collecte sandte ich nach der Hand dem JudenInstituto in Halle um deswillen mit ein, um reichere Gemeinen zu gleicher christlichen Liebe und Sorgfalt für die Bekehrung der Juden zu ermuntern.

Nach seiner hohen Wohlthäterin, unserer gnädigsten Fürstin seeligem Abschiede entschloß sich der Felix, die Chirurgie zu erlernen. Er wurde deshalben bey einem Chirurgo in der Stadt unter obrigkeitlicher Vorsorge aufgedungen, und hält sich nun unter vielen Versicherungen des Gehorsams, der Treue, der aufrichtigsten Danksagung, die er mir gethan, zu der evangelischen Kirche.

Der Bischoff der Seelen, unser HErr JEsus Christus leite ihn ferner mit seinen Augen, daß er in der Wahrheit und in der Liebe bleibe. Er mache meine Ermahnungen, daß er dem Evangelio würdiglich wandeln solle, in seiner Seele kräftig! Er bekenne den Zeugen seines herrlichen Evangelii auch einmal vor dem Vater!

Ihm sey Ehre und ewiges Reich!

# Bekehrungs-Geschichte des Rebbi Aaron Mendels aus Pohlen.

# Im Nahmen JEsu Christi!

Das herrliche Zeugniß von dem Könige der Juden, JEsu Christo, das der unter hiesiger Judenschaft sonst beliebte Rebbi Selig Benjamin, und nun zu Christo bekehrte Joseph Johann Jacob Felix öffentlich in ihrer Schule selbst ablegte, breitete sich bald überall, wie eine grose Geschichte, aus; die Juden machten die Sache selber, wie man zuverläßig weiß, einander gleich hin und wieder kund; einige arme Juden, die mit in der Schule waren, huben die zerrissenen Stücke der Zizith auf, und nahmen sie zum Wahrzeichen mit. Unser Bischoff und HErr, der die verlohrnen Schaafe vom Hause Israel suchet, lockte durch diese Geschichte wieder ein anderes an.

Aaron Mendel, eines Rabbiners Sohn aus Luschowitz in Pohlen, von 20 Jahren, vertrate einige Zeit zu Gibelstadt, einem in hiesiger Nachbarschaft liegenden Flecken, die Stelle eines Rebbi. Dieser Jude wurde, seiner Aussage nach, von Jugend auf in den Schulen zu Dombrove, zu Dempitz, zu Sawna im Talmud unterrichtet, um einmal den Nahmen eines grosen Rabbinen

zu

zu erlangen. Ein angesehener und reicher Jude, der Harrendar oder Vorsteher in Tarnau ist, Ruben Selig mit Nahmen, versprach dem Studenten Aaron Mendel daher im 14den Jahre schon seine einige Tochter Siphra, und sie wurde ihm, wie in Pohlen oft geschiehet, einige Zeit hierauf würklich angetrauet. Um den vorgesetzten Zweck zu erreichen, studirte der Aaron nach der Hand noch in Tarnau, Duglau, Brott, Jambele, und wurde von seinem SchwiegerVater, der ihn immer mit Gelde unterstützte, selbst endlich nach Prag geführet, sich auf dieser hohen JudenSchule unter dem Rabbi Jeheskiel, unter dem er schon in Jambele gestanden, vollkommen zu machen. In dieser grosen Stadt war er nun über ein Jahr, übte sich neben der Thora und Mischnah, die besonders sein Handbuch geworden, in der Erkänntniß der jüdischen Rechte, und besuchte hierauf, nachdem er eben von gedachtem R. Jeheskiel ein Chober oder Zeugniß, daß man ihn Rebbi nennen solte, erhalten, nach einem obrigkeitlichen Paß vom 28sten Jun. 1756. das Töplitzer Bad; Hier wurde der neue Rebbi dem HofJuden von Dreßden, Aaron Halle, bekandt, der ihn mit sich nach Dreßden nahm, um sich in dieser schönen Stadt auch etwas umzusehen. Um eben diese Zeit brach das Feuer des gegenwärtigen Krieges aus, und der Rückweg nach Prag, wohin sich der Krieg zoge, wurde ihm versperret. Der Rebbi faßte daher den Entschluß, sich nach Fürth zu begeben.

In Fürth funde der Talmudiste nach abgelegter Probe seiner Erkänntniß bey dem Juden Hamburg die Verpflegung; Nach einem Aufenthalte von 5 Monathen, wie sein Paß bezeuget, wurde er nach Aub, im würzburgischen Gebiethe, verschrieben; da ihm diese Gelegenheit aber nicht anstunde; so nahm er einstweilen die Stelle in Gibelstadt an, und unterrichtete mit im Talmud; von Hauß aus aber erfuhr er bey dem Kriege nichts mehr. Der Rebbi disputirte, wie er sagt, hin und wieder mit gelehrten Christen; der Talmud, in dem er wohl belesen ist, reichte ihm aber überall gleich Einfälle und Ausflüchte dar, bey seiner eingesogenen Lehre zu beharren.

Die armen Juden, die des Felix öffentliche Anbethung des Gecreutzigten in der Schule zu Weickersheim mit anhörten, erzählten die ungewöhnliche Geschichte überall, zeigten die gesammleten Stücke der zerrissenen Zizith, und eröffneten dem Rebbi Aaron Mendel in Gibelstadt auch, daß er den durch den Felix erledigten Platz erlangen könnte. Der pohlnische Rebbi, den die Neubegierde getrieben, die neue und sonderbare GlaubensVeränderung des Felix, von dessen Uebergange zu der römischcatholischen Kirche er in Prag schon gehöret, gründlich zu erfahren, machte sich bald auf den Weg, und hörte bey seiner Ankunft in Weickersheim, wo er wegen seiner Erkänntniß im Talmud gleich angenommen wurde, von Juden und Christen den merkwürdigen Vorgang aufmerksam, nachdenklich, und mit einiger Empfindlichkeit des Gemüthes an. Die ersten Bewegungen,

womit

womit der GOtt der Gnade an des Irrenden Herze klopfte!

Der Rebbi suchte über eine Weile Gelegenheit, den Felix über den unerhörten, und den Juden so ärgerlichen Ausgang aus ihrer Schule und Gemeine zur Rede zu setzen, und die wahre Ursache der öffentlichen Abtrünnigkeit aus seinem Munde zu vernehmen. GOtt, der seine Hand Tag und Nacht nach unserm Heil ausstrecket, ließ diese Gelegenheit auch bald kommen. Der Felix versicherte seinen Nachfolger: daß er von der Wahrheit des evangelischlutherischen Glaubens völlig überzeugt sey, und führte verschiedene Gründe an. Nach einem langen Streite, wobey der Felix seine Ueberzeugung mit aller Freymüthigkeit behauptet, und der neue Gegner zwar nachdenklich wurde, dem Felix aber um seiner zweymaligen Veränderung willen, wie er nach der Hand sagte, keinen Glauben zustellte, äusserte gedachter Aaron Mendel, daß er mit mir selber disputiren mögte. Der Ausgang dieses guten Streites wurde mir gleich berichtet. Ich sehnte mich nach der Stunde, einem Widersprecher und Feinde der Wahrheit etwas zur Erkänntniß der reinen Lehre vorzuhalten, und trug die Sache dem HErrn vor.

Wir trafen in allhiesigem SchloßGarten auch bald zusammen. Bey der erstern Unterredung, in die sich der Rebbi Aaron nach einigem Gespräche mit mir einliesse, handelten wir unter andern von dem Ebenbilde GOttes, von dem Falle der Menschen, von der Strafe der Sünde nach den eigenen Worten des HErrn מות תמות Mos tamos nach

nach seiner Aussprache, ihr werdet des Todes sterben, 1 Buch Mos. 2, 17. Der Rebbi legte zwar diese Wiederhohlung des Todes sterben nur von einer Gewißheit, oder einem starken Nachdruck der Rede aus, wie es auch im vorhergehenden v. 16. heisse: אכל תאכל du solt von allerley Bäumen im Garten essen: wie Saul zu seinem Sohne sage: Jonathan, du must des Todes sterben, 1 Sam. 14, 44: wie das Weib von Thekoa vor dem Könige David sprach: מות נמות wir sterben des Todes, 2 Sam. 14, 14. welche RedensArten nur eine Gewißheit anzeigen. Ich äusserte aber, daß die göttliche Drohung hier allerdings einen Ernst und Nachdruck, aber auch den Tod der Seele bedeuten könnte, und allen Umständen nach die Strafe der Seele würklich mit bedeuten müßte, indeme ja das Auge der Eva, der Fuß, die Hand, der Mund der Menschen nicht alleine gesündiget, sondern die Seele auch: sie hätten dem Gebothe des HErrn: von dem Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses solt du nicht essen! ja erst nachgedacht, 1 Mos. 3, 1-3. ehe sie es übertreten: der Leib habe die TodesStrafe erhalten, v. 19. du bist Erde, und solst zur Erde werden! die Seele des Menschen aber, die von dem Schöpfer nicht zernichtet und ausgeblasen werde, höre hier eben den elenden Zustand, der ihrem Ungehorsam auf dem Fusse folgen würde: unsere Voreltern lebten damals in GOtt vergnügt; durch die Sünde verlohren sie diese heilige Ruhe, wurden voll Furcht, Angst, und Schrecken vor

GOtt ihrem unendlichen Richter, v. 8 = = 11. und sahen ihrem Gerichte entgegen, dieses heisse eben der Tod ihrer anerschaffenen Freuden, der Tod ihrer unsterblichen Seele.

Der Rebbi räumte hierauf verschiedene Unlauterkeiten und Mißverständnisse in der jüdischen Lehre ein; er machte aber auch gleich allerhand Zweifel gegen das Christenthum selber, ehe er von den Irrthümern und abergläubischen Meinungen des Judenthums überzeuget werden kunte. Warum sind dann so viele Religionen unter den Christen? sprach er, die Juden sind nicht uneinig, zu der Zeit wird der HErr nur einer seyn, und sein Nahme nur einer, heißt es Zachar. 14, 9. welcher Glaube der Christen ist nun der rechte? Entweder muß die jüdische, oder die christliche Religion die einige wahre Religion seyn, antwortete ich. GOtt der HErr hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun, Psalm 103, 7. also war die jüdische die rechte wahre Religion, die auf das Evangelium von dem Meßias führet. Um der Gebräuche, der Opfer, der äusserlichen Werke und Ceremonien willen hat sich GOtt euren Voreltern nicht geoffenbaret, sondern um der grosen Absicht willen, auf die der Schmuck des Hohenpriesters, das Blutvergiessen, der Gnadenstuhl, und der ganze levitische Gottesdienst abzielte. Moses weissaget von einem andern: Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein GOtt, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen, 5 Buch Mos. 18, 15. und welcher unter

allen

allen Propheten ist dem Mosi ähnlicher, als JEsus von Nazareth, der Gesalbte des HErrn? So ist also die evangelische Kirche, die das wahre Gegenbild aller Vorbilder und Weissagungen der Schrift hat und verehret, nun die einige wahre Kirche! Die Christen sind in der Art des Gottesdienstes freylich nicht einig, wie eure Rabbinen auch nicht alle einerley Auslegungen über die Thora und den Talmud machen; Christus JEsus aber, von dem sie den Nahmen führen, heißt doch das Haupt der Kirche; und die dienen GOtt recht und wohlgefällig, die sich alleine an den Meßias halten, und dem Evangelio würdig wandeln. Wann ihr das herrliche Evangelium von Christo einmal leset und verstehet, werdet ihr besser hievon urtheilen können.

Um den Juden, der alles aufmerksam anhörte, besser einzutreiben, und in eine heilsame Unruhe zu bringen, eilte ich mit ihm endlich unter dem Gespräche dem Kranken- und Sterbebette zu, vor dem der natürliche Mensch einen Schauer fühlet; ich redete von der Furcht, der Angst, dem innerlichen Schrecken, den der beste Jude nothwendig vor dem Tode haben müßte, weil sich keiner bey ihrem ceremonialischen Dienste und Schatten-Werke der Versöhnung mit GOtt versichern könnte, und wann er alles gethan, die 10 Gebothe in viele Schulen gestiftet, die strengste Fasten gehalten, und sich, wie man von unserm erst verstorbenen alten Rebbi sagt, um GOttes willen auf dem Krankenbette vollends zu Tode gehungert, der Qual des Fegfeuers, einer Qual, die nach ihrer

eigenen Meinung die Pein und Marter aller HenkersKnechte weit übertreffe, doch nicht zu entfliehen wußte: Unbeschreibliche Angst, sagte ich, wann man bey den Stichen und Wehen, die der Sterbende noch fühlet, erst einen FeuerOfen, siebenmal heisser, als des NebucadNezars ZornFeuer brennen siehet, in dem man noch eine Zeitlang heulen solle! Ich hieß den Rebbi nachdenken, und auf alle kranke und sterbende Juden, die er nur gekandt, zurücke sehen: ob sie vor dem Mallach Hamareth, dem TodesEngel sich nicht alle entsetzet und gefürchtet? Ich erklärte ihm hernach die Ruhe, den Trost, die Hoffnung, die Freudigkeit eines wahren Christen im Tode, der wie der sterbende Jacob dem Schilo und Wiederbringer der ewigen Ruhe anhange, 1 Mos. 49, 10. 18. wie der kranke Hiob sich seines Goels und lebendigen Erlösers tröste, Hiob 19, 25. wie der König David voll gewisser Hoffnung des himmlischen Lebens sey, Psalm 17, 15. 27, 13.

Der Rebbi gienge hierüber, wie er nun bekennet, unruhig heim, dachte der Sache nach, und seufzte in der Stille.

Einige Tage hierauf ließ sich Aaron Mendel zu meinem Vergnügen mit dem Felix in einen Briefwechsel ein, woraus ich die Gnade, die an ihm arbeitete, und den Streit des Lichts und der Finsterniß schloß. Er merkte, daß er einem Irrwische, den die Rabbinen angestecket, bisher gefolget, und betrogen sey, und suchte daher Erläuterungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift, die in seinem Sinne doch das Judenthum

thum befestigten, über Zweifel wider die christliche Lehre, über allerhand Fragen, die er nicht entwickeln und auflösen kunte. Ich ließ den Felix seine eigene Antworten und UeberzeugungsGründe immer erst niederschreiben, und thate sodann den Umständen nach ab und zu. Dieser Briefwechsel währete einige Wochen fort. Ich unterredete mich hierauf mit dem Rebbi selbst wieder.

Einmal wendete er gegen die Weissagung Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel! ein: daß העלמה Hoalma die Jungfrau keine, die erst selber noch gebohren werden solte, sondern eine vor dem Angesichte des Königes und Propheten stehende junge Weibs-Person gewesen sey; dieses lehre das הַ und הִנֵּה der Grundsprache, Siehe, diese Jungfrau, auf die der Prophet gleichsam mit Fingern gewiesen. Ich antwortete auf diesen BuchstabenStreit: das הַ bedeute nicht allemal eine gegenwärtige Person; Wohl dem Manne, fiel mir aus Ps. 1, 1. ein, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, und das wäre ja eine Glückseeligkeit, die nicht nur eine besondere Person, die eben damals in dem königlichen Zimmer gewesen, angehe, sondern alle, die Lust zum Gesetze des HErrn haben, sonst müßte man nach v. 4. glauben, daß David, als er dieses Lied gesungen, auch eine Schaar gottloser und pflichtvergessener HofBedienten הָרְשָׁעִים um seine Harfe stehen lassen, welches doch gegen die heilige Versicherungen dieses Mannes GOttes sey, Psalm 101. ich hasse die Uebertreter: ein

verkehrtes Herze muß von mir weichen: den Bösen leide ich nicht. Das הִנֵּה Siehe! sprach ich, erklärt die Wichtigkeit der Sache, die der Prophet vortragen will. Eine Jungfrau ist schwanger, ꝛc. Unter was für Umständen lebte damals der König in Juda Ahas? Bey dem Anzuge des syrischen Königes Rezin bebete das Herze Ahas, und das Herze seines Volks, wie die Bäume im Walde beben vom Winde v. 2. das Haus Davids befürchtete einen völligen Untergang. Bey dieser Furcht sahen sie, wie die Verzagten thun, dem Ende aller Verheissungen entgegen. Der Prophet Jesaia solte daher das königliche Haus Juda versichern, daß der HErr, der GOtt Jsrael, seine Zusagen gewiß halte, und das Geschlecht Davids blühen werde, bis der König Meßias komme. Was solte GOtt, der Wahrhaftige, dem Ahas aber für ein Zeichen geben, daß das Haus Davids nicht auslöschen, und wann alle Syrer und Feinde wüthen, er doch seine besondere Aufsicht nicht von ihm wenden würde? Er führet sie auf den Erlöser und FriedeFürsten selbst, der aus dem Stamme Davids noch gebohren, und schlechthin Jmmanuel, GOtt mit uns, nicht von einem sichern Vorgange, wie Jsrael, da Jacob erst mit GOtt und Menschen gekämpfet, und obgelegen, 1 Mos. 32, 28. schlechthin Jmmanuel geheissen werden solte, nicht, daß dieses eben sein BeschneidungsNahme wäre, sondern ein AmtsNahme: Er wird unter seinem Volke sichtbar seyn, wandeln, bis ans Ende der Welt allgegenwärtig bleiben, GOtt mit uns. Welch eine Geschichte! Eine Jungfrau ist schwanger,

eine Jungfrau wird einen Sohn gebähren! Ist das ein Werk der Natur? Sie wird ihn heissen: Immanuel: Kan dieses ohne Gotteslästerung von jemand anders, als von GOtt selber gesaget werden? Das ist eben die Weissagung, die der Prophet Jeremia zu der Zeit der babylonischen Gefängniß wiederholet: Ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, noch von den Juden, die aus Babylon erlöset werden, abstammen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen.

Das Wort GOttes, das lebendig und kräftig ist, würkte nun immer mehr in des Juden Seele. Er bedachte, daß er unversehens sterben könnte, und im Judenthum doch des Himmels, den er zu erlangen wünsche, nicht gewiß wäre; und diese Furcht und Sorge machte ihn nun bey Nacht und Tage unruhig.

Den 3ten May in diesem 1758sten Jahre kam den Rebbi Aaron besonders eine grose Angst an; er gienge bald da, bald dorthin, sich Ruhe zu schaffen, und ließ endlich durch einen vertrauten Christen mich ersuchen, meinen eigenen Schmerzen über den Verlust meiner beyden Kinder, die noch todt im Hause lagen, zu vergessen, und seiner geängsteten Seele, die die Wahrheit suche, zurechte zu helfen. Was solte ich thun? Um des HErrn willen nahm ich den Rebbi heimlich auf, und disputirte einige Stunden lang über verschiedene Weissagungen des ersten Bundes mit ihm. Die Einwürfe, die dieser Rebbi machte, waren von den Einwürfen seines Vorgängers hin und wieder unterschieden, und einem Juden, der nur über

dem Talmud und den Schriften der Rabbinen gesessen, recht eigen. Der von Natur verschmitzte Felix, der bey seinem Umgange mit Christen viele Zeugnisse von dem Erlöser aus dem alten und neuen Testamente nach unsern Erklärungen schon wußte, sahe bey seiner Zurechtweisung manchen Stoß, womit man ihn fällen wolte, voraus, und kleidete seine Einsprüche schlau, scharfsinnig, in allerley Ausflüchte und Gestalten ein. Der Rebbi Aaron, der sich nichts verstellte, und den vielen Umgang mit Christen nicht hatte, urtheilete nach seiner eigenen Einsicht, nach den Vorurtheilen und Irrthümern der Rabbinen, nach den Erklärungen des Talmuds, die er überall gleich aus seinem Gedächtnisse heraus schöpfte, und schweifte nicht viel aus. Ich lernte bey diesem Streite, dem der Felix mit beywohnte, den verkehrten Sinn der Rabbinen, die ungeheuren Vorurtheile der Juden, die leider! ihre Bekehrung zu Christo hindern, das Spielwerk der Talmudisten, die den Kopf mit lauter Fabeln und abgeschmackten Dingen anfüllen, mehr erkennen. Entsetzliche Sünden der Rabbinen und Lehrer eines Volks, die zum Himmel gebohrne Seelen um weltlicher Absichten willen durch Drohungen, Blendwerke, Gauckeleyen und allerley Künste betäuben und einschläfern, daß sie der Sache, auf der ihrer Seelen Seeligkeit beruhet, nicht selber nachdenken, die edlen Triebe und Empfindungen, die ihre Geister beleben könten, mit Menschen-Tande ersticken, und ihr ewiges Heil nur blinden Leitern, Pharisäern, MammonsKnechten und SündenDienern anvertrauen!

Ich will die falschen Begriffe, die der Rebbi Aaron, wie andere Juden, von vielen Weissagungen der Schrift hatte, und nach und nach vorbrachte, der Felix aber, der sich hier schon zu helfen wußte, nicht äusserte, nur zusammen fassen. Vor der Zukunft des Meßias, sprach er, soll Elias kommen: Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe dann da komme der grose und schröckliche Tag des HErrn, Maleachi 4, 5. In den Tagen des Meßias aber sollen unter andern

1) keine Götzen und Abgöttereyen mehr gefunden werden: Zu der Zeit, spricht der HErr Zebaoth, will ich der Götzen Nahmen ausrotten aus dem Lande, daß man ihrer nicht mehr gedenken soll, Zachar. 13, 2.

2) soll Israel von aller Unreinigkeit und Sünde loß werden: Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit loß machen, Ezech. 36, 29. Sie sollen sich auch nicht mehr verunreinigen mit allerley Sünden, Cap. 37, 23.

3) soll der letzte Tempel in Jerusalem herrlicher werden dann der erste war: Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden, dann des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth, Haggai 2, 10.

4) werde GOtt der HErr Jerusalem wieder wohl thun: So spricht der HErr: Ich kehre mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, Zachar. 8, 3. 15. Der Weinstock soll seine Frucht geben, und das Land sein Gewächs geben, und der Himmel soll seinen

Thau geben v. 12. werden die Bürger zu Jerusalem getrost in dem HErrn Zebaoth ihrem GOtt seyn, Zachar. 12, 5. und mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbronnen, Jes. 12, 3. werden die Wölfe bey den Lämmern wohnen, und die Pardel bey den Böcken liegen, Kühe und Bären an der Weide gehen, Jes. 11, 6.

5) werde die Schechina, oder das Heiligthum GOttes unter ihnen seyn: Mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich, und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volk seyn, Ezech. 37, 26. Wo ist die Erfüllung aller dieser Weissagungen?

Ich machte dem Juden hierüber erst überhaupt, und in Exempeln klar, daß GOtt, der allein weise, sich auf MenschenArt in der heiligen Schrift ausdrücke, um uns, die wir Augen und Ohren haben, und die Sprache der Engel und Geister nicht verstehen, deutlich zu werden; und aus eben diesem Grunde dörften wir viele Lehren und Weissagungen, die wir ja nicht anders, als mit menschlichen Farben und Bildern abmahlen könten, nicht nach dem Buchstaben, und natürlichen Verstande der Worte nehmen. Nach dieser Regel antwortete ich hernach besonders auf die verheissene Zukunft des Elias, daß die Person des Propheten, oder der Mann, dem die Raben am Bache Crith Brod und Fleisch zugetragen, 1 Buch der Kön. 17, 6. von dem Maleachi eben so wenig gemeinet werde, als der Prophet Ezechiel die eigene Person des Köni-

Königes Davids in der Verheissung meine: Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nemlich meinen Knecht David, Ezech. 34, 23. Es bedeute einen Knecht GOttes, im Geiste und in der Kraft Elias; und das war Johannes, ein Prediger in der Wüsten, der dem HErrn den Weg bereitete, Jes. 40, 3. dem ganzen jüdischen Lande Busse predigte, und auf Christum, das Lamm GOttes deutete. Sodann ist

1) die wahre christliche Kirche, sagte ich, würklich von allen Götzen und Abgöttereyen rein; wir bethen nur den einigen wahren GOtt, wie er sich in der heiligen Schrift geoffenbaret hat, an.

2) werden alle, die sich an unsern Erlöser im Glauben halten, von aller Sünde rein, und gegen die Anfälle der Sünden gewapnet, im HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke, Jes. 45, 24.

3) war der andere Tempel, von welchem eben der Prophet Haggai weissaget, dieses letzte Haus GOttes, das dem erstern an Pracht nicht gleichte, würklich herrlicher, nicht an vergänglichem Gold und Silber, sondern weil der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret, Maleach. 3, 1. persönlich in diesen Tempel gekommen, und seine Herrlichkeit geoffenbaret.

4) stellen Zion nicht immer die von Steinen erbaute Burg, Jerusalem nicht die zerstörte Stadt, sondern im geistlichen Verstande die wahre Kirche, und ihre Bürger und Inwohner das heilige Volk vor, das GOtt im Geiste und in der Wahrheit anbethet; und diese sind auch in ihrem Heilande

getrost,

getrost, und singen unter seinen Flügeln mit David: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, Psalm 23, 1. So wird durch die vorgemahlte Vereinigung der Wölfe und der Lämmer, der Pardel und der Böcke, der Kühe und der Bären, die einander sonst fliehen, die Vereinigung der Völker unter einem Hirten, und die heilige Ruhe abgebildet, in der die Gerechten unter einander dem HErrn Meßias dienen. Was hat das in unsere Seeligkeit für einen Einfluß, ob die Löwen Stroh essen, wie die Ochsen, oder nicht? Im folgenden v. 9. des 11 Cap. Jes. wird diese Freundschaft und Liebe des Volkes GOttes, und ihr edler Grund ganz klar: Man wird nirgend letzen oder beschädigen, noch verderben auf meinem heiligen Berge, dann das Land ist voll Erkänntniß des HErrn, wie mit Wasser des Meers bedeckt.

5) ist das endlich eben die Schechina, der unvergleichliche Vorzug des neuen Bundes, daß der El Gibbor in unserm Fleische und Blute unter uns wohnte, die Strahlen seiner Herrlichkeit leuchten ließ, und unsichtbar bis ans Ende der Welt bey uns ist; Er heisset Immanuel, GOtt mit uns.

Der Rebbi sahe das Falsche, das Ungereimte, und man kan wohl sagen, das Lächerliche, das oft aus seinen Auslegungen floß, gleich ein, so bald er nur die Beweise und Erläuterungen, womit wir uns hauptsächlich beschäftigten, verstunde: daß der Meßias nemlich kein weltlicher König sey, der in Gold und Silber, mit prächtigen Rossen und Wagen,

gen, unter vielen Reichen und Edlen dieser Welt in Jerusalem einziehe: daß sein Reich nicht von dieser Welt sey, indem er dem äusserlichen Ansehen nach arm, und in der grösten Sanftmuth und Demuth auf einem Esel * einreite: Zachar. 9, 9. daß er die Feinde der Seelen überwinde, mit GOtt versöhne, den Himmel wieder aufschliesse, und die Heiligen in das neue Jerusalem, in das Königreich des Vaters einführe: daß die Bilder und Blumen also, unter denen die Ruhe in seinem Reiche vorgestellet werde, nur auf eine geistliche und ewige Erlösung deuten. Inzwischen machte er noch schriftlich und mündlich besondere Einwendungen, womit wir uns länger aufhielten. Unter diese gehören folgende:

Die Christen, brachte der Rebbi vor, halten von den guten Werken nichts, die GOtt der Allmächtige doch zu thun befohlen hat: sie werfen alle ihre Sünden auf Christum hin, und leben daher sorgloß und sicher fort; warum fordert GOtt ein heiliges, frommes und gerechtes Leben, wann man ohne gute Werke durch Christum seelig werden kan?

Die-

* Daß das Reiten auf Eseln, der sich der König in Zion wohl bedienet, um seine milde und friedsame Herrschaft abzuschildern, im Morgenlande auch einen gedemüthigten und schlechten Aufzug bedeute, lehret die Geschichte des türkischen Kaysers Mustafä des ersten, den das Volk auf einem Esel herum führte. Siehe Demetrie Kantemirs Geschichte des Osmanischen Reiches, pag. 365.

Diesem Einwurf, den mir andere Juden noch heftiger machten, und aus meiner eigenen Amts-Führung, wie ich aufrichtig gestehe, nehmen wolten: ich redete ja, hieß es, den Sterbenden nur von einem fremden Verdienste vor: der Ungerechte, der Dieb, der Gewaltthätige sterbe auf die versicherte Gnade hin, ohne seine Diebereyen und Ungerechtigkeiten, die man in der catholischen Kirche bekanntlich doch ersetzen müsse, von sich zu thun; so brauchte man sich um die Seeligkeit keine Mühe zu geben. Diesem bittern Einwurf setzte ich wieder die Frage entgegen: ob unter den Juden, die durch die Werke gerecht werden wolten, keine Ganser, Betrüger und Gottlose wären? Die Widersprecher kunten diese Frage nicht läugnen. So könnet ihr dann, sagte ich, von dem Leben und Wandel des Menschen auf die LehrSätze seiner Religion nicht schliessen. Die Gebothe, die der HErr dem Mosi auf dem Berge Sinai gab, blieben heilig und gerecht, wann das ganze Israel wider das erste gleich abgöttisch um das Kalb Aarons tanzte. Der Glaube der Christen ist göttlich und vollkommen, wann hundert tausend Christen auch nicht darnach handeln, und bey dem äusserlichen Bekänntnisse des Evangelii verlohren gehen. Ihr urtheilet also, sprach ich, von der Religion der Christen falsch, und verstehet ihre LehrSätze nicht. Das Christenthum verstattet keine Freyheit zu sündigen: es macht nicht sorgloß: es lehret die Vollkommenheit. Ihr sollet vollkommen seyn, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, prediget unser Meister und HErr, Matth. 5, 48. Ihr Juden thut

des Gesetzes Werke aus Furcht für GOtt, weil ihr bey euren Unreinigkeiten und Befleckungen vor ihm erzittern müsset; und ein wahrer Christ übet sich in der Gottseeligkeit aus Liebe zu GOtt, weil er durch den vollkommenen Gehorsam Christi mit ihm versöhnet ist. Wer hat nun die edelsten, die besten, die stärksten Gründe zur Tugend? der Jude, oder der Christ? Ihr urtheilet hernach auch von der Predigt des Evangelii falsch. Ich lehre öffentlich: daß der Ungerechte, der Gnade suche, sein böses Wesen erst vor den Augen GOttes wegthun, und Hände, an denen kein Blut, keine Dieberey, kein abgebrochener Lohn der Taglöhner, keine Thränen leichtsinnig abgewiesener und bedrängter Glaubiger, kein unrechtes Guth, es sey von Juden oder Christen, klebe, zu dem HErrn aufheben müsse; denket ihr von dem Wucher, den ihr an Christen machet, auch so? was ist dann das für eine Sprache unter euch, wann ihr Gojim einmal übersetzet und anführet: ich habe heute einen Mitzva gethan, oder einen GottesLohn verdienet? Ich ermahne die Kranken noch, mit keinem beschwerten Gewissen GOtt, dem gerechten Richter, entgegen zu gehen; wann der Sünder aber mit redlichem Herzen nach Gnade dürstet, schliest man ihme durch das VersöhnungsBlut des Lammes GOttes, das um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen gemartert worden, Jes. 53, 5. das VaterHerze GOttes auf, der keinen Gefallen an unserm Tode hat, Ezech. 18, 32. und eben deswegen, weil kein Bruder den andern erlösen kan, Psalm 49, 8. und wer

böse

böse und unrein ist, vor seinen heiligen Augen doch nicht bleibet, Psalm 5, 5. einen Erlöser aus Zion gesandt, Jes. 59, 20. der ihnen durch seine Genugthuung helfe. Dieses Lamm GOttes, sagte ich, hat unsere Strafe getragen, auf daß wir Friede hätten, Cap. 53, 5. und wie eure Väter rein und unschuldig erklärt wurden, wann sie ihre Sünden auf die OpferThiere gelegt und hinüber getragen; so wird allen, die ihre Sünden mit Reue und Haß gegen die Sünden, mit rechter Sehnsucht nach Gnade, mit Vertrauen auf die ewige Erbarmung GOttes, mit heiliger Begierde, nach dem Willen GOttes zu wandeln, auf den Versöhner der Welt legen, seine vollgültige Versöhnung und Gerechtigkeit aus unverdienter und freyer Gnade auch zugerechnet. So wandelt man in unserer Kirche dem Himmel zu, nicht voll Ungewißheit und Unglauben, wie die Juden; nicht voll leerer und schreckenvoller Hoffnung, durch ein Fegfeuer erst gereiniget zu werden: nicht leichtsinnig, und ohne Tugend, wie ihr meinet, sondern voll Liebe zu GOtt, voll Vertrauen und Hoffnung auf GOtt, voll heiliger Sehnsucht nach GOtt, und wer kan nun seiner Seeligkeit gewiß seyn? der Jude oder der Christ?

Nein, erwiederte der Jude, der Sünder muß um seiner Unreinigkeit und Missethat willen, wie GOtt überall bezeuget, selbst Strafe leiden, und was er in dieser Welt nicht abzahlen kan, in der zukünftigen Welt büssen, ehe er in das Paradies aufgenommen wird.

Ihr redet eben, wie ein Pharisäer, sprach ich, der sich noch selbst gerecht machen will, und träumet von einem Raum zur Busse nach diesem Leben noch, weil es eure Rabbinen, und nicht die heiligen Männer GOttes sagen. Wie seichte seyd ihr in der Erkänntniß der Liebe und Erbarmung GOttes, die ihr עם חכם das kluge Volk seyn wollet? 5 B. Mos. 4, 6. Darum eben, weil ihr armen Leute den Menschen mehr, als dem Worte des HErrn glaubet, an den Aufsätzen der Rabbinen und Aeltesten mehr, als an den göttlichen Wahrheiten hanget, durch eure Ceremonien und Frohndienste euer LippenWerk aus der Thephila, dem GebethBuche, eure Pirke Schira *, eure Neumonden und Feyertage vor dem allerheiligsten GOtt gerecht werden wollet, und den Jehova Zidkenu, den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, verwerfet, darum eben läßt euch GOtt in der Finsterniß, wie blinde Leute, forttappen. So spricht der HErr: Darum, daß dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret; aber ihr Herze ferne von mir ist, und mich fürchtet nach Menschen Geboth, die sie lehren, Jesa. 29, 13. so will ich auch mit diesem Volke wunderlich um-

* Ein Gesang, worinn die Juden das Lob, das die Creaturen, die Himmel, der Thau, der Feigenbaum, der Wolf, der Leviathan, die Gänse, die Schnecke ꝛc. dem HErrn geben, hersingen. Siehe Christ. Felß neues Judenthum, 2ter Theil, worinn der in den rabbinischen Schriften geübte Mann die Blindheit des armen Volkes recht sichtbar machet.

umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde. Solten euch diese Worte nicht aufmerksam machen? Freylich liegen alle Menschen unter dem Fluche; freylich sind wir alle des höllischen Feuers schuldig; wann es aber möglich wäre, mit Gebethern, mit vielen und schönen Gesängen, mit LiebesWerken, mit Fasten und allen Martern des Leibes das Feuer des Zorns auszulöschen, und sich selbst heilig, und GOtt, dem gerechten Richter wieder gefällig zu machen; ja, wann es dem Sünder möglich wäre, sich durch eine Qual von 12. Monaten oder Jahren das verlohrne Ebenbild GOttes, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, das himmlische Erbtheil zu verdienen; was meinet ihr? brauchten wir wohl einen Schilo, der, um uns zu erlösen, erst leiden, und seinen Mantel im Blute waschen muß? 1 B. Mos. 49, 11. und wann ihr in dem Meßia einmal den eingebohrnen Sohn des Vaters mit mir anbethet; werdet ihr euch sodann wohl überreden können, daß der allerbeste Vater das Ebenbild seines Wesens, wann der Sünder sich selber heiligen, und durch eine zeitlange Qual endlich des Himmels würdig machen kan, in die Schmerzen des bittersten Todes hingeben würde? Die abtrünnigen Geschöpfe mögten die Last ihrer Sünden tragen! sie mögten einige Jahrhunderte in dem Fegfeuer schwizen, heulen, jammern und weheklagen! sie würden doch endlich rein, des Himmels fähig, und brauchten keinen Erlöser von Sünden. Die Strafen der Welt reichen auch

nicht zu, den Sünder von seiner Schuld zu befreyen. Die Seele, die sich einmal besudelt, wird durch Marter und Qualen weder in dieser, noch in jener Welt weis, heilig, vor GOtt rein und unbefleckt; sie bleibt sündhaft. Die Strafen, die man leidet, erinnern eigentlich nur der vorigen Thorheit, und hindern künftige Ausschweifungen. In dieser guten Absicht straft der HErr hier die Sünder. In dieser guten Absicht sucht er auch die Seinigen heim; die Züchtigungen selbst aber machen an und für sich selber nicht rein, noch GOtt gefällig. Und wann ihr hundert tausend Jahre im Fegfeuer, und der Hölle selbst leidet; so werdet ihr durch diese Gluth doch kein Engel, kein Gerechter, kein SelbstHeiliger, der im Kleide der Unschuld wie Adam, 1 B. Mos. 2, 25. gerechtfertiget wie Abraham, Cap. 15, 6. heilig wie Mose, 2 B. Mos. 33, 11. vor dem Angesichte des HErrn wandeln könnte. Euer ganzes Wesen ist unrein, dann darum wollet ihr gesäubert und durchläutert werden: das Feuer selbst aber hat nichts schönes, das eure Flecken tilgen und vergülden würde, in sich, dann es ist ein Zorn- und StrafFeuer: bey allen Thränen und Seufzern: ich habe GOtt erzürnet! habet ihr kein Opfer für die Sünde, kein Lamm, keine Kuhe noch Farren mehr, die eure Väter noch vor GOtt gebracht: eure Thephillin und Zizith, wornach ihr bethet, verbrennen: vor Schmerzen und Raserey könnet ihr nicht einmal Hülfe suchen; wie wollet ihr dann eurer Sünden Schuld in dieser oder jener Welt abtragen? Eben darum, weil sich in dieser und jener Welt niemand selbst erlösen

 kan,

kan, ließ der HErr alle unsere Missethaten auf den Meßias hinfallen, Jesa. 53, 6. auf daß wir durch seine Wunden heil würden. Sehet hier die unausdenkliche Erbarmung und Gnade GOttes gegen die verlohrne Menschen!

GOtt der HErr, wendete der Rebbi ferner ein, ist doch ewig und unveränderlich Ps. 102, 28. sein Bund soll auch ewiglich bleiben Ps. 111, 9. wie können seine heilige Verordnungen und Gesetze, die meine Väter empfangen, nun aufgehoben werden?

Wann der levitische Gottesdienst bis ans Ende der Welt fortwähren solle, sprach ich, so brauchet ihr keinen Meßias, der den Vorbildern ein Ende mache; so werdet ihr GOtt in der zukünftigen Welt erst im Geiste und in der Wahrheit anbethen lernen, und dort nur von dem Joche eurer Last frey werden; glaubet ihr das? Sollen die von GOtt verordnete Ceremonien nur fortwähren, bis der Meßias kommt, da die Gesichte und Opfer auch aufhören sollen, Daniel 9, 24. 27. warum habet ihr dann nun keinen Tempel, keine Opfer, keine StiftsHütte mehr? entweder bis ans Ende der Welt, oder bis auf die Zukunft des Meßias! und nun liegen die Stadt Jerusalem, die Burg Zion, der LeibRock mit allem heiligen Geräthe längst in der Asche: die Gesichte und Weissagungen haben ein Ende: die Opfer hören auf: die Juden sind in alle Gegenden der Welt zerstreuet; hat dann der unveränderliche und wahrhaftige GOtt seinen Bund gebrochen? oder verstehet ihr nur seine Worte und Haushaltung nicht? Ein Knecht, der

nicht frey werden wolte, solte seinem Herrn ewig dienen, 2 B. Mos. 21, 6. Heißt das sein Lebenlang, oder nur bis an das HallJahr? 3 B. Mos. 25, 40. Samuel solte ewiglich vor der Stifts-Hütte zu Silo bleiben, 1 Sam. 1, 22. Heißt das ohne Ende, oder nur eine sichere Zahl von Jahren durch? Das Olam des Knechtes wurde mit 50. Jahren, das Olam Samuels mit seinem Lebens-Ende erfüllet. Dieses Olam schliesset hier nur die Zeit vom Anfange der Sache bis zu ihrem Ende ein; das ceremonialische und PoliceyWesen der Juden solte nur, wie die Erfahrung nun lehret, währen, bis GOtt seine heiligen Absichten erreichet, und Christus, der Gesalbte, auf den alles zielet und führet, alles vollbracht. GOtt hält also seinen GnadenBund ewig; seine Gesetze, die ein heiliges und göttliches Leben einschärffen, verbinden immer; die SchattenBilder und äusserlichen Gebräuche aber, womit er euch die geistliche Erlösung des Meßias vorbilden wolte, müssen nothwendig aufhören, wann das Gegenbild selber da ist.

GOtt der Allerhöchste hat aber, fuhr der Jude fort, den Sabbath gleich nach der Schöpfung der Welt, und vor dem Gesetze noch eingesetzet; wie können die Christen diesen heiligen Tag nun verlegen, und den ersten Tag in der Woche dafür feyren?

Ihr lernet meine Antwort hierüber nicht recht verstehen, sagte ich, bis ihr die grose Weissagung Hosea Cap. 13, 14. Ich will dich erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine

Pestilenz seyn! diese grosse Weissagung erst in ihrer herrlichen Erfüllung einsehen, und den Meßias kennen lernet. GOtt will die Menschen seelig haben; hier schon, und ewig sollen sie sein Volk seyn. Diese Ruhe im Himmel, diese Seeligkeit bildet der HErr den Sterblichen, die Augen und Ohren haben, vor. Der Schöpfer, der alle Zeit und Ewigkeit überdachte, gienge, um euch die grosse Absicht sinnlich zu erklären, nach dem Schöpfungs-Wercke in die Ruhe ein. Er ruhete am siebenden Tage von allen seinen Werken, die er machte, 1 B. 2, 2. und erquickte sich, 2 B. 31, 17. Nicht, als wann er müde worden wäre, der HErr, der ewige GOtt, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, Jes. 40, 28. oder um sein selbst willen, und solcher Absichten wegen, die uns nicht angehen, einen RuheTag gemacht hätte. Er ruhete, oder hörte auf zu schaffen, und heiligte den letzten Tag der Woche, die Menschen hiemit auf die seelige Ruhe und Erquickung zu führen, die sie endlich nach ihrer Pilgrimschaft und Arbeit auf Erden in seinem himmlischen Reiche haben solten. Die Hoffnung zu dieser ewigen Ruhe gienge durch den Ungehorsam der ersten Eltern, wozu sie der Satan in der SchlangenGestalt betrogen, verlohren. Entweder mußte das menschliche Geschlechte nun im Fluche sterben, und von dem Angesichte GOttes verstossen bleiben; oder von der Gewalt des höllischen Drachen wieder erlöset, nach dem Bilde GOttes erneuret, gerecht und seelig gemacht werden. Der HErr erbarmte sich über die armen Menschen, und

sagte

sagte ihnen gleich wieder eine Erlösung zu, die den Verführer seine Macht, den Ueberwinder aber auch Blut und Schmerzen genug kosten würde, 1 B. Mos. 3, 15. Nach diesem grossen Zwecke, der Erlösung von Sünde, vom Tode, von dem Teufel und der Hölle zielet nun alles in dem alten Bunde hin: hier ist das Ende, der Preiß, die Krone aller Gottesdienste; ohne Erlösung ist keine Seeligkeit zu hoffen. GOtt der uns seelig haben will, bildet daher diese herrliche und liebesvolle Erlösung überall ab; die Propheten predigen und weissagen hievon; die Hohenpriester deuten den Erlöser an; die Opfer werden Vorbilder: der ganze Gottesdienst der Juden ist ein Abriß dieses übernatürlichen und blutigen Sieges. Eva sahe daher dem Meßias bey ihrer ersten Geburt schon entgegen: die Väter warteten auf sein Heil: der Hohepriester gienge mit dem OpferBlute geschmückt und gereiniget in das Heiligthum, das Volk an dem Jom Kipur, dem jährlichen VersöhnungsFeste mit GOtt zu versöhnen: der HErr sprach zu Mose: Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben rc. 5 B. Mos. 18, 18. Und was hat Moses, der Mann GOttes gethan? Er brachte Israel aus dem DienstHause Egypti: er siegte über des Volkes GOttes Feinde: er führte sie dem gelobten Lande zu; lauter Vorbilder auf die Erlösung des Meßias. Oder könnet ihr euch nur einbilden, daß der HErr der Heerscharen, der Schöpfer Himmels und der Erden, der Heilige in Israel an einem solchen SchattenDienste, wie der

Gottesdienst der Juden war, am Tode eines unbefleckten Lammes, am Verbrennen einer blutrothen Kuhe, an den schönen Kleidern des Hohenpriesters selber, einen Wohlgefallen habe? Soll das das Meer seiner ewigen Güte erschöpfen, daß er die Juden nur von den Heiden erlöset, in eine anmuthige und schöne Gegend nach Canaan bringet, 80. Jahre, wann es hoch kommt, mit Butter und Honig speiset? Was habet ihr dann von dem höchsten Wesen, und seiner Liebe für Begriffe? Der GOtt aller Gnade wünscht uns in Ewigkeit glückseelig zu sehen; da wir aber nun nach Adams Bilde, 1 B. Mos. 5, 3. in Sünden empfangen und gebohren werden ꝛc. Ps. 51, 7. müssen wir ja von der Dienstbarkeit und Strafe der Sünden frey, von unsern geistlichen Feinden erlöset, und zu einem heiligen Volke erst gemacht werden, ehe wir in das himmlische Jerusalem eingehen können. Diese Erlösung von allen Feinden des Heils bildet Moses schon durch die herrliche Erlösung von den Egyptern vor, 5 B. Mos. 5, 15. Du solt gedenken, daß du auch Knecht in Egyptenland warest, und der HErr, dein GOtt dich von dannen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand, und ausgerecktem Arm; Darum hat dir der HErr, dein GOtt gebothen, daß du den Sabbath halten solt: diese Reinigung von allen Sünden, die der zerstochene Versöhner mit GOtt Zachar. 12, 10. durch sein eigenes Blut verschaffen wird, Jes. 53, 5. deutet das Blut der OpferThiere an: diese unvergängliche Wohnungen des Friedens, wozu wir berufen sind, mahlt das irrdische Jerusalem vor,

Jes. 54, 11. 12. Cap. 60, 11 - 20. diese stolze Ruhe, die wir dort bey GOtt geniessen werden, entwirft uns die SabbathsRuhe Jes. 66, 23. In Schatten und Vorbildern ist freylich immer einige Dunkelheit, die sich erst im Gegenbilde verliehret. Oder meinet ihr, daß die erleuchteten Väter eben so blindlings, wie ihr thut, an den Vorbildern nur hangen geblieben, und nicht im Glauben auf das Gegenbild hingesehen? Meinet ihr, Abraham, Isaac, Jacob, Moses, David, diese gottseeligen Männer hätten sich nur mit Bocks-Blut von der Sünde reinigen, und was sie bey den Schwachheiten, womit der arme Mensch sich vor dem Heiligen in Israel täglich beflecket, etwa nicht abwaschen können, in der Vorhölle noch abbüssen wollen? Niederträchtige Gedanken von Männern nach dem Herzen GOttes! Jacob fürchtete sich vor keiner Vorhölle, wie eure blinden Leiter bey 1 B. Mos. 37, 35. träumen. Er tröstete sich auf seinem SterbeBette des RuheBringers Cap. 49, 10. Die frommen Alten sahen weiter, und dachten bey den Vorbildern im Geiste und Glauben dem Gegenbilde, bey dem Passah nicht nur der Befreyung aus der egyptischen Dienstbarkeit, sondern auch dem Lamme GOttes, das der Welt Sünden trägt, bey dem Zeichen der ehernen Schlange dem Leiden des Meßias, wodurch wir ewig erhöhet werden, nach. Alle die verheissene Glückseeligkeiten aber, die die SchattenStücke nur vorbilden, haben wir dem Könige in Zion zu verdanken, Zachar. 9, 9. In ihm hören alle Schatten und Vorbedeutungen auf: durch seine Erlösung kriegt die wahre Kirche

eine ganz andere Gestalt: der Vorhang zerreisset: es wird helle: die dunkeln Vorbilder klären sich lieblich auf: die wahrhaftigen Anbether dörfen weder auf den Berg Zion nach Jerusalem, noch Garitzim in Samaria mehr gehen: GOtt wird im Geiste und in der Wahrheit angebethen, der HErr wird ein neues im Lande erschaffen, heißt es, Jer. 31, 22. Können wir nun bey diesem Aufschluß des alten Bundes nicht an eben dem Tage, da der grosse Hirte der Schaafe durch das Blut des ewigen Testaments über alle Wölfe und Feinde des Heils gesieget, und in seinem Siege über Tod und Hölle uns der Versöhnung mit GOtt, der verlohrnen Hoffnung des ewigen Lebens, der köstlichen SabbathsRuhe bey dem Vater wieder versichert, und durch den heiligen Geist gewiß machet; können wir nicht, sage ich, solten wir nicht an eben diesem grossen Tage nun, so zu reden, in das VorZimmer des Hauses GOttes eingehen, der Erlösung aus der Gewalt des Teufels, die weit herrlicher, als die Erlösung aus Egypten, ist, die ihr im SchattenDienste nur noch erweget, heilig nachdenken, und uns zu dem Eingange in die Wohnungen des ewigen Friedens rüsten? Der Sonntag ist wahren Christen nun ein rechter Ruhe-Tag. Ihr ruhet am Sabbath, der eure VorEltern unter abgöttischen Völkern vor dem Götzen-Dienste mit verwahren, und an dem einigen Schöpfer Himmels und der Erde erhalten solte, 2 B. Mos. 20, 8-11. Ihr ruhet von allen Welt-Geschäften, und bleibet bey den vielen Gesängen und Worten, die ihr in der Schule schwätzet, ohne

die

die Erlösung Christi im Fluche, der durch die Sünde über alle Menschen gekommen ist, unter der Obrigkeit der Finsterniß, ohne Hoffnung und Zuversicht der ewigen Ruhe, die sich die Heiligen des alten Testamentes durch ihre SabbathsFeyer besonders vorgebildet, Jes. 66, 23. Wahre Christen ruhen am Sonntage auch von allen Arbeiten, die sie im Wandel nach Zion stöhren; sie denken nicht nur an ihre Schöpfung, sondern auch an ihre Erlsöung und Schöpfung zum Himmel, und das thun sie getrost, voll Gewisheit ihrer Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, in heiliger Sehnsucht und Freudigkeit zu GOtt, dem sie mit des Meßias Blute erkauft worden. Ist die SonntagsFeyer eines wahren Christen nicht mit einer rechten SeelenRuhe, mit stillem Troste, mit einer Hoffnung und Zuversicht verbunden, von der ihr bey eurer SabbathsFeyer noch nichts wisset und empfindet? Ihr haltet nach dem Gebothe des HErrn den Sabbath mit aller äusserlichen Ehrfurcht; was werdet ihr dann von der Herrlichkeit ישוע הנ־ צרי des Meßias denken, wann ihr ihn einmal recht kennen lernet? Des Menschen Sohn ist ein HErr auch über den Sabbath, Matth. 12, 8. Wer muß der seyn, der HErr über den von GOtt eingesetzten RuheTag ist?

So sollen die Menschen dann, wendete der Rebbi Aaron nochmals ein, die in einer Schwachheit und Unreinigkeit sterben, in die Hölle fahren, und ewig von GOttes Angesichte verstossen bleiben, wann kein Fegfeuer nach diesem Leben ist? das wäre ja wider die Erbarmung

mung und Güte GOttes; ist kein Fegfeuer, oder dritter Ort zwischen dem Himmel und der Hölle: so muß dann eine Erlösung aus der Hölle seyn; GOtt hätte ja lieber keine Menschen erschaffen!

Ihr sahet oben, versetzte ich, den Reichthum der Liebe GOttes nicht ein, der den Sündern, die sich selbst nicht versöhnen können, des Meßias Unschuld und Verdienste zurechnet, wann sie auf seine Verheissungen bauen, und den Erlöser im Glauben annehmen; und hier urtheilet ihr wider die Weisheit und Gerechtigkeit GOttes. Eure Voreltern, die in die Hölle gefahren, und alle Verdammte werden freylich wünschen, daß sie nie gebohren wären, aber die Ewigkeit ihrer Marter und Qual zeuget noch von keiner Ungerechtigkeit; sie hätten ja seelig werden können. Leute, die dem allmächtigen und treuen GOtt nicht glauben; die besten und kostbarsten Mittel, des Fluches los zu werden, verachten; den Himmel, ein unaussprechliches Heil, seine ewige Liebe, die er dem armen Sünder recht aufdringet, nicht annehmen, müssen ja, weil GOtt gerecht ist, einmal inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzenleid es bringe, den HErrn, seinen GOtt verlassen, und ihn nicht zu fürchten, Jer. 2, 19. Nicht mehr, und nicht weniger. Nicht mehr, sonst würden sie mehr Wasser von Mara trinken, als sie Manna verachtet, mehr Schmerzen und Verlust empfinden, als sie gutes verworfen, der HErr aber ist gerecht in allen seinen Wegen, Psalm 145, 17. Nicht weniger, sonst würden sie nicht inne werden

und

und erfahren, was sie verscherzet haben. Und wie lange währet dann die Güte GOttes, die sie hier verachtet? Ewiglich, Psalm 36. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, Psalm 103, 17. So müssen sie dann auch ohne Ende in der Hölle sitzen, um den Verlust der ewigen Liebe, die sie hätten geniessen können, und durchaus nicht recht suchen, noch annehmen wolten, in seiner ganzen Grösse zu schmecken. Und was brauchen wir hierüber lange zu streiten? GOtt bleibet gerecht und rein, wann er von armen Menschen, die den Umfang seiner Majestäten nicht ermessen können, schon gerichtet wird, Psalm 51,6. Er ist heilig in allen seinen Werken, Psalm 145,17. Daniel weissaget Cap. 12, 2. daß etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande einmal aufwachen werden. Könnet ihr dem ewigen Leben, und der ewigen Schande hier gewisse Gränzen bestimmen? Der Wurm der Verdammten wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, spricht der HErr, Jes. 66, 24. Glaubet dem Worte GOttes und schaffet, daß ihr seelig werdet. Die Liebe, die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit GOttes sind uns bürge, daß er jedem lohnen werde, wie er es verdienet hat. Es werden daher viele Stufen der Qual, aber keine Erlösung aus der Qual der Hölle seyn. Ihr armen Leute, die ihr die vollkommene und ewige Erlösung durch des Lammes GOttes Blut nicht verstehet! ihr sehet es halb ein, daß ihr bey eurer Unreinigkeit und Schwachheit der Natur schon, vor dem allerheilig-

sten

sten GOtt nicht wandeln und wohnen könnet: ihr wollet euch durch Fasten, Bethen, Allmosen, und allerley selbstgemachte Gottesdienste und Liebes-Werke helfen; euer Herze und Gewissen rückt euch aber in der Stille vor, daß alle eure Gerechtigkeit doch wie ein unfläthiges Kleid vor GOtt sey, Jes. 64, 6. vor dem die heiligen Seraphinen ihr Antlitz bedecken, Jes. 6, 2. ihr möget aber doch nicht gerne ewig von GOtt geschieden und verstossen seyn, dahero machet ihr mit der Hölle gleichsam einen Vertrag, und urtheilet, wie ihr es gerne wünschet: es muß ein Fegfeuer, oder doch eine Erlösung aus der Hölle seyn! Der verdorbene Mensch, der in seinem SündenSchlafe gerne liegen bleibt, und doch nicht gerne verdammt seyn will, läßt sich auch bey dieser Eigenliebe gerne unterhalten, und sucht überall, um nur einen Schein von einem Fegfeuer, oder einer zeitlangen Pein zu finden. Lernet euren König, und seine vollkommene, allgenugsame, göttliche Versöhnung kennen, so brauchet ihr kein Fegfeuer, von den Schlacken und Unreinigkeiten, die uns in der letzten Zeit noch ankleben, nach dem Tode erst gereiniget zu werden, und selbst noch einige Jahre dafür zu leiden; Fürwahr, er, הוא trug unsere Krankheit, Jes. 53, 4. והוא Er ist um unserer Missethat willen verwundet, v. 5. Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, und wer sich seiner göttlichen Verdienste nur recht rühmet, und in wahrem Glauben getröstet, hat um seiner Genugthuung willen schon Vergebung aller Mängel und Schwachheiten, die uns etwa selbst im TodtenBette noch übereilen, prangt mit einer Ge-

rechtig-

rechtigkeit, die vor GOtt gilt, und wird seines Glaubens ewig leben, Habac. 2, 4.

In den Tagen des Meßias aber soll lauter Friede seyn: äusserte der Jude noch. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen, und ihre Spiesse zu Sicheln machen: Es wird kein Volk über das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen, Mich. 4, 3. Aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden, Jes. 9, 5. Ist der Jeschua Nozri der Sar Schalom, der FriedensFürst, v. 6. warum führen die Völker dann, die sich nach seinem Nahmen nennen, so blutige und entsetzliche Kriege gegeneinander?

Erinnert euch, antwortete ich, der geistlichen Erlösung des Meßias! Er schaft uns einen Frieden אין קץ, der kein Ende hat, v. 7. Ruhe des Gewissens, Erlösung von allen Feinden der Seele, Sünde, Welt, Tod, Teufel und Hölle, Versöhnung mit GOtt, Hoffnung des ewigen Lebens; lauter Früchte des Geistes, die in den Seelen wahrer Christen auch unter den Flammen des Krieges blühen! Der Friede des HErrn Meßias ist ein Friede, den die Welt nicht geben kan. Stosset ihr euch aber an den betrübten Kriegen der Christen nicht; GOtt ist unter den Göttern der Erde, wie ihr am Ende der Welt sehen werdet, Richter, Ps. 82, 1. und nicht wir. Suchet ihr in dem VersöhnungsBlute des guten Hirten, den ihr תלוי den Thole in eurer Blindheit schimpfet, Friede mit GOtt, wie euch das Wort der Wahrheit

lehret

lehret. Haltet ihr mit jedermann Friede, so viel nur immer an euch ist, und lasset euch durch nichts irre machen, der Stimme des FriedeFürsten zu folgen! Der Friede GOttes, der höher ist, dann alle Vernunft, bewahret unsere Herzen und Sinne in dem Ruhebringer Christo zum ewigen Leben, und dort wird das heilige Volk, das im Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum gestorben ist, hernach in Häusern des Friedens ewig wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe, Jes. 32, 18.

Nach diesen und andern Erläuterungen: daß Christus JEsus der Meßias, der Erlöser von Sünden, der Seeligmacher und König der Heiligen, GOtt und Mensch in einer Person sey, und nach verschiedenen Beweisen und Unterredungen von der heiligen Dreyeinigkeit, den Schriften der Evangelisten und Apostel, den Sacramenten neues Testamentes, der wahren Busse rc. merkte man dem Rebbi Aaron Mendel einen Streit des Geistes und des Fleisches ab; er erkannte seinen Hirten und Goel in Christo, und auf seine Vorsorge nun alles gleich wagen, machte den Juden, der ohnehin alles mit der Elle ausmißt, und sinnlich geführet werden will, doch nachdenklich. Er gienge traurig und melancholisch einher: er sagte den Juden und ihren Kindern, von den Auslegungen der Christen über diesen und jenen Spruch im Gesetze und den Propheten, vor: er disputirte mit ihnen selber, und machte durch dergleichen Vorgänge, wie man nach der Hand erfahren, seine Glaubens-

Genos-

Genossen, die von der Christlichen Lehre nichts wissen wolten, selbst aufmerksam.

Endlich schrieb mir der erweckte Rebbi Aaron Mendel auf das den 3. May gehaltene lange Gespräche in judendeutscher Sprache in eben der Art, wie folget, zu: Ich glaube mit völliger Zuversicht, daß der Meßias, JEsus von Nazareth, gekommen ist, und dem lebe ich, und sterbe ich; warum? ich habe nachgedacht und nachgeforscht; und wann sie wollen um den Lohn, den JEsus allen Gerechten verheissen hat, so machen sie mich bald durch ihn seelig; Ich überlaß mich des Herrn HofPredigers Sorge, und Hülfe, und fernern Unterricht, und ich will den Jeschua vor aller Welt bekennen, also lang als ich lebe ꝛc.

Ueber diese gute und angenehme Erklärung machte ich dem Rebbi wieder kund, daß er den HErrn JEsum dann, den er bisher verworfen, und mit andern Sündern geschmähet habe, nur offentlich bekennen, und die grosse Sünde, die er nun 20. Jahre her gegen den Sohn des allmächtigen Vaters, begangen habe, wie der Felix, auch wiederrufen solle. Der noch stille Zeuge des Gecreutzigten, dessen Erweckung mich schon sehr freuete, entschloß sich hierauf auch, den einigen Hirten Israels vor dem Angesichte der blinden Juden, unter denen er bisher gewandelt, zu bekennen und anzubethen. Er ersuchte mich zu dem Ende, wieder in die Juden-Schule zu gehen, und das Zeugniß, welches er von dem Gecreutzigten ablegen wolle, ohne weitere Unterredung nur mit anzuhören. Ich wünschte mir

zwar herzlich, den Preiß des Nahmens JEsu wieder an der Stätte zu hören, wo er leider! sonst verlästert wird; der Entschluß der Juden aber, den sie auf des Felix Bekehrung gleich gefasset, wie sie zu ihrem eigenen Schaden auch bisher bewiesen, sich in keine Unterredung von der Religion mehr mit mir einzulassen, und lieber aus der Schule zu gehen, beraubte mich dieser Freude; vielleicht hätte meine Gegenwart bey diesem Unwillen der Juden, der noch nicht erloschen war, die gute Sache auch mehr gehindert, als gefördert; ich überließ daher alles GOtt, und dem erweckten Rebbi alleine.

In der guten Hoffnung, daß sich der HErr durch das Evangelium in unsern Mauren wieder verherrlichen werde, liefen indessen noch einige Tage hin, und ich vertraute den noch geheimen Sieg der Wahrheit unsers theuresten jungen HErrns, Hochgräflichen Gnaden, die eben in Weickersheim waren, ehrerbiethigst, um dem Bekenner des Evangelii bey seinem Uebergange gleich rathen und helfen zu können.

Die Erkänntniß in den Lehren des Christenthums, so der Felix bey dem Examen der Jugend, die am Sonntage Exaudi öffentlich confirmirt wurde, vor der ganzen Kirche hin und wieder mit erkläret, machte dem Aaron Mendel, der gleich hievon benachrichtiget wurde, neuen Muth, bald zu uns überzugehen.

Den 8. May dieses Jahres, da sich die Juden um das חדש ראש des Neumonds willen in der Schule versammleten, und eben einer das Haupt verhüllte, für seine verstorbene Mutter zu bethen, hängte der Rebbi

Rebbi Aaron Mendel den Talles auch um, und fragte den Juden, der nun das Gebethe anfangen wollte, wie er nach seinem Uebergange gleich aufzeichnete, und von den Juden selbst hin und wieder ausgesagt wurde: ob er dann wisse und verstehe, was er bethe? Als der Jude dem Rebbi antwortete: daß er eben für seine abgestorbene Mutter im Fegfeuer das gewöhnliche Gebethe thue, wann er es gleich nicht verstehe; versetzte dieser nur: Wie könnet ihr bethen, wann ihr nichts verstehet? Das war der Funke, der wieder einen Religions-Krieg in der Weickersheimischen Juden-Schule angezündet. Nach einigem Kampfe sprach der Aaron: Eure Mutter sitzt im Fegfeuer, wie kan denn so einer, wie ihr, der selber einmal hinein muß, andere heraus bethen? Diese Frage machte alle Juden aufmerksam und stille, und diese Stille brauchte der Rebbi eben, sein Herze auszuleeren. Es heißt in דברים 5 Mos. 27, 26. fuhr er unter andern hierauf fort: Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue! und die Juden sagen Amen! Wir können die Gebothe GOttes aber nicht erfüllen, wir sündigen ja alle Tage; und wann ihr gesaget habt Amen! und könnets doch nicht halten, so seyd ihr verflucht; wie kan nun ein Verfluchter vor dem heiligen GOtt bestehen? Der Talmud sagt: GOtt weine, daß er den Tempel GOttes verwüstet habe; was braucht GOtt zu weinen? er kan sich ja wieder einen andern bauen! Der Talmud sagt auch:

GOtt schüttle den Kopf, wann ihr bethet, und spreche: Wehe den Kindern, die von des Vaters Tische vertrieben sind! Nun, was braucht GOtt den Kopf zu schütteln? er kan sie ja erlösen, wann er will! Darum seyd ihr von den Rabbinen betrogen, und die Gemara ist falsch! Seyd mir Mochel, ihr Juden! verzeihet es mir! und GOtt vergebe mir meine Sünde, daß ich euch in dem lügenvollen Talmud mit unterrichtet habe: wir haben kein Regiment mehr, darum muß der Schilo gekommen seyn: JEsus Christus ist der wahre Meßias, der Sohn GOttes, משלי Sprüch. Sal. 30, 4. und weil euer Talmud denselber verdammt, daß keine Busse mehr hilft, der von dem jüdischen Glauben öffentlich abweichet, so sage ich euch hier öffentlich: daß ich nun auch als ein Christ leben, und als ein Christ sterben will, und zerreisse meinen Talles und Zizith vor euren Augen. Herrliche Geschichte! wo der Jude den Sohn GOttes lästerte, nahm er ihn auch öffentlich auf, und verherrlichte seinen Nahmen wieder. Bey diesen und noch mehrern Reden, die der Rebbi mitten unter den Juden, und ohne einigen Beystand thate, erhielte GOtt der HErr die Feinde des Creutzes Christi in einer gewissen Furcht und Bestürzung, die sie stumm machte. Der neue Bekenner JEsu aber brach die Zizith von dem Unterkleide ab, und riß den Talles, den er von dem Haupte abgezogen, in zwey Stücke. Mit dieser zerrissenen Decke gienge er sodann durch die Juden durch, denen er

noch

noch zurücke rief: Folget euren Rabbunim nach, und nehmet JEsum Christum, der das Gesetz erfüllet, und uns erlöset hat, auch an, sonst kommet ihr nicht zu GOtt! und eilte nun gerade meinem Hause zu. So bald er mich erblickte, warf er die zwey Stücke des Talles hin, streckte die Hand aus, und sagte: Ich habe JEsum Christum erst öffentlich bekannt und angenommen; ich bitte sie, mich nun auch aufzunehmen, und zu lernen, daß ich durch ihn seelig werde. Eine mir sehr fröliche Bothschaft! Wir freueten uns miteinander, und dankten dem grosen Hirten der Schaafe für seine Liebe und Treue. Unsere kranke Fürstin, der ich des Proselyten merkwürdiges Zeugniß von JESU Christo gleich erzählte, freueten sich in dero Kranken-Bette herzlich, und vermachten ihme, wie dem Felix, in dero letztern Verordnung, die ich auf dero hohen Befehl schreiben mußte, auch ein Angedenken mit dem Seegen und Wunsche: daß er seinem Könige und Erlöser JEsu auch treu bleiben, und als ein guter Christ leben und sterben mögte! Der HErr erfülle die guten Wünsche nach seiner Gnade, und lohne die großmüthige Fürstin mit Trost und Heil im Himmelreiche!

Der Proselyte Aaron Mendel wurde mit hoher Genehmhaltung hierauf in dem Hospital, den der hochseelige Herr Graf **Carl Ludwig**, unser theuer gewesener LandesVater erbauet, und mit schönen Einkünften unterstützet, aufgenommen, verpfleget, und zum Lesen und Schreiben der deutschen Sprache gleich angewiesen, bey der Vorstel-

lung und Confirmation des Felix, die am Pfingst-Feste darauf erfolgte, wie oben schon berühret worden, mit in die Kirche geführet, und nach der Hand erst ordentlich und weitläuftig in der Wahrheit der evangelischlutherischen Kirche von mir unterrichtet.

Als er von dem Grunde und der Ordnung des Heils, wobey er noch hin und wieder Zweifel machte, und selbst auf Ueberzeugung drunge, durch göttlichen Beystand die gehörige Einsicht erlanget, und der 25. Sonntag nach Trinitatis oder 12. Novemb. dieses 1758. Jahres zu seiner feyerlichen Wiedergeburt unmaßgeblich vorgeschlagen wurde, lief von dem Hochgräflich Oehringischen Consistorio nachfolgende Antwort ein:

Es lassen Ihro Unsers gnädigsten Grafen und Herrns Hochgräfliche Excellenz sich gar wohl gefallen, daß die von Unserm ꝛc. auf instehenden 25. Sonntag nach Trinitatis mit göttlichem Beystand anberaumte Taufe des jüdischen Proselyten Aaron Mendels ihren Fortgang habe, und freuen sich nicht wenig, daß der Allerhöchste Unsern ꝛc. zu einem abermaligen Werkzeug seiner erbarmenden Liebe über das in Finsterniß und Schatten des Todes sitzende Judenthum durch die gesegnete Bekehrung dieses aufrichtigen Israelitens, deme sie bey der bevor-

seyen-

seyenden heiligen Handlung den Nahmen Christlieb beygeleget wissen wollen, erwählet hat. Dem Täufling aber selbsten, welcher Ihro Hochgräfl. Excellenz zu einem hohen Taufzeugen unterthänigst erbeten, wünschen sie GOttes und seines heiligen Geistes Beystand von oben herab, damit er seinem JEsu getreu verbleiben möge bis ans Ende, und versichern ihn übrigens aller landesväterlichen Huld und Gnade, wie Sie ihme dann auch, so bald er sich hier präsentiren wird, das PathenGeschenke mit eigener hohen Hand gnädigst zustellen wollen ꝛc.

Ich bereitete bey dieser hohen Genehmhaltung den Täufling nun noch besonders zu der heiligen Taufe zu; die Handlung selbst aber wurde in nachstehender Ordnung verrichtet:

1) Wurde der Gemeine 8. Tage vorher von der Canzel kund gethan, daß der vor 6. Monaten auch zu uns übergegangene Jude nun zu dem Bade der Wiedergeburt geführet werden solte, und sie das grose und seelige Geschäfte durch ihre Fürbitte bey GOtt mit befördern helfen mögte.

An diesem 25. Sonntage nach Trinitatis frühe hörte man das Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. vollstimmig von dem Kirchthum abblassen.

3) Am zweyten Zeichen zur Kirche funde sich der Täufling in neuer Kleidung mit dem Felix bey mir ein, wo wir dann um Gnade vom Himmel noch miteinander betheten.

4) Nach dem Zusammenschlagen der Glocken wurde auf dem Thurm wieder das Lied geblasen: Christ unser HErr zum Jordan kam ꝛc. Und unter diesem Liede giengen von der Superintendur aus

*a*) die Schüler in Mänteln mit ihren Vorstehern.

*b*) der Proselyte Felix von Herrn HofCaplan Glaßer, und

*c*) der Täufling von Herrn ConsistorialRath und StadtPfarrer Zorn, und mir geführet, mitten durch die Kirche, wo sich die hohe Herrschaften, und eine grose Menge Volks bereits versammlet; Beyde Proselyten stellten sich nächst dem untern Altar hin.

5) Der Anfang des Gottesdienstes wurde mit dem ChoralLiede: Komm heiliger Geist, HErre GOtt ꝛc. gemacht.

6) Nach verlesener Collecte ꝛc. wurde folgender Text, den ich wieder auf diese Feyer geschrieben, von dem hiesigen Stadt-Organisten Herrn Buttstedt, und übrigen MusicCollegio aufgeführet:

Choro.

Choro.

Das Evangelium von Christo ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran glauben, die Juden vornemlich, und auch die Griechen.

Recitat.

Verlohrne AdamsKinder ihr!
Wie freundlich lockt die Liebe hier?

Choro.

Das Evangelium von Christo ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran glauben, die Juden vornemlich, und auch die Griechen.

Recitat.

Dort höret Israel den Schöpfer mit Erstaunen,
In Blitzen, Donnern, und Posaunen:
Von Ebal brechen Fluch und Schrecken ein:
Der Sünder soll der Höllen Opfer seyn!
Und hier steht aller Welt der Himmel offen:

Choro.

Das Evangelium von Christo ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran glauben, die Juden vornemlich, und auch die Griechen.

## Recitat.

Der Glaube hat die Seeligkeit zu hoffen;
Das Wort vom Creutze stillt die Sorgen hier;
Getrost! verlohrne AdamsKinder ihr!

## Arie.

Süsses Evangelium!
Wie lieblich klingt dein Schall den Seelen,
Die Sünden, Tod, und Hölle quälen?
Du öffnest GOttes Heiligthum
Den müden und gebeugten Seelen,
Die JEsus Blut zum Balsam wählen,
Wann Tod und Sünden Wunden quälen;
O süsses Evangelium!

## Choral.

O JEsu Christ, Sohn eingebohrn deines himmlischen Vaters 2c. v. 3. aus: Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

Unter welchem Verse ich im Nahmen GOttes die Canzel betrate und die vielen Zuhörer ermahnte, ihre Seeligkeit zu schaffen:

# Predigt.

Groser Hirte der Schaafe! Hirte und Bischoff unsrer Seelen! HErr JEsu Christe! wie sollen wir dir vergelten, daß du von deinem heiligen Himmel gekommen, zu suchen und seelig zu machen, was verlohren ist? Wir giengen alle in der Irre wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; und da kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen kunnte, nahmest du den Hirten Stab, giengst in die Wüste der Welt aus, und riefst den Verlohrnen nach: Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. O Immanuel! treuer Hirte und Bischoff unserer Seelen! sey ewig gepriesen, daß du uns auch Erkänntniß des Heils giebst, und deinen Nahmen herrlich machest. Wir führen dir ein irrendes und ver-

Ezech. 34, 16.

verlohrnes Schaaf zu, das du gesuchet hast; schreibe seinen Nahmen in das Buch des Lebens ein, und thue uns alle mit Kraft aus der Höhe an, in dir, dir, du Trost Israel! du Licht der Heiden! du unser König und unser GOtt! unsere Seligkeit nun mit Furcht und Zittern zu schaffen! führe dein HirtenAmt unter uns mit Seegen und Siegen aus: suche das Verlohrne wieder; bringe das Verirrte zu rechte; verbinde das Verwundete; warte des Schwachen; behüte das Starke, und pflege unserer aller, wie es recht ist. Wir bethen Vater Unser rc.

## Text.

Philipper II, 12.

**Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.**

## Eingang.

1 Thes. 5, 9. GOtt hat uns nicht gesetzet zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum

JEsum Christ, der für uns gestorben ist. Hier habet ihr, Geliebte in diesem Heilande! einen Macht- und TrostSpruch, der euch, die ihr nach Gerechtigkeit hungert und durstet, den Reichthum der ewigen Liebe GOttes verkläret. Von Natur sind wir zwar Kinder des Zorns: die Sünde hat uns nicht nur von dem GOtt der Liebe geschieden, sondern gar eine Unlust und Feindschaft gegen den Vater der Herrlichkeit eingeflösset; Da ist nicht, der verständig sey: Psal.
da ist nicht, der nach GOtt frage: 14, 3.
sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig, wie ein faules Wasser, worden. Und nun liegen wir dann auch unter seinem Fluche und Zorn. Aber das war die Absicht des Vaters nicht, Menschen zu SchlachtOpfern zu schaffen, und das Feuer seines Grimms an Creaturen, die wie Staub vor ihm sind, nur sichtbar zu machen. Nein! nein! GOtt 1 Joh.
ist die Liebe. Er will nicht, daß 4, 16.
jemand verlohren gehe. Er will, daß allen Menschen geholfen werde. Gott 2 Petr.
hat uns nicht gesetzet zum Zorn. 3, 9. 1 Tim.
Und 2, 4.

Und wozu sind wir denn verordnet, meine lieben Freunde? Paulus sieht von der Hölle, die wir verdienet, mit erleuchteten Augen gen Himmel auf: aus dem tiefsten Abgrunde des Jammers führt er der höchsten Stufe der Ruhe, der Herrlichkeit, der Vergnügungen des Geistes zu, und hält sich nicht bey Creaturen und Vorzügen der vergänglichen Welt auf: er steigt über AugenLust, FleischesLust und hoffärtiges Leben, über Fürstenthümer und Königreiche, über Gegenwärtiges und Zukünftiges hinüber: er geht dem Vater des Lichts zu, und sieht nur in dem Tempel seiner Herrlichkeit das Kleinod, das uns vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu; Dort, meine Brüder! sagt er, ist das Ziel und Ende unserer Schöpfung! Dort ist unsere Heimath, unser Erbtheil, unser Schatz, wozu wir verordnet sind! Dort ist die Seeligkeit, die unser liebliches Loos und Eigenthum werden solle, nicht mit vergänglichem Golde und Silber, sondern mit dem theuren Blute Christi, des Sohnes GOt-

GOttes erkaufet! Herrliches Erbe, das der eingebohrne Sohn des Vaters selbst errungen, und mit Thränen, mit einem heissen und blutigen Angst-Schweisse, mit dem bittersten Tode verdienet hat! Lasset uns dann getrost und frölich seyn! Lasset uns dem GOtt der Liebe zum Preisse, unserm theurem und erhabenen Seeligmacher zur Freude, auch wie die Kinder des Tages wandeln, nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit! Dann GOtt hat uns nicht gesetzet zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christum.

Diese Gnadenvolle Absicht GOttes geht nicht nur die Thessalonicher an; Also hat GOtt die Welt geliebet, Joh. 3. 16.
daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Er hat uns auch, meine lieben Zuhörer! von dem zukünftigen Zorn erlöset: euch zum Seegen auch dem Tode die Macht genommen, und das Leben, 2 Tim. 1, 10.
und

und ein unvergängliches Wesen ans
Licht bracht: diesen Juden auch
von der Obrigkeit der Finsterniß er-
rettet, denn das Evangelium von
Röm. Christo ist eine Kraft GOttes, die
1, 16. da seelig machet alle, die nur daran
gläuben. Ueber diese Leutseeligkeit
und allgemeine Liebe GOttes wollen
wir denn auch einander Glück wün-
schen! Glück zu, Christliche Seelen!
daß GOtt keinen unter uns zum
Zorn gesetzet, und wir alle der Seelen
Seeligkeit erlangen können und be-
sitzen sollen durch unsern HErrn
JEsum Christum! Glück zu, ihr
Häupter des Volks! daß ihr nicht
zum Zorn gesetzet seyd, sondern das
unvergängliche, unbefleckte und
unverwelkliche Erbtheil, das im
Himmel ist, davon zu bringen, durch
unsern HErrn JEsum Christum,
der für eure Sünden gecreutziget
worden! Glück zu, ihr noch unbuß-
fertigen Sünder und Sünderinnen!
daß ihr noch lebet, und das Kleinod
der Gerechten noch erringen und
haben könnet, durch unsern HErrn
JEsum Christum, der für eure Mis-
sethaten

sethaten den Tod geschmecket! Glück zu, ihr Kinder Israel, die ihr den hellen Morgenstern noch suchen, und eure Seeligkeit noch schaffen könnet, durch unsern HErrn JEsum Christum, der für euren Unglauben, die Blindheit, den Spott, die Lästerungen, womit ihr ihn geschmähet, auch erwürget ist, auf daß wir alle mit ihm leben und herrschen mögten! O annehmungswürdiger Reichthum der Freundlichkeit und Gnade GOttes! Wie wollen wir es nun machen? Wie sollen wir es angreifen, daß wir diese liebesvolle Absicht GOttes, alle auch erreichen, und JEsus Christus nicht umsonst für uns gestorben sey? Von dieser grosen Sache wollen wir bey der Taufe eines Juden handeln, der in unsern Mauern auch den Stern aus Jacob erblicket, und, wie er vor seinem blinden Volke in der Schule schon gethan, vor euren Augen und Ohren, ihr Christen, den Heiland aller Menschen bekennen, einen HErrn, einen Glauben, eine Taufe mit uns annehmen, und bey diesem Bade der Wiedergeburth im Geiste singen

Offenb. 5, 9. wird: Halleluja! Preiß sey dem Lamm, das mich GOtt auch erkauft mit seinem Blute! GOtt hat mich nicht gesetzet zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christum, der für mich auch gestorben ist! Anbethungswürdigster JEsu! wer bin ich, daß du meine Zunge zu deines heiligen Nahmens Ehre gebildet, und regieret hast? Dein Knecht, HErr! hat Sorgen und Angst genug, sich selbst und seine Gemeinen, die dich schon kennen, deinem himmlischen Reiche zuzuführen; und du heiligtest meinen guten Willen, zween offenbaren Feinden deines Creutzes, die in dem Aberglauben ihres Volkes studiret, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, auch kund zu thun. HErr! ich lege meine Hände in deine Nägelmahle, und danke dir von ganzem Herzen und Gemüthe, daß du mich tüchtig gemacht hast, unter deinen Freunden und Feinden ein Engel des Friedens zu werden! Ach! einiger Mittler zwischen GOtt und uns! allertheurester SeelenHirte! wiederhohle deine Fürsprache zur rechten

Hand

Hand GOttes: Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast, daß sie einst meine Herrlichkeit sehen! Joh. 17, 11.

Lasset ihr uns, meine geliebten Freunde! bey der Taufe dieses Proselyten, der in unserer heiligen Kirche nun auch aus und eingehen, und durch unsern HErrn JEsum Christum, der für alle gestorben ist, das Ende seines Glaubens, welches ist der Seelen Seeligkeit, auch davon bringen will, nach unserm Texte

# Den rechten Ernst und Eifer um die Seeligkeit,

untersuchen.

Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern!

Wir wollen diese herrliche Ermahnung

I. Den noch Unbekehrten, den Heuchlern und Nahmen Christen, den Weisen nach dem Fleische, und

II. Den erweckten und wahren Christen vorhalten, und unter der Hülfe des Geistes Christi beyden sagen: wie sie ihre Seeligkeit schaffen sollen.

Stehe uns dann bey, du Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn, daß wir den Weg, die Wahrheit und das Leben finden, Amen.

## Abhandlung.

Die Heiligen in Christo JEsu zu Philippen werden hier eigentlich
v. 1. ermahnet, mit Paulo für den Glauben des Evangelii zu kämpfen, und
v. 27. sich von den Widersachern in keinem
v. 28. Wege erschrecken zu lassen. GOtt, der das gute Werk in ihnen schon an-
v. 6. gefangen, werde es an Stärke und Kraft aus der Höhe nicht fehlen lassen. Er sey es ja, der das Wollen und Verlangen, an JEsum zu glauben, und das Vollbringen dieses seeligen Willens, den würklichen Glauben an das Evangelium, die heilige Zu-

eignung

eignung der Verdienste Christi, die seelige Nachfolge in seinen Fußtapfen, nach seinem Wohlgefallen in ihnen schaffe und vollbringe; er werde es auch, wenn sie seinen Geist nur in sich würken und wohnen liessen, vollenden und ausführen bis an den Tag JEsu Christi; sie solten dann der Heiligung immer nachjagen, nicht zurücke sehen, nicht schläfrig noch untreu werden, sondern bey dieser gnädigen Hülfe des HErrn unter Furcht und Zittern schaffen und arbeiten, daß sie eben das Heil, das jedem unter ihnen von JEsu erworben, und zu einem ewigen Eigenthum zugedacht sey, erreichten und seelig würden. Seelig würden! O liebliche Ermahnung eines Predigers an seine Zuhörer! Sie sollen für ihre Erlösung aus der Gewalt der Sünde und des Teufels, für ihre Ruhe in GOtt, für ihr Vergnügen im Sterbe-Bette, für ihre ewige Gemeinschaft mit JEsu unter Millionen Engeln Sorge tragen. Welch ein groses und heilsames Geschäfte!

GOtt unser Heiland will, daß allen Menschen geholfen werde, wir wollen daher die Ermahnung Pauli

Erster Theil. I. Denen vorhalten, die noch im Unglauben wandeln, und die Finsterniß lieben, den Nahmen Christen, den Heuchlern, den Weisen nach dem Fleische; Schaffet mit Furcht und Zittern, ihr noch Unerleuchtete! daß ihr seelig werdet! Die natürlichen Menschen haben einen verfinsterten Verstand, fassen und vernehmen von dem Geiste GOttes nichts, folgen ihren Lüsten und Begierden, und leben in beständiger Gefahr, das Pfand ihrer Seele zu verliehren. Wollen sie nun Mitbürger der Heiligen werden, muß ihr Verstand von oben herab erleuchtet, ihr Wille geheiliget, ihr Leben nach dem Worte des HErrn, der unsers Fusses Leuchte ist, eingerichtet werden. Die Sorgfalt und Arbeit um das Heil GOttes geht also besonders die Seele an, die den Leib und seine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit auffordert: Schaffet eure Seeligkeit!

Schaffet! heißt also bey den Un-

Unerleuchteten überhaupt: Bleibet nicht, wer ihr seyd, sonst brauchtet ihr die Hände nicht aufzuheben! verändert euch! leget von euch ab den alten Menschen nach dem vorigen Wandel, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und erneuert euch im Geiste eures Gemüthes! euer Verstand muß erleuchtet, euer Wille geheiliget, euer sterblicher Leib von der Herrschaft der Sünde frey, eure unordentliche LebensArt, die ihr führet, euer ungerechter Wandel, den ihr treibet, eure lüsterne Gesellschaften, und Unterredungen, die ihr liebet, eure Schriften und Bücher nach dem verdorbenen Geschmacke, die ihr leset, euer ganzes Wesen muß umgearbeitet, und GOtt gewidmet werden. Schaffet heißt: Ephes. 4, 2.

1) Bleibet in der wichtigsten Sache nicht unwissend, noch in der heiligen Lehre: was GOtt der Seelige und allein Gewaltige; der wahre Glaube an die Erlösung JEsu; die Rechtfertigung von Sünden; die seelige Gemeinschaft mit dem Erlöser sey, nicht voll dunkler Begriffe, nicht

ohne richtige Erkänntniß der Heils-Ordnung. Was für heilige Flammen und Begierden können in der Seele brennen, die ihren Schöpfer und GOtt in seiner Allgenugsamkeit, und unendlichen Liebe nicht erkennet? Was wird der für Tugend und Gottesfurcht in seinem Wandel leuchten lassen, der die Heiligkeit der himmlischen Gebothe nicht einsiehet? Falsche Begriffe von GOtt, dem höchsten Wesen, zeugen allerley Irrthümer, die das Leben auch unrein und ungöttlich machen. Der Jude, der die Aussöhnung des Sünders mit dem gerechten GOtt nicht verstehet, sucht nur durch viele Gebethe, Gesänge, Fasten, und äuserliche Ceremonien und gottesdienstliche Handlungen den Schmuck der Gerechtigkeit zu erwerben. Ein Weltweiser, der zum Himmelreiche nicht gelehret ist, urtheilet in der Sache des Geistes GOttes nach seinem eigenen Sinne und Geschmacke, nicht nach dem Herzen GOttes. Ein Christ, der die seelige Absicht, die unser JEsus bey seinem Abendmahle hatte, nicht recht fasset,

enthält sich um unwürdiger Communicanten willen der unschätzbaren und genauesten Vereinigung mit seinem SeelenFreunde, die er den Glaubigen in diesem Sacramente verheissen hat. Schaffet heißt

2) Begnüget euch mit der buchstäblichen Erkänntniß nicht, die ihr gegenwärtig auch von der heilsamen Lehre habet, und die ersten Versuchungen der Sünde und des Teufels doch bald verdunkeln. Eine Erkänntniß der Wahrheit, die nicht in die Gottseligkeit übergehet, ist ein gemahltes Licht, das weder Schein noch Wärme giebt. Und wann ich alle Geheimnisse und Erkänntniß wüßte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, schreibet ein erleuchteter Diener JEsu. 1 Cor. 13, 2.

3) Behaltet auch die Vorurtheile und Irrthümer nicht bey, die das Herze betrügen, und im Laufe der Gottseeligkeit hindern, sondern arbeitet euch aus der Unwissenheit und Finsterniß, aus der Einbildung von sich selbst, aus dem Eigensinne und Betrug, daß ihr genug wisset, aus den

verkehrten Meinungen und Vorurtheilen gegen ein wahres Christenthum, aus aller Dämmerung und Gefahr der Seele, so viel ihr könnet, heraus! Lasset euch zu dem Ende

4) durch die Betrachtung der Welt, die Vernunft, die Empfindungen eures eigenen Gewissens von der Heiligkeit GOttes, der alles Fleisch richten wird, überzeugen und aufwecken! leget euch in eurer natürlichen Armuth und SündenBlösse vor den Vater der Barmherzigkeit hin! unterwerffet euch der Zucht des Geistes, und lernet eben einsehen und erkennen, was zu eurem Frieden dienet! Unverantwortliche Trägheit einer unsterblichen Seele, um ihr künftiges Heil unbekümmert zu seyn!

Wachset

5) in der Erkänntniß GOttes. Was für trostreiche und süsse Wahrheiten, die ihr längst wissen soltet, kennet und verstehet ihr gar nicht, ihr Weisen nach dem Fleische! Wie arm an himmlischen Schätzen seyd ihr, ihr Reichen dieser Welt, die ihr nur am Mammon hanget! Wie leer von geistlicher

licher Erfahrung und Kraft gehet ihr umher, ihr Heuchler und Heuchlerinnen! Was für heiligen und stillen Freuden, die den Christen über alles Wesen der Welt erheben, ist euer Herze verriegelt, ihr Unbekehrte!

Schaffet, heisset endlich:

6) Handelt ernsthaft und eifrig, nicht mit einem flüchtigen, leichtsinnigen und gleichgültigen Gemüthe! Nehmet euch Zeit zu dem Geschäfte, auf dem euer ewiges Glücke beruhet, und lasset euch weder Mühe, noch Fleiß und Eifer verdriessen! Sparet keine Kosten, Bücher, die euch in der seligmachenden Lehre stärken und erbauen können, zu erkauffen, und haltet das für die besten und seeligsten Stunden eures Lebens, wann ihr für das Einige, das euch noth ist, sorget! Biethet alle eure Kräfte auf, lauffet, ringet, das vorgesteckte Ziel zu erreichen! Schaffet, daß ihr selig werdet!

Diesem Ernste um die Seeligkeit thut man aber kein Genüge, wenn man

α) an den Frieden der Auserwehlten

nur

nur denket, und die Pracht des neuen Jerusalems in der Stille vor Augen hat. Ein Unglücklicher erinnert sich der Erlösung von allem Uebel: ein Witzling liesset liebliche, und mit Salz gewürzte Schriften: ein Gelehrter sieht in die Tiefen der Ewigkeit: ein Zeitglaubiger schätzet in den Stunden der Unruhe die Ruhe in GOtt; sie bleiben aber doch ferne von GOtt, und werden keine Nachfolger Christi. Diese Arbeit um das Heil der Seele macht

β) eine fromme und andächtige Unterredung nicht aus. Manche können wohl für andern von der Busse, dem Glauben, dem Reiche GOttes in uns, der süssen Hoffnung des ewigen Lebens sprechen, und sind doch ohne Kraft und Leben. Wie rühmten sich die Pharisäer? Wie beredt und eifrig waren sie im Gesetze? und ihr Inwendiges war voller Heucheley und Untugend. Prediger rühmen ihren Gemeinen die Gerechtigkeit, den Frieden, die Freude in dem heiligen Geiste an, und das ist das Schaffen seines eigenen Heils, wozu Paulus hier

hier ermuntert, noch nicht. Philosophen schreiben Systemata, befestigen die Religion der Christen, demonstriren ihre Sitten- und TugendLehre, und damit erfüllen sie die Pflicht, ihre eigene Seele zu besorgen, noch nicht.

Diesen Fleiß und Eifer um sein ewiges Glücke erschöpft endlich auch

γ) ein blosser Wunsch der himmlischen Güter, bey dem man der Welt zugleich anhangen will, ein leerer Wunsch und Wille, seelig zu werden, nicht. Unverschämtes Begehren an den HErrn Himmels und der Erden, einen ungebrochenen Sünder, einen falschen und unreinen Menschen, der aus dem DienstHause der Sünden nicht ausgehen will, einen Verächter seiner Gnaden bey einem matten und todten Willen nur, wie einen guten Streiter JEsu Christi in seinem heiligen Tempel zu nehmen. Nein! Stehe auf von den Toden! Kommet her! lauffet! ringet! Der Wille muß kräftig und lebendig seyn. Schaffet, greifet zu, arbeitet, wenn ihr seelig werden wollet!

Diese heilige Mühe um den Himmel

ist

ist also keine müßige Betrachtung und Uebung des Verstandes, bey der man auf den Polstern der Sünde liegen bleibet, und kein Leben äussert. Der Glaube des Herzens, die Lust der Seele an GOtt, die Sehnsucht nach Zion muß den ganzen Menschen verklären, und in der Liebe thätig machen. Dieses Thun und Leben des Christen aber, das Paulus in diesem Worte zum Seeligwerden erfordert, bedeutet nicht:

א) Betet und singet nur: Setzet nur gewisse Stunden des Morgens, am Abend, die Woche über zu eurem Austhun des Mundes, und Falten der sonst emsigen Hände aus, wenn ihr eure Seeligkeit schaffen wollet! Was will der Hohe und Erhabene im Himmel magere Farren der Lippen?
Amos 5, 23. Thue weg von mir das Geplerre deiner Lieder, spricht der HErr, der GOtt Zebaoth heisset, wenn ihr mir nur den Mund geben, und nicht besser dienen wollet. Was streiten die dann, die das Christenthum nur im Bethen und Singen suchen, gegen die Versuchungen der Sünde? Werden

sie

sie auch stärker in dem HErrn? Bauen und arbeiten sie auch eigentlich an dem Reiche Christi? Ach! betrübte Sache der Menschen, die durch lauter Worte und Thöne, durch andächtige Seufzer, und Mienen, durch Knien beugen und Hände ringen, diese schlechten Opfer, die den alten Menschen nicht viel kosten, ihre Seeligkeit schaffen wollen! Ach! noch betrübtere Haußhaltung der Kirche Christi, wo der verdorbene und irrdisch gesinnte Mensch, der nicht gerne verlohren gehen, aber auch seinen Stolz und Eigensinn nicht gerne brechen, seiner Ungerechtigkeit nicht steuren, seine Lüste und Begierden nicht creutzigen, seinen Neid und Haß nicht ablegen, sein böses Wesen und mit Unrecht erworbenes Gut nicht von sich thun mag, ach! sage ich, recht betrübte Haußhaltung der Kirche Christi, wo der Sünder nur zum singen und bethen angewiesen, wo die heilige Seite JEsu Christi, des Lammes GOttes immer nur aufgerissen, wo Blut und Wasser über ungebrochene, von den Trebern der Welt satte, mit Tücken erfüllte Herzen

zen immerhin nur ausgegossen, und der Sünden-Knecht durch ein falsches Zueignen der besondern Liebe, der Thränen, des Blutes, und aller heiligen Wunden JEsu Christi in dem gefährlichen Wahn unterstützet wird, als ob unser theuerster Seeligmacher uns nicht zur Heiligung, sondern nur zur Gerechtigkeit und einem Sünden-Diener von GOtt gemacht sey! Blinde Menschen! verkehrte Seelen! was kan der heilige Vater im Himmel an dem blossen Klange eurer Stimme, an den leeren Bewegungen eurer Augen und Hände, an eitlen Frohn-Diensten und unfruchtbahren Geschwätzen vom Christenthum für eine Freude haben? Die nur an der Schaale der Religion hangen, werden nie zu einer wahren Ruhe und Freudigkeit der Seele kommen, noch David
ſ. 27, 13. nachsingen lernen: Ich glaube aber doch, ich weiß, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Das Leben im Christenthum heisset

ב) nicht: Aengstiget euch mit einer gewissen Ordnung und Reihe der Gottes-

Gottesdienste ab. Manche binden sich, wie Juden, an eine sichere Zahl von Liedern, Kapiteln, Beugungen, Allmosen, und sind nicht eher ruhig, bis sie alles pünktlich erfüllet. Die gebundene Seelen! wie ferne sind sie noch von der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes? Ist denn die Liebe zu seinem Fürsprecher nur in gewisse Stunden des Tages eingeschränket? Wird der Kampf um den Himmel mit einigen guten Gebräuchen, und frommen Handlungen nur vollführet? Das ganze Leben eines wahren Christen ist ein Dienst GOttes.

In der Sorge um sein Heil geschäftig seyn, heisset

3) nicht: lauffet nur nach eurem Sinne, oder in einem selbst gemachten Gottesdienste. Wir sollen gefangen 2 Cor. nehmen alle Vernunft unter den Ge- 10, 5. horsam Christi, und nicht nach eigener Wahl einhergehen. Die sich ihre Re- Col. 2, ligion selbst bilden, was der Geist des 18. HErrn zum Glauben und Wandel lehret, erst nach ihrem System prüfen und sich also, ihrer Phantasie, ihrer Vernunft und Einsicht eher, als dem Geiste glauben, der die Tiefen der

GOttheit erforschet, handeln nicht in
Joh. der rechten Ordnung. Ich bin der
14, 6. Weg, die Wahrheit und das Leben,
spricht unser JEsus: niemand kommt
zum Vater, denn durch mich.

Um seine ewige Ruhe emsig thun, heisset
ד) nicht: lauffet nur auf gerathe
wohl. Bey einem Geschäfte, das man
mit gleichgültigem oder zweifelhaften
Herzen unternimmt, ist kein rechter
Ernst. Der Geist hat kein Gewichte,
Hebr. das seine Bemühungen treibet. Ohne
11, 6. Glauben ists ohnmöglich GOtt zu
gefallen. Denn wer zu GOtt kom-
men will, der muß glauben, daß er
sey, und denen, die ihn suchen, ein
Vergelter seyn werde. Man muß
die Hoffnung des Berufs erkennen und
Joh. 6, Speise würken, nicht die vergänglich
27. ist, sondern die da bleibet in das ewige
1 Cor. Leben. Ich lauffe, sagt Paulus,
9, 26. aber also, nicht als aufs ungewisse:
ich fechte also, nicht als der in die
Luft streichet.

Um seine ewige Wohlfarth ringen
und lauffen, heisset

ה) nicht: nur wechselsweise und
unterbrochen fromm seyn, bald lauf-
fen,

sen, bald stille stehen, bald für Andacht glühen und schmelzen wollen, bald wieder kaltsinnig, und in Ueppigkeit ausgelassen seyn. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Gewiß noch schlechte Zeugnisse des Christenthums: in der Zeit nur, worinn man seine Andacht halten will, andächtig seyn, und hernach wieder die Welt suchen! Ist dann die Gottseligkeit ein Gewerbe und FrohnDienst? Eine wandelbare, zerrissene, und unterbrochene Gottesfurcht gilt vor dem HErrn nichts, du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften. Er ist einer treuen und ewigen Liebe würdig, und die Herrlichkeit seines Hauses ist eines unabläßigen Gebethes, und beständigen Kampfes werth. Wer die Hand an den Pflug leget und zurücke siehet, der ist nicht geschickt zum Reiche GOttes.

Ezech. 18, 24. Matth. 22, 37. Luc. 9, 16.

Seine Seeligkeit schaffen, heisset endlich

1) auch nicht: das Reich GOttes durch eine gute Ritterschaft verdienen, und sich selbst erwerben. Ach!

es liegt nicht an iemandes Wollen oder
Röm. Laufen, sondern an GOttes Erbar-
9, 16. men. Wir sind nicht einmahl tüchtig
von uns selber, etwas zu denken, als
2 Cor. von uns selber, sondern was wir tüch-
3, 5. tig sind, ist von GOtt. Der GOtt
des Friedens macht uns tüchtig zum
Erbtheil der Heiligen im Lichte, und
Hebr. schaffet selbst in uns, was vor ihm ge-
13, 21. fällig ist. Wir sollen seinem guten
Geiste nur nicht widerstreben, die Klarheit, die er in unsre finstre Herzen bringen, die seeligen Absichten, die er durch uns ausführen, die göttliche Kraft, die er zum Leben und göttlichen Wandel schenken will, nicht hindern, und die Güter des Heils, die er uns nach seiner Gnade und Barmherzigkeit anträgt, willig und gerne annehmen. Seine Lust ist nur wohl zu thun und seelig zu machen.

Seine Seeligkeit schaffen, heisset überhaupt

mit allen Kräften der Seele dem vorgesteckten Ziel nachiagen, den Verstand nicht nur mit seinem himmlischen Glanze täglich mehr ausschmücken, sondern auch Fleiß auf dem Wege

thun,

thun, daß man nichts versäume, und dem Kleinod immer näher komme. Luc. 12, 58.

Seine Seeligkeit schaffen, heißt also:

a) den Heiland aller Menschen, wie er uns von GOtt gemacht ist, in völligem Glauben aufnehmen, seiner Verdienste sich alleine rühmen, ein Gliedmaß an seinem heiligen Leibe werden, und die Rechtfertigung vor GOtt, den Frieden mit GOtt, die Hoffnung zu GOtt, die ewige Ruhe in GOtt, nur in der Erlösung JEsu Christi suchen. Seine Seeligkeit schaffen, heißt:

b) das Joch Christi aufnehmen und seinen Fußtapfen würklich nachfolgen. Nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! werden in das Himmelreich kommen, zeuget er selber. Matth. 7, 21. Wer sein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und creutzige sein Fleisch, das immer wider den Geist gelüstet, samt seinen Lüsten und Begierden! er nehme sein Creutz täglich auf sich, er streite gegen die Hindernisse und Feinde des Heils, die ihn täglich anfechten, und folge dem Meister und einigen Wege zum Vater nach. Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln Joel 8, 12.

im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Seine Seeligkeit schaffen, heißt:

c) in dem Kampfe nicht verzagt und müde werden, sondern immer in der Rüstung GOttes einhergehen, ohne Unterlaß bethen, stets Oel in der Lampe haben. Wie geschwinde säet der Feind
Matth. Unkraut unter den Weitzen, wenn die
24, 42. Leute schlafen? Seyd wacker allezeit und bethet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen
Hebr. wird! Ermahnet euch selbst alle Tage, so
3, 13. lange es heute heisset! Seyd nicht trä-
Cap. ge, sondern laufet durch Gedult in dem
12, 1. Kampfe, der uns verordnet ist! Seine Seeligkeit schaffen, heißt:

d) mit den Centnern, die uns der
Matth. HErr anvertrauet, auch handeln, wu-
25, 16. chern, und andere zu gewinnen suchen.
Matth. Lasset euer Licht leuchten vor den
5, 16. Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen! Eben das Blut, das uns rein machet von aller Sünde, hat unser JEsus auch für alle Menschen vergossen; Eben das herrliche Erbe, das er uns erkauft, ist auch andern im Him-

Himmel aufbehalten, darum sollen wir 1 Theß.
auch einander erbauen, und um un- 5, 11.
sers HErrn JEsu willen, der für alle
gestorben ist, seelig zu machen suchen.
Das Lamm, das erwürget ist, ist wür-
dig zu nehmen Kraft, Weisheit, und Offenb.
Ehre von allen Völkern und Zungen! 5, 12.
Wir sollen daher unserm hohen Be-
rufe würdig, und im Lichte wandeln,
dem HErrn zu allem Gefallen, frucht-
bar in allen guten Werken seyn, und
alle, jeder nach dem Maaß der Gnade,
die ihm GOtt gegeben hat, an dem
Reiche Christi mitbauen. Lasset Hebr.
uns unter einander unserer selbst 10, 24.
wahrnehmen mit reitzen zur Liebe
und guten Werken, daß wir die Cap.
Verheissung, einzukommen zu seiner 4, 1.
Ruhe, nicht versäumen, und unser kei-
ner dahinten bleibe! Seine Seelig-
keit schaffen, heisset endlich

e) im Glauben und Gehorsam des
Evangelii bis ans Ende ausharren.
Wer weichen wird, an dem wird Cap.
meine Seele keinen Gefallen ha- 10, 38.
ben. Sey getreu bis an den Tod!
Mit unserer Pilgrimschaft auf Erden
schließt sich erst unsere Ritterschaft um

den Himmel. In der grosen Stunde, worinn wir den Lauf vollenden, schliessen wir den Kampf erst, empfehlen den Geist in die Hände JEsU, und kommen zu der Ruhe des Volkes GOttes, in die Häuser des Friedens, zu dem Siege des Glaubens. O köstlicher Schluß der Ritterschaft! In dem HErrn sterben, bringt den Toden
Matth. die Ruhe von aller Arbeit. Wer
24, 13. beharret bis ans Ende, der wird seelig! Schaffet eure Seeligkeit! Wann ein Mensch, der nur einmal in dem Lichte der Lebendigen zu wandeln wünschet, stille stehen will, heißt es: Schaffe, schaffe! es ist genug zu thun; es ist noch auszureissen, zu zer-
Jer. 1, brechen, zu verstöhren und zu verder-
10. ben, zu bauen und zu pflanzen. Die besten Jahre und Kräfte verfliegen, und der Mensch hat seine bestimmte Zeit; wie viele Monate und Tage sind noch übrig, um die Krone zu ringen? es fehlet noch an einer heilsamen Erkänntniß der Sünden, die das Angesichte GOttes vor uns verbergen, an einer göttlichen Traurigkeit, an einem Hunger und Durste nach Ge-

rechtigkeit, an der Zuversicht des Glaubens, an der Freude in dem heiligen Geiste, an der gewissen Hoffnung des ewigen Lebens. O grose und gefährliche Mängel! Es kommen Hindernisse, Versuchungen, Feinde, die uns gerne träge machen. Es kommen Trübsale, Schwachheiten, und Gebrechen des Alters, die den Wandel nach dem Berge Zion erschwehren. Eile, eile, daß du deine Seele erretten mögest!

Wann ein Mensch, der das Erbe der Gerechten verlanget, fremde Sachen, Welthändel, gelehrte Streitigkeiten, grose und sonst nützliche Arbeiten vornehmen will, ehe er sich der Kindschaft GOttes versichert, heißt es: Schaffe, daß du seelig werdest. Es sind wichtigere Geschäfte vorhanden, die sich nicht aufschieben, und andern nachsetzen lassen, die vor allen, und heute noch besorget werden müssen, die die Wohlfarth deiner theuren Seele, die ewige Lust in GOtt, die unvergängliche Ruhe und Klarheit deines sterblichen Leibes angehen. Schaffe, daß du seelig werdest.

Wann ein Mensch dereinst GOttes Angesichte zu schauen meinet, leichtsinnig seyn, auf den Markt der Welt gehen, und gar ausschweifen will, heiset es: Schaffe mit Furcht und Zittern, daß du selig werdest. Mit der Mode des alten Menschen, auf der breiten Strasse, im SündenDienste der Welt, und unter der Herrschaft des Mammons geht es nicht an. Mit Furcht und Zittern.

Der noch Unbekehrte hat, weil er im Stande des Zorns ist, ohnehin immer zu fürchten:

a) Vorwürfe des Gewissens, daß er noch unter den Feinden des Creutzes Christi wandele, und ausser der Bürgerschaft Israelis sey. Und wenn er heute schon schlummert, und noch unempfindlich ist, so kan ihn der Wurm doch morgen wohl nagen. Kein einiger Sünder ist noch ohne Angst und Bangigkeit dahin gefahren, wenn er die Brandmahle schon nicht entdecket; der innerliche Richter schweiget nicht immer.

Er hat zu fürchten:

b) anhaltende und täglich mehrere

Beler-

Beleidigungen GOttes, der Leib und Seele in die Hölle verderben kan, Sünden, sage ich, die endlich über sein Haupt gehen, und die Bekehrung alle Tage schwerer machen.

Er hat zu fürchten

c) eine würkliche Unempfindlichkeit und Verstockung in der Sünde, ach! daß es die Erfahrung nicht bezeugte, eine moralische Unmöglichkeit, in das Himmelreich zu kommen. Bey GOtt sind zwar alle Dinge möglich, betheuret unser JEsus, aber bey Menschen, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ists unmöglich, seelig zu werden. Betrübte Wahrheit!

Marc. 10, 23. 27.

Der Unbekehrte hat zu fürchten

d) den Tod, der den Raum zur Busse schliesset. Einbildung! Prahlerey! wann unbekehrte Leute großmüthig und verächtlich vom Tode sprechen. Ja, so lange sie noch einige Hoffnung des Lebens blendet, reden sie wohl hoch her; aber könnte man in den Augenblicken nur, worinn sie des Todes Stachel fühlen, und aller Hoffnung des Lebens entrissen werden, in ihr Herze sehen, was für heimliche

Stiche

Stiche und Wunden würden wir
Psalm 5,10. hier zählen? Ihr Inwendiges ist Herzeleid.

Er hat zu fürchten

e) eine Rechenschaft von seinem Leben, der keine vor den Richtern und Gewaltigen der Erde gleichet; eine fremde Welt, die alle Freuden der Zeit verschlinget; eine Ewigkeit, in der keine Hoffnung zu einer neuen Busse mehr statt hat. Ja, zittern muß der Unbekehrte, und seine HerzensAngst, die sich nicht immer bergen läßt, äussern und ausschütten, wie Saulus auf dem Wege nach Damascus.

Apost. Gesch. 9,6.

Zittern muß er

a) vor dem allgegenwärtigen und majestätischen GOtt, der vom Himmel ruft: Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Zittern muß er

b) wie Israel am Berge Sinai, vor seinen Wettern und ZornGerichten, die in ieder Nacht über seinem Haupte anbrennen können.

Zittern muß er

c) bey iedem Anfall von Frost und Hitze,

Hitze, wie ein Missethäter, der zum Tode verurtheilet wird.

Zittern muß er

d) vor dem erschröcklichen Richter, der ihm auf seinen Kopf vergilt, wenn seine Hütte würklich zerbrechen will. Ach! soltet ihr durch diese heimliche Angst und Unruhe, worinn die Sünder leben, diese knechtische Furcht vor GOtt, dieses Zittern und Zagen vor seinen FluchGerichten, dieses grausame Herzeleid, das den Rachen nach ihnen aufsperret, euch denn nicht erwecken lassen, ihr noch Unbekehrte! ihr Heuchler und NahmenChristen! ihr Weise nach dem Fleische! wider diese Schrecknisse zu streiten, und im Glauben an die Erlösung JEsu, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes, voll kindlicher Furcht eure Seeligkeit zu schaffen? Schaffet, schaffet, daß ihr seelig werdet!

μετα per Apost. Gesch. 14,27.

μετα aduersus Offenb. 11,7.

II. Wir wenden uns nun zu euch, ihr Christen, die ihr aus dem Tode in das Leben kommen seyd. Schaffet auch ihr, ihr Erweckte und Wiedergebohrne! eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern!

Zweyter Theil.

Die

Die knechtische Furcht und Angst, die die Unversöhnten peiniget, ist in den Versöhnten nimmer. Sie haben
Offenb. 12, 11. überwunden durch des Lammes Blut, und sind schon seelig, doch in der
Röm. 8, 24. Hoffnung. Eine andere Furcht treibet sie, immer zu wachen und zu bethen, zu ringen, und zu laufen, daß sie es auch ergreifen mögten, nachdem sie von Christo JEsu ergriffen sind. Die ersten Bekenner JEsu musten sich freylich vor Juden und Heiden, die das Wort vom Creutze nicht leiden kunnten, fürchten, wie unsere Proselyten, ehe sie die Decke abthun, sich vor dem Geiste ihres Volkes sich fürchten; und daher konnte Paulus die Heiligen zu Philippen wohl ermahnen: Schaffet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern!

Diese äusserliche Furcht fällt durch GOttes Gnade unter uns weg; die sich aber umändern, und wahre Christen werden wollen, scheuen doch den
Matth. 10, 28. Hohn und Tadel der Welt oft. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, euren guten Nahmen beflecken, euer Leben wohl bitter und be-

beschwerlich machen, aber die Seele nicht tödten mögen, spricht unser GOtt. Es ist noch eine andre Furcht, unter der Christen ihre Seeligkeit schaffen. Wir dürfen den Erweckten und Anfängern im Christenthum keine neue BewegungsGründe zu einem Ernst, für ihre Seele zu sorgen, vorhalten. Sie sehen bey dem himmlischen Lichte, das ihre Augen erleuchtet, nun ein: daß die Hölle über ihren vorigen Unglauben den Rachen schon aufgesperret, sie zu verschlingen. Sie fühlen unter einem würklichen Schauer, daß sie nun, wenn sie in dem Leichtsinn ihrer Jugend, in der Wollust und Ungerechtigkeit ihrer vorigen Jahre, in jenen verlohrnen Tagen und Monaten, worinn sie den Götzen der Welt noch gedienet, gestorben wären, daß sie ihren GeburtsTag nun in der Hölle verfluchen würden. Sie stellen sich ietzt die Angst eines sterbenden Sünders, den Verlust des Himmels, den Graßt der Verdammten mit Schrecken und Zittern vor: Sie erkennen den Reichthum der Erbarmung GOttes, der um solcher hoch-

müthi-

müthigen, tollen, heßlichen und abscheulichen Sünder willen, seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet: Sie begreifen die Gedult und Langmuth, die ihrem Sünden Dienste so lange nachgesehen und auf Busse gewartet: Sie wollen nun selig werden, und denken mit Furcht und Zittern: Ach, meine Seele! wann du das Kleinod nicht gewinnen, wann du das herrliche Reich JEsu Christi verliehren soltest; was für ein Wurm würde dich ewig nagen? Und diese heilsame Furcht mahnet sie dann, ihre Seeligkeit mit Ernst zu schaffen. Christen, die nun abgewaschen, geheiliget, gerecht worden durch das Blut JEsu Christi, sehen die unermeßliche Tiefe der Barmherzigkeit, die sie eben aus der Grube des Verderbens heraus gezogen, voll heiliger Empfindungen ein; Sie sind von oben herab erleuchtet; und wenn sie gleich noch irren können, und oft würklich irren, so bleibet ihnen doch JEsus Christus alles in allen: Sie haben einen geheiligten Willen, seinen Fußtapfen nachzufolgen, wann sie gleich noch

strau-

straucheln können, und hin und wieder würklich straucheln: sie wachen und bethen, sie laufen, sie leiden, sie kämpfen gegen die Feinde, sie ringen nach dem Ziel; aber eben die Ermahnungen: Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErrn sehen; Seyd vollkommen, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Wem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen! Eben die Heiligkeit des HErrn Zebaoth, den sie in seiner Güte, und in seinem Ernste kennen lernen, erhält sie immer in einer heiligen Furcht: ihre JugendSünden und Uebertretungen, die wie ein Nebel längst vertilget sind, kommen ihnen oft, wie ein Gespenste, wieder vor die Augen: die Versäumnisse des Guten, das sie schon befördern können, die viele Stunden und Tage, die sie unter Weltmenschen verlohren, die Erfahrung und Stärke, die sie im Christenthum schon haben solten, und noch mehr: die Mängel, die ihnen noch ankleben, die Unart der Natur, die sie überall verfolget, die unerkannte

Hebr. 12, 14.
Matth. 5, 48.
Luc. 12, 48.

Sünden und Untugenden, machen sie ängstlich und sorgfältig. Straucheln und fallen die Gerechten wieder, ach! wie empfindlich ist ihr Herze! wie unerträglich wird ihnen die Ungnade GOttes! wie schamhaftig und betrübt bethen sie! ein kleiner Fehltritt, ein unnützes und übereiltes Wort, eine böse Lust und Begierde thut ihnen wehe. Und so ist ihnen das Gesetze stets ein Zuchtmeister auf Christum, daß sie durch den Glauben
Gal. 3, 24. wieder gerecht werden. Die sündhafte Welt und ihre Gauckeleyen bleiben ihnen immer ärgerlich, und sie der Welt; daher müssen sie überall wachen, um den Laurern und Lästerern nicht ins Urtheil zu fallen: Der Teufel und seine Werkzeuge bleiben ihre Feinde, daher können sie nirgends sorglos und leichtsinnig seyn: ihre Zeit lauft immer fort, der Bräutigam kommt immer näher, der Kampf um das unverwelkliche Kleinod wird immer nöthiger; daher haben sie keine Stunden, die sie mit Scherzen und Narrentheidingen verschwenden könnten. Die Gerechten wissen, daß der

Vater

Vater seine lieben Kinder auch läutere und züchtige, daher wird ihnen um die Folgezeit oft bange: Werde ich in den künftigen PrüfungsStunden, die mein himmlischer Vater etwa noch über mich kommen lässet, gedultiger, sanftmüthiger und treuer seyn, als ich bey meiner vorigen Züchtigung war? Ach! wird mein Glaube ausharren? Werden mich die letztern Wehen und Stiche nicht irre machen? Je tiefer sie in die Majestät und Heiligkeit GOttes einschauen, desto genauer suchen sie ihr ganzes Wesen durch, ob kein fremdes Feuer in ihrem Herzen brenne? noch ein Sauerteig von heimlichem Neide, von Feindseligkeit, von Selbstgerechtigkeit und Stolz unter ihrem Gottesdienste verborgen sey? ob kein unrechtes Guth mehr in ihrem Kasten liege? ob keine Witwe, kein Taglöhner, kein Fremdling und Wayse mehr über sie seufze? ob die Unschuldigen, welche sie etwa verunreiniget, zur Sünde verleitet, durch ihren vorigen Wandel geärgert, sich auch wieder bekehret, durch ihre Erneuerung und Buse zu GOtt

wieder erbauet, oder durch ihre Fürbitte doch der Barmherzigkeit und Gnade GOttes genug empfohlen worden! Lauter Gründe zu einer heiligen Furcht, und wohl dem, der sich allewege fürchtet! Oft ist die natürliche Furcht des Grabes noch nicht besieget, daher ist ihnen immer bange, bis sie stärker am Geiste werden, und wie viele Monathe und Jahre laufen oft hin, ehe sie dem Tode getrost entgegen sehen? Schmecken die Erleuchteten die himmlische Gabe, die Kräfte der zukünftigen Welt, die Freundlichkeit und Liebe ihres SeelenFreundes; O! welch ein sanfter Kummer nimmt ihr Inwendiges ein, daß sie ihren Schatz nicht mehr verliehren, ihren Mittler nicht betrüben, ihrem Hirten nicht aus dem Wege gehen, sondern immer in seiner Liebe bleiben! wie aufrichtig sorgen sie, daß sie dem HErrn zu allem Gefallen auch würdiglich wandeln, fruchtbar in allen guten Werken seyn, ihres Amts und Berufes warten, und wo sie nur können, an seinem himmlischen Reiche mit bauen? Dienet dem HErrn

Spr. Sal. 28, 14.

mit

mit Furcht, und freuet euch mit Ps. 2,
Zittern. Ihr Erweckte, die ihr die 11.
Lockungen der Gnade fühlet! ge- Luc.
denket an des Lots Weib. Besprechet 17, 32.
euch mit Fleisch und Blut nicht lange! fahret zu! brechet durch! haltet an am Gebeth, bis der Morgenstern in eurem Herzen aufgehet! Ihr Erleuchtete, stehet nun nimmer stille! folget dem wahrhaftigen Lichte! trachtet nach dem, das droben ist, da Christus ist! er wird euch nicht verlassen noch versäumen! Ihr Heilige, sagt der Apostel, ihr habt viele Feinde, die nach eurer Crone trachten; darum
führet euren Wandel, so lang ihr 1 Petr.
hie wallet, mit Furchten! Fürchtet 1, 17.
euch vor dem Verderben, das in eurem Röm.
Fleische kochet und würket! Fürchtet 7, 18.
euch vor der Welt und ihren Fallstricken! die besten Freunde sind oft Feinde des Heils, und führen in die Kammern des Todes. Fürchtet euch vor den listigen Anläuffen des Teufels, der von Anfang ein Mörder ist! Sehet, wenn euch die Versuchungen plagen, in die äuserste Finsterniß hinaus, worinn die Verzagten und Unglaubigen,

Offenb 21, 8. gen, die Greulichen, die Todschläger, die Hurer, die Zauberer, die Abgöttische, und alle Lügner beysammen sitzen und heulen, und erzittert vor der Raserey, um einer Hand voll Ehre, Lust, und Silbers willen den Himmel zu verträumen! Sehet, wenn ihr schläfrig werdet, in den Garten Gethsemane, auf Gabbatha, in die Schädelstätte hin, wo euer SeelenFreund leidet; und erzittert vor seiner Quaal, und vor seiner Liebe! Sehet in die Stadt des lebendigen GOttes, worinn eure Nahmen angeschrieben sind; und erzittert vor diesem Glanze, dieser Ewigkeit, dieser Menge vieler tausend Engel, mit denen ihr einst jubiliren sollet! Ziehe mich HErr! flehet im-
Hohe Lied Sal. 1, 4. mer vor seinem Throne, daß ich nach dir lauffe! ziehe mich zu dir! hilf uns zu deinem himmlischen Reiche, du mein König, und mein GOtt! du groser Hoherpriester im Himmel! du Herzog der Seligkeit, hilf durch dein Blut doch aus! Nehmet immer zu in dem Werke des HErrn, ihr Kinder GOttes! es sind noch höhere Stuffen des Glaubens, der Liebe,

der

der Sanftmuth, der Hoffnung übrig. Immer von einer Klarheit zu der andern! Offenbahret eure Ritter- Röm.
schaft um den Himmel auch, und 4, 15.
reichet dar in eurem Glauben Tu- 2 Petr.
gend, und in der Tugend Beschei- 1, 5.
denheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe! Kämpfet, ihr Traurige zu Zion, einen guten Kampf! seyd brünstig im Geist! gedultig in Trübsal! harret des HErrn, und werfet euer Ver- Hebr.
trauen nicht weg, welches eine grose 10, 35.
Belohnung hat. Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verzie- v. 37.
hen. Schaffet endlich, ihr sterbende Heilige! im TodenBette, wenn eure Knie schlottern, und das Herze nun bald brechen will, euer Heil in JEsu noch! bethet heftiger! rich- Ephes.
tet alles wohl aus! gebet GOtt die 6, 13.
Seele hin, und gehet aus der Furcht Babels heraus, heraus aus der Furcht

vor Feinden des Heils! heraus aus der Furcht, noch einmahl zu sündigen! heraus aus der Furcht, das Kleinod zu verliehren, und gehet ein
1 Petr. 1, 9. zu eures HErrn Freude! Das Ende des Glaubens ist der Seelen Seeligkeit. So, ihr Auserwehlte GOttes, Heilige und Geliebte! so, so schaffet, daß ihr nach Furcht und Zittern seelig werdet!

## Anwendung.

Wir dürffen euch diese heilige Ermahnung nun nicht mehr erläutern, meine in JEsu geliebte Freunde! Ihr seyd entweder nach dem ersten Theile noch unbekehrt; und da höret ihr, wie man sein ewiges Heil am ersten suchen und schaffen solle. Oder ihr seyd nach dem zweyten Theile schon erweckt, wiedergebohren, gerechtfertiget, und Glaubensvoll, so wisset ihr, wie ihr ringen und fortschaffen sollet, auf daß euer Geist ganz, samt Seele und Leibe be-
1 Thessal. 5, 23. halten werde unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi.

Se-

Sehet hin, ihr noch Unerleuchtete! auf Juden, die aus ihrer Freundschaft ausgehen, Vater und Mutter verlassen, und im natürlichen Verstande unter Furcht und Zittern schaffen, daß sie seelig werden! Schämet euch! erzittert vor ihrem Muth und Eifer um JEsus willen allem abzusagen! und ihr verleugnet um JEsus willen keine Gemächlichkeit, keine geringe Lust, keinen kleinen Vortheil! Ihr werdet von Jugend auf geruffen, im Geiste und in der Wahrheit zu dem Lamme GOttes selbst hingewiesen, durch das eigene Wort JEsu gelocket: Kommet, denn es ist alles bereit, Matth 22, 4.
kommet zur Hochzeit! und ihr bleibet in den Sorgen dieses Lebens, auf dem Koth der Welt, im Lager der Sünden liegen, und wollet nicht kommen. Ihr könnet bey euren Freunden und Angehörigen, unter dem ruhigen Schutze der Obrigkeit, im Frieden eures Vaterlandes leben und sterben, und schaffet eure Seeligkeit nicht. Ach! sie sehnen sich recht nach dem Bunde eines guten Gewissens mit GOtt; und ihr zerreisset eu-

ren TaufBund wissentlich, ihr tretet die GnadenGüter mit Füssen, ihr schmähet den Geist Christi, durch den ihr in den Windeln schon geheiliget worden! Welch ein Frevel und Undank! Schämet euch vor aufrichtigen Proselyten! erzittert vor ihrem Ernste um das Himmelreich, und schaffet auch, daß ihr seelig werdet! Ihr Erweckte und Wiedergebohrne! sehet hin auf Juden, die in der Irre giengen, und nur auf ihren, und blinder Leiter Weg sahen. Durch die Barmherzigkeit GOttes wurden sie erleuchtet; aus Gnaden gienge die Herrlichkeit des HErrn über ihnen auf. Und was waret ihr in der Nacht eurer Sünden besser? Ihr waret weiland Finsterniß, durch die Barmherzigkeit GOttes aber seyd ihr nun ein Licht in dem HErrn! Denket nun der Thränenwürdigen Blindheit einer erstaunlichen Menge Juden nach, die in allen Theilen der Welt, mitten unter Christen, und dem hellen Lichte des Evangelii, bey aller Mühe, die man in unsern Tagen an sie wendet, ihr ganzes Leben in lauter Unruhe

Ephes. 5, 8.

und

und Welt Händeln hinbringen, und in der wichtigsten Sache, wie die Träumende, sind. Fürchtet den Ernst GOttes, der die Nachkommen seiner Freunde in alle Winkel des Erdbodens zerstreuet, für allen Völkern der Welt ausgezeichnet, ohne Scepter und Tempel, allem Lande zinßbar, unter Christen, Türken, und Heiden, wie verlohrne Schaafe herum irren lässet! und erzittert vor dem Unglücke so vieler tausend Christen, die das Gesetz GOttes weniger, als die Juden achten! Erkennet die Güte GOttes, der euch nicht nur von christlichen Eltern auch erziehen, sondern noch zu einer wahren und lebendigen Erkänntniß JEsu Christi, unsers Heilandes kommen lassen! Seyd nicht stolz, sondern fürchtet euch, und bleibet an der Güte, sonst werdet ihr von dem guten Oelbaum wieder abgehauen! Röm. 11, 22. Ach! Christliche Seelen! die Juden wandeln in Finsterniß; fraget eure Herzen, was ihr zu ihrer Bekehrung zu Christo helfet? Locket und erbauet ihr sie durch euer Christenthum, so werden sie es einst vor GOtt rühmen.

men. Erbauet ihr sie nicht, so bereuet eure Unfruchtbarkeit; lasset euer Licht in Zukunft heller leuchten, und traget von nun an durch Liebe, durch Sanftmuth, durch Gerechtigkeit, durch Zucht und Tugend alles zu ihrer Erleuchtung und Beständigkeit im Christenthum bey! Die rechten Proselyten wollen mit euch, ihr Glaubige, mit euch die Seeligkeit schaffen. Nehmet sie dann als Gehülfen eurer Freude auf! Erbauet euch mit ihnen auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und bethet für sie; Behaltet euch in der Liebe GOttes,
Jud. 20, 21. und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben, so werden wir uns einst mit einander freuen mit unaussprechlicher Freude!

Auf! du neuer Anbether des Gecreutzigten, den du bisher geschmähet hast! auf und fange nun mit Furcht und Zittern an, deine Seeligkeit mit uns zu schaffen! Tritt heraus aus deinen Finsternissen, und eile dem Hirten Davids, deinem HErrn und Freunde,

der

der dich GOtt erkaufet hat, unserm
theuresten Erlöser JEsu mit ausge-
breiteten Armen zu! Lege deine Hand
in seine Seite, und bethe! Mein
HErr und mein GOtt! Deine Zwei-
fel sind aufgelöset: deine Einwürfe
sind widerleget, und du bist überzeu-
get, daß in keinem andern Heil, auch
kein ander Nahme den Menschen ge-
geben sey, darinnen sie sollen seelig wer-
den, als der Nahme JEsus. Fürchte Apost.
dich vor dem Rückfall! erzittere, wenn Gesch.
du zur Untreue versuchet wirst, vor 4, 12.
dem schröcklichen GOtt, der an den
Abtrünnigen Greuel hat, und mit Spr.
Feuerflammen kommen wird, Rache Sal.
zu geben über die, so GOtt nicht er- 3, 32.
kennen, und über die, so nicht gehor-
sam sind dem Evangelio unsers HErrn
JEsu Christi. Meine Zeit, die ich an 2 Thes.
dich gewendet habe, wird der Richter 1, 8.
alles Fleisches einst von dir fordern;
meine Gedult und Liebe, die du er-
fahren hast, wird dir ein Stachel seyn;
mein Mund wird dich verdammen;
meine rechte Hand, aus der du die hei-
lige Taufe nun empfangen wirst, wird
wider dich zeugen, und alles Volk,

das

das du hier siehest, wird über dich rufen: Amen! Amen! wenn du den Sohn GOttes aufs neue creutzigen, und verfolgen wirst! Darum sey nun getreu bis an den Tod, du neuer Bekenner des Nahmen JEsu! wer beharret bis ans Ende, der wird seelig! der HErr wird sich deiner Seele schon annehmen, er wird dir schon Herzen erwecken, die für deine Wohlfarth sorgen, er wird selbst dein Licht und dein Heil seyn, wann du ihn fürchtest. Suche deine Treue aber nicht nur in dem Bekänntnisse des Mundes: Wer da sagt, er kenne GOtt, und hält seine Gebothe nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war! folge ihm nach! wandele im Lichte, damit dein Mund und dein Leben den HErrn preise! Lege das Kleinod deiner Seele, du neuer Zeuge des Evangelii, in seine heilige Hände; In deine heilige Hände, sage, befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du treuer GOtt. In deine Hände, bethe und flehe immer, wenn du unter Furcht

1 Joh. 2,4.

Psalm 31,6.

und

und Zittern an deinem Seeligwerden schaffest: in deine Hånde befehle ich meinen Geist! In deine Hånde, ruffe dem grosen Hohenpriester im Himmel zu, wenn dich die Feinde des Heils, Teufel und Hölle, Welt und Sünde versuchen: in deine Hånde befehle ich meinen Geist! In deine Hånde, seufze mit deinem letzten Odem noch: in deine Hånde befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du treuer GOtt! So, Freund des Creutzes Christi! wirst du auch das Ende des Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seeligkeit. Siehe das Siegel aller GnadenVerheissungen in dem Sacramente der heiligen Taufe! Hier, und in dem heiligen Abendmahle, wozu dir das Bad der Wiedergeburth nun einen Zutritt machet, hast du einen freyen offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit. Komme dann, den Bund eines guten Gewissens mit GOtt aufzurichten, und mit einem neuen Nahmen, mit dem Nahmen eines treuen Liebhabers und guten Streiters JEsu Christi, mit dem Nahmen Christlieb in das Buch des

Lebens

Lebens eingeschrieben zu werden! GOtt, der allmächtige Schöpfer, sey dein Vater! JEsus Christus, der eingebohrne Sohn GOttes, sey dein Lehrer, dein Hoherpriester, dein König in Ewigkeit! GOtt, der heilige Geist, sey dein Tröster! Ja, Amen! du unser aller GOtt und HErr, den wir anbethen:

Laß uns im Glauben leben!
Und wann Verfolgung, Angst und Pein
Uns auf der Welt umgeben;
So laß uns treu im Glauben seyn!
Im Glauben läß uns sterben,
Wann unser Lauf sich schließt!
Im Glauben laß uns erben,
Was dort verheissen ist!
Nimm uns in deine Hände
Bey Leb und Sterbens-Zeit,
So ist des Glaubens Ende:
Der Seelen Seeligkeit, Amen!

Nach

Nach dieser Predigt wurde wieder musicalisch abgesungen:

Aria.

Immanuel! dein GnadenSchimmer
Bestrahle nur den Pilgrim immer,
Der Himmel an mit Furcht und Zittern wallt!
Du wirst von Millionen Zungen
Aus allen Völkern schon besungen,
Erfülle Zions Kirche bald!

Recitat.

Laß, Volk des HErrn! der Andacht Flamme brennen!
Ein neuer Feind des Creutzes kommt gebückt,
Vor dir auch Jacobs Helden zu bekennen,
Der in der Taufe dich schon königlich geschmückt.
Er sucht auch in dem WasserBade
Durch des erwürgten Lammes Blut und Pein
Des heilgen Geistes Trost, des Vaters Gnade,
Und will mit uns ein Erbe JEsu seyn.
O Stadt, in der des Creutzes Klarheit scheinet!
Der Lästerer verstummt — er seufzt — sein Herze bricht;
Frohlocke du, wann er dem Mittler weinet,
Und bethe mit, wann er voll Glaubens spricht:

Choral
mit Zinken und Posaunen.

Sieh, hie bin ich, EhrenKönig!
Lege mich vor deinen Thron.

Schwache Thränen, kindlichs Sehnen
Bring ich dir, du MenschenSohn!
Laß dich finden, laß dich finden
Von mir, der ich Asch und Thon! rc.

Unter dem Recitativ trat der Täufling vor den Altar, kniete nieder, und sunge mit der Gemeine: Sieh, hier bin ich EhrenKönig rc. Viele, die den ehemaligen Verleugner Christi nun vor dem Altar liegen, und singen sahen: Ich begehre nichts, o HErre, als nur deine freye Gnad rc. Laß dich finden, laß dich finden starker Held aus Davids Stamm! rc. kunnten sich der Thränen nicht enthalten.

Ich hielte hierauf über die Weissagung des Propheten Zacharia, die von der Zeit des neuen Bundes handelt, und an dem Feste der Pfingsten besonders herrlich erfüllet worden: Ueber das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebeths, dann sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind, Cap. 12, 10. eine kurze Rede im Altar: erklärte der Gemeine, und dem Proselyten nochmals die Macht, die Gnade, die Herrlichkeit des HErrn, der den Geist der Gnade und des Gebeths über die Gliedmassen der wahren Kirche ausgiessen wolle, und daß dieses eben der Zerstochene sey, der den Geist der Gnade verheisse: und bildete endlich die seeligen

Em-

Empfindungen, die der heilige Geist in den Wiedergebohrnen über ihren gecreuzigten allertheuersten Seeligmacher würke, an dem Schmerzen der Eltern ab, die ihren einigen und ersten Sohn betrauren.

Der Täufling beantwortete sodann, um nur vor der Gemeine von seinem neuen Glauben einige Rechenschaft zu geben, folgende Fragen nach beygefügter Antwort laut und deutlich:

| Frage: | Antwort: |
|---|---|
| Rebbi Aaron Mendel! was machest du hier in unserer Kirche? | Ich bethe JEsum, den Gecreuzigten auch öffentlich an. |
| Das ist unser Heiland, durch den wir seelig werden; warum bethest du dann den Heiland der Christen an? | Er ist auch mein Heiland, und der Heiland aller Menschen. Joel 3, 5. Wer den Nahmen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden. 1 Tim. 2, 5. Es ist ein GOtt, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, neml. der Mensch Christus JEsus, der sich selbst |

selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

Warum hast du dann diesen JEsum, durch den du auch seelig werden willst, nicht eher angebethen?

Ich habe ihn leider! nicht eher kennen lernen, daß er mir auch von GOtt gemacht sey zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, 1 Corinth. 1, 30.

Wie bist du dann zu dieser seeligen Erkänntniß gekommen, daß Christus JEsus dir auch von GOtt gemacht sey zur Weisheit, &c.

GOtt hat mich aus ewiger Erbarmung meine Irrthümer hier einsehen, und des Weibes Saamen: den Schilo, dem die Völker anhangen: den einigen Hirten Israel: den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist: das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, voller Gnade und Wahrheit, erkennen lassen.

Was hast du dann für Irrthümer und Vorurtheile geheget, die dich gehindert, den einigen Hirten Israel zu erkennen?

Ich wartete, wie alle blinde Juden, noch auf den Meßias, und hielte JEsum von Nazareth für einen blossen Menschen.

Was erwartetest du von dem Meßias?

Eine leibliche Erlösung, wie andere blinde Juden, die die Erlösung von den Feinden der Seele, Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle nicht verstehen.

Siehest du nun aber ein, daß der HErr Meßias kein weltlicher König sey, sondern ein Erlöser von Sünden, ein Seeligmacher, ein König der Heiligen?

Ja, durch die Gnade GOttes,

1) weil er durch die Opfer in der ersten Kirche, als das rechte Versöhn-Opfer vorgebildet worden, Psalm 40, 7. 8.

Opfer und SpeißOpfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan, du wilt weder BrandOpfer noch SündOpfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben.

2) weil GOtt der HErr unser aller Sünde auf ihn geworfen. Jes. 53, 4-6. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, - - - aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Zach. 13, 1. Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

3) weil er als ein Gerechter, ein Helfer, und arm verheissen ist, Zach. 9, 9. Du Tochter Zion freue dich sehr, und rc. Jes. 45, 23-25. Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren, und sagen: im HErrn

HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke 2c.

Bist du nun auch gewiß, daß der verheissene Meßias gekommen ist?

Ja, durch die Gnade GOttes,

1) weil der Kayser Augustus das jüdische Volk schon schätzen ließ, und das Scepter von Juda doch nicht entwendet werden solte, bis daß der Held komme, 1 Buch Mos. 49, 10.

2) weil Jerusalem längst zerstöhret ist, und die 70 Wochen Daniels nun gar nicht mehr erfüllet werden können.

3) weil die Stadt Davids Bethlehem, aus der der HErr in Israel kommen solte, ebenfalls längst dahin ist, und man also auf des Meßias Geburt daselbst nicht mehr warten kan.

4) weil die Juden weder Tempel noch Opfer mehr haben, und die Herrlichkeit des letzten Hauses

doch grösser seyn solte, als das erste gewesen ist, Haggai 2, 10.

Glaubest du aber auch, daß JEsus Christus eben, der wahre Meßias sey?

Ja, von ganzem Herzen, weil alle Weissagungen von dem Meßia, in JEsu eintreffen.

1) die erste Verheissung GOttes selbst, daß der Schlange, die unsere erste Eltern verführet, dem Teufel, der Kopf zertreten werden solte. 1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, 2c. Hosea 13, 14. Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten, 2c.

2) die Weissagung Elihu bey Hiob, der um Moses Zeiten gelebt, daß ein Versöhner kommen solte. Hiob 33, 23. 24. So dann ein Engel, einer aus tausend, mit 2c. Psalm 130, 7. Israel hoffe auf den HErrn,

dann

dann bey dem HErrn ꝛc. Zachar. 9, 11. Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus ꝛc.

3) die Weissagung Maleachi, daß ein groser Prophet vor Christo hergehen werde, welches nach der evangelischen Geschichte Johannes der Täufer war, der die Nachkommen Abrahams auf den Glauben ihrer Väter gewiesen. Maleachi 4, 4. 5. Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia ꝛc.

4) die Weissagung von seiner göttlichen und menschlichen Natur in einer Person. Jes. 9, 6. 7. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben ꝛc. Jer. 33, 14-16. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich das gnädige Wort erwecken will ꝛc.

5) die Weissagung von seiner Menschwerdung und Geburt. Jes. 7, 14.

Siehe, eine Jungfrau
ist schwanger, und wird
einen Sohn gebären 2c.
Micha 5, 1. Und du
Bethlehem Ephrata, die
du klein bist unter 2c.

6) die Weissagung von
seinen Aemtern.

*a*) vom prophetischen
Amte. 5 Mos. 18, 15.
Einen Propheten, wie
mich, wird der HErr 2c.
Jes. 61, 1-3. Der Geist
des HErrn HErrn ist
über mir, darum 2c.

*b*) von seinem hohen-
priesterlichen Amte. Ps.
110, 4. Der HErr hat
geschworen, und wird 2c.
Ezech. 34, 23. Ich will
ihnen einen einigen Hir-
ten erwecken 2c.

*c*) von seinem königli-
chen Amte. Ps. 2, 6. Ich
habe meinen König ein-
gesetzt auf meinem heili-
gen Berg Zion. Micha
4, 7. Der HErr wird
König über sie seyn auf
dem Berge 2c. Zach. 14,
9. Der HErr wird Kö-
nig seyn über alle Lande.

7) die

7) die Weissagung von seinem Leiden. Psalm 22, 2. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? v. 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um ꝛc. Psalm 69, 22. Sie geben mir Galle zu essen, und Eßig zu trinken, ꝛc. Zach. 12, 10. Sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen ꝛc.

8) die Weissagung von seinem Tode und Begräbniß, Jes. 53, 8-12. Er ist aus der Angst und Gerichte genommen, ꝛc. Daniel 9, 26. Und nach den 62 Wochen wird Christus ausgerottet ꝛc.

9) die Weissagung von seiner Auferstehung. Ps. 16, 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht ꝛc. Hiob 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich ꝛc.

10) die Weissagung von seiner Himmelfahrt.

Psalm

Psalm 47, 6. GOtt fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit ꝛc. Psalm 68, 18. 19. Der Wagen GOttes ist viel tausendmal tausend ꝛc.

11) die Weissagung von seinem Sitzen zur rechten Hand GOttes. Psalm. 110, 1. Der HErr sprach zu meinem HErrn: setze dich zu ꝛc.

12) die Weissagung von der Ausgiessung Gottes des heiligen Geistes. Joel 3, 1. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgiessen über alles ꝛc. Zach. 12, 10. Ueber das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen ꝛc.

Und einmal wird er wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Psalm 96, 13. Er kommt zu richten das Erdreich, er wird den Erdboden richten mit ꝛc. Pred. Sal. 12, 13. 14. Fürchte GOtt, und halte seine Gebote, dann ꝛc.

Joh.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine ꝛc.

Wer ist nun Christus JEsus in seiner Person?

Er ist der Sohn GOttes, wahrer GOtt vom Vater in Ewigkeit ꝛc. nach dem Catechismo.

Psalm 2, 7. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Spr. Sal. 30, 4. Wer fähret hinauf gen Himmel, und herab? ꝛc. Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, ꝛc. Jerem. 23, 5. 6. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich ꝛc. Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über ꝛc. 1 Tim. 2, 5. 6. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und ꝛc.

Also glaubest du nun mehr als einen GOtt?

Nein, es ist nur ein einiger GOtt. 5 Mos. 6, 4. Höre Israel, der HErr

HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr.

Aber drey unterschiedene Personen in einem einigen 2c. nach dem Catechismo.

1 Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns 2c. 1 Joh. 5, 7. 8. Drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater 2c. Psalm 33, 6. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch 2c. Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande 2c.

Was glaubest du von GOtt, dem Vater?

Ich glaube, daß mich GOtt geschaffen hat samt allen Creaturen 2c. nach dem Catechismo.

5 Mos. 32, 6. Dankest du also dem HErrn, deinem GOtt 2c.

Was glaubest du von dem Worte, welches ist der Sohn GOttes?

Ich glaube, daß JEsus Christus, wahrhaftiger

ger GOtt vom Vater in Ewigkeit ꝛc. nach dem Catechismo.

1 Petr. 1, 18. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd ꝛc.

Was glaubest du von GOtt, dem heiligen Geiste?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an ꝛc. nach dem Catechismo.

Ezech. 36, 27. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen ꝛc. Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf, dann wir wissen nicht, was wir ꝛc.

Wie hoffest du nun also von deinen schweren Sünden rein zu werden, da du die Liebe des himmlischen Vaters, der dir auch vor 1700 Jahren schon seinen lieben Sohn gegeben, verachtet: da du diesen eingebohrnen Sohn des Vaters, dei-

nen

nen einigen Mittler verworfen und verlästert: da du den klaren Zeugnissen GOttes des heiligen Geistes, und dem Evangelio bisher widerstrebet; wie wirst du nun vor GOtt gerecht und seelig?

Aus lauter Gnade und Barmherzigkeit GOttes durch den Glauben an JEsum Christum; ach GOtt, sey mir armen Sünder gnädig um der heiligen Wunden JEsu willen.

Eph. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht rc. Ap. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer rc. Tit. 3, 5-7. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten rc.

Was ist der wahre Glaube eines Christen?

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht und Vertrauen im Herzen, rc. nach dem Catechismo.

Wie

Wie erlanget man den wahren Glauben?

Durch das heilige Evangelium, und die Gnade des heiligen Geistes.
Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, dann es ist eine Kraft ꝛc.
1 Cor. 12, 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne ꝛc.

Wodurch wird unser Glaube versiegelt und gestärket?

Durch die heiligen Sacramenten, die heilige Taufe, und das heilige Abendmahl, wie im alten Testamente durch die Beschneidung und das Osterlamm.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser ꝛc. nach dem Catechismo.

Was ist des HErrn Abendmahl?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi ꝛc. nach dem Catechismo.

Suchest du nun durch diesen Glauben auch seelig

zu werden, wie diese deine hohe TaufPathen, ich, und diese ganze christliche Gemeine?

Ja, einig und allein durch den Glauben an JEsum Christum, meinen lieben Heiland. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen rc.

Wie willst du den Glauben deines Herzens aber darthun?

Durch GOttes Gnade in einem christlichen Leben und Wandel. 3 Mos. 19, 2. Ihr sollet heilig seyn, dann ich bin rc. 2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die rc. 1 Petr. 2, 21. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild rc.

Also entsagest du nun allen Irrthümern, worinn du ehedem selbst gestanden, und andere noch unterwiesen hast?

Ja, vor GOtt und dieser christlichen Gemeine von ganzem Herzen; ach GOtt, sey mir armen

Sün-

Sünder gnädig um der heiligen Wunden JEsu Christi, meines lieben Heilandes willen!

Du willst also deinem gefundenen Heilande auch treu bleiben, und als ein guter evangelischlutherischer Christ leben, leiden und sterben?

Ja, ja, darzu helfe mir GOtt, Vater, Sohn, und heiliger Geist.

Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den 2c. Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Willst du also nun das Sacrament der heiligen Taufe hierauf empfangen?

Ja, taufen sie mich im Nahmen GOttes, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; dann wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig werden.

Nach diesen Fragen und Antworten, die dem Proselyten besonders, und öffentlich noch, ausführ-

lich erklärt und erläutert worden, ermahnte ich den Täufling, nebst der Gemeine, herzlich zu bethen, daß er mit seinem christlichen Nahmen nun in das Buch der Lebendigen, die ewig vor GOtt wandeln, eingeschrieben würde. Man sunge deshalben noch unter dem Klange aller Instrumenten den Vers ab: Schreib meinen Nahmen aufs beste ins Buch des Lebens ein 2c. Unter diesem Gesange stellten sich die anwesende herrschaftliche Personen:

Ihro hochgräfl. Excellenz unser junger gnädigster Herr, mit dero Frau Gemahlin Durchlaucht.

Ihro hochgräfl. Excellenz von Langenburg mit dero Frau Gemahlin Durchlaucht.

Ihro hochgräfl. Excellenz von Kirchberg mit dero hochgräflichen Frau Gemahlin.

Ihro hochgräfl. Excellenzien die beyde Herren Grafen von Erbach Fürstenau.

Ihro hochgräfl. Gnaden die beyde junge Herren Grafen von Langenburg.

Ihro hochgräfl. Gnaden der junge Herr Graf von Kirchberg mit dero Gräfin Schwester.

Ihro hochgräfl. Gnaden beyde Gräfinnen von Langenburg.

Ihro hochgräfl. Gnaden der junge Herr Graf von Isenburg.

um den Altar, für sich, und im Nahmen anderer hohen Herrschaften von des Proselyten Taufe Zeu-

gen

gen zu seyn. Es wurde sodann die TaufGlocke angezogen, und der Proselyte, nachdem er die Fragen der KirchenOrdnung, die sonst die Pathen beantworten, selbst auf den Knien beantwortet, und das apostolische GlaubensBekänntniß laut wiederholet, auf den dreyeinigen GOtt, mit dem Nahmen:

**Johann Ludwig Friedrich Carl Christlieb**

von mir getaufet.

Gleich nach der Taufe dankte der Wiedergebohrne GOtt dem HErrn für die BundesGnade, die er nun auch erlanget, aus seinem Herzen laut und andächtig. Der Getaufte wurde auf dieses DankGebethe seinen hohen Pathen, als ein neues Gliedmaß an dem Leibe ihres Heilandes, und ein Erbe seiner ewigen Herrlichkeit, zu aller christlichen Liebe und Vorsorge empfohlen, damit er ihren Glauben vor dem HErrn rühmen, und seine Früchte zu einer seeligen Vergeltung einst vor allen Engeln und Menschen aufweisen könne; die ganze Gemeine wurde zugleich ermahnet, das neue Mitglied unserer Kirche in ihre Fürbitte auch mit einzuschliesen, und durch einen gottseeligen Wandel, durch Mildthätigkeit und Liebe, durch Wahrheit und Treue zu erbauen; und der Christlieb selbst wurde nochmals des demüthigsten Dankes gegen GOtt, der ihn nun in den FriedensBund aufgenommen, des allerheiligsten Glaubens, den er in seinem Wandel nun darthun solle, und der Treue und Liebe gegen unsern Heiland, wie sein Nahme lehre, bis ans Ende erinnert, damit seine hohe TaufZeugen, und wir ihn vor dem Angesichte seiner Herrlichkeit einst wieder finden, und mit ihm lobsingen mögten!

Auf der Orgel musicirte man nun wieder:

Aria.

Gecreutzigter! in deinem Blute
Erreicht der Heide und der Jude
Der Schöpfung Ziel, des Vaters Haus;
Gecreutzigter, hilf durch dein Blut nur aus!
Dein ist die Kraft, das Reich, die Ehre!
Von JEsu JEsu schallen alle Chöre
Der Sieger, in des Vaters Haus;
Verherrlichter, hilf durch dein Blut nur aus!

Unter dieser Music begaben sich die hohen Tauf-Zeugen wieder in den HerrschaftStuhl, der Christlieb aber bliebe stehen, und sunge mit der Gemeine noch aus dem Liede: Unverfälschtes Christenthum, den 4 = = 9 Vers:

Liebster JEsu! der du mich
Selber durch dein Blut erkaufet,
Und auf dessen Nahmen ich,
Als ein Christe, bin getaufet!
Laß mich deinen Geist regieren,
Solchen Nahmen recht zu führen!

die mit allen Instrumenten, und bey den letztern Worten:

Wo mit schönen EhrenKronen
GOtt will wahren Christen lohnen.

mit Trompeten und Paucken begleitet, und erwecklich gemacht wurden, auf den Knien mit.

Nach

Nach gesprochenem Seegen gienge man in voriger Ordnung wieder aus der Kirche, wobey auf dem Thurn das Lied abgeblasen wurde: Nun danket alle GOtt!

Der Getaufte suchte nun gleich selber auch um das heilige Abendmahl Christi an, in dem Vertrauen auf GOtt recht stark zu werden. Man wolte ihn daher, da ihm dieses seelige Geheimniß in seinem überschwänglichen Seegen ohnehin schon erkläret worden, von der himmlischen Mahlzeit nicht zurücke halten. Ich bereitete ihn also noch besonders zu, und weil die hohen Herrschaften, die Zeugen von seiner Taufe waren, von der gewöhnlichen Confirmation vor dem erstern Genuß des heiligen Abendmahls, die ich um der Erbauung willen in dem öffentlichen Gottesdienste am Sonntage hier einführte, auch Zeugen zu werden geruheten; so geschahe dieselbe dann im Nahmen GOttes den Sonntag darauf, Dominica XXVI. nach Trinitat. wobey ich die Freude hatte, noch eine Jüdin, wie nach dieser Geschichte folget, mit dem Confirmanden in die Kirche zu führen.

Nach der Predigt über die ordentliche Sonntags-Epistel, worinn ich von dem heiligen Vorhaben etwas mit anführte, beantwortete der Christlieb vor dem Altar noch einige Fragen, die von der Busse, von dem Sacramente des Altars, von der rechten Zueignung der Verdienste Christi handelten, und legte endlich diese Beichte, die er hin und wieder selbst noch vermehrte, kniend ab:

HErr! du gerechter GOtt! ich arme Erde und Asche, der ich in Sünden empfangen und gebohren bin, dich in Gedanken, Worten und Werken oft beleidiget, und dein heiliges Kind, JEsum Christum, meinen gecreutzigten Seeligmacher noch verlästert habe; ich bereue und bekenne dir wieder alle meine Sünden, die ich nur begangen, auf deine Barmherzigkeit und Gnade; ach GOtt, sey mir armen Sünder gnädig, um der blutigen Verdienste JEsu Christi, meines lieben Heilandes willen, und nimm deinen heiligen Geist, den du in meiner Taufe über mich ausgegossen, nicht von mir, damit ich, o mein GOtt! als ein wahrer Christ leben, und sterben, und mein kindliches Vertrauen, das ich zu dir haben darf, durch das Fleisch und Blut des Erlösers nun auch stärken möge, zu meiner Seelen Seeligkeit, Amen.

Bald nach dieser Beichte thate ich an den Proselyten Christlieb nur die Frage noch, die er vor der ganzen Gemeine nochmals laut und deutlich beantwortete:

Willst du also nun in der wahren evangelisch-lutherischen Kirche, in der du erst getauft worden, deinem GOtt auch treu bleiben, und mit seiner

Hülfe

Hülfe auch als ein guter Christ leben, leiden und sterben?

Ja! ja! darzu helfe mir GOtt, der Vater, Sohn, und heilige Geist, Amen!

Nach dieser Erklärung vor dem Angesichte der Kirche, wurde dem Gnade und Kraft suchenden Christen, mit Auflegung der Hand, Gnade, Kraft, Seegen und Heil von GOtt mit erbethen und versichert. So bald diese Confirmation geendiget war, stimmte man auf der Orgel musicalisch an:

## Aria.

Getaufter! iß nun HimmelBrod,
Und trinke mit getrostem Muthe
Von des erwürgten Lammes Blute,
Das deine Schmach und Sünden-Noth
Im WasserBade schon gehoben,
Und dir des Vaters Geist von oben
Zum Unterpfande zugeschickt!
Nun iß, und trink mit frommen Christen,
Die sich zum ew'gen Siege rüsten,
Sein Fleisch, sein Blut, das Leib und Seele schmückt.

Unter dieser Music gienge der Confirmirte mit mir nach dem obern Altar, und nach verlesenen

Gebethern und EinsetzungsWorten des heiligen Abendmahls wurde nochmals musicirt:

## Choro.

**Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.**

## Recitat.

Ihr Christen, seht des Lammes GOttes Liebe!
Es blutet — stirbt — und löscht der Höllen Gluth,
Und giebt uns noch, aus heissem Triebe
Nach unserm Heil, sein Fleisch und Blut.
O Liebe, die kein Seraph überdenket:
Der sie verschmäht, gelästert und verlacht,
Wird nun mit JEsus Blute gar getränket,
Das von den Sünden rein und seelig macht.
Des Creutzes Feindin selbst, die erst der Nacht entfliehet,
Und in des Creutzes Kirche blickt,
Erhebt die Liebe mit, die sich um uns bemühet,
Und übergiebt sich ihr auch schamroth und gebückt.
Jauchzt Christen! jauchzt des Mittlers Güte!
Er liebt — und ist der Liebe Lohn.
Er macht den FriedensBund, und ist selbst unser Friede;
Sein Abendmahl verklärt in Kedars Hütten schon.

## Choro.

Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

## Choral.

Ach Gnad über alle Gnaden 2c.

Unter diesen Gesängen näherte sich der Christlieb, nachdem er die Knie erst vor GOtt gebeuget, mit andern Communicanten dem Altar, und aß den Leib JEsu Christi, seines HErrn und Heilandes, für ihn auch in den Tod gegeben, und trank sein Blut, das für seine Sünden auch vergossen worden, sich im Glauben zu stärken.

Der Proselyte gab inzwischen seinem Vater, Benjamin Wolf, in Luschowitz, und Schwieger-Vater, Ruben Seelig in Tarnau, bey Cracau, in zwey Briefen, wovon der erste durch hiesige Juden, der andere über Danzig besorget worden, von seiner heilsamen Erkänntniß in der Thora, und daß er den König Meßias gefunden habe, auch Nachricht, fragte mit an: was seine Frau Siphra nun machen wolte? und wünschte ihnen Licht und Gnade, den Hirten Jsrael, den er in Weickersheim gefunden, auch zu suchen und zu finden. Kaum erhielten die Seinigen von der wichtigen Veränderung ihres Verwandten und ehemaligen GlaubensGenossen, den sie als einen Verfechter der

der talmudischen Fabeln und Gemora erwarteten, Nachricht, so sandten sie einen eigenen Bothen aus Tarnau, und bathen den neuen Christen gleich wehemüthig und sehnlich um einen Scheidebrief. Ich berichtete dieses Gesuche der pohlnischen Juden, und BlutsFreunde des Christliebs ungesäumt hoher Orten ein, und erhielte von dem hochgräfl. Oehringischen Consistorio unter andern die Antwort:

Unsers gnädigsten Herrns hochgräfl. Excellenz wurde von dem nachgesuchten Scheidebrief der unterthänige Vortrag gethan, und wollen Hochdieselben dieses geschehen lassen, daferne bey denen dißfalls gewöhnlichen jüdischen Ceremonien nichts der christlichen Lehre anstößiges oder zuwider laufendes vorkommen solte 2c.

Der Christlieb, dem alle Freyheit gelassen wurde, ließ sich bey der herrschaftlichen Genehmhaltung durch seines SchwiegerVaters Bitten und Flehen bewegen, seiner Frau Siphra, die nicht mehr zu ihm wolte, einen Scheidebrief oder Ged zu geben. Die Juden, die in ihrer Blindheit ein Verdienst aus dieser Sache machten, verschrieben die benöthigten Zeugen und Rabbinen gleich nach Weickersheim, wo die Scheidung, die sie mir in ihren Gebräuchen erst beschreiben mußten, eben geschehen

kunte.

kunte. An dem bestimmten Tage versammleten sie sich auf hiesigem Rathhause; Ich sandte den Felix, theils dem Christlieb zum Beystande, theils auf alles mit acht zu haben, auch dahin, und ehe sie noch mit den abgeschmackten Fragen an den Sopher oder Schreiber den Anfang machten, äusserte der Christlieb unter andern: daß er seinen SchwiegerVater, von dem er viele Wohlthaten genossen, und seine Frau Siphra liebe, aber doch alles lieber fahren lasse, als den König Meßias, den er nun gefunden habe: daß er seiner Frau einen Scheidebrief gebe, weil sie nicht zu ihm wolle, und er nicht mehr nach Pohlen gehe: daß er für den Scheidebrief von seinem reichen SchwiegerVater wohl ein ansehnliches Stück Geld verlangen könnte, aber nun christlich gesinnet sey: daß er den Scheidebrief unter ihren Possen und Einfällen wohl schreiben lasse, weil er seiner blinden Siphra sonst nicht zu gute komme; wann sie aber das geringste von ihm verlangen würden, das ihm anstößig schiene, so würde er gleich abtreten: er könnte unter ihren Tändeleyen wohl den Huth aufsetzen, aber wann er eine heilige Handlung vor GOtt vornehmen solte, würde er das Haupt nun entblösen: er bethe JEsum den Gecreutzigten mit blosem Haupte, auf den Knien, in tiefster Ehrfurcht an.

Nach diesen Aeusserungen brachte der Sopher Schreibzeug, Pergament, und andere Materialien herbey; die Scheidung wurde aber um eines kleinen Umstands willen, den die Juden versehen, wieder unkräftig. Des folgenden Tages gienge sie aus; der Christlieb wurde also den 21sten Febr. 1759 von seinem jüdischen Weibe Siphra geschieden.

Uebri-

Uebrigens verlangte der Christlieb, ein Conditor zu werden. Unsers gnädigsten Landesherrns hochgräfl. Excellenz öffneten ihm daher gleich die Hof-Conditorey in Oehringen. Seine hohe Taufpathen, die ihn indessen alle gnädigst bedacht, versicherten ihn ihrer fernern hohen Vorsorge, und ich ermahnte ihn bey der beweglichen Danksagung, die er mir mündlich und schriftlich machte, wie den Felix noch herzlich: an seine heilige Zusagen zu denken, und gegen die überschwängliche Erkänntniß JEsu, seines Heilandes, alles für Schaden zu achten; an den Exempeln unerleuchteter und irdischgesinnter Menschen sich nicht zu ärgern; den äusserlichen Lockungen der Sünde, dem Müßiggange, der zu vielen Ausschweifungen und Wollüsten Anlaß gebe, und besonders den Lügen, den Betrügereyen, der Geldbegierde, die den Juden gerne ankleben, mit GOtt kräftig zu widerstehen; den Vater um seinen heiligen Geist ohne Unterlaß herzlich anzurufen, andere durch ein christliches Leben zu erbauen, und überhaupt seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen. Bey einem unchristlichen Wandel würde die Sorgfalt, die man um seine geist- und leibliche Wohlfahrt hier gehabt, fruchtlos seyn, wann er schon äusserlich über dem Bekänntniß des Evangelii halte. Bey einem christlichen und evangelischen Wandel nach dem Vorbilde JEsu aber würde er Gnade bey GOtt und den Menschen, die ich ihm auch von ganzem Herzen wünsche und erbitte, finden. Der HErr behüte seine Seele, und mache ihn geschickt, im Glauben bis ans Ende treu zu bleiben; GOtt aber gebühret Sieg und Dank!

Bekeh-

# Bekehrungs-
# Geschichte
## einer Jüdin
# Esther
## von Angelthurn.

# Im Nahmen JEsu, des Erzhirten!

Im Monat Julius des verflossenen 1758sten Jahres, an dem ich im SchloßGarten allhier gegen Abend umhergienge, sahe ich zwey Jüdinnen in Feyertags-Kleidern vor dem Springbronnen stehen, und mit einem kleinen Kinde spielen. Ich wendete mich mit einer Blume zu dem Kinde, um mich etwa mit den Jüdinnen in ein Gespräche einlassen zu können, und fragte sie erstlich: Ob dieses Kind auch schon zum Gebethe angewiesen würde? Beide sahen einander an, und lachten. Ich fragte sie wieder: Was sie heute für einen Feyertag hielten? Sie antworteten hierauf: Das wissen wir nicht. Ich erwiederte: daß man an den Feyertagen dem allmächtigen GOtt besonders diente, und den Kindern bey uns gleich bedeutet würde, warum man diesen und jenen Tag heilig halte? Sie sagten: Die Rabbiner unter uns wissen es auch, aber wir lernen es nicht. Ich versetzte unter andern wieder: Ob dann der Schmuck und Reichthum anderer Leute sie auch ziere? Ob die Erkänntniß der Rabbinen sie dann auch tröste? Sie wolten doch einmal zu GOtt kommen, ob sie dann auch wüßten, wie sie seelig

A          wer-

werden solten, wann ihre Rabbinen nur die Thora verstünden? Sie selbst mußten ja eine Hoffnung der zukünftigen Seeligkeit haben, oder nur auf gerade wohl, und ohne Hoffnung des Himmels hinsterben. Sie antworteten hierauf nichts. Ich fragte sie nochmals ordentlich: Ob sie mir dann sagen könnten: wie sie einmal getrost und seelig sterben wolten? Sie sprachen: Das können wir ihnen nicht sagen. Ich legte hierauf ihre erstaunliche und bedaurenswürdige Blindheit in der grosen Sache, auf der ihre künftige Seeligkeit beruhe, nur mit einigen Worten aus, und ermahnte sie, den GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs zu bitten, daß er ihnen ihren König Meßias doch auch offenbaren, und zeigen möge, wie sie seelig werden solten, und wünschte ihnen den Frieden GOttes. Beide Jüdinnen nahmen freundlich Abschied von mir, und die eine, Nahmens Esther, von Angelthurn, 20. Jahr alt, dachte, wie sie nach der Hand bezeuget, dem Gespräche um so mehr nach, als der feyerliche Uebergang der beiden gelehrten Juden in unsere Kirche ihnen noch in frischem Angedenken war. Ein neuer Trost für die Knechte GOttes, die das Evangelium von Christo oft tauben Ohren zu predigen meinen! Das Wort GOttes ist lebendig und kräftig; es bleibt hier und dort ein Saamen-Körnlein in der Tiefe des Herzens liegen, das zu einer andern Zeit und Stunde aus seiner Verwesung erst herfürbricht!

Die Esther machte sich nun würklich mit Christen bekannter, ließ sich ihre Unwissenheit hier und dort vorrücken, hörte der Christen Erkänntniß an,

und beide Jüdinnen begegneten mir, wo sie mich sahen, nun besonders freundlich. Diese Höflichkeit machte mich selbst nachdenklich.

Die Esther erlangte indessen Gelegenheit, einem gewissen angesehenen Hause, worinn ihr Herr einen Zutritt hatte, auch bekannt zu werden, und viele Wahrheiten des Christenthums, das ihr immer mehr einleuchtete, hier zu hören. Die beiden Proselyten Felix und Aaron, die der Jüdin bald eine Aufmerksamkeit auf der Christen Lehre abmerkten, ermunterten sie auch, wo sie ihr begegneten, die Finsterniß zu verlassen, und dem Lichte nachzugehen. Die Esther äusserte endlich ihren Wohlgefallen an dem Christlichen Glauben, und wünschte, mich nochmals zu sprechen. Es wolte ihr aber lange nicht gelingen, verborgen zu mir zu kommen.

Im Anfang des Novembers wagte sie es endlich, in der Nacht in mein Haus zu gehen, entdeckte mir gleich die Unruhe, die sie von dem ehemaligen Garten-Gespräche her in ihrem Gemüthe fühlte, und äusserte noch, daß sie mich längst gerne gefraget hätte: Ob wir dann unserer Seeligkeit gewiß wären? Ich machte ihr den elenden und betrübten Zustand, worinn die Juden lebten, aus ihrer eigenen Unwissenheit wieder klar, und erläuterte ihr kürzlich: wie getrost ein wahrer Christ an die zukünftige Welt denken könnte. Sie brauchte sodann die Worte: Mein Herze trägt mich nun zu ihnen, um dieses auch zu lernen. Ich antwortete: daß ihr diese Gnade in dem Meßias, welches JEsus der gecreutzigte sey, den sie Thole hiessen, auch angebothen, und würklich mitgethei-

let werde, wann sie sich nur redlich zu ihm bekehre. Ja, sagte die Esther, ich will mich zu ihm bekehren, lernen sie michs. Um ihre Redlichkeit mehr zu prüfen, brachte ich die Frage noch an: Ob sie dann den Gecreutzigten, der mein und ihr Heiland sey, mit mir anbethen wolte? Ja, antwortete sie, und fiel gleich vor einem Crucifix, das in der Stube hienge, auf die Knie nieder, und hub die Hände auf. Ich erklärte ihr erst, daß der König Meßias auf solche grausame Art, wie dieses Bild zeige, von ihren Voreltern mißhandelt worden, diese Schmach aber um unserer Sünden willen gerne getragen hätte, und nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe: Zu diesem verherrlichten JEsu im Himmel solte sie ihr Herze erheben, und mir nachbethen. Sie bethete dann mit mir, und da ich unter andern die Worte brauchte: O JEsu, mein König, der du für mich auch gestorben bist ꝛc. nahm ich eine besondere Rührung des Herzens an ihr wahr. Nach diesem Gebethe bezeugte mir die Jüdin gleich aus eigenem Antriebe, wie sie nachher auch gegen andere geäussert: daß sie nun ruhiger wäre, und ehester Tagen in dem Vertrauen, daß man sich ihrer auch annehmen würde, gar zu uns übergehen wolte. Wie sehr vergnügte mich dieser neue Triumph des Christenthums! Ich sicherte ihr alle Christliche Liebe und Vorsorge zu, und bathe sie, von nun an immer zu ihrem Erlöser zu seufzen, und um allerhand Vorfälle und Hindernisse willen, die der Satan bey allen guten Handlungen gerne aufzurühren pflege, nur nicht lange mit ihrem Ausgange aus

der

der finstern Schule zu säumen, und wann sie eben von ihrem Geschlechte ausgehe, den blinden Juden die heilige Ursache ihres Entschlusses zu ihrem Nachdenken mit zu eröffnen. Ich theilte ihr auch einige judendeutsche Büchlein, die das löbliche Juden-Institutum in Halle drucken läßt, in der Absicht mit, solche ihren alten Glaubensgenossen bey ihrem Uebergange zu uns etwa zurücke zu lassen, und übergab sie hierauf der Gnade GOttes.

Wunsch und Hoffnung erfüllten mich nun, die noch stille Bekennerin JEsu an dem TaufTage des Christliebs mit in unserer Kirche zu sehen, und durch die feyerliche Taufe ihres vormaligen Glaubensgenossen gleich öffentlich mit zu belehren: wie getrost ein wahrer Christ die Augen gen Himmel aufheben könne. Der Feind säete aber würklich Unkraut unter den Waitzen, dem schon festgesetzten TaufTage des Christliebs wenigstens etwas von seinem Glanze zu rauben. Die gute Entschliessung der Jüdin änderte sich. Die Esther gab eine Heyrath an, die ihr in einem eben erst erhaltenen Briefe vorgeschlagen worden: Sie verdingte sich aufs neue wieder zu ihrem Hauswirth: Sie schützte eine alte kranke Baase in Angelthurn vor, von der sie bey ihrem sehr nahen Tode noch 200. fl. ohngefehr zu erben hoffte: Sie wolte endlich nur noch einen Markt in der Nachbarschaft besuchen, um mit einigen Freunden zu sprechen. Ich bemühete mich zwar, sie durch andere noch zu gewinnen, und für schwerern Versuchungen wenigstens zu verwahren, aber ohne Seegen. Sie gien-

ge würklich, statt sich zu uns zu wenden, und die Freude über des Christliebs Taufe zu vermehren, an eben dem 25. Sonntage vor der Kirche in eine benachbarte catholische Stadt M. worinn leider! Markt gehalten wurde.

Ich überließ also die Jüdin Esther bey ihren Entschuldigungen, die mir der Felix kund machte, GOtt dem HErrn, der Herzen und Nieren prüfet, und muthmaßte aus eben diesen Entschuldigungen, die mir nicht ächte schienen, aus ihrer GemüthsArt, aus ihrem Zutrauen, das sie gegen mich und mein Haus äusserte, aus ihrem Umgange mit Christinnen, aus allerhand Umständen und Erzählungen von ihr, daß sie unter ihrem Geschlechte doch keine Ruhe mehr habe, und endlich noch zu uns komme.

Am Abend dieses Sonntages, an dem unsere Christliche Kirche einen neuen Mitbürger erhalten, fande sich die Esther wieder in Weickersheim ein, und hörte, was in unserer Kirche vorgegangen. Die beiden Proselyten, die eben die Hoffnung hegten, daß die Jüdin noch zu uns übergehen würde, waren eben bey mir, und unter unserm Gespräche von der unermüdeten Treue und Sorgfalt des guten Hirten, irrenden Schaafen zu helfen, ließ sich die Jüdin Esther würklich bey mir melden. Wir sahen einander voll Freuden und guter Hoffnung an, und indem ich sie in meinem Hause bewillkommete, erzählte sie: Sie wäre nach ihrer Wiederkunft von M. mit dem festen, und unterwegs mit GOtt gefaßten Entschluß

heim-

heimgegangen, von den Jhrigen Abschied zu nehmen, und sich unverzüglich zu uns zu wenden. Nach einigem Aufenthalte in ihrer Kammer hätte sie daher zu ihren Haußleuten gesagt: Ich habe einen Schatz gefunden! Als ein Jude von ihrem Hause fragte: Nun, was dann für einen Schatz? hätte sie geantwortet: Einen überaus grosen Schatz, den Meßias JEsus, dem will ich nun nachfolgen; Sie hätte hierauf die jüdischen Büchlein, die ich ihr zugestellet, auf den Tisch geleget, und hinzugethan: Hier könnet ihr alles selber lesen, lebet nun wohl! Und nach diesen Worten wäre sie aus dem Hause geflohen; sie komme nun mit redlichem Sinne, und spreche mich hiemit um Unterweisung, Schutz und Vorsorge herzlich an! Welch eine neue Freude unter uns!

Ich ermahnte die Gefundene, ihrem Hirten und Könige JEsu für seine Treue mit mir zu danken, versicherte ihr alle Christliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit auf ihre Wohlfarth, und stellte sie in dieser Stunde noch gesammten hohen Herrschaften dar. Bey dem Anblicke dieser hohen Versammlung fiel sie auf die Knie, und bathe unsere Durchlauchtigste Fürstin besonders, um Schutz, Gnade und Vorsorge unterthänigst. Gnädigste Herrschaft thate ihr auch mit vieler Freude die besten Zusagen, und nahme sie alsogleich in die Hauß-Verwalterey im Schlosse auf.

Man machte gleich Anstalt, die Proselytin ungesäumt im Lesen, und den ersten Wahrheiten des Christenthums aus dem Catechismo unterweisen zu lassen.

Am folgenden 26. Sonntage nach Trinitatis, an dem der Christlieb noch öffentlich confirmirt wurde, hörte und sahe die Proselytin Esther das erstemahl unserm Gottesdienste zu! Ich ermahnte daher die Gemeine nur mit einigen Worten, den HErrn für die Klarheit des Evangelii, die sich in unserer Kirche aufs neue spiegle, mit heiligem Herzen zu loben.

Die Proselytin gienge von nun an fleißig in die Kirche: unser Herr Cantor Pflüger hielte ihr besondere Stunden des Unterrichts in den Anfangs-Gründen der Christlichen Lehre: ich erklärte ihr die Geheimnisse, die Vortheile, die Tugenden des Christenthums, bey aller Gelegenheit selber. Inzwischen faßte sie das Lesen, und die Catechismus-Erklärungen sehr langsam, weil sie, wie ich glaube, von Kindheit an, nicht zum Denken und Nachsinnen angehalten worden. Die Juden verrichten ihre Gottesdienste nur sinnlich, nach dem Gehöre, mit dem Munde, in gewissen Ceremonien und abgezählten Werken; ihr Geist arbeitet nicht mit. Die Proselytin sagte zwar ihr Morgen- und AbendGebethe auswendig her; sie verstunde aber von seinem Inhalte nichts, ausser, daß Adonai GOtt heisse. Betrübte Sache! Daher lernet das arme Volk seine SeelenKräfte auch nicht anderst, als

in solchen Stücken zu gebrauchen, die in die Sinnen fallen, in der Handelschaft, im Herumreissen, im Steinschneiden, in Münzstätten, und dergleichen; daher ist dieses Volk auch so unruhig, und muß immer etwas zu handeln, oder doch zu schwätzen haben; daher wird es von Weltsorgen ganz trunken, und der Lügen, Betrügereyen, und falschen Betheurungen gewohnt; Stille seyn, und Wahrheiten, die das Heil der zukünftigen und unsichtbaren Welt betreffen, mit Ernste nachdenken, leuchtet ihm nicht ein, daher kostet es auch so viele Mühe, einen durch alle Sinnen gebundenen und verwöhnten Menschen, er mag ein Jude oder ein Christ seyn, zu einer heiligen Stille und Ruhe, zu einer wahren und gesetzten Andacht des Geistes, zu einem rechten Vertrauen und Glauben des Herzens zu bringen, dann der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man erst hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man noch nicht siehet, Hebr. 11, 1. Die Proselytin gewöhnte sich aber doch das unruhige Wesen allgemach ab, wurde stiller, bescheidener, leutseeliger, als sie unter ihrem Volke war, und führte sich zu unserer Freude wohl und ordentlich auf.

Indessen gefiel es dem grosen Hirten der Schaafe, mich von hier wieder ab, und in die hildburghausische Kirche zu rufen. Ich wünschte daher, diese Proselytin auch vor meinem Abzuge noch in dem Bunde eines guten Gewissens mit GOtt zu sehen. Nach einem Unterrichte von 3. Monaten, wobey sie noch besonders der Unterweisung, die

ich den Confirmanden dieses Jahres in meinem Hause gab, alle Tage beywohnte, berichtete ich meine gute Absicht nach Oehringen ehrerbiethigst ein, und erhielte von dem hochgräflichen Consistorio die Antwort:

**Unsers gnädigsten Herrns hochgräfliche Excellenz haben es mit besonderm Wohlgefallen aufgenommen, daß Ew. HochEhrwürden die heilige Taufhandlung der jüdischen Proselytin Esther noch vor Dero Abreise zu verrichten belieben wollen, und überlassen alles lediglich Dero Disposition 2c.**

Ich setzte bey dieser hohen Genehmhaltung den Sonntag Esto mihi dieses 1759. Jahres zu der Proselytin TaufTage aus, bereitete sie noch eigentlicher zu, ließ sie bey der feyerlichen Confirmation der Kinder, die meines Abzuges halben diesesmal am Sonntage Sexagesima geschahe, verschiedene Fragen öffentlich mit beantworten, und machte das heilige Vorhaben der Gemeine kund. Die Handlung selbst aber erfolgte an diesem Sonntage Esto mihi den 25. Febr. 1759. in dieser Ordnung: Bey dem Geläute giengen von der Superintendur aus, wo sich alles versammlete, nach einem einmüthigen Gebethe zu GOtt

1) Die Mägdlein von vorgedachter confirmirten Jugend, die heute zum erstenmahle das Fleisch und Blut des Erlösers mit genossen, mit ihrem Vorsteher.

2) Die

2) Die beiden Proselyten Felix und Christlieb.

3) Herr ConsistorialRath und StadtPfarrer Zorn und ich mit dem Täufling in weisser Kleidung, unter der Melodie der Zinken und Posaunen von dem Thurm: Christ unser HErr zum Jordan kam rc. und unter dem OrgelSpiele in der Kirche, durch die grose Thüre dem Altar zu.

Nachdem jedes an den bestimmten Platz getreten, wurde der Gottesdienst gewöhnlicher massen gehalten. In der Predigt über die Verkündigung der Leiden JEsu hielte ich der Proselytin ihren Seeligmacher in seiner ewigen, vollkommenen, alleine gültigen Gerechtigkeit, und dem Volke unter andern noch einige Gründe zu einer heiligen Freude vor, daß Immanuel wieder eine Blinde sehend gemacht.

Nach der Predigt trat die Neubekehrte unter der Music:

## Aria.

Jauchzt nochmahls, jauchzt ihr Christen-
Seelen!
Dem Lamme, das uns GOtt erkauft.
Noch eine Jüdin kommt = = sie fleht = =
sie will zu uns sich zählen,
Die wir auf Seinen Tod getauft,
Und Erben Zions, GOttes Erben worden.
O groser Schmuck um der Getauften
Orden!

vor

vor den Altar, die beiden andern Proselyten Felix und Christlieb stellten sich zur rechten und linken Seite des Altars, und die erst confirmirten Mägdlein umgaben den Altar. Ich legte nach den Worten Tit. 3, 5-7. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns seelig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist je gewißlich wahr! den Reichthum der Barmherzigkeit GOttes, den die in Todes Schatten bisher gesessene Jüdin verkünde, in einer kurzen Rede aus. Die Proselytin beantwortete hierauf unter andern noch einige Fragen vor der Gemeine:

| | Antwort: |
|---|---|
| Unter was für einem Volke hast du dem allmächtigen GOtt bisher gedienet? | Unter dem jüdischen Volke, unter dem ich gebohren und erzogen bin. |
| Esther! Warum bleibest du dann nicht eine Jüdin? | Ich lernte, und wußte meiner zukünftigen Seeligkeit nicht gewiß zu werden. |

Was

Was lernetest du dann zu deiner Seeligkeit?

Mein tägliches Gebethe, Fasten, den Sabbath feyren, und dergleichen äusserliche Gebräuche.

Verstundest du dann deine Gebethe auch?

Nein, die verstehe ich nicht.

So wußtest du also nicht, was du dem allmächtigen GOtt vortrugest?

Nein, ich verstunde weder die Worte, noch Gebräuche des Judenthums.

So dienetest du also GOtt nicht mit ruhigem Herzen?

Nein, ich zweifelte an meiner künftigen Seeligkeit.

Warum zweifeltest du an deiner künftigen Seeligkeit?

Weil ich GOtt nicht recht erkennen, noch ihme recht dienen lernen.

Warum willst du dann eben eine evangelischlutherische Christin werden?

Weil ich hörte, daß sie ihrer

ihrer Seeligkeit gewiß werden, und ruhig sterben könnten?

Bist du nun hievon bisher auch überzeuget worden?

Ja, durch GOttes unsers Heilandes Gnade, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde ꝛc. 1 Tim. 2, 4.

Wie bist du dann eigentlich zu dieser Erkänntniß des Heils gelanget?

Ich habe GOtt erst kennen lernen, wie er sich in der heiligen Schrift geoffenbahret hat, Vater, Sohn, und heiliger Geist.

Glaubest du also nun mehr als einen GOtt?

Nein, es ist nur ein einiger GOtt, aber drey unterschiedene Personen in einem einigen unzertrennlichen Wesen ꝛc. 1 Joh. 5, 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater ꝛc.

Was glaubest du nun von GOtt dem Vater? der ersten Person?

Ich glaube, daß mich GOtt

GOtt geschaffen hat, samt allen Creaturen ꝛc. nach dem Catechismo.

Was gläubest du von GOtt, dem Sohne, der andern Person?

Ich glaube, daß JEsus Christus, wahrhaftiger GOtt vom ꝛc. nach dem Catechismo.

Was glaubest du von GOtt, dem heiligen Geiste, der dritten Person?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft ꝛc. nach dem Catechismo.

Also hoffest du nun seelig zu werden?

Ja, weil mich GOtt der Vater zum ewigen Leben erschaffen hat, 1 Thessal. 5, 9. 10. GOtt hat uns nicht gesetzet zum Zorn, sondern ꝛc. 1 Petr. 3, 9. GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern ꝛc. Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen ꝛc. Weil mich JEsus

JEsus Christus von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset hat. Apost. Gesch. 10, 43. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch rc. 1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß rc. 1 Joh. 1, 7. Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes rc. Jes. 53, 4. 5. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und rc. Weil der heilige Geist nun in der heiligen Taufe über mich ausgegossen werden; und mich versiegeln soll. Tit. 3, 5-7. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit rc. Zachar. 12, 10. Ueber das Haus David, und über die Bürger rc.

Suchest du also nun durch die Erkänntniß und Versöhnung JEsu Christi alleine gerecht und seelig zu werden?

Ja, alleine durch unsern HErrn JEsum Chri-

Christum, ach GOtt sey mir armen Sünderin gnädig um der blutigen Versöhnung JEsu willen! Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du rc. Apost. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein rc.

Wirst du dann jetzt nur deswegen seelig, weil du den Weg zum Himmel nun kennest, und eine evangelischlutherische Christin mit uns seyn willst?

Nein, deswegen nicht. Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben rc. Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr! HErr!

Was willst du dann bey deiner Erkänntniß von dem rechten Wege zum Himmel nun thun?

Ich will nun auch JEsu leben, und dienen,

und einmal JEsu sterben. 2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so 2c.

Also verlangest du nach JEsu, des einigen Seeligmachers heiligen Verordnung nun auch das Sacrament der Taufe?

Ja, ich will mich auf den Nahmen des dreyeinigen GOttes taufen lassen, und bald auch das heilige Abendmahl meines lieben Heilandes JEsu halten, damit ich auch ein Gliedmaß an dem Leibe JEsu seyn und bleiben möge in Ewigkeit. Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig 2c. Joh. 6, 54-56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der 2c.

Hierauf traten der Fräulein von Ilten Gnaden zum Altar, im Nahmen der abwesenden hohen Herrschaften,

Unserer

Unserer durchlauchtigsten Fürstin von Oehringen,

Der durchlauchtigsten Fürstin von Langenburg,

| | |
|---|---|
| Der verwitweten Frau Gräfin,<br>Der regierenden Frau Gräfin,<br>Der Gräfin Christiane Eleonore,<br>Der Gräfin Albertine | von Ingelfingen hochgräfl. Gnaden. |

Der regierenden Frau Gräfin von Kirchberg hochgräfl. Gnaden.

| | |
|---|---|
| Der Gräfin Charlotte,<br>Der Gräfin Leopoldine,<br>Der Gräfin Friederike | von Oehringen hochgräfl. Gnaden. |

welche die Proselytin zu ihren Tauf Zeugen unterthänigst erbethen, die Pathen Stelle zu vertreten: die Tauf Glocke wurde geläutet: die Proselytin kniete nieder, und nachdem ihr bedeutet worden, daß sie mit ihrem alten Nahmen den alten Menschen nun ablegen, und mit dem neuen Nahmen, der ihr nun gegeben werde: Sophia Carolina Christin, als eine wahre Christin und Freundin JEsu in einem neuen Leben unter uns

 wan-

wandeln solle, ergiengen die gewöhnliche Fragen, die sie alle laut und vollständig beantwortet, an sie:

| | |
|---|---|
| | Antwort: |
| Sophia Carolina Christin! Widersagest du nun dem Teufel, allen seinen Werken, und allem seinem Wesen mit allen jüdischen Irrthümern? | Ja, ich widersage dem Teufel - mit allen jüdischen Irrthümern. |
| Sophia Carolina Christin! Glaubest du an GOtt Vater, den allmächtigen rc. | Ja, ich glaube an GOtt Vater, den allmächtigen Schöpfer rc. |

Bey der letztern Frage: Willst du hierauf getaufet werden? fielen die beiden Proselyten Felix und Christlieb an den Seiten des Altars, und die Mägdlein um den Altar auf die Knie, und die an JEsum glaubende Proselytin aus den Juden wurde nun im Nahmen GOttes, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes von mir getaufet, und mit dem angeführten Nahmen

men Sophia Carolina Christin der christlichen Kirche, zu einem frölichen Eingange in die triumphirende Kirche, einverleibet.

Nach diesem heiligen Geschäfte ermahnte ich die neue Christin, ihren Tauf Bund nicht zu vergessen, in der Gnade und Erkänntniß JEsu Christi, unsers Heilandes, nach dessen Nahmen sie nun genennet werde, zu wachsen, und dem Evangelio um ihrer Seelen Seeligkeit willen treu zu bleiben; ich erweckte bie Gemeine zu aller christlichen Liebe und Tugend gegen die Getaufte, und beschloß die Handlung mit Gebethe; die Kinder aber, die ihren Tauf Bund öffentlich erneuert, und confirmiret worden, kamen nun mit andern Communicanten zu dem Friedens- und Liebes Mahl JEsu.

Der Ausgang aus der Kirche geschahe in der vorigen Ordnung. Auf dem Thurm hörte man abblasen: Die GOttes Gnad alleine steht fest und bleibet in Ewigkeit bey seiner lieben Gemeine rc. und die 3. Proselyten wurden auf gnädigste Verordnung an diesem Tage im Schloß gespeiset.

Nachmittags führte der Music Chor die Leidens- nnd Sterbens Geschichte unsers grosen Heilandes noch musicalisch auf, worüber die Proselyten, die sie das erstemahl hörten, sehr gerührt und empfindlich worden. Ich übergab die Christin sodann, da die Zeit meines Abschie-

des herannahete, dem Herrn ConsistorialRath und StadtPfarrer Zorn zu fernerer priesterlichen Vorsorge und Unterweisung, die sie zu einem würdigen Genusse des andern Sacramentes, des heiligen Abendmahls JEsu, noch brauche. Der HErr aber erhalte sie in seinem Nahmen zu ihrem ewigen Troste!

Alle drey, den Felix, den Christlieb, und die Christin ermahnte ich endlich vor meinem Abzuge noch väterlich, an dem rechten Weinstocke bey allen Widerwärtigkeiten und Zufällen dieses Lebens zu bleiben, und ihrem grosen Hirten und SeelenFreunde, in dessen heiligen Nahmen ich sie nun gesegnete, bis an den Tod getreu zu seyn, damit wir uns einst im Himmel mit unaussprechlicher Freude mit einander freuen mögten! Sie dankten mir auch alle drey schriftlich, und mündlich mit vieler Zärtlichkeit, wie Kinder für alle Liebe, versicherten mich nochmals ihrer Aufrichtigkeit, dem HErrn JEsu bis an den Tod getreu zu seyn, und wünschten mir mit vielen Thränen Seegen und Heil von GOtt. Mein GOtt aber erfülle alle ihre Nothdurft nach seinem Reichthum in der Herrlichkeit in Christo JEsu! Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Bayerische Staatsbibliothek München

oder
ans Hohb

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kern, Philipp Ernst,

Oeffentliche Zeugnisse zween jüdischer Schriftgelehrten in der Judenschule zu Weickersheim Daß Jesus, der Gecreutzigte der Meßias sey! ausführlich beschrieben, und mit der Bekehrungs-Geschichte einer Jüdin der Presse ü bergeben

Hildburghausen 1760

Jud. 164 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10571098-9
VD18 14671107-001